



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT EICHSTÄTT-INGOLSTADT

PROFESSUR FÜR MUSIKPÄDAGOGIK UND MUSIKDIDAKTIK
LEHRSTUHL FÜR TOURISMUS

Musikentwicklungsplan der Stadt Ingolstadt **Music development plan of the city of Ingolstadt**

**Forschungsprojekt beantragt von
Kulturreferat der Stadt Ingolstadt**

Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik:
Prof. Dr. Daniel Mark Eberhard
Dr. Sezgin Inceel

Lehrstuhl für Tourismus:
Prof. Dr. Monika Bachinger
Christoph Paul

Eichstätt
11.07.2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
I Konzeptioneller und organisatorischer Rahmen des Forschungsprojekts	16
A. <i>Kurze Beschreibung der Genese des Musikentwicklungsplans</i>	16
B. <i>Erläuterung der Problem-/Aufgabenstellung, der resultierten Fragestellungen und Zielsetzungen inkl. Arbeitspakete</i>	17
C. <i>Konzeptionelle Einbettung der Untersuchung</i>	21
1. Die Bedeutung von Kreativität für Innovation	21
2. Die Kreative Klasse, kreative Milieus und Innovationssysteme.....	21
3. Wertschöpfung durch und mithilfe von Kulturschaffenden	22
4. Voraussetzungen für Kulturschaffende – das kulturelle und kreative Ökosystem	23
D. <i>Erläuterung der Methodik</i>	25
E. <i>Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes</i>	27
II Ergebnisse der Arbeitspakete und Workshops	28
<i>Arbeitspaket 1</i>	28
A. Musikschulen und andere Bildungs- und Kultureinrichtungen mit Musikbezug	28
B. Privater Instrumentalunterricht bzw. Frühkindliche, musikalische Angebote	31
C. Interkulturelle/Inklusive Angebote / Community Music.....	31
D. Musiktherapeutische Angebote.....	32
E. Initiativen mit kirchlichem bzw. religiösem Bezug	33
F. Musikszene (Solist*innen, Ensembles, Bands unter Berücksichtigung von Genre Vielfalt, z.B. Klassik, Volksmusik, Pop, Jazz)	34
G. Festivals, Konzertreihen und Veranstalterszene	46
H. Wissenschaftliche Formate/Forschung	48
I. Musikbezogene Strukturen.....	49
J. Bücherei – Musikbücherei	51
K. Sonstiges (Musikproduktion, -rezeption und distribution)	51
Fazit 54	
<i>Arbeitspaket 2</i>	55
A. Ziele des Arbeitspakets	55
B. Vorarbeiten	56
C. Methode der Datenerhebung.....	59
D. Ergebnisse	60
E. Interpretationen	100
<i>Arbeitspaket 3</i>	102
A. Hintergrund und Ziele	103
B. Datenerhebung	103
C. Ergebnisse	104
<i>Arbeitspaket 4</i>	251
A. Bestands-Bedarfs-Bilanzierung	251
B. SWOT-Analyse	256
C. Musik- und Kulturentwicklungspläne in Deutschland.....	261
1. Kultur- und Musikentwicklungsplan für Dresden.....	261
2. Projekt "Gleisdreieck Leipzig"	263
3. Kulturellen Entwicklungsplan für Passau	264

4.	Musikentwicklungsplan für Niedersachsen	267
5.	Kulturentwicklungsplans für Salzburg.....	269
D.	Bezuschussung.....	271
	<i>Arbeitspaket 5</i>	<i>274</i>
A.	<i>Ausarbeitung kulturpolitischer Leitziele für die Ingolstädter Musiklandschaft, Formulierung von Handlungsempfehlungen und Maßnahmen im Rahmen eines kooperativen Planungsprozesses...</i>	<i>274</i>
B.	<i>Zusammenfassung der Workshops 1-4.....</i>	<i>277</i>
	III Diskussion und Fazit	282
	IV Anhang	284
	<i>Appendix A – Interviewfragen (Arbeitspaket 2).....</i>	<i>284</i>
	<i>Appendix B - Befragung der Ingolstädter Musikszene zu deren Bestands- und Bedarfssituation (Arbeitspaket 2).....</i>	<i>285</i>
	<i>Appendix C - Befragung der Ingolstädter Schulen (Arbeitspaket 2).....</i>	<i>292</i>
	<i>Appendix D – Ergebnisprotokolle der Workshops (Arbeitspaket 4)</i>	<i>312</i>
	Abstimmungstreffen mit der Arbeitsgruppe des Kulturbeirats	312
	Workshop 1	317
	Workshop 2	325
	Workshop 3	337
	Workshop 4	349
	Literatur	369

Vorwort

Zu dem innovativen, mutigen und bislang einzigartigen Schritt einer Kommune, einen expliziten „Musik“-Entwicklungsplan als wissenschaftliche Studie in Auftrag zu geben, ist die Stadt Ingolstadt nicht nur aus Sicht eines Musikers, Musikpädagogen und in der Verbandspolitik auf Landes- und Bundesebene engagierten Akteurs zu beglückwünschen. Vielmehr wird dadurch der grundlegenden, gesellschaftlichen Bedeutung von Musik Rechnung getragen, die auf den ersten Blick in einer oftmals recht einseitig als Industrie-, Auto- oder Wissenschaftsstadt wahrgenommenen Metropole nachrangig erscheint. Ganz im Gegensatz zur häufigen Legitimationsproblematik des Faches Musik an Schulen, in der Politik und hinsichtlich eines oft dominierenden, sehr eng und kurz gefassten, da rein auf kognitive Aspekte ausgerichteten Bildungsverständnisses, kommt Musik individuell, gesellschaftlich und wirtschaftlich eine zentrale Rolle zu, die über das zentrale, ästhetische Erleben immense Potenziale für die Persönlichkeitsbildung, für soziale und sprachbezogene Prozesse haben kann.

Im Rahmen des Musikentwicklungsplans der Stadt Ingolstadt sollten u.a. sämtliche Aktiven und Aktivitäten im Bereich Musik erfasst werden. Dies stellt eine große Herausforderung dar, da der Umgang mit Musik stets fluide bleibt und in einem fortlaufenden Kontinuum im ständigen Wechselspiel mit gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Veränderungen sowie technisch-medialen Entwicklungen neue musikalische Ausdrucksformen, Szenen, Gruppierungen, Netzwerke und Instanzen entstehen. Zudem durchdringt Musik alle Ebenen menschlicher Kollektive und ist daher einerseits umfassend und gleichzeitig schwer zu (er-)fassen. Somit erscheint es kaum möglich, ein vollständiges Bild zu generieren, nicht zuletzt, da für manche musikalische Erscheinungsformen geradezu charakteristisch ist, dass sie unter dem Radar der öffentlichen Wahrnehmung liegen – nur so können sich schließlich Subgenres, -szenen und -kulturen entwickeln. Dennoch gibt es über die fortlaufenden bzw. eher exotischen Entwicklungen hinaus Konstanten und durchgängige Entwicklungslinien und -tendenzen, die sich durch eine systematische und gezielte Datenerfassung und -analyse sichtbar und greifbar machen lassen und die daher über eine reine Momentaufnahme weit hinausreichen. Dies erscheint nicht zuletzt angesichts der massiven, bislang einzigartigen Einschnitte in die Musikwelt durch die Corona-Pandemie dringend notwendig und sinnvoll. Ebenso schlüssig erscheint diesbezüglich ein neutraler Blick „von außen“, da es nicht nur um eine wertfreie und objektive Ermittlung des Bestands und der Bestandsentwicklungen der letzten Jahre ging, sondern insbesondere um Kritik und Desiderate seitens der äußerst heterogenen Musikszene und musikbezogenen Bildungslandschaft sowie um daraus ableitbare Leitziele. Aus Forschungsperspektive sind dabei genau jene Positionen interessant, die sich empirisch etwa durch Befragungen eruieren und zu kollektiven Überzeugungen verdichten lassen. Genau diejenigen Aspekte, die bisher nicht oder kaum artikuliert und berücksichtigt werden konnten oder die u.U. aus städtischer Perspektive mit persönlichen, musik- oder ämterbezogenen Interessenskonflikten behaftet sein könnten, werden durch den distanzierten Blick einer Studie plastisch, erfahren somit – bei aller gebotener, wissenschaftlicher Neutralität – Wertschätzung und werden somit „gehört“.

Musik ist hinsichtlich ihrer anthropologischen Bedeutung, ihres spezifischen Modus der ästhetischen Selbst-, Fremd- und Weltzuwendung und -erfahrung, ihrer kulturtheoretischen Bedeutung und ihrer Wirkungen einzigartig. Sie ist vielfältig und tief in sämtlichen Kulturen der Welt verankert und daher keinesfalls ein Luxusgut oder eine Ausdrucksform unter vielen, sondern ist von einem eminent hohen individuellen und gesellschaftlichen Wert abseits ihrer vielfach wirksamen, wirtschaftlichen Relevanz als Teil der Kreativwirtschaft. Nicht nur aus

diesen Gründen wurde die Musik im Rahmen des Ingolstädter Musikentwicklungsplan als Teil eines umfassenderen kulturellen Ökosystems verstanden, von dem auch ökonomische Aspekte, die Attraktivität, Lebensqualität und -zufriedenheit, Atmosphäre und das Zusammenleben in entscheidendem Maße abhängen und geprägt werden. Musik gilt somit als Indikator und Faktor von Kultur.

Eine derartige Bestandaufnahme und Bilanzierung von Stärken und Schwächen im Bereich Musik kann daher eine hilfreiche Entscheidungsgrundlage darstellen. Die wissenschaftliche Empirie geht über das Stadium von Einzelmeinungen, -theorien und -vermutungen weit hinaus, sie macht kollektive Häufungen und Meinungsverdichtungen sichtbar und kann daher ganz allgemein dazu beitragen, besser zu verstehen, zu deuten und bewusster zu verändern. Die Stadt Ingolstadt zeigte sich im Rahmen der Analyse als spannender und potenzialreicher Forschungsgegenstand. Die Wahrnehmung von innen und außen als vorwiegend technokratisch, wirtschaftlich und wissenschaftlich orientierte Stadt lässt den Blick auf die viel grundlegendere Eigenschaft als kulturell bedeutsamer Ort etwas verblasen. Auch wenn sich hier der Blick „nur“ auf die Musik richtet, die sämtliche Gesellschaftsschichten durchdringt und im Gegensatz zu anderen Künsten den quantitativ, größten Teil künstlerisch-ästhetischer Auseinandersetzung ausmachen dürfte, sollte nicht aus dem Blick geraten, dass es auch vielzählige andere Kunstformen, viele Verbindungen der Künste untereinander und mit Musik existieren und erst ein entsprechend wertschätzender Umgang mit dem kulturellen Potenzial eine Stadt lebendig, interessant und auch auf emotionaler Ebene in besonderer Weise erlebbar macht. Konzerte, Feste, Festivals und viele andere Events, die häufig über das einmalige Erleben hinaus reichen, ziehen Menschen in die Stadt und machen diese auch als Wohn- und Arbeitsmittelpunkt attraktiv. Auch der in unserer Gesellschaft zunehmend bedroht erscheinende Zusammenhalt kann durch Musik, durch gemeinsames Erleben und Gestalten wieder gefestigt werden.

Im Sinne des Ökosystemgedankens rücken die vielen Biotope hier genauso ins Blickfeld wie das Großklima, die bedrohten Arten, die Komplexität und Vulnerabilität sowie die Strategien zum Erhalt, Schutz und Ausbau. Zu wünschen ist, dass mit der vorliegenden Studie die in vielfache Weise angestoßen Diskussionen fortgeführt werden, dass für die Musik und darüber hinaus förderliche Entscheidungen getroffen werden, dass das hohe Engagement, die Bereitschaft zur Mitwirkung der Akteure genutzt wird, so dass sich Ingolstadt als lebendige Musikstadt mit entsprechender Identität und überregionaler Ausstrahlung weiter etabliert.

Bedanken möchten wir uns als Team der Universität, das neben der Musik auch den Tourismus umfasst, insbesondere beim Kultur- und Wirtschaftsreferat für die sehr gute Zusammenarbeit. Es ist nicht selbstverständlich, dass die bei einem so komplexen und durchaus emotionalen Thema natürlich und unvermeidbar erscheinende Kritik an der geleisteten Arbeit auf städtischer Seite nicht zu einer generellen Blockadehaltung, sondern im Gegenteil zu Interesse, Offenheit und Unterstützung führte. Die Bilanzierung der bisherigen Arbeit soll als konstruktiver Impuls verstanden werden und den Prozess der Amtsübergabe im Kulturreferat unterstützen.

Bedanken möchten wir uns ebenso bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops und Befragungen sowie bei allen Personen, die uns darüber hinaus mit Rat und Tat samt wichtiger Informationen und Einblicke unterstützt haben.

Persönlich bedanken möchte ich mich bei Herrn Dr. Inceel für die äußerst engagierte, operative Durchführung der Studie, sowie bei meiner Kollegin, Frau Prof. Dr. Monika Bachinger und ihren Teammitgliedern, Herrn Felix Hiemeyer und Herrn Christoph Paul, für die inspirierende und gewinnbringende Zusammenarbeit. Ebenfalls danke ich den beteiligten studentischen Hilfskräften für ihre zuverlässige und tatkräftige Unterstützung.

Zu wünschen ist nun abschließend, dass die Studie nicht nur das in diesem Bericht sichtbar gemachte Potenzial weiter zur Entfaltung bringt, sondern sich die Stadt Ingolstadt selbstbewusst mit entsprechenden Entscheidungen, Marketingstrategien und einem noch stärkeren Bewusstsein um ihre musikbezogene Einzigartigkeit nach innen und außen präsentiert. Dazu gehört selbstverständlich und integral ein Inklusives, für alle Bürgerinnen und Bürger sämtlicher Kulturen und Teilkulturen erfahrbares und mitgestaltbares Musikleben, das die Musikszene und Stadtgesellschaft stärkt und die regionalen Entwicklungen befördert. In diesem Sinne wünschen wir ergiebige und inspirierende Einblicke bei der Lektüre, bedanken uns für die exzellente Zusammenarbeit mit allen Beteiligten und freuen uns über Rückmeldungen und Weiterentwicklungen des musikbezogenen Ökosystems der Stadt und Region Ingolstadt.



Prof. Dr. Daniel Mark Eberhard
Projektleitung

I Konzeptioneller und organisatorischer Rahmen des Forschungsprojekts

Im Folgenden wird die Entstehung und Anlage der Untersuchung im Überblick dargestellt.

A. Kurze Beschreibung der Genese des Musikentwicklungsplans

Am 26.07.2022 fiel im Ingolstädter Stadtrat die Entscheidung zur Beauftragung eines Musikentwicklungsplans. Die Grundlage für die Beschlussvorlage stellte ein Gemeinschaftsantrag der Stadtratsfraktionen CSU und SPD vom 20.07.2021 dar, der Folgendes umfasste:

1. Die Stadt Ingolstadt beauftragt die Erstellung eines Musikentwicklungsplanes mit dem Ziel einer Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Musiklandschaft Ingolstadts.
2. Die Verwaltung wird ermächtigt, hierzu nach einer Interessensbekundung die Zusammenarbeit mit einer Universität zu suchen, die den Musikentwicklungsplan begleitet.
3. Als Lenkungsgruppe für den Musikentwicklungsplan dient der Kulturbeirat, der dazu eine Arbeitsgruppe aus seiner Mitte bilden kann.
4. Die Kosten werden mit ca. 100.000 € veranschlagt. Sie werden im Referat IV im Haushalt im Jahr 2023 und 2024 zur Verfügung gestellt.

Ziel des Antrages war, die Musiklandschaft Ingolstadts zu erfassen, dabei Stärken und Defizite zu analysieren und aus den Ergebnissen Entwicklungspotentiale für die Zukunft abzuleiten.

In die Untersuchung sollten sowohl die musikalischen Institutionen der Stadt Ingolstadt (Simon- Mayr-Sing- und Musikschule, Georgisches Kammerorchester) einbezogen werden, wie auch die vielfältige Landschaft an Musikgruppen, Musikvereinen und Musikveranstalter. Im Rahmen der Erarbeitung des Musikentwicklungsplanes sollte auch die Vernetzung zwischen den Akteuren im Musikbereich vorangebracht werden, so dass zukünftig eine noch engere Abstimmung in diesem Bereich erfolgen kann. Als Zeitplan war vorgesehen, bis zum Herbst 2023 eine Universität auszuwählen, die den Musikentwicklungsplan begleitet. Die Umsetzung sollte dann schwerpunktmäßig 2023 erfolgen, so dass bis Mitte des Jahres 2024 ein entsprechender Musikentwicklungsplan vorliegt.

In der Folge eines Ausschreibungsverfahrens erhielt die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt den Zuschlag für das Forschungsprojekt, konkret: die dort ansässige Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik, die im Rahmen der Umsetzung mit dem Lehrstuhl für Tourismus kooperierte.

B. Erläuterung der Problem-/Aufgabenstellung, der resultierten Fragestellungen und Zielsetzungen inkl. Arbeitspakete

Untersuchungsgegenstand

Gemäß der Leistungsbeschreibung handelt es sich um folgenden, kurz skizzierten Untersuchungsgegenstand:

„Ingolstadt an der Donau ist eine kreisfreie Großstadt mit rund 140.000 Einwohnern, die in zwölf Stadtbezirke und 61 Unterbezirke gegliedert ist. Mit Blick auf die Einwohnerzahl ist ein stetiges Wachstum zu verzeichnen. Im Jahr 1989 erreichte Ingolstadt einen Stand von mehr als 100.000 Einwohnern. Im August 2022 waren mehr als 140.000 Einwohner registriert. Der Zuwanderungssaldo lag über den gesamten Zeitraum im Mittel also bei mehr als 1.000 Personen pro Jahr. Nur ein Drittel der Ingolstädter Wohnbevölkerung ist auch in Ingolstadt zur Welt gekommen, ein weiteres Drittel hat einen Geburtsort in Deutschland und ein Drittel ist aus dem Ausland zugewandert. Vor allem junge Leute im Alter von unter 30 Jahren prägen das Zuwanderungsgeschehen. Als wirtschaftsstarker Industriestandort und eine der dynamischsten Wachstumsregionen in Deutschland ist Ingolstadt weithin bekannt. Ingolstadt ist zugleich eine Stadt der Bildung, Kultur und Wissenschaft, zukunftsorientiert, modern und gleichzeitig mit großen Traditionen. Das örtliche Kulturleben wird maßgeblich auch von zahlreichen Kulturvereinen und -initiativen multinationaler Herkunft, darunter auch viele Musikgruppen und -veranstalter, getragen.“

Auf diese Ausgangssituation beziehen sich das folgende Forschungsziel sowie die nachgenannten Umsetzungsschritte:

Ziel und zeitliche Vorgaben des Auftrags

Ziel des Musikentwicklungsplans ist es, die Musiklandschaft in Ingolstadt zu erfassen, dabei Stärken und Defizite zu analysieren und aus den Ergebnissen Entwicklungspotentiale für die Zukunft abzuleiten.

In die Untersuchung sind sowohl die musikalischen Institutionen der Stadt Ingolstadt (Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, Georgisches Kammerorchester) einzubeziehen als auch die vielfältige Landschaft an Musikgruppen, Musikvereinen und Musikveranstaltern.

Im Rahmen der Erarbeitung des Musikentwicklungsplans ist die Vernetzung zwischen den Akteuren im Musikbereich voranzubringen, sodass zukünftig eine noch engere Abstimmung in diesem Bereich erfolgen kann.

Als Lenkungskreis für den Musikentwicklungsplan dient der Kulturbeirat, der dazu eine Arbeitsgruppe aus seiner Mitte bilden kann.

Um den planerischen Prozess zielgerichtet und erfolgreich durchzuführen und abzuschließen, bedarf es einer geeigneten wissenschaftlich erprobten Herangehensweise. Die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung), die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, die Abstimmung mit allen relevanten Interessensgruppen sowie die Qualitätssicherung und Evaluation sind im Rahmen des Musikentwicklungsplans umzusetzen. Der Planungshorizont ist auf die nächsten 10-15 Jahre auszurichten.

Die Umsetzung hat schwerpunktmäßig 2023 zu erfolgen, sodass spätestens am 30.06.2024 ein entsprechender Musikentwicklungsplan vorliegt.

Im Zuge der Umsetzung sind mehrere Austauschformate in Präsenz vorgesehen:

- 6 Sitzungen der Lenkungsgruppe bzw. Arbeitsgruppe
- 4 themenspezifische Workshops
- 2 Sitzungen zur Präsentation der Ergebnisse (wie Ausschüsse, Stadtrat etc.)

Aufgabenstellung und Arbeitspakete

Im Folgenden werden die für das Vorhaben identifizierten Aufgabenstellungen aufgeführt, die sich in den zentralen Arbeitspaketen widerspiegeln, und die durch den Auftragnehmer zu erbringen sind. Planungsebene ist dabei das gesamte Stadtgebiet.

1. Durchführung einer Bestandsaufnahme des gesamten musikalischen bzw. musikbezogenen Angebots in Ingolstadt (Arbeitspaket 1)

Bestandserfassungen dienen als Grundlage für die Erstellung eines Musikentwicklungsplans. Aufgabe des Auftragsnehmers ist es, die erforderlichen Datenquellen einzuholen, aufzubereiten und auszuwerten.

Das gesamte musikalische bzw. musikbezogene Angebot in Ingolstadt ist dabei zu erfassen, bestehend aus mindestens:

- einer Übersicht über die Musikschulen inkl. der elementaren Musikpädagogik und über das schulische, musikalische Angebot (praktische Musikerziehung, Chor- und Bläserklassen) sowie Koordination/Verzahnung des musiks schulischen Angebots,
- einer Übersicht über heterogene Vokal- und Instrumentalgruppen mit dem Ziel eines inklusiven Musikangebots,
- einer Übersicht über etablierte Solisten und Ensembles im Laien- und Profibereich – vokal und instrumental,
- einer Übersicht über Volksmusik- und Volkstanzgruppen in Ingolstadt,
- einer Übersicht über die Musikveranstalter in Ingolstadt.

2. Befragung der Ingolstädter Musikszene zu deren Bestands- und Bedarfssituation (Arbeitspaket 2)

Viele Akteure in unterschiedlichsten Formationen und Genres – Musikgruppen und Musikvereine ebenso wie Musikveranstalter – bereichern das musikalische Leben Ingolstadts. Hierbei ist (von einer geschätzten Nenngröße/Kennzahl) von über 100 Akteuren auszugehen. Um deren Bestands- und Bedarfssituation zu erfassen, wird eine repräsentative Befragung der einschlägigen Gruppen, Vereine und Veranstalter durchgeführt. Die Daten sind sowohl quantitativ als auch qualitativ zu erheben.

Der Auftragnehmer entwickelt den Fragebogen in Abstimmung mit der Stadt Ingolstadt. Die Durchführung der Befragung obliegt dem Auftragnehmer, also Auslauf und Rücklauf der Fragebögen, Auswertung der Daten sowie deren Analyse und Interpretation. Befragung und Beantwortung können online oder mittels Interviews erfolgen.

Folgende Themenbereiche der Musikentwicklung sind u. a. abzufragen:

- Vereins- bzw. Ensemblegröße, Mitgliederentwicklungen und -strukturen
- Finanzierung
- Angebote, Leistungsspektrum, Zielgruppenorientierung
- Kooperationen mit anderen Einrichtungen

- Bewertung der genutzten Probe- und Aufführungsräumlichkeiten (vereinseigen/privat/städtisch/anderweitig, qualitativ/quantitativ)
- Möglichkeiten der sozialen und kulturellen Teilhabe am Musikangebot von Ingolstadt
- Bedarfe für kommunale Musikförderung
- Ehrenamt und Mitarbeit im Verein/Ensemble etc.
- Gewinnung von Mitgliedern bzw. Nachwuchsförderung
- Besondere Herausforderungen und künftige Handlungsfelder

3. Befragung der Ingolstädter Schulen zur Situation und zu den Bedingungen des Musikunterrichts und dessen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (Arbeitspaket 3)

Eine musikalische Grundbildung erhalten Kinder und Jugendliche an den allgemeinbildenden Schulen im Rahmen des regulären Pflicht- und Wahlfachunterrichts. Als Sachaufwandsträgerin für die Schulen obliegt der Stadt Ingolstadt die Bereitstellung der Räumlichkeiten und Infrastruktur. In Ingolstadt gibt es – neben den beruflichen Schulen, die hier nicht aufgeführt sind – folgende Schularten (Anzahl) in städtischer und in privater Trägerschaft:

Schulart	in städtischer Trägerschaft	in privater Trägerschaft
Grundschulen	(14)	(2)
Mittelschulen	(5)	(1)
Grund- und Mittelschulen	(2)	--
Realschulen/Wirtschaftsschule	(2)	(3)
Gymnasien	(5)	(3)
Förderschulen	(2)	(2)

Der Auftragnehmer entwickelt den Fragebogen in Abstimmung mit der Stadt Ingolstadt. Die Durchführung der Befragung obliegt dem Auftragnehmer, also Auslauf und Rücklauf der Fragebögen, Auswertung der Daten sowie deren Analyse und Interpretation. Befragung und Beantwortung können online oder mittels Interviews erfolgen.

Die Stadt Ingolstadt stellt die Adressen der zu befragenden Schulen zur Verfügung und leitet den Prozess durch ein entsprechendes Einladungsschreiben an die Schulen ein.

Folgende Themen müssen u. a. im Rahmen der Befragung Berücksichtigung finden:

- Bewertung der den Schulen für den Musikunterricht zur Verfügung gestellten Infrastruktur
- Musikalisches Angebot an den Schulen
- Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags
- Kooperationen mit Musikanbietern und weiteren Partnern
- Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum

4. Bestands-Bedarfs-Bilanzierung im Bereich der musikalischen Infrastruktur und des musikalischen Angebots und Stärken-Schwächen-Analyse auf Grundlage der Bestandsaufnahmen und der Befragungen inkl. Dokumentation (Arbeitspaket 4)

Der Auftragnehmer führt mithilfe aller gewonnenen Daten eine detaillierte Bestands-Bedarfs-Bilanzierung durch, die Aussagen über die musikalische Infrastruktur (räumliche Situation und Ausstattung) und das musikalische Angebot in den Einzelsparten ermöglicht.

Des Weiteren beinhaltet die durch den Auftragnehmer zu erbringende Leistung eine detaillierte, auf Einzelsparten bezogene Stärken-Schwächen-Analyse der Musiklandschaft in Ingolstadt mit Blick auf die städtischen und privaten Probe- und Aufführungsorte, die vorhandenen Angebote im Bereich der musikalischen Bildung, des Musiklebens und ihrer Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, insb. verstärkt gemeinschaftsbildender Musik wie Community Music.

Es sind Aussagen über die Bezuschussung der Ingolstädter Musikeinrichtungen und der Ingolstädter Musikszene vonseiten der Kommune, des Bezirks sowie des Landes, über die Möglichkeiten der sozialen und kulturellen Teilhabe am Musikangebot von Ingolstadt sowohl beim aktiven Musizieren als auch als Gast bei Aufführungen sowie über die im regionalen Musikbetrieb integrierten Bevölkerungsschichten unterschiedlicher Herkunft zu treffen.

Vergleiche mit Daten aus Musikentwicklungsplanungen anderer vergleichbarer Städte sind hier als sinnvolle Ergänzung beizufügen.

5. Ausarbeitung kulturpolitischer Leitziele für die Ingolstädter Musiklandschaft, Formulierung von Handlungsempfehlungen und Maßnahmen im Rahmen eines kooperativen Planungsprozesses (Workshops, Arbeitsgruppen) (Arbeitspaket 5)

Die Ergebnisse der Befragungen, der Bestands- und Bedarfs-Bilanzierung sowie der Stärken-Schwächen-Analyse fließen in den weiteren kooperativen Planungsprozess ein, der über themenspezifische Planungsworkshops und Arbeitsgruppensitzungen konkrete Handlungsempfehlungen für die Zukunft zum Ziel hat.

Dabei ist zwischen langfristigen Leitzielen (über 10 Jahre), mittelfristigen (5-10 Jahre) und kurzfristig zu realisierenden Zielen (unter 5 Jahre) zu unterscheiden.

Der Auftragnehmer begleitet und steuert diesen Prozess, bereitet die Arbeitssitzungen und Workshops vor und moderiert diese. Das Aufgabenspektrum umfasst außerdem die Dokumentation der Sitzungen, Veranstaltungen und Ergebnisse.

Der Kulturbeirat als Lenkungsgruppe begleitet den Prozess fortlaufend. Er bzw. eine evtl. aus ihm zu bildende Arbeitsgruppe ist einzubinden bei der Definition der Ziele sowie der Abstimmung und Priorisierung der Ergebnisse.

Diese Arbeitsgruppen können in unterschiedlicher Zusammensetzung agieren, je nach thematischer Notwendigkeit und Gewichtung.

C. Konzeptionelle Einbettung der Untersuchung

1. Die Bedeutung von Kreativität für Innovation

Schon lange ist bekannt, dass Kulturschaffende und Kreative wichtige Beiträge zur Wettbewerbsfähigkeit von Städten und Regionen leisten (Jeffcutt, 2004). So wies bereits vor rund 20 Jahren Richard Florida (2004) darauf hin, dass Kreativität zu einem der entscheidenden Wirtschaftsfaktoren des 21. Jahrhunderts werden könnte. Vor diesem Hintergrund rückte die sogenannte „kreative Klasse“ bzw. die kreative Ökonomie in den Mittelpunkt des Interesses. Sie wird definiert als „the collection of occupations that specialized in the novel combination of knowledge and ideas to solve problems or create value“ (Wojan, 2014, 1330). Es geht insofern um Menschen, die beruflich neues Wissen schaffen oder Wissen re-konfigurieren, um Fragestellungen zu lösen und ökonomische Werte zu schaffen (Farhauer & Kröll, 2014).

Ausschlaggebend für die Bedeutung von Kreativität ist ihre enge Verwandtschaft zur Innovation. Im Allgemeinen wird Kreativität mit der Formulierung neuer Ideen, auch der Identifikation von Geschäftsmöglichkeiten in Verbindung gebracht (exploration). Innovation hingegen bedeutet die erfolgreiche Umsetzung dieser Ideen am Markt (exploitation) (Wilson & Stokes, 2005). Ohne Kreativität im Sinne der Idee ist der zweite Schritt der Innovation nicht möglich. Kreativität kann dabei sowohl als psychologische Eigenschaft von Individuen verstanden werden, die sich z.B. aus Neugier, Intuition, Visionskraft zusammensetzt. Kreativität wird aber auch als Ergebnis eines komplexen, sozio-kulturellen Prozesses beschreiben, in dem Menschen über soziales und kulturelles Feed-Back ihren Ideen Bedeutung zuweisen (Edwards-Schachter et al. 2015). Aus dieser Perspektive ist Kreativität das Ergebnis eines Zusammenspiels individueller Fähigkeiten und Veranlagungen und eines förderlichen, kulturellen Framings (Luecke, 2003).

2. Die Kreative Klasse, kreative Milieus und Innovationssysteme

Kreative sind nicht nur Angehörige der kreativen Berufe. Der Kreativitätsbegriff wird in der „Theorie der kreativen Klasse“ (Florida, 2004) weit gefasst und schließt alle ein, die in ihren Berufen Wissen schaffen, das als Grundlage für Produkte und Dienstleistungen verwandt werden kann. Es werden drei Arten von Kreativität unterschieden: technologische Kreativität, ökonomische Kreativität und künstlerische Kreativität. Mitglieder des „hochkreativen Kerns“ verfügen über technologische Kreativität, mithilfe sie Wissen generiert und technische Entwicklungen vorantreiben können. Die kreativen Professionals hingegen setzen ökonomische Kreativität ein und wenden bestehendes Wissen in neuen, wertschöpfenden Zusammenhängen an. Die Bohemians schließlich bringen künstlerische Kreativität ein. Diese ist wichtig, um die diejenige Offenheit und Vielfalt einer Region zu schaffen, die die anderen beiden Gruppen brauchen, um sich wohl zu fühlen (Florida, 2004). „Den notwendigen Freiraum für die kreative Arbeit erhalten [...] [kreative] Menschen dabei bestenfalls in Städten, in denen es viele Impulse für neue Ideen gibt und zudem eine Offenheit für Fremdes vorhanden ist“ (Farhauer & Kröll 2014, S. 231). Nach Florida (2004) sind Kulturschaffende und Künstler insofern deshalb wichtig, weil sie dasjenige psychographische „Biotop“ wachsen lassen, dass technologisch und ökonomisch Kreative benötigen.

Aber nicht nur die Theorie der „kreativen Klasse“ legt eine besondere Bedeutung von Künstlerinnen und Kulturschaffenden nahe. Auch im Ansatz des kreativen Milieus wird deren Rolle deutlich (Camagni 1991, Maillat 1998, Ratti et al. 2019). Definiert wird ein kreatives Milieu als „the set or the complex network of mainly informal social relationships on a limited geographical area often determining a specific external ‘image’ and a specific internal ‘representation’ and sense of belonging, which enhance the local innovative capability through synergetic and collective learning processes“ (Camagni 1991: 3). Zentrale Merkmale sind demnach die kulturelle Identität von Orten, Lernprozesse, die durch heterogene, soziale Kontakte zustande kommen und über ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das über ortsgebundene Identität (Identifikation mit einer Stadt) erreicht werden kann (Farhauer & Kröll, 2014). Der Ansatz des kreativen Milieus spezifiziert den Beitrag von Kulturschaffenden insofern, als sie zur „Atmosphäre“ und der kulturellen Identität von Regionen beitragen. Die Musikszene nimmt hierbei eine zentrale Rolle ein, indem sie Plattformen für Begegnungen und gemeinschaftliches Erleben bereitstellt, und so zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls, der Identifikation und Inklusion der Einwohnenden beiträgt (Ratter & Gee, 2012). Im Sinne von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit ist kulturelle und soziale Nähe jedoch wiederum entscheidend für die Lernfähigkeit von Regionen: Kulturelle und soziale Nähe schafft die Voraussetzung dafür, dass Akteure Wissen miteinander austauschen und neues Wissen generieren können (Boschma, 2005).

Regionale Innovationssysteme (RIS) wiederum stellen die Bedeutung von Kulturschaffenden und Künstlern vor dem Hintergrund ihres spezifischen Wissensschatzes in den Vordergrund. RIS betonen im Kern diejenigen wissensbasierten Prozesse, die in Regionen zur Entstehung von Innovation beitragen (Doloreux, 2002). Cooke et al. (1998) definieren RIS als ein System, "in dem Unternehmen und andere Organisationen systematisch interaktives Lernen durch ein institutionelles Milieu betreiben, das durch Einbettung gekennzeichnet ist" (Cooke et al. 1998). Beziehungen sind also nicht ausschließlich ökonomisch, sondern beinhalten symbolische Merkmale, Reziprozität und Normen (Kofler & Marcher 2018). Kulturschaffende tragen zu diesen Systemen bei, weil sie über besondere Arten von Wissen verfügen. Gemeint ist das sogenannte „symbolische“ Wissen. Symbolisches Wissen ist das Ergebnis kreativer Prozesse. Es ist kontextspezifisch und besteht in hohem Grad aus implizitem Wissen, das in den Gewohnheiten oder der "Alltagskultur" bestimmter sozialer Gruppen verwurzelt ist. Anders als analytisches und synthetisches Wissen hängt symbolisches Wissen stark vom Verständnis der Lebenswelt, Realitäten und Einstellungen einzelner Zielgruppen ab und versucht, Beiträge zur sense-making bzw. Sinnstiftung bei diesen Gruppen zu leisten (Asheim et al., 2011).

3. Wertschöpfung durch und mithilfe von Kulturschaffenden

Gleichzeitig schaffen Vertreterinnen der Kultur- und Kreativwirtschaft auch ganz direkt ökonomischen Wert: Etwa 1,7 Millionen Erwerbstätige waren in 2019 (vor Corona) in Deutschland in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig. Es ließen sich rund 256.600 Unternehmen zu dieser Branche zählen (Andres et al. 2019). Laut Biermann und Teuber (2018) gehen die wirtschaftlichen Wirkungen der Kultur- und Kreativwirtschaft jedoch über diese Wertschöpfung und Beschäftigung hinaus. Die Unternehmen beziehen zahlreiche Vorleistungsgüter und Dienstleistungen für die Erstellung ihrer Produkte (Biermann & Teuber 2018). Zudem ist die Branche für die Bevölkerung von hoher Bedeutung: „[Die] Kultur- und Kreativwirtschaft erreicht mit ihren Angeboten jede Woche 95,5 % der [deutschen]

Bevölkerung“ (u-Institut 2018). Ähnlich beurteilen Njøs & Jakobsen (2016) die Bedeutung der Branche für die Entwicklung von Regionen. Sie sprechen von positiven Verstärkereffekten. So fördern Musikveranstaltungen beispielsweise den Tourismus, indem sie Besucher anziehen, die auch Hotels, Restaurants und den Einzelhandel nutzen. Dadurch kann wirtschaftliche Belebung entstehen. Die Integration von Kulturprojekten in Bildungseinrichtungen kann andererseits das Lernen und die soziale Integration fördern (Njøs & Jakobsen, 2016).

Außerdem kann sich das Vorhandensein von kulturellen Angeboten und kreativen Leistungen als Standortfaktor positiv auf Ansiedlungs- beziehungsweise Bleibeentscheidungen von Unternehmen auswirken (Bertschek et al., 2019). Hier lohnt ein Blick auf die sogenannten weichen Standortfaktoren. Im Gegensatz zu harten Standortfaktoren sind dies „nicht messbare Faktoren, die nur einen indirekten Einfluss auf die Rentabilität von Betrieben haben.“ (Farhauer & Kröll, 2014, 57) Sie erhalten erst durch die subjektive Einschätzung ihre Bedeutung (Grabow et al. 1995, 66). Beispiele für weiche Standortfaktoren sind das Wohnumfeld und die Qualität des Wohnraums, die Umweltqualität, landschaftliche Attraktivität, kulturelle Angebote und Freizeitmöglichkeiten (Grabow et al. 1995, Balderjahn 2014). Auch wenn kaum direkte Auswirkungen auf die Betriebstätigkeit vorliegen, sind die Faktoren für Beschäftigte relevant und damit auch indirekt für Betriebe, da sich die weichen Standortfaktoren beispielsweise auf die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften auswirken können (Grabow et al. 1995).

4. Voraussetzungen für Kulturschaffende – das kulturelle und kreative Ökosystem

Um diese Vorteile realisieren zu können, brauchen Kulturschaffende und Kreative jedoch bestimmte Rahmenbedingungen. Bereits Florida (2004) wies darauf hin, dass kreative Menschen (insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsmobilität) eben nicht mehr nur diejenigen Orte wählen, die die besten Job-Möglichkeiten aufweisen. Wichtiger ist für den Personenkreis ein offenes, urbanes Milieu, das über ein vielfältiges Kulturangebot verfügt, insbesondere auch über Spartenangebote und Subkultur-Genres. Entscheidend ist darüber hinaus die Nähe zu anderen Kreativen. Kreative ziehen demnach weitere Kreative in eine Region („Jobs follow people“ statt „people follow jobs“). Wichtig sind daher Treffpunkte für die kreative Klasse. Richard Florida (2004) erfasste diese Standortqualitäten mit dem sogenannten TTT-Index – einer Maßzahl die den Grad der Technologisierung in einer Region als Proxy für den hochkreativen Kern, sowie die Toleranz und Anwesenheit hochqualifizierter Personen abbildet (Farhauer & Kröll, 2014).

Eine der neueren Ansätze, um die Wirkungen, aber auch Voraussetzungen für Kulturschaffende zu erklären, sind die kulturellen und kreativen Ökosysteme. Grundsätzlich werden Ökosysteme aus Sicht der Ökologie als „Wirkungsgefüge von Organismen und ihrem Lebensraum“ betrachtet (Spektrum 2017). Es geht um gegenseitige Interaktion, aber auch um Wachstum und Sicherung der gemeinsamen Existenzgrundlagen. Diese Gedanken lassen sich auf wirtschaftliche und soziale Systeme übertragen. Ziel dabei ist es, z.B. unternehmerisches Handeln oder Innovation als Ergebnis bzw. Output eines regionalen Wirkungsgefüges zu erklären (Stam & Spiegel 2017, Acs et al., 2017). Unternehmertum und Innovation werden nicht mehr als Ergebnis von Bemühungen einzelner Personen oder Organisationen verstanden, sondern entspringen einem förderlichen, regionalen System. Gleichzeitig verändern sie dieses regionale System und entwickeln es fort. Die Mitglieder des Ökosystems tragen gesamthaft

über die Herstellung eines gründungsförderlichen, innovativen Wirkunggefüges dazu bei, dass ihr eigener Lebensraum gesund und wettbewerbsfähig bleibt (Acs et al., 2017).

Kulturschaffenden und Kreativen wird in wirtschaftlichen und sozialen Ökosystemen eine besondere Rolle zuerkannt. In der Tat entsteht derzeit ein Forschungsstrang, der die Kultur- und Kreativwirtschaft selbst als Ökosystem auffasst. Loots et al. (2019) unterstreichen dabei einige Besonderheiten der Branche, z.B. die Bedeutung von zeitlich befristeten, flexiblen Formen der Zusammenarbeit, wie z.B. das Arbeitsformats des Projekts. Kulturschaffend hängen vor diesem Hintergrund auch davon ab, die „richtigen“ Menschen zu kennen, ihre sozialen Netzwerke sind entscheidend für ihre Arbeit. Zudem greifen sie auf lokale, kontextgebundene Ressourcen (z.B. lokales Wissen) zurück. All diese Aspekte tragen dazu bei, dass kulturelle Ökosysteme etwas anders aufgestellt sein könnten als (unternehmerische) Ökosysteme in andere Branchen. Deutlich wird hier, dass neben ökonomischen Werten, kulturelle und kreative Ökosysteme den Fokus auch auf die Schaffung von sozialen und kulturellen Werten legen (Gasparin & Quinn, 2021).

Dies gilt insbesondere auch für Ökosysteme von Musikschaaffenden (Schippers, 2016). Musikbezogene Ökosysteme werden als evolvierend und ortsspezifisch beschrieben, d.h. keines gleicht in Ort und Zeit dem Anderen. Interessant ist trotzdem, dass es charakterisierende Elemente von musikalischen Ökosystemen gibt (Schippers, 2016). Dies sind beispielsweise der Grad der Kooperation zwischen Musiktreibenden, das „community engagement“ mit Musik, das Vorhandensein von formellen und informellen Lernorten, sowie die Philosophie und Governance von Musikunterricht, das Vorhandensein von Verbänden und Zusammenschlüssen im Bereich Musik und damit verbunden von Preisen, Auszeichnungen und Stipendien für Musikschaaffende, sowie das Vorhandensein von Orten für Performances und Musikveranstaltungen sowie die Präsenz von Musik in den lokalen Medien (Schnippers, 2016).

Von den Akteurinnen und Akteuren her betrachtet, können kulturelle und kreative Ökosystem in drei Sphären unterteilt werden (Troyas & Gomez de la Inglesia, 2020). Die strukturelle Sphäre beinhaltet Akteure, die physische oder virtuelle Räume bereitstellen, die für Aufführungen, Produktion, Kontaktpflege, Vernetzung oder auch Marketing genutzt werden können. Die zweite Sphäre bildet die sogenannte „momentum area“ ab. Sie beinhaltet Akteure, die den regulativen Rahmen für die Musikszene setzen, aber auch deren Förderung und Repräsentation übernehmen. Hierzu zählen Verbände, Gewerkschaften oder Branchencluster. Die Sphäre der Kreativen wiederum umfasst alle, die unmittelbar ein Teil der kreativen Wertschöpfungskette einer Stadt sind. Dies können Künstlerinnen sein, wie z.B. Opernsängerinnen, aber auch Graphikdesigner, Restauratoren, Beratende im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft. Hinzu treten die Konsumentinnen von Kultur, beispielsweise die einzelnen Bürgerinnen und Bürger einer Stadt (Troyas & Gomez de la Inglesia, 2020).

Andere Systematiken unterscheiden die Akteure der Kulturszene in Vertreterinnen der öffentlich finanzierten Kultur (z.B. städtische Theater und Orchester), Vertreter des kommerziellen Kultursektors (z.B. Musikveranstaltungen, Konzerte und Festivals), sowie den Bereich der „homemade culture“, also kulturelle Aktivitäten, die von Einzelpersonen oder Gemeinschaften auf freiwilliger Basis durchgeführt werden. Dazu gehören beispielsweise Amateurmusikgruppen und lokale Künstlerinitiativen (Holden, 2023). Zudem werden verschiedene Qualität von Beziehungen zwischen Kulturschaffenden und Kreativen diskutiert.

Kooperationen reichen beispielsweise von formellen Partnerschaften zwischen großen Institutionen bis hin zu informellen Netzwerken von Künstler:innen, die spontane gemeinsame Auftritte und Projekte organisieren (Holden, 2023).

Borin und Donato (2022) zeigen in diesem Zusammenhang, dass sich insbesondere die Rolle der Zuhörerschaft in den letzten Jahren verändert hat. Sie sprechen von einer neuen Art „audience development and engagement“. Im Mittelpunkt steht der Gedanke, dass Konsumierende von Kultur, diese im Grunde mitgestalten oder co-kreieren. Die Dynamiken des kulturellen Ökosystems hängen daher ganz wesentlich davon, wie stark Zuhörerinnen und Zuschauerinnen eingebunden werden können. Bedeutung erhalten neue, digitale Formate, die es erlauben, Menschen überall auf der Welt in interaktiver Art und Weise in Aufführungen und Performances einzubinden. Bekannte Beispiele dafür sind das Los Angeles County Museum of Arts, das während der Corona-Pandemie begann, die bekanntesten Werke zum Download anzubieten, um so Kunst zum Gegenstand des alltäglichen Lebens der Menschen werden zu lassen. Mittlerweile stehen 20.000 Abbildungen zur Verfügung (mymodernmet.com). Das Newark Museum of Art in New Jersey beschritt den Weg der Gamification. Sie stellen einen virtuellen „escape room“ zur Verfügung. Diese Beispiele zeigen, dass digitale „Räume“ wichtiger werden und Zielgruppen erreichen, die andernfalls kaum Teil des kreativen Ökosystems sind. Aber auch reelle Räume können dieses Ziel erreichen: so zeigen derzeit die Museen der Uffizi in Florenz im Rahmen des Programms „Terre degli Uffizi“ zahlreiche Exponate der eigenen Sammlung nicht im Stammhaus in Florenz, sondern in kleineren Museen der Region (Borin & Donato, 2022).

Interessant sind darüber hinaus die Bezüge zwischen kulturellen Ökosystemen und der Nachhaltigkeitstransformation. In der Tat wird „Kultur“ häufig als vierte Dimension im Nachhaltigkeitskonzept verstanden. Dies ist deshalb der Fall, weil neben der Entkopplung des Wohlstands vom Ressourcenverbrauch auch ein kulturelles Re-Framing von grundlegenden Einstellungen und Werten notwendig ist (Borin & Donato, 2022). Van der Hoeven und Hitters (2023) zeigen bezogen auf die soziale Dimension von Nachhaltigkeit, dass Musikveranstaltungen als gelebte kulturelle Praktik soziale Nachhaltigkeitsziele fördern, aber auch untergraben können. Werden bestehende soziale Institutionen, Normen und implizite Regeln wie z.B. die profit-orientierten Praktiken der „main-stream“ Musikbranche repliziert, so trägt das Musikleben einer Stadt kaum zu Inklusion und Diversität bei. Eine nachhaltige Musikszene hingegen wird von den Autoren als „inclusive, enhancing social relationships between people and diverse communities“ beschrieben (ebenda:8). Notwendig dafür erscheint faire und gleichberechtigte Förderung verschiedener Musikgenres, neue Organisationformen von Musik, sowie Musikveranstaltungen, die aus räumlicher Sicht eine möglichst große Bandbreite an Menschen erreichen. Die Autoren rufen dazu auf, dass Musikeinrichtungen, Stadtplanerinnen und die politische Führung von Städten noch enger zusammenarbeiten sollten, um Inklusivität von Musik in der Stadt zu stärken (Van der Hoeven & Hitters, 2023).

D. Erläuterung der Methodik

Zur methodischen Umsetzung des Forschungsprojekts „Musikentwicklungsplan der Stadt Ingolstadt“, für das die Katholische Uni zwischen Juni 2023 und Juni 2024 beauftragt war, wurde das Untersuchungsdesign eng an den fünf Arbeitspaketen der Leistungsbeschreibung

ausgerichtet. Im Zuge einer umfassenden Datenerhebung konnte sowohl auf hermeneutischem Wege als auch über quantitative und qualitative Formen der Datenerfassung ein umfangreiches und multidimensionales Bild der musikbezogenen Ausgangssituation und ihrer Weiterentwicklungspotenziale generiert werden.

Die Datenerhebung und -auswertung erfolgte in den fünf Arbeitspaketen auf folgende Weise:

AP 1: Bestandsaufnahme des musikbezogenen bzw. musikalischen Angebots

Methoden: Internetrecherche, E-Mail-Befragung, Dokumentenanalyse

AP 2: Befragung der Ingolstädter Musikszene zur Bestands- und Bedarfssituation

Methode: Öffentliche Online-Befragung mit QUALTRICS

AP 3: Befragung der Ingolstädter Schulen

Methode: Online-Befragung von Schulleitungen bzw. Musiklehrenden mit QUALTRICS

AP 4: Bestands-/Bedarfsbilanzierung / Stärken-Schwächen-Analyse

Methoden: SWOT-Analyse, zusätzlich: E-Mail-Befragung, Internetrecherche und Dokumentenanalyse

AP 5: Kooperative Entwicklung kulturpolitischer Leitziele und Handlungsempfehlungen

Methoden: modellbasierte, zieldifferente und thematisch aufbauende Workshopsequenz mit verschiedenen Beteiligungsgruppen, mikromethodisch variantenreiche Gestaltung durch Nutzung verschiedener Sozial- und Aktionsformen, Sitzungen mit Arbeitsgruppe und Lenkungsgruppe

Transkriptionen der geführten Expertinnen- und Experteninterviews wurden mit der Software f4x realisiert. Zur weiterführenden Auswertung dieser qualitativen Daten wurde die Software MAXQDA verwendet, die eine systematische und methodisch fundierte Analyse samt differenzierter Kategorien- und Subkategorienbildung ermöglichte.

Die ersten drei Arbeitspakete wurden von der Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt konzipiert und durchgeführt. Ab Projektmitte (Januar 2024) fand zusätzlich eine interdisziplinäre Kooperation zwischen der Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik und dem Lehrstuhl für Tourismus der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt statt, innerhalb derer die Workshops gemeinsam konzipiert, durchgeführt und die Daten ausgewertet wurden. Durch die fächerverbindende Zusammenarbeit und die jeweiligen Fachperspektiven ergab sich ein umfassender Blick auf die spezifische Situation in Ingolstadt, die über die rein musikalische Betrachtungsweise hinaus die Musik zunehmend als Teil eines komplexen Ökosystems verortete. Durch die Kooperation fand auch eine Prüfung der gewonnenen Erkenntnisse statt, um einerseits einen u.U. zu engen, fachspezifischen Blick auf die musikalischen Gegebenheiten zu vermeiden, und andererseits den Blick über die musikalischen Belange im Seine eines breit gefassten Kulturbegriffs hinaus zu weiten.

Bei den Workshops wurde neben der gesamtmethodischen Orientierung am Modell von Stavros, Godwin & Cooperrider, D. L. (2015) das Ziel verfolgt, die sich als Meta-Aufgabe abzeichnende Notwendigkeit der besseren Vernetzung innerhalb der Musikszene und ihrer Wechselwirkung mit der städtischen Administration zu fördern. Daher wurde auf eine abwechselnde und sukzessiv erweiterte Zusammensetzung der Workshopformate geachtet, um unterschiedliche Akteurinnen und Akteure miteinander ins Gespräch zu bringen und hierdurch über Einzelmeinungen hinaus auch kollektive Einstellungen und Überzeugungen zu ermitteln.

E. Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes

Die kreisfreie Stadt Ingolstadt liegt in der Metropolregion München. Ihr Stadtgebiet liegt direkt an der Donau und wird im Norden naturräumlich durch die Ausläufer des Jura, im Süden durch tertiäres Hügelland begrenzt. Die Stadt hat rund 142.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf einer Fläche von rund 133 km². Die günstige Lage der Stadt an der Bundesautobahn A9, sowie der ICE-Strecke München-Nürnberg, sowie eine exzellente infrastrukturelle Erschließung u.a. in Form der Transalpinen Ölleitung, haben in den vergangenen Jahrzehnten zu einer positiven, wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen.

So hat einer der größten deutschen Automobilhersteller, die Audi AG, den Sitz in der Stadt. Das Unternehmen ist der größte Arbeitgeber der Region. Ergänzt durch zahlreiche Zulieferbetriebe sowie ein starkes Logistiknetzwerk bildet die Automobilindustrie derzeit das Fundament für den wirtschaftlichen Erfolg der Stadt. Rund drei Viertel der Bruttowertschöpfung stammen aus dem produzierenden Gewerbe. Weitere wichtige ansässige Unternehmen sind Airbus Defence & Space und die Media-Saturn-Holding (IFG Ingolstadt, 2024). Diese hohe Abhängigkeit von der Automobilindustrie bedeutet für die Stadt aber auch große Herausforderungen (Ingolstadt.de).

Betrachtet man Ingolstadt als Bildungs- und Wissenschaftsstandort, so fallen insbesondere die beiden Hochschulen ins Auge. Die Technische Hochschule Ingolstadt weist rund 6.900 Studierende und 800 Mitarbeitende auf. Die Hochschule verfügt über zahlreiche Forschungsinstitute, unter anderem CARISSMA (Center of Automotive Research on Integrated Safety Systems and Measurement Area) und das Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und Maschinelles Lernen. Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt hat in der Stadt den Campus der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, an der derzeit rund 900 Studierende eingeschrieben sind. Daneben existieren in der Stadt einige institutionalisierte Forschungs Kooperationen, z.B. das INI.TUM (Ingolstadt Institute der Technischen Universität München), ein Kooperationsprojekt zwischen Technischer Universität München, Audi und der Stadt Ingolstadt.

Die Stadt Ingolstadt verfügt über ein vielfältiges, kulturelles Angebot. Zu nennen sind insbesondere das Museum für Konkrete Kunst, das Medizinhistorische Museum, das Bayerisches Armeemuseum sowie das Audi Museum mobile. Die Stadt verfügt über ein Stadttheater mit eigenem Ensemble. Daneben ist die Stadt geprägt von bedeutsamem historischem Erbe wie die Asamkirche Maria de Victoria oder die historische Festungsanlage der Stadt. Der Tourismus stellt für die Stadt vor diesem Hintergrund ein wichtiges Handlungsfeld dar, wenngleich große Teile des Übernachtungsaufkommens auch auf Geschäftsreisende zurückzuführen sind.

Die Musikszene der Stadt Ingolstadt ist durch eine bemerkenswerte Vielfalt und Lebendigkeit gekennzeichnet. Ein herausragendes Beispiel ist das Georgische Kammerorchester Ingolstadt (GKO), das als kultureller Botschafter der Stadt internationale Anerkennung findet. Neben überregional bekannten Großveranstaltungen wie den Audi Sommerkonzerten oder den Jazztagen umfasst die Musikszene Ingolstadts jedoch eine Vielzahl weiterer Akteur:innen und Formate. Die Stadt bietet einer Vielzahl an kleineren Veranstaltungen Raum, u.a. für Club-Konzerte. Es besteht eine lebendige Underground-Szene, die sich durch unterschiedlichste Genres auszeichnet. Neben den Angeboten der öffentlichen Schulen, weisen bekannte

Musikschulen wie die Simon-Mayr-Sing- und Musikschule sowie das Music College Ingolstadt ein großes Potenzial für die musikalische Bildung auf. Trotz dieser Breite der Musikszene scheint sie von außen nicht immer erkennbar zu sein. Im Vergleich zu Städten wie Augsburg oder München wirkt Ingolstadt in seiner kulturellen Positionierung eher unbestimmt.

II Ergebnisse der Arbeitspakete und Workshops

Arbeitspaket 1

Bestandsaufnahme des gesamten musikalischen bzw. musikbezogenen Angebots in Ingolstadt

Im Folgenden wird das musikalische bzw. musikbezogene Angebot der Stadt Ingolstadt, systematisiert nach strukturellen Gegebenheiten, künstlerischen, pädagogischen, wissenschaftlichen, therapeutischen sowie ökonomischen Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Musikrezeption und -distribution dargestellt. Weiterführende Informationen zu den in der Übersicht genannten Organisationen, Gruppen und Einzelakteur*innen können den Internetpräsenzen über die angegebenen Links entnommen werden.¹

A. Musikschulen und andere Bildungs- und Kultureinrichtungen mit Musikbezug

A1. Institutionelle Angebote:

A1a. Städtische Trägerschaft:

1. Städt. Simon-Mayr-Sing und Musikschule <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Bildung-Wissenschaft/Sing-und-Musikschule/>

Städtische Trägerschaft. Unterrichtsangebot:

- *EMP: "Gemeinsam musizieren für Groß und Klein" - Eltern-Kind-Gruppen - Baby-Musizieren, "Gemeinsam musizieren für Groß und Klein" - Eltern-Kind-Gruppen, Musikalische Früherziehung, Musikalische Grundausbildung, „BabyBauchTöne“ für Schwangere ab der 26. Schwangerschaftswoche*
- *Angebote für Grundschul Kinder: Musikalische Grundausbildung, Instrumentenkarussell, Percussion Drumcircle, Ballett und Tanz*
- *Instrumental- und Vokalfächer*
 - *Streichinstrumente*
Violine, Suzuki-Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass
 - *Zupfinstrumente*
Gitarre, E-Gitarre, E-Bass, Saz (Baglama), Harfe
 - *Holzblasinstrumente*
Blockflöte, Querflöte, Oboe, Klarinette, Saxofon, Fagott
 - *Blechblasinstrumente*
Trompete, Posaune, Tenor- und Waldhorn, Tuba

¹ Aus bestimmten Gründen sind für einige Akteur:innen Doppelnennungen möglich (verschiedene Zuordnungen/Kategorisierungen).

- *Tasteninstrumente*
Klavier, Akkordeon, Keyboard, Jazz-Piano
 - *Schlaginstrumente*
Schlagzeug, Drumset, Percussion für Kinder ab 5 Jahren
 - *Volksmusikinstrumente*
Steirische Harmonika
 - *Gesang, Stimmbildung*
 - *Ensemble*
 - *Musikschulorchester*
 - *Geigen-Ensemble*
 - *Gitarren-Ensemble*
 - *Querflöten-Ensemble*
 - *Blockflötenensemble*
 - *Sax-Quartett*
 - *Rockband*
 - *Bigband*
 - *Percussion-Ensemble*
 - *Drumcircle*
 - [*Gospelchor "Simon Gospel Singers"*](#)
 - [*Seniorenchor "Schanzer SINGIOREN"*](#)
 - *Ballett und Tanztheater*
 - *Ergänzungsfächer: Musiktheorie, Gehörbildung*
 - *Förderklasse*
2. Volkshochschule Ingolstadt <https://www.ingolstadt-vhs.de/kurse/kultur-und-kunst/kategorie/Musik/54#inhalt>

Städtische Trägerschaft. Unterrichtsangebot:

[*Ukulele- leicht gemacht!*](#), [*Einteilungsabend - Gitarre, Zither, Hackbrett, Stubenmusik und Gitarrenbegleitung*](#), *Im Rhythmus der Conga, Beat the Box – Im Rhythmus der Cajon, Samba Drum Circle Percussion-Workshop*

A1b. Private Trägerschaft / Musikschulen

1. BeSt Musikgarten <http://www.best-musikgarten.de/>
Keine Angaben im Internet verfügbar.
2. Ettinger Musikschule <https://e-musikhaus.de/> *Die Homepage ist nicht mehr aktiv*
Unterrichtsangebot in den Bereichen Klavier, Kirchenorgel, Cembalo, Keyboard, Akkordeon, Steirische Harmonika, Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Gitarre, E-Gitarre, E-Bass, Harfe, Renaissancelaute, Drumset, Cajon, Percussion, Trompete, Flügelhorn, Waldhorn, Tenorhorn, Bariton, Posaune, Tuba, Querflöte, Saxophon, Klarinette, Blockflöte, Gesang, Musikgarten, Musikalische Früherziehung, Musiktheorie
3. IN-TAKT <https://www.intakt-musikunterricht.de/>
Unterrichtsangebot in den Bereichen Klavier, Gitarre, Gesang, Klassischer Gesang, Schlagzeug, Geige, E-Bass, Keyboard, Saxophon, Querflöte, Klarinette, Songwriting, Musikalische Früherziehung

4. Musikhaus Musikschule Kornprobst <https://musikhaus-kornprobst.de/>
Unterrichtsangebot in den Bereichen: Klavier, Keyboard, Orgel, Akkordeon, Klarinette, Querflöte, Saxophon, Schlagzeug, Percussion, Violine, Konzertgitarre, Westerngitarre, E-Gitarre, E-Bass, Harmonielehre, Nachhilfe, Bandworkshops, Seniorenkurse, Komposition, Tontechnik
5. Musikschule im Lukashaus & Gaimersheim <https://www.loy-musik.de/>
Unterrichtsangebot in 26 Instrumentalfächern, Gesangunterricht / Stimmbildung, Mutter-Kinder-Kurs (ab 2 Jahre), Musikalische Früherziehung (ab 4 Jahre), Käpt'n Cedo und sein Tastenmeer (Vorschulprogramm ab 5. Lebensjahr), Instrumentaler Grundkurs (ab 7. bis 9. Lebensjahr), Ensembleunterricht (Akkordeonorchester, Big Band, Flötengruppe, Gospelchor, Percussion-Gruppe, Schulband), Schülerpodium
6. Musikschule Issakadze <https://musik-tanzakademie.de/>
Unterrichtsangebot: Instrumentalunterricht: Klavier, Keyboard, Violine, Harfe, Saxophon (Einzel- und Gruppenunterricht), Jazzimprovisation, Gitarre (Gitarre, E-Gitarre, E-Bass), weitere Instrumente auf Anfrage / Vokale Fächer: Stimmbildung, Gesang, vokale Ensembles, Chor / Vorschule: Musikalische Früherziehung / Instrumenten Karussell / Familien erleben Musik
7. Musikstudio Winkelbauer-See
<https://www.musikunterricht.de/musikschule/musikstudio-winkelbauer-see>
Keine Angaben im Internet verfügbar.
8. Sandra-Isabel Knobloch <http://www.sandra-isabel-knobloch.de/Sandra-Isabel-Knobloch/Workshops.html> (als Musikschule angemeldet)
9. Tanz-Zirkus <http://heike-fischers-tanz-zirkus.de/wp/>
10. Tonfraktion Musikinstitut <https://www.tonfraktion.com/>

*Unterrichtsangebot: Bass, Gesang, Gitarre, Keyboard, Klavier, Schlagzeug, Ukulele
Tanzangebote sind noch nicht vollständig erfasst.

A1c. Tanzschulen

1. Tanzschule Backhausen
2. Musik- und Tanzakademie Issakadze & Lukashevich GbR
3. Ballet -u. Tanzbedarf A. Jaroch
4. Heike Fischer-Bergemann Tanzstudio
5. Dance Fire
6. Dance-ING Ya Salam
7. Tanz und Kulturwerkstatt, Die mobile Tanzschule
8. Basement Performing Arts Streetdance School
9. Tanzstudio-Süd, DANCE4Fun
10. Skala Sportive
11. Tam Tam-Dance
12. Uschi Nowak Tanzstudio
13. Inh. Robert Schüpfer Tanzschule Fischer
14. Feel The Rhythm Tanzschule
15. N!s company - Hip Hop Tanzschule Ingolstadt
16. IN-TAKT
17. Tanzstudio Oriental - Ayun
18. DANCE INBallettschule

B. Privater Instrumentalunterricht bzw. Frühkindliche, musikalische Angebote²

1. Annedore Ritter

Unterrichtsangebot: Klavier, Cello

2. Agnes Krumwiede <http://www.klavierunterricht-in-ingolstadt.de/>

Unterrichtsangebot: Klavier

3. Babymassage <https://www.babymassage-ingolstadt.de/>

Unterrichtsangebot: Klavier, Gitarre, Blockflöte, Musikzwerge, Babymassage

4. Inge Schindler <http://www.musikm.de/AO-Ingolstadt/Index.html>

Unterrichtsangebot: Klavier, Akkordeon

5. Gabi Klaschka

Unterrichtsangebot: Klavier

6. Jasmin Ballaney <https://jasminballaney.com/musikbabys/>

Unterrichtsangebot: Musikbabys Musikwichtel Cellounterricht

7. Manana Issakadze <https://irmaissakadze.com/manana/>

Unterrichtsangebot: Klavier

C. Interkulturelle/Inklusive Angebote / Community Music

C1. Inter-/transkulturelle Veranstaltungen mit künstlerischem Schwerpunkt

1. Afrikafest <https://www.afrikafest-ingolstadt.de/>

Das seit 2009 jährlich und ab 2023 alle zwei Jahre stattfindende Festival zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Leben und die Probleme der Menschen in Afrika.

2. Dialektig Mundart Festival

<https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Festivals-Events-Reihen/dialektig-Mundart-Festival-/>

Festival mit Künstler:innen und Bands, die die alpenländische Liedkultur in ein neues Licht rücken.

3. Fem*Festival Ingolstadt

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Diversit%C3%A4t/Gleichstellung/Aktuelles-Veranstaltungen/Fem-Festival-2023>

*Seit 2023 jährlich stattfindendes Festival mit dem Ziel, Räume für weibliches Kunstschaffen zu schaffen und strukturelle Diskriminierung aufzudecken. Seit über 25 Jahren werden Räume für weibliches Kunstschaffen ermöglicht. Nach 25 Jahren „Oktober ist eine Frau“ wurde zum Jahr 2023 das Konzept geändert und das FEM*Festival ins Leben gerufen, welches nun weitehrin jährlich stattfindet.*

4. Fest der Kulturen <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Festivals-Events-Reihen/Fest-der-Kulturen/>

Jährliches Festival, bei dem sich Kulturvereine, Institutionen und Gruppen ausländischer Herkunft mit einem vielfältigen kulturellen Angebot, kulinarischen Spezialitäten und Informationen präsentieren.

5. Weltenklang <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Musik-Konzerte/Weltenklang/>

Eine Reihe von Konzerten mit musikalischen Einflüssen aus aller Welt.

Hintergrundinfo / Kulturamt:

² Diese Liste basiert hauptsächlich auf den Pädagog:innen, die Internetpräsenzen haben. Die Liste kann während der Interviewphase erweitert werden.

Wird vrs. auf Grund der Konsolidierung (und auch aus fachlichen Gründen) nicht mehr so alleinstehend als Festival stattfinden. Das Thema Weltmusik wird an anderen Stellen (z.B. Jazztagen) eingebaut.

6. Jugendkultursommer, Musik und Tanzprojekt <https://www.jugendkultursommer.de/>
Seit 2006 jährlich stattfindende integrative, internationale und inklusive Jugendkulturarbeit, bei der Jugendliche aus Ingolstadt und den Partnerstädten gemeinsam mit Profis ein Theaterstück erarbeiten.

C2. Musikalische bzw. musikpädagogische Angebote:

1. Charlie Böck – Drum Circle <https://charly-boeck.de/workshops/>
Offener Drum Circle auch ohne Vorkenntnisse.
2. Chor und Trommelgruppe des Caritas-Zentrums St. Vinzent in Ingolstadt
<https://www.bistum-eichstaett.de/video-details/news/musik-trotz-handicap-das-musikangebot-des-caritas-zentrums-st-vinzenz-in-ingolstadt/>
Chor und Drum Circle für Menschen mit Handicap.
3. Heike Fischers Tanz-Zirkus www.tanz-zirkus.de
Tanzschule für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit den Angeboten Ballett, klassischer Tanz, Jazz- und Stepptanz, Luigi Jazz und Tanzvorschule.
4. Kunst-Werk im Klenzepark e.V. <http://www.kunst-werk-ingolstadt.de/>
Verein für Kunst und Kultur, der u.a. auch offene musikalische Angebote (Afro Caribbean Rhythm, Offener Ukulele Treff) zur Verfügung stellt.
5. Kunst und Kultur Bastei e.V. https://kunstundkulturbastei.de/kurse_workshops
Verein, der 2006 gegründet wurde und 2013 von einer privaten Kunstschule in einen gemeinnützigen Verein umgewandelt wurde, bietet auch offene Musikangebote wie Stromlos Bigband, Stromlos Band, Stromlos Jazzorchester, Stromlos Straßenbühne, Stromlos PopIN Chor.
6. Kunstzentrum für besondere Menschen <https://www.kunstzentrum-bm.de/>
Kunstzentrum mit verschiedenen Tanz-, Musik- und Theaterkursen mit Schwerpunkt Inklusion nach der NIEVES-Methode, gegründet 2010 von Maria Tietze, der Erfinderin der Methode.
7. St. Paulus Kirchengemeinde Veeh-Herfe <https://www.ingolstadt-sankt-paulus.de/gottesdienste-2/gottesdienste-2-7/gottesdienste-2-9/>
Die Gruppe spielt gemeinsam Veeh-Harfe, ein Saiteninstrument, das ohne Notenkenntnisse und musikalische Vorbildung von Menschen mit und ohne Behinderung und jeden Alters erlernt werden kann.
8. Tina Gronert Inklusive Community Music Projekt: ab Herbst 2023 Im Rahmen der Projektarbeit des Studiengangs "Inklusive Musikpädagogik/Community Music" an der KU Eichstätt-Ingolstadt.³

D. Musiktherapeutische Angebote

1. Danuvius Klinik GmbH <https://www.danuviusklinik.de/kliniken/ingolstadt/>
2. Elisabeth Hospiz <https://elisabeth-hospiz.de/>
3. Klinikum Ingolstadt <https://klinikum-ingolstadt.de/>

³ In einem Telefongespräch mit Tina Gronert wurde deutlich, dass es zwar weitere Aktivitäten gibt, diese aber nur über Mundpropaganda funktionieren und nicht im Internet präsent sind. In der Interviewphase (Arbeitspaket 2) soll die Liste diesbezüglich noch erweitert werden.

4. Mental Zentrum Ingolstadt <https://www.mental-zentrum-in.de/>
5. Tagesstätte St. Vizenz

E. Initiativen mit kirchlichem bzw. religiösem Bezug⁴

1. Gospel Sunshine (asaskirche) <https://www.friedrichshofen-evangelisch.de/mitmischen/gospel-sunshine>

Der Chor singt deutsche, englische und afrikanische Gospels bei Gottesdiensten, Hochzeiten und Taufen.

2. Gospelchor der Städtischen Simon Mayr Sing- und Musikschule Ingolstadt "Simon-Gospel-Singers" Repertoire: Gospelmusik <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Bildung-Wissenschaft/Sing-und-Musikschule/Unterricht-Unterrichtsorte/index.php?La=1&object=tx,3052.13860.1&kat=&kuo=2&sub=0>
3. Kath. Pfarrei Herz Jesu <https://www.herz-jesu-in.de/gruppen/musik/>

Es gibt verschiedene Musik- und Chorangebote in der Gemeinde:

- Kirchenchor
 - Frauenchor
 - Kinderchor - Herz Hesu Spatzen
 - INcapella (Offen für alle - Neues Geistliches Lied, Gospels, Spirituals, etc)
 - Choralschola (Gregorianischer Choral)
4. Martin-Singers - der Gospelchor Brunnenreuth <http://www.brunnenreuth.de/index.php?Itemid=241>

Der Chor gestaltet besondere Gottesdienste in der Kirchengemeinde wie Konfirmationen, die Osternacht oder die Christmette.

5. Pfarrei Etting Kirchenchor <https://www.pfarrei-etting.de/kirchenchor.html>

Derzeit finden keine Proben statt.

6. Pfarrei St. Martin <https://mailing-feldkirchen.bistum-eichstaett.de/aktuelles/kirchenchor/>

Der Chor, für ihn ist nicht nur schönes Singen wichtig, sondern auch eine liturgische Ausbildung notwendig.

7. St. Anton Kirchenchor <https://st.anton-in.de/kirchenchor/>

Der Chor, dessen Hauptaufgabe die musikalische Gestaltung der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen ist.

8. St. Canisius, Canta Canisius <https://www.st-canisius-in.de/#!/groups/46>

Im Internet konnten nur in begrenztem Umfang Informationen ausfindig gemacht werden.

9. St. Christophorus Bläsergruppe <https://ingolstadt-st-christophorus.bistum-eichstaett.de/kirchenmusik/>

Im Internet konnten nur in begrenztem Umfang Informationen ausfindig gemacht werden.

10. St. Matthäus Ingolstadt Kirchenmusik https://matthaeus-ingolstadt.de/?page_id=174

Es gibt verschiedene Musikangebote:

- Kammerchor
- Kantorei an St. Matthäus
- Posaunenchor

11. St. Salvator Kinderchor <https://unsernherrn.bistum-eichstaett.de/gruppen/kinderchor-st-salvator/>

⁴ Die Liste beschränkt sich auf Kirchen, die ihr aktives musikalisches Angebot im Internet veröffentlicht haben.

Der Chor singt schwungvoll geistliche und weltliche Lieder, gestaltet Gottesdienste in der Gemeinde und tritt bei Veranstaltungen aller Art auf.

12. St. Salvator Salvator-Band <https://unsernherrn.bistum-eichstaett.de/gruppen/salvator-band/>

Die Band gestaltet regelmäßig die musikalische Gestaltung von Gottesdienst.

13. St. Paulus Kirchengemeinde Singkreis „Sing mit!“ <https://www.ingolstadt-sankt-paulus.de/gottesdienste-2/gottesdienste-2-7/gottesdienste-2-8/>

Der Chor tritt in der Kirche und in Seniorenheimen auf und pflegt die Geselligkeit mit Festen und Ausflügen.

14. St. Paulus Kirchengemeinde Veeh-Herfe <https://www.ingolstadt-sankt-paulus.de/gottesdienste-2/gottesdienste-2-7/gottesdienste-2-9/>

Die Gruppe spielt gemeinsam Veeh-Harfe, ein Saiteninstrument, das ohne Notenkenntnisse und musikalische Vorbildung von Menschen mit und ohne Behinderung und jeden Alters erlernt werden kann.

15. St. Paulus Kirchengemeinde Gospelchor <https://www.ingolstadt-sankt-paulus.de/gottesdienste-2/gottesdienste-2-7/gottesdienste-2-8-2/>

Der 2001 ins Leben gerufene Chor

16. Unsgfallts St. Augustin <https://www.kath-in-sued-ost.de/st-augustin/dienste/kirchenmusik/st-augustin-blaeser/uns-gfallts/>

Die Blaskapelle spielt neben der üblichen Blasmusik auch gerne altbayerische Volks- und Tanzmusik.

- F. Musikszene (Solist*innen, Ensembles, Bands unter Berücksichtigung von Genrevielfalt, z.B. Klassik, Volksmusik, Pop, Jazz)

F1. Solist*innen:⁵

1. Alexander Fuchs
2. Charles Leimer <http://www.charlesleimer.de>

Keyboarder, Pianist, Komponist

3. Jasmin Ballaney www.jasminballaney.com

Cello, klassisch, modern, solo oder als Duo

4. Joachim Scheibl

Kirchenorgel, Gesang, Klavier

5. Jochen Hirschinger <https://www.hirschinger.de/>

Liedermacher, Singer-Songwriter

6. Julia Oster <https://www.eventpeppers.com/de/julia-oster>

Sängerin

7. Maximilian Grimm

Tubist

8. Robert Templer

E-Gitarrist/Gitarrist

9. Rudi Trögl <https://www.rudi-troegl.de/index.php/de/>

Jazz-Gitarrist

10. Sara of Isla <https://www.eventpeppers.com/de/sara-of-isl>

⁵ In dieser Liste sind nur Künstler:innen aufgeführt, die sich als Solomusiker:in bezeichnen und eine Online-Präsenz haben. Die Liste wird während der Interviewphase erweitert werden.

Sängerin

11. Stefan Bernhardt <https://www.piano-dreams.com/>

Pianist, Komponist

12. Stefan Leonhardsberger <https://www.stefanleonhardsberger.com/>
13. Uranchimeg Nyamsuren
14. Walter Kiesbauer www.walterkiesbauer.de

Komponist, Dirigent, Arrangeur

F2. Ensembles/Bands

F2a. Klassik:

(Für Chöre siehe unten)

1. Akkordeonorchester Ingolstadt <http://www.musikm.de/AO-Ingolstadt/>
1985 gegründetes Orchester, dessen Repertoire sowohl Originalkompositionen für Akkordeonorchester als auch Bearbeitungen von Werken für Sinfonieorchester und andere Instrumente umfasst.

2. Audi Bläserphilharmonie <https://www.audi.de/de/brand/de/audi-artexperience/klassik/audi-blaeserphilharmonie.html>

3. Ensembles der Städt. Simon-Mayr-Sing und Musikschule
Die folgenden Orchester sind Teil der Städtischen Musikschule:

- Musikschulorchester
- Geigen-Ensemble
- Gitarren-Ensemble
- Querflöten-Ensemble
- Blockflötenensemble
- Sax-Quartett

4. Georgisches Kammerorchester <https://georgisches-kammerorchester.de/>
Das Ensemble wurde 1964 in der georgischen Hauptstadt Tiflis als Georgisches Staatskammerorchester Ensemble gegründet. In der Zeit der politischen Wende entschloss sich das Orchester 1990 während einer Tournee, im Westen zu bleiben und nach Deutschland überzusiedeln. Seitdem hat das GKO seinen Sitz in Ingolstadt.

5. Ingolstädter Kammerorchester <https://ingolstaedter-kammerorchester.de>
Das 1964 gegründete Orchester besteht derzeit aus etwa 35 bis 40 Streichern, die je nach Bedarf von Bläsern und Schlagzeugern unterstützt werden. Im Durchschnitt finden zwei Konzerte pro Jahr statt, auf die sich die Musiker:innen in wöchentlichen Proben vorbereiten.

6. Platerspil <http://www.platerspil.de/>
Das Ensemble interpretiert überwiegend deutsche, aber auch internationale Instrumentalstücke, Tänze, Balladen und Lieder von der Renaissance bis zur Volksmusik unserer Tage. Gespielt wird auf zum Teil selbstgebauten historischen Instrumenten.

7. Symphonische Salonorchester Ingolstadt e.V.
<http://www.salonorchesteringolstadt.de/orchester.php>
Das 1986 von Lehrkräfte der Städtischen Sing- und Musikschule gegründete Orchester beherrscht nicht nur ein breites Repertoire der Tanz- und Unterhaltungsmusik vom späten 19. Jahrhundert bis ca. 1970, sondern gibt alljährlich auch Konzerte ganz besonderer Art, wie z.B. Highlights der Filmmusik oder die Gershwin-Bernstein-Gala.

F2b. Pop/Jazz/Rock:^{6 7}

1. Audi Big Band
2. Bartls Most <https://bartlsmost.de/ueber-uns/>
Unterhaltungsmusikgruppe in bayerischer Sprache
3. Big Band Joseph Spreng <http://bigbandjosefspreng.de/>
Big Band im Swing- und Jazz-Stil mit modernen Arrangements des Bandleaders
4. Blues Lick (Garmersheim?) <https://www.blues-lick.com/>
Mundart-Singer-Songwriter, dessen Lieder mit schrägen Texten in breitem Bayerisch verfasst sind
5. Bonfire <https://www.bonfire.de/>
Heavy-Metal-Band
6. Call Me Messiah <https://www.youtube.com/watch?v=tCxSmsJgEwM>
Heavy-Metal-Band
7. Claudius Konrad Band <https://ckonrad.de/>
Singer-Songwriter
8. Conduris <http://conduris-band.com/>
Dark-Heavy-Western-Folk-Band
9. Defiled Souls
10. Die Fuxis <https://www.walter-kiesbauer.de/ensembles/>
11. Downtown Blues Band (Garmersheim?) <https://downtown-blues-band.jimdofree.com/>
Blues-Band
12. Ensembles der Städt. Simon-Mayr-Sing und Musikschule
 - *Rockband*
 - *Bigband*
 - *Percussion-Ensemble*
 - *Drumcircle*
13. Feinripp <https://www.walter-kiesbauer.de/ensembles>
14. Gorilla Rodeo
15. Groove Coverage (Dance-Projekt) <https://www.groove-coverage.info/>
Elektro-Dance-Duo aus Landshut/Ingolstadt
16. Gunmen
17. Hängerband <http://www.haengerbaend.de/>
Stoner-Rock-Band
18. Hallway & Prohibition
19. Hazeshuttle <https://hazeshuttle.bandcamp.com/>
Psychedelic-Stoner-Rock-Band
20. Hotwire <https://de.wikipedia.org/wiki/Hotwire>
Hard-Rock-Band
21. Jammin July

⁶ In dieser Liste sind nur Bands/Ensembles aufgeführt, die online präsent sind und die entweder Musik veröffentlicht haben oder aktiv auf der Bühne stehen. Es wurden nur die Bands aufgeführt, die Ingolstadt als ihre Basis angegeben haben, wobei bei einigen Bands nicht klar war, wo genau sie herkommen (höchstwahrscheinlich kommen die Mitglieder aus verschiedenen Nachbardörfern). Die Liste kann während der Interviewphase erweitert werden.

22. Kapuze <https://kapuze-band.de>
- Pop-Rock*
23. Kevins Campfire https://de.wikipedia.org/wiki/Kevins_Campfire
- Alternative-Noise-Band*
24. Klangphonics <https://klangphonics.com/>
- Electro-Dance, House, Techno*
25. Lighthouse Trio https://www.kulturamt-ingolstadt.de/jazztage/jazztage_veranstaltungen_2023/8-11-2023josef-heinl-mit-lighthouse-trio/9429/
26. Musik Duo Cara
- Hochzeitsband*
27. Pelzig
28. Planet Grinder
29. Rad Gumbo <https://www.rad-gumbo.de/>
30. Rotting Empire <https://rottingempire.bandcamp.com/>
- Black-Metal-Band*
31. Rudi Trögl & Denise Liepold Duo <https://www.rudi-troegl.de/index.php/de/>
- Jazz, Bossa Nova*
32. Rudi Trögl Trio <https://www.rudi-troegl.de/index.php/de/>
- Jazz, Bossa Nova*
33. Schirocki <https://schirocki.bandcamp.com/>
- Punk-Rock*
34. SchutterNeun
- Jazzorchester*
35. Silent Misery
- Metal-Band*
36. Slut <https://de.wikipedia.org/wiki/Slut>
- Rock-Band*
37. Söhne und Töchter IN https://www.kulturamt-ingolstadt.de/jazztage/jazztage_veranstaltungen_2022/aktuelle-hygiene-hinweise/6025/
38. Spagat <https://spagat-music.de/>
- Indierock-Band*
39. Steps of Spirits <http://www.charlesleimer.de/band.html>
- Jazz-Ensemble*
40. Swing IN-Big Band
41. Tame The Abbys <https://www.tame-the-abyss.de/>
- Rock-Band*
42. Tanzkapella Wiedehopf <https://www.walter-kiesbauer.de/ensembles/>
43. The Funny Valentines <https://thefunnyvalentines.de/>
- Jazz-Ensemble*
44. The Scandal Rock Band https://de.wikipedia.org/wiki/The_Scandal_Rock_Band
- Rock-Band*
45. Vectom <https://de.wikipedia.org/wiki/Vectom>
- Trash-Metal-Band: aufgelöst in 1993*
46. W. Keith Power & the Flagellants <https://www.walter-kiesbauer.de/ensembles/>
- Jazz*
47. Waves Like Walls <https://waveslikewalls.de/>

Rock-Metal-Band

48. Zackenflanke <https://www.zackenflanke.de>

Band mit modernen Interpretationen mittelalterlicher Musik

49. Zeidig <https://www.zeidig.de/>

Liedermacher-Rock-Band

Bands mit Bezug zu Ingolstadt (nicht primär in der Kernstadt aktiv)

50. bored nation

Grungy Post Rock

51. Heart Attax

Alternative Emo

52. The Enfys

Electro Pop

53. Emergency Exit

Alternative Rock

54. Spagat

Indierock

55. Jörg Klein / Jørg

Genreübergreifend

56. Rad Gumbo

Zydeco und Blues

57. Saralinda

Coverband

58. Hybrid Rage

Hardrock und Metal

59. chris de bird

Coverband Pop

60. Richter and Friends

Classic Rock

61. A`ns-connection

Coverband Pop & Rock

62. Hellraizors

Coverband

63. Uranus Project

Classic Rock, Alternativ

64. Sajojo

Coverband Rock & Pop

65. Smogers

Coverband

66. Bittersweets

Keine Angaben

67. Pancake

Coverband

68. the beat bakers

keine Angaben

69. 4 at the club

Coverband

70. Stromsparplan
Folk Rock
71. Flaming Fenix
Backyard Rock
72. Fat Toni
Funk
73. final call
Rock
74. Xgod
Rock, Alternative, Metal
75. Scandal
Rock
76. Voltraid
Rock
77. SuedBrand
Hardrock
78. Krawanesia
Hiphop
79. Chilly Serious
Soul & Funk
80. Joey Finger
Jazz
81. Stromlos
BigBand
82. Ihor Kordiuk
Klassik
83. Mauro Vasgal Projekt
Latin Rock
84. mario souchka
Rock
85. Manuela Hopfenzitz
Hochzeitssängerin
86. Norbert Müller
Singer Songwriter
87. Eric Damster
Liedermacher
88. Claudius Konrad
Keine Angaben
89. Andrea + Stefano
Cover, Rock, Pop
90. damien woodoo
Keine Angaben
91. Aaron Brooks
Psychedelic/Electric/Rock
92. michael von benkel
Alternative
93. Soundpill
Alternative, Modern Rock

94. Morli huber + bettina krogsgberger
Keine Angaben

95. max rouge
Keine Angaben

96. Kapuze
Zarbitterrock

97. Dacoustic
Keine Angaben

98. Klangmadame
Acoustic

99. Rotting Empire
Death Metal

100. at the abyss
Death Core

101. Prior the End
Metalcore

102. Raa Hor Khuit
Fusion von Black Metal und Dark Avantgarde

103. Escoban
Punkrock

104. call me messiah
Thrashcore

105. Portraits
Metal

106. Dawnspiller
Superrock bis Heavy Metal

107. Elate Me
Pop, Funk, Soul

108. Schallpoet
Pop, Rock, Soul

109. why horse why
Hard Rock

110. SNU:MeN
Punk/Melodic-Hardcore

111. Bikini Bastards
Punk

112. Popstar Killers
Garage Rock

113. Die Chaotischen Dosenöffner
Punk

114. The Lazy Bones
Rockabilly

115. Fatz Murdock
Rockabilly

116. Pepper & the Pods
Rockabilly

117. SuedBrand
Hard Rock, Punk, Metal

118. Jammin´ July
Funkrock
119. Reynard and the raven
Bluesrock
120. Harry B. Cheese
Stoner/Psychedelic/Alternative Rock
121. Haze Shuttle
Psychedelic/Stoner Rock/Doom
122. Hanger
Stoner Rock
123. Pichi and Friends
Psychedelic/Modern Stoner

F2c. Blasmusik:

1. Alt-Zucheringer Blasmusik <https://www.ingolstadt.de/Service/Formulare-Adressen/Adressen/Alt-Zucheringer-Blasmusik.php?object=tx,2789.1&ModID=9&FID=465.2174.1&NavID=2789.804&La=1>
2. Blaskapelle Kolpingia Gerolfing <https://blaskapelle-gerolfing.de/>
3. Ettinger Blasorchester <https://www.musikundgesangsverein.de/blasorchester/>
Sinfonisches Blasorchester
4. Jugendblasmusik Zuchering e.V.-Zucheringer Musikanten <https://www.zucheringer-musikanten.de/>
5. Kath. Pfarrei Herz-Jesu-Bläser <https://www.herz-jesu-in.de/startseite/>
Blasergruppe mit ausschließlich klassischen Blechblasinstrumenten
6. Posaunenchor Brunnenreuth <http://www.brunnenreuth.de/index.php/component/zoo/item/posaunenchor>
1959 gegründeter Posaunenchor mit einem Repertoire von alter Blasermusik über geistliche Musik bis hin zu zeitgenössischen Stücken
7. Schanzer Musikanten GbR <https://www.schanzer-musikanten.de/>
Die Musikkapelle, die in verschiedenen Besetzungen zu den unterschiedlichsten Anlässen wie Vereinsfesten, Fahnenweihen, Sommerfesten, Feuerwehrfesten, Maifesten, Weihnachtsfeiern usw. aufspielt.
8. St. Christophorus Blasergruppe <https://ingolstadt-st-christophorus.bistum-eichstaett.de/kirchenmusik/>
Im Internet konnten nur in begrenztem Umfang Informationen ausfindig gemacht werden.
9. St. Christophorus Blasergruppe <https://ingolstadt-st-christophorus.bistum-eichstaett.de/kirchenmusik/>
Im Internet konnten nur in begrenztem Umfang Informationen ausfindig gemacht werden.
10. Unsgfallts St. Augustin <https://www.kath-in-sued-ost.de/st-augustin/dienste/kirchenmusik/st-augustin-blaeser/uns-gfallts/>
Die Blaskapelle spielt neben der üblichen Blasmusik auch gerne altbayerische Volks- und Tanzmusik.
11. Zamm gspuit
Seniorenangebot für Veeh-Harfen
12. Zandter Blasmusik <https://zandter-blasmusik.de/>

1973 gründete der engagierte Ingolstädter Volksmusikant und Lehrer Helmut Karg die Blaskapelle, die sich der original bayerischen Blasmusik verschrieben hat und durch zahlreiche Auftritte in Ingolstadt und den angrenzenden Landkreisen sowie im Bayerischen Rundfunk und im Bayerischen Fernsehen weit über die Grenzen des kleinen Ortes hinaus bekannt wurde.

F2d. Chöre:

1. Chor und Freundeskreis der Ingolstädter Nachtigallen e.V. <https://www.nachtigallen-in.de/>

Der Kinder- und Jugendchor von 4 bis 17 Jahren.

2. Das Sinfonieorchester und der Chor des Gnadenthal-Gymnasiums Ingolstadt <https://www.gnadenthal-gymnasium.de/musik.html>
3. Der Kammerchor „incanto corale“ <https://incanto-corale.de/>

Der 1995 gegründete Kammerchor, der ausschließlich projektbezogen arbeitet.

4. Der Schanzer Kosaken-Chor <https://www.youtube.com/watch?v=5jV90-bp978>
5. Gospel Sunshine (Thomaskirche) <https://www.friedrichshofen-evangelisch.de/mitmischen/gospel-sunshine>

Der Chor singt deutsche, englische und afrikanische Gospels bei Gottesdiensten, Hochzeiten und Taufen.

6. Gospelchor der Städtischen Simon Mayr Sing- und Musikschule Ingolstadt "Simon-Gospel-Singers" <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Bildung-Wissenschaft/Sing-und-Musikschule/Unterricht-Unterrichtsorte/index.php?La=1&object=tx,3052.13860.1&kat=&kuo=2&sub=0>

7. Ingolstädter Motettenchor e. V. <https://www.motettenchor-ingolstadt.de>

1962 gegründeter Chor mit dem Repertoire A-cappella-Musik, Kantaten, Orchestermessen und Oratorien.

8. Jugendkammerchor Ingolstadt e. V. <https://jugendkammerchor-ingolstadt.de>

Der 1982 gegründete Jugendkammerchor Ingolstadt gewann beim Deutschen Chorwettbewerb in Stuttgart den 1. Preis in der Kategorie Jugendchöre und wurde 1988 mit dem Kulturförderpreis der Stadt Ingolstadt und 1990 mit der Orlando-di-Lasso-Medaille des Bayerischen Sängerbundes ausgezeichnet.

9. Kath. Pfarrei Herz Jesu <https://www.herz-jesu-in.de/gruppen/musik/>

Es gibt verschiedene Musik- und Chorangebote in der Gemeinde:

- Kirchenchor
- Frauenchor
- Kinderchor - Herz Hesu Spatzen
- INcapella (Offen für alle - Neues Geistliches Lied, Gospels, Spirituals, etc)
- Choralschola (Gregorianischer Choral)

10. Lat-IN Chor

11. Männergesangsverein Mailing-Feldkirchen <https://chorverband-more.de/index.php/mitglieder/mgv-feldkirchen-e-v>

1922 gegründeter Chor mit deutschem und europäischem Liedgut.

12. Männergesangsverein Oberhaunstadt <https://www.mgv-oberhaunstadt.de/>

Der 1949 gegründete Chor singt auf Hochzeiten, Jubiläen, (runden) Geburtstagen, Familienfeiern und nimmt CDs auf.

13. Martin-Singers - der Gospelchor Brunnenreuth
<http://www.brunnenreuth.de/index.php?Itemid=241>
Der Chor gestaltet besondere Gottesdienste in der Kirchengemeinde wie Konfirmationen, die Osternacht oder die Christmette.
14. Münster Vocalisten e.V. <https://www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzertreihen/muenstervocalisten/>
15. Münsterchor <https://www.orgelmusik-ingolstadt.de/home/muensterchor/>
Der Chor probt vorwiegend für die Gestaltung der Liturgie im Liebfrauenmünster. Stimmbildung bildet die Grundlage für eine solide Probenarbeit.
16. Münsterkinderchor <https://www.orgelmusik-ingolstadt.de/home/muensterchor/>
Ab dem 2. Schuljahr können Kinder teilnehmen. Die Stimmbildung nimmt einen wichtigen Platz ein.
17. Pfarrei Etting Kirchenchor <https://www.pfarrei-etting.de/kirchenchor.html>
Derzeit finden keine Proben statt.
18. Pfarrei St. Martin <https://mailing-feldkirchen.bistum-eichstaett.de/aktuelles/kirchenchor/>
Der Chor, für ihn ist nicht nur schönes Singen wichtig, sondern auch eine liturgische Ausbildung notwendig.
19. PopINChoir Ingolstadt <http://www.stagevoices.de>
Der Chor ist eine Mischung aus modernem Gesang und dazu passender Bewegung nach dem Vorbild amerikanischer und australischer Popchöre.
20. Seniorenchor "Schanzer Singioren" der Städt. Simon-Mayr-Sing- und Musikschule
<https://www.ingolstadt.de/Kultur/Bildung-Wissenschaft/Sing-und-Musikschule/Unterricht-Unterrichtsorte/index.php?La=1&object=tx,465.2846.1&kat=&kuo=1&sub=0>
<http://buergerhaus-ingolstadt.de/Organizer.aspx?MID=7&ORG=519>
Der Chor, der aus Seniorinnen und Senioren im Alter von 66 bis 88 Jahren besteht, singt Volkslieder, Evergreens und klassische Lieder und tritt bei Festen und Feiern auf.
21. Simon-Mayr-Chor und Ensemble e. V. <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Kunst-Kultur/Kultur-Museumsverwaltung/Kulturelle-Adressen/Simon-Mayr-Chor-und-Ensemble-e-V-.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=2789.41.1&NavID=2789.412&La=1>
22. SingINPool <http://singinpool.de/>
Der 14-köpfige Jazz-Pop-Swing-Chor singt Popsongs der Swing-Ära mit und ohne Klavierbegleitung.
23. St. Anton Kirchenchor <https://st.anton-in.de/kirchenchor/>
Der Chor, dessen Hauptaufgabe die musikalische Gestaltung der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen ist.
24. St. Matthäus Ingolstadt Kirchenmusik https://matthaeus-ingolstadt.de/?page_id=174
Es gibt verschiedene Musikangebote:
- Kammerchor: https://matthaeus-ingolstadt.de/?page_id=4217
Der Chor mit dem Repertoire geistlicher A-cappella-Chormusik vom Frühbarock bis zur Moderne, Kantaten, Orchestermessen der Klassik sowie Oratorien.
 - Kantorei an St. Matthäus: https://matthaeus-ingolstadt.de/?page_id=4219
Die Kantorei ist für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste in der Matthäuskirche verantwortlich und erarbeitet Motetten und kleinere Kantaten.
25. St. Paulus Kirchengemeinde Gospelchor e.V. <https://www.ingolstadt-sankt-paulus.de/gottesdienste-2/gottesdienste-2-7/gottesdienste-2-8-2/>

Der 2001 ins Leben gerufene Chor

26. St. Salvator Kinderchor <https://unsernherrn.bistum-eichstaett.de/gruppen/kinderchor-st-salvator/>

Der Chor singt schwungvoll geistliche und weltliche Lieder, gestaltet Gottesdienste in der Gemeinde und tritt bei Veranstaltungen aller Art auf.

27. Volkschor Eintracht Ingolstadt e. V. <https://www.ingolstadt.de/Service/Formulare-Adressen/Adressen/Volkschor-Eintracht-Ingolstadt-e-V-.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=465.1974.1&NavID=2789.804&La=1>

F2e. Volksmusik:

1. Alt-Zucheringer Blasmusik <https://www.ingolstadt.de/Service/Formulare-Adressen/Adressen/Alt-Zucheringer-Blasmusik.php?object=tx,2789.1&ModID=9&FID=465.2174.1&NavID=2789.804&La=1>
2. Eghalanda Gmoi z`Ingolstadt e. V. <http://www.egerlaender-in.de/>

Das 1954 gegründete Ensemble widmet sich der Pflege des Brauchtums, seiner Lieder, Tänze und der Egerländer Tracht.

3. Platerspil <http://www.platerspil.de/>
4. *Das Ensemble interpretiert überwiegend deutsche, aber auch internationale Instrumentalstücke, Tänze, Balladen und Lieder von der Renaissance bis zur Volksmusik unserer Tage. Gespielt wird auf zum Teil selbstgebauten historischen Instrumenten.*
5. Khukh Mongol <https://www.youtube.com/watch?v=9huZq2AAp9A>

Mongolische Volksmusikgruppe

6. Hatan

Mongolische Frauenvolksmusikgruppe

7. Schanzer Musikanten GbR <https://www.schanzer-musikanten.de>

Die Musikkapelle, die in verschiedenen Besetzungen zu den unterschiedlichsten Anlässen wie Vereinsfesten, Fahnenweihen, Sommerfesten, Feuerwehrfesten, Maifesten, Weihnachtsfeiern usw. aufspielt.

8. Schanzer Tanzboden Musik <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Geschichte-Brauchtum/Volksmusik-Tanz/Schanzer-Tanzboden-Musik.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=3052.90.1&NavID=2789.538&La=1>
9. Schanzer Ziachmusi <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Kunst-Kultur/Kultur-Museumsverwaltung/Kulturelle-Adressen/Schanzer-Ziachmusi.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=465.2067.1&NavID=2789.412&La=1>
10. Schwanthaler Stubnmusik <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Kunst-Kultur/Kultur-Museumsverwaltung/Kulturelle-Adressen/Schwanthaler-Stubnmusi.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=465.3001.1&NavID=2789.412&La=1>
11. Unsernherrner Bauernballett <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Kunst-Kultur/Kultur-Museumsverwaltung/Kulturelle-Adressen/Unsernherrner-Bauernballett.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=465.2051.1&NavID=2789.412&La=1>

12. Volkschor Eintracht Ingolstadt e. V. <https://www.ingolstadt.de/Service/Formulare-Adressen/Adressen/Volkschor-Eintracht-Ingolstadt-e-V-.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=465.1974.1&NavID=2789.804&La=1>

13. Zandter Blasmusik <https://zandter-blasmusik.de>

1973 gründete der engagierte Ingolstädter Volksmusikant und Lehrer Helmut Karg die Blaskapelle, die sich der original bayerischen Blasmusik verschrieben hat und durch zahlreiche Auftritte in Ingolstadt und den angrenzenden Landkreisen sowie im Bayerischen Rundfunk und im Bayerischen Fernsehen weit über die Grenzen des kleinen Ortes hinaus bekannt wurde.

Verbände:

1. Ingolstädter Volksmusikfreunde <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Ingolstadt-international/Verbände-Kulturen/Ingolstädter-Volksmusikfreunde.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=465.2064.1&NavID=2789.419&La=1>

2. Sängerkreis Donau-Altmühl <https://ingolstadt.de/Rathaus/Verkehr/Straßenverkehrsamt/Sängerkreis-Donau-Altmühl.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=465.2080.1&NavID=2789.149&La=1>

F2f. Rap & Hiphop:⁸

1. Akay
2. ArekVandal
3. Bedo
4. Detrack X <https://youtu.be/BgSCJoZ0pXg>
5. D.I.N.I.
6. FouFu <https://youtu.be/Tiplnamp8Vk>
7. H.A.Y.E. <https://www.youtube.com/watch?v=jHemtD7U21M>
8. ILLCAPO
9. ING RAP <https://www.youtube.com/watch?v=c6OgBsZs3l4>
10. Jimmy J Junk
11. Kabou
12. Kankanoid
13. Kuzina
14. Marco Leano
15. Menilla
16. Mister G https://www.youtube.com/watch?v=LiBW-kM0DrI&list=PL-5fU3mE-Qu1hu8_KoW7piy8PmOZuWceN&index=3
17. Rafro
18. Sleepymago
19. Soufian
20. Sunshine Acid
21. Zabrana <https://youtu.be/Oxcu63Gvlrg>

⁸ Auch wenn es in Ingolstadt eine relevante Rap/Hiphop-Szene zu geben scheint, ist die Online-Präsenz nicht sehr vorhanden. Durch die Interviewphase kann diese Liste erweitert werden.

22. Zero57 <https://www.youtube.com/watch?v=2n4DkinXRqw>

F2G. DJs

1. Karo DJ Kollektiv (Augsburg/Ingolstadt) [https://linktr.ee/KARO DJ Kollektiv](https://linktr.ee/KARO_DJ_Kollektiv)

G. Festivals, Konzertreihen und Veranstalterszene

G1. Kommunale Veranstaltungen

1. Afrikafest <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Festivals-Events-Reihen/Afrikafest/>

Das seit 2009 jährlich und ab 2023 alle zwei Jahre stattfindende Festival zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Leben und die Probleme der Menschen in Afrika.

2. belly & heart <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Musik-Konzerte/belly-heart/>

belly & heart ist eine Konzertreihe, die das ganze Jahr über ausschließlich in der Neuen Welt stattfindet und verschiedene Stilrichtungen wie Blues, Folk oder Alternative abdeckt. „Das Festival gibt nicht mehr“ Kulturamt

3. dialektig "Mundart Festival" <https://www.donaukurier.de/archiv/zwischen-sprache-philosophie-und-musik-2908215>

Festival mit Künstler:innen und Bands, die die alpenländische Liedkultur in ein neues Licht rücken.

4. Die Welt ist bunt <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Ingolstadt-international/Die-Welt-ist-bunt/>

Eine Veranstaltungsreihe mit Filmen, Folklore, Informationen, Konzerten, Lesungen, Theateraufführungen und einem speziellen Kinderprogramm, die einmal im Jahr stattfindet.

5. FEM*FESTIVAL Ingolstadt <https://nachhaltigkeitsagenda-ingolstadt.de/event/femfestival-ingolstadt/>

Seit 2023 jährlich stattfindendes Festival mit dem Ziel, Räume für weibliches Kunstschaffen zu schaffen und strukturelle Diskriminierung aufzudecken.

6. Fest der Kulturen <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Festivals-Events-Reihen/Fest-der-Kulturen/>

Jährliches Festival, bei dem sich Kulturvereine, Institutionen und Gruppen ausländischer Herkunft mit einem vielfältigen kulturellen Angebot, kulinarischen Spezialitäten und Informationen präsentieren.

7. Ingolstädter Bläser, Pfeifturmbläser, Neujahrsanblasen und Bläserkonzert an Weihnachten <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Musik-Konzerte/Ingolst%C3%A4dter-Bl%C3%A4ser/>

Jedes Jahr an Heiligabend spielen die Ingolstädter Pfeifturmbläser unter der Leitung von Rainer Siegert gegen 17.30 Uhr zur Einstimmung auf das Weihnachtsfest auf dem Ingolstädter Westfriedhof. Seit den 80er Jahren werden in abendlicher Atmosphäre weihnachtliche Lieder gespielt.

8. Ingolstädter Bürgerfest <https://www.ingolstadt.de/buergerfest>

Familien- und Kinderfest mit Konzerten verschiedenster Künstler:innen und Musikrichtungen.

9. Ingolstädter Herbstvolksfest

10. Ingolstädter Jazztage <https://www.kulturamt-ingolstadt.de/jazztage/>

Das seit 1983 stattfindende Festival findet nicht nur in städtischen Konzertsälen, sondern auch in Kneipen, Kirchen, Schulen sowie Hotels statt und bringt internationale, nationale und herausragende regionale Künstler:innen zusammen.

11. Ingolstädter Kabaretttage <https://kabaretttageingolstadt.de/>

Das seit 1984 stattfindende Festival In seinem Programm verbindet es bekannte Kabarettgrößen mit noch unbekannteren Künstler:innen der Szene.

12. Jazz & More Konzertreihe <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Kunst-Kultur/Kultur-Museumsverwaltung/Kulturelle-Adressen/Jazz-More.php?object=tx,2789.1.1&ModID=9&FID=465.2734.1&NavID=2789.412&La=1>

Die 25-jährige Bürgerhaus-Konzertreihe.

13. Orgelmatinee um Zwölf <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Musik-Konzerte/Orgelmatinee-um-Zwölf/>

Die Veranstaltungsreihe des Kulturamtes der Stadt Ingolstadt in der Asamkirche Maria de Victoria ist seit Jahrzehnten fester Bestandteil des Ingolstädter Kulturlebens.

14. Konzertante Museum des Zentrums für Stadtgeschichte (Stadtmuseum) <https://zentrumstadtgeschichte.ingolstadt.de/index.php?object=tx,3625.4.1&ModID=11&FID=3625.330.1>

Ein dreiviertelstündiges kostenloses Konzert einmal im Monat an einem Samstagnachmittag

15. KultURIG <https://www.donaukurier.de/archiv/brauchtum-und-tradition-1286538> *Das Seit 2012 stattfindende dreitägige Fest des bayerischen Brauchtums und der Traditionen der Heimatvertriebenen*

16. Soirée am Donnerstag (ehem. MittwochKlassik)

<https://www.ingolstadt.de/mittwochklassik>

Die Konzertreihe, die ihren musikalischen Schwerpunkt in der Klassik hat, aber auch verwandte Genres präsentiert, lässt junge Talente aus Ingolstadt und der Region gemeinsam mit renommierten Künstlern auf der Bühne stehen.

17. Tango mit da Ziach <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Geschichte-Brauchtum/Volksmusik-Tanz/Tango-mit-da-Ziach.php?object=tx,2789.5&ModID=7&FID=3052.13784.1&NavID=2789.538&La=1>

18. Tanztage <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Festivals-Events-Reihen/Tanztage-2023/>

Das Leitmotiv des Festivals ist es, die vielfältigen Aspekte zeitgenössischer Tanzkultur zu präsentieren: von Kunst und performativen Experimenten über die Weiterentwicklung klassischer Formen bis hin zu traditionellen Tanzformen und Tanztheater.

19. Weltenklang <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Veranstaltungen/Musik-Konzerte/Weltenklang/>

Das Festival, das sich von musikalischen Einflüssen aus der ganzen Welt inspirieren lässt.

20. Wer dablost's? <https://andreas-martin-hofmeir.com/wer-dablosts/>

Die Musik-Kabarett-Kleinkunst-Show von und mit Andreas Martin Hofmeir.

G2. Private Veranstaltungen

1. Audi Sommerkonzerte <https://www.audi.de/de/audi-artexperience/sommerkonzerte-2023.html>

Das 1990 gegründete Festival mit hochkarätigen Aufführungen klassischer Musik und experimentellen Formaten ist weit über Ingolstadt und die Region hinaus bekannt.

2. Black River Fest Ingolstadt https://www.facebook.com/BlackRiverFest/?locale=de_DE
Rock- und Heavy-Metal-Festival

3. Fensterkonzerte in der Kulturwerkstatt KAP94
*Seit 2020, bisher rund 100 Konzerte, Beliebte Umsonst- und Draußen-Reihe, bei der Musiker*innen oder Bands in einem Fenster des KAP94 spielen. Das Publikum sitzt auf der anderen Seite des Künettegrabens.*

4. Jam Sessions von Jazzfreunde Ingolstadt e.V.

5. Jazz im Audi Forum <https://www.audi.de/de/foren/de/audi-forum-ingolstadt/veranstaltungen/jazz-im-audi-forum-ingolstadt.html>

Die seit 2001 stattfindende Konzertreihe kooperiert mit dem Birdland Jazz Club Neuburg.

6. Kaptapult im KAP94

Konzertreihe zur Förderung regionaler Bands, wird nach Abschluss der Sanierung des KAP94 im Jahr 2024 wiederaufgenommen.

7. Jugendkultursommer, Musik und Tanzprojekt <https://www.jugendkultursommer.de/>

Seit 2006 jährlich stattfindende integrative, internationale und inklusive Jugendkulturarbeit, bei der Jugendliche aus Ingolstadt und den Partnerstädten gemeinsam mit Profis ein Theaterstück erarbeiten.

8. Musik im Museum <http://www.ulrich-sommerrock.de/mim.html>

Die von Dr. Ulrich Sommerrock seit 1999 initiierte Konzertreihe legt ihren Schwerpunkt auf das 16. und 17. Jahrhundert mit bisher wenig bekannten musikalischen Werken aus ganz Europa

9. Open Stage The Shamrock Irish Pub <https://www.facebook.com/ShamrockIngolstadt>

10. Pferdekopfgeigenfestival <https://www.tvingolstadt.de/mediathek/video/das-pferdekopfgeigenfestival/>

Erstes Festival der Pferdekopfgeige in Europa

11. SamstagOrgel

<https://www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzertreihen/samstagorgel/>

12. SamstagMatinee <https://www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzertreihen/samstagmatinee/>

Eine Reihe von jeweils 30 Minuten Orgelmusik an jedem Samstag im Liebfrauenmünster in Ingolstadt.

13. Storytellers Kozertreihe https://allevents.in/mobile/amp-event.php?event_id=200024702445124

Die Konzertreihe, die ihre Premiere auf dem Ingolstädter Stadtfest auf der Bühne vor der Neuen Welt im Juli 2023 feiert, mit einem Format, das Songschreiber:innen zusammenbringt.

14. Taktraum Festival <https://www.taktraumfestival.de/>

15. Tumult <https://www.tumultfestival.de/>

Jugendkulturfestival

H. Wissenschaftliche Formate/Forschung

1. Simon-Mayr-Gesellschaft <https://www.simon-mayr.de>

Die Gesellschaft wurde 1995 in Ingolstadt gegründet. Ihr Ziel ist es, einen der bedeutendsten Komponisten der bayerischen Musikgeschichte und damit auch der Stadt und Region einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

- A. Musikbezogene Strukturen (Musikalienhandel, Instrumentenbau, Förderprogramme, Projekte, Vereine, Wettbewerbe etc.)

I. Musikbezogene Strukturen

I1. Musikalienhandel:⁹

1. GRAND musik
2. Helmut Kring

Klavierstimmer

3. Musikhaus/Musikschule Kornprobst / Musikinstrumentenladen
4. Musikhaus Kunst & Musik <https://www.kunstundmusik-etting.de/>

Die Webseite ist nicht erreichbar.

5. Musikhaus Piano Riemer <https://www.musikhaus-riemer.de/>
6. Musiknoten Intermezzo

Musikinstrumentenladen

7. Musikinsel Hifi – Ingolstadt <https://www.musikinsel-hifi.de/>

Handel mit HiFi-Komponenten, Lautsprechern und kompletten Musikanlagen

I2. Instrumentenbau und -instandhaltung

1. Bettina Rottler <https://streichinstrumente-rotter.de/>

Streichinstrumente

I3. Förderprogramme / Wettbewerbe / Preise

1. Blaskapellen und Bläser-Vereinigungen -das Bläserabzeichen
2. Goldene Bürgermedaille der Stadt Ingolstadt

https://de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Bürgermedaille_der_Stadt_Ingolstadt

Die Goldene Bürgermedaille der Stadt Ingolstadt wird seit 1980 an Persönlichkeiten verliehen, die sich in besonderer Weise um die Stadt Ingolstadt verdient gemacht haben.

3. Jazzförderpreis <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Kunst-Kultur/Kunst-Kulturpreise/>
4. Jugend musiziert
5. Klassikförderpreis <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Kunst-Kultur/Kunst-Kulturpreise/>
6. Kunstförderpreis <https://www.ingolstadt.de/Kultur/Kunst-Kultur/Kunst-Kulturpreise/>
7. Kulturpreis der Stadt Ingolstadt

https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturpreis_der_Stadt_Ingolstadt

Der Kulturpreis der Stadt Ingolstadt wird für herausragende Leistungen auf kulturellem Gebiet verliehen. Preisträger sind Personen, die in Ingolstadt geboren oder wohnhaft sind oder eine besondere Beziehung zum Ingolstädter Kulturleben haben.

8. Kunstpreis der Stadt Ingolstadt

https://de.wikipedia.org/wiki/Kunstpreis_der_Stadt_Ingolstadt

Der Kunstpreis der Stadt Ingolstadt wird seit 1961 für Leistungen auf den Gebieten der Bildenden Kunst, der Architektur, der Musik, der Literatur oder der Darstellenden Kunst verliehen. Preisträger sind Personen, die in Ingolstadt geboren sind, in Ingolstadt wohnen oder mit dem kulturellen Leben Ingolstadts in besonderer Weise verbunden sind.

9. Lions-Preisträgerkonzert <https://lionsclub-ingolstadt.de/>
Preisträgerkonzert des Lions Club Ingolstadt und Region

⁹ Diese Liste konzentriert sich auf die Kernstadt, es gibt aber auch Angebote außerhalb. z.B. 9. Thomas Friedrich, Gitarrenbauer in Gaimersheim <https://friedrich-gitarrenbau.de/>

10. Musikförderungspreis des Konzertvereins Ingolstadt <https://konzertverein-ingolstadt.de/ueber-uns/>

Der Musikförderungspreis, bei dem die jungen Künstler:innen im Rahmen eines ganz normalen Abonnementkonzertes ihrer Wahl spielen (es muss allerdings mindestens ein Stück aus dem 20. oder 21. Jahrhundert dabei sein)

11. Simon Mayr-Sing- und Musikschule freiwillige Leistungsprüfungen

Nur für Schüler/innen der Musikschule

14. Projekte

1. MusikLiebeIngolstadt https://instagram.com/music_ingolstadt

Initiative zum Verleihen und Ausleihen von Instrumenten

15. Vereine

1. Freunde der Musik am Münster e.V. <https://www.orgelmusik-ingolstadt.de>

Der Verein fördert ideell und finanziell die vielfältigen musikalischen Aktivitäten der verschiedenen Chöre und Ensembles, trägt maßgeblich die traditionsreiche Reihe der Ingolstädter Orgeltage und unterstützt darüber hinaus Oratorienaufführungen und innovative musikalische Projekte.

2. INfreestyle e.V.

Der Verein möchte Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung einen musikalischen, kreativen und naturverbundenen Weg ermöglichen. Sie bieten Workshops, Kurse und Veranstaltungen an, bei denen man alles über Musikproduktion, Film, Medien und Natur erfahren kann.

3. Jazzfreunde Ingolstadt e.V. <https://jazzfreunde-ingolstadt.de/>

Der Verein, der sich um die Jazzszene in Ingolstadt verdient macht und Projekte wie Sessions der Young-Jazz-Players, Jam Sessions / Open Stage, Jazz & Literatur.

4. Konzertverein Ingolstadt e.V. <https://konzertverein-ingolstadt.de/>

Der 1917 gegründete Verein präsentiert Solisten, Ensembles und Orchester der klassischen Musik.

5. KulturKAP e.V. <https://kap94.de/kap94/kulturkap-e-v/>

Betreiber der Kunst- und Kulturwerkstatt KAP94 in einem Festungsbau im Künettegraben. Das KAP94 fördert und vernetzt die freie Kulturszene der Stadt. Nach Abschluss der Sanierung voraussichtlich im ersten Quartal 2024 steht das Gebäude mit Bühne und Bar sowie Dachgarten wieder für ein vielfältiges Programm mit Musik, Theater, Lesungen und ungewöhnlichen Kunstaktionen zur Verfügung.

6. Künstler an die Schulen e.V. <https://www.kuenstler-an-die-schulen.de/>

Die Homepage befindet sich im Aufbau.

7. Musikalische Akademie Ingolstadt e.V. <https://www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzertreihen/musikalische-akademie/>

Der Verein legt den Schwerpunkt seiner musikalischen Aktivitäten auf Konzerte und Veranstaltungen mit Künstlern und Ensembles, die eine historisch orientierte, authentische Musizierpraxis pflegen.

8. MünsterVocalisten e.V. <https://www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzertreihen/muenstervocalisten/>

9. Simon-Mayr-Chor & Ensemble e.V. <https://www.simon-mayr-chor.de/>
Als Projektchor gegründet, umfasst das Repertoire des Dr. Franz Hauk Chores Werke vom 16. bis 20.

10. STADT KULTUR - Netzwerk Bayerischer Städte e. V. <https://stadtkultur-bayern.de>
Das Netzwerk ermöglicht kollegialen Austausch, Vernetzung, Fortbildung und gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und Festivals.

I6. Networking

1. Tonfraktion "Musik machen"

https://www.tonfraktion.com/netzwerk_musik_begegnungszentrum/

Ziel der Initiative ist es, Musiker:innen die Möglichkeit zur Begegnung mit Menschen mit gleichen Interessen zu geben.

2. T.Raum.Phase <https://www.ckonrad.de/tp2019/HOME/index.html>

Eine Plattform für verschiedene, kombinierte Künste und stellt diese alle zwei Jahre auf die Probe, ein Thema aufzugreifen und dafür eine Darstellungsform zu schaffen.

3. KulturKAP e.V. <https://kap94.de/kap94/kulturkap-e-v/>

Betreiber der Kunst- und Kulturwerkstatt KAP94 in einem Festungsbau im Künettegraben. Das KAP94 fördert und vernetzt die freie Kulturszene der Stadt. Nach Abschluss der Sanierung voraussichtlich im ersten Quartal 2024 steht das Gebäude mit Bühne und Bar sowie Dachgarten wieder für ein vielfältiges Programm mit Musik, Theater, Lesungen und ungewöhnlichen Kunstaktionen zur Verfügung.

J. Bücherei – Musikbücherei

1. Musikbücherei <https://www.ingolstadt.de/index.phtml?object=tx%7C465.1072.1>

K. Sonstiges (Musikproduktion, -rezeption und distribution)

K1. Radiosender

1. Antenne Ingolstadt

Musikrichtung Pop

2. Bayermovie-Radio

Musikrichtung Pop, Rock, Schlager, 70er

3. Cloudvenus

Musikrichtung Pop

4. Inpop

Musikrichtung K-Pop

5. Oldie Welle Ingolstadt

Musikrichtung Oldies, Schlager

6. Kulturkanal (auf den Frequenzen von Radio IN) <https://www.kulturkanal-ingolstadt.de/>

Berichtet über aktuelle Kulturereignisse in Ingolstadt und der Region

7. Radio Galaxy Ingolstadt

Musikrichtung Pop

8. Radio IN <https://www.radio-in.de/>

Musikrichtung 70er, 80er

9. Radio-Power

Musikrichtung Pop

10. Schanzer Fanradio

Das FC Ingolstadt 04 Fanradio

K2. Plattenfirmen / Musikproduktion

1. AJ Production

DIY-Label

2. EightTwoEight https://www.instagram.com/eight_two_eight/

Rap-Label

3. Feinschliff Musikproduktion

4. Pius Recordz

Rap-Label

5. PHNX Records im Ratschhaus

K3. Konzertorte und Proberäume

1. Altstadttheater <http://www.altstadttheater-ingolstadt.de/>

2. Barocksaal des Stadtmuseums

3. Cafe Tagtraum https://www.instagram.com/tagtraum_ingolstadt/

4. Congress-Zentrum

5. Das Nest Ingolstadt

6. Diagonal Ingolstadt

7. Dialog im Bürgerhaus

8. Donaubühne Ingolstadt

9. Eishalle Ingolstadt

10. Eventhalle Westpark <https://www.eventhalle-westpark.de/>

Event- und Kulturlocation, auch für private Veranstaltungen zu mieten

11. Exerziehaus

12. Fronte 79

13. Jugendtrendsportzentrum Neun <https://www.sjr-in.de/neun>

Bandraum, Musikstudio

14. Kap94 <https://kap94.de/>

15. Kulturzentrum Neun <https://www.neun-ingolstadt.de/>

Das Konzept des Kulturzentrums, das seit 2014 in Kraft ist, vereint unter einem Dach eine Vielzahl von kulturellen Angeboten für alle Altersgruppen.

16. Neue Welt <https://www.neuewelt-ingolstadt.de/>

Kunstkneipe in der Altstadt mit Veranstaltungen aus den Bereichen Blues, Singer- und Songwriter, Stubenpop, Weltmusik, Kabarett, Theater und Lesungen.

17. Piazza am Audi Sportpark <https://www.audisportpark.de/>

18. Rudolf-Koller-Saal der Volkshochschule

19. Saal im Bauerngerätemuseum

20. Suxul <https://www.suxul.com/>

21. Stadttheater Ingolstadt <https://theater.ingolstadt.de/>

22. Tonfraktion

[https://www.tonfraktion.com/netzwerk musik begegnungszentrum/band/](https://www.tonfraktion.com/netzwerk_musik_begegnungszentrum/band/)

Band & Probenraum

23. Vronis Ratschhaus <https://www.ratschhaus.de/>

Das Ratschhaus ist das halb-öffentliche Wohnzimmer in der Altstadt von Ingolstadt – Treffpunkt für alle, Veranstaltungsort für sehr vieles und immer geschützter Raum.

K4. Tonstudios/Musikproduktion

1. INfreestyle e.V.

Workshops/Tonstudio

2. Flatlinerz <https://flatliners.biz>

K5. Tontechniker

1. Franz Waldmüller

2. Dennis Kizilirmak

3. Mike Kern

K6. Clubs

1. Suxul Gmbh

2. Eiskeller GmbH /Maki Club

3. B1-BE ONE/ Amadeus

4. Dollhouse

5. Fusion Club Wiggert

6. Venus

7. Club Lido

8. Chicas Laufhaus&Bar

9. Silent Dance Club

10. Swingerclub Diamond

11. Let`s Fetz Boogie CLUB

12. Buddha / Das Nest

13. Mia.zwei

14. Jazzfreunde

15. Moonlight Ronald Thumann

16. VIVANIGHT

17. Privat Suit

18. Havanna Bar

19. Roxy

20. Saturn Arena

21. Discopark MEXX

22. Diva

23. Backstage 246

Fazit

Die Stadt Ingolstadt bietet ein breites Spektrum an musikalischen Erlebnissen und Einrichtungen, die eine bunte Vielfalt widerspiegeln. Durch Internetrecherche, u.a. auf der Ingolstädter Homepage, im Kulturrat, sowie durch umfangreiche Recherchen bei Google, Facebook-Gruppen, Instagram, Spotify, Youtube, Eventpeppers etc. wurden die Daten gesammelt. Weitere Daten können durch Gespräche mit den Akteur:innen in der Stadt gesammelt werden. Da jedoch zum Zeitpunkt der Datenerhebung (August 2023) viele Personen im Urlaub und Institutionen geschlossen waren, war es nicht so möglich, diese Daten zu gewinnen. Durch das Arbeitspaket 3, bei dem die Akteur:innen der Stadt erreicht und befragt werden, kann die Liste jedoch erweitert werden. Dennoch gibt die Liste einige Eindrücke und Ideen über die Vielfalt und Qualität der Musikszene in Ingolstadt:

1. Die Musikschulen haben viele verschiedene Angebote für Instrumentalmusik, Gesang und Musikunterricht. Die Städtische Simon-Mayr-Sing und Musikschule hat viele unterschiedliche Instrumenten-, Gesangs- und Ensembleangebote, die qualitativ die meisten Musikbereiche abdecken. Neben dem klassischen Instrumentarium werden auch ausgefallene Instrumente (z. B. Saz) unterrichtet und auch viele verschiedene Ensembles der Schule scheinen die Ingolstädter Musikszene zu prägen. Leider ist die Homepage der Schule zur Zeit (12. August 2023) nicht erreichbar, so dass es nicht möglich ist, detaillierte Informationen über die Ensembles zu erhalten (wie oft sie stattfinden, ob sie regelmäßig auftreten usw.) Neben dieser Schule gibt es viele private Instrumental- und Gesangsunterrichtsangebote in der Stadt. Neben dieser Schule gibt es in der Stadt auch viele private Instrumental- und Gesangsstunden sowie die musikalische Früherziehung.
2. Im Bereich der Community Music sind institutionelle Angebote eher selten, individuelle Aktivitäten im Internet kaum sichtbar. Dennoch zeichnet sich eine wachsende Präsenz interkultureller und transkultureller Musikveranstaltungen ab, was insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass rund 48% der Einwohner von Ingolstadt einen persönlichen oder familiären Migrationshintergrund haben, von Bedeutung ist (Nach den Daten der kleinräumigen Statistiken der Stadt Ingolstadt zum 31. Dezember 2022 leben in Ingolstadt insgesamt 68.790 Einwohner:innen mit Migrationshintergrund, was einem Anteil von 48,3 % der Gesamtbevölkerung entspricht. Innerhalb der Stadt Mitte liegt dieser Anteil bei 44 %. Der höchste Anteil findet sich im Nordwesten der Stadt mit 76,3 %, während der niedrigste Anteil im Westen Ingolstadts mit 24,1 % verzeichnet wird). Es besteht jedoch noch Raum für eine größere Förderung der Geschlechtergerechtigkeit und Diversität, beispielsweise durch Initiativen wie das FEM*Fest. Auch das Thema Nachhaltigkeit wird in der Stadt als wichtig erachtet, wie auf der Webseite der Nachhaltigkeitsagenda Ingolstadt deutlich wird: <https://nachhaltigkeitsagenda-ingolstadt.de/>. Es fehlt an Verbindungen zwischen Musik und diesem wichtigen Thema.
3. In Ingolstadt gibt es zahlreiche Pop-, Jazz- und Rock-Ensembles und -Bands. Einige von ihnen, wie die Klangphonics und Slut, haben sich bundesweit einen Namen gemacht. Außerdem scheint es eine große Rock-Metal-Szene in der Stadt zu geben, mit vielen Bands und einem Festival. Allerdings gibt es auf der Homepage von Ingolstadt nicht viele Informationen darüber.
4. Verschiedene Ensembles widmen sich der Blasmusik.

5. Die Vielfalt der Chöre in der Stadt ist bemerkenswert, wobei Chöre außerhalb des klassischen westlichen Repertoires weniger präsent sind. Es gibt viele kirchliche Angebote, deren Informationen sowohl im Internet als auch auf der Homepage der Stadt Ingolstadt leicht zu finden sind.
6. Die Welt der Volksmusik zeigt sich äußerst vielseitig.
7. In Ingolstadt gibt es eine blühende Rap-Szene, mit Künstler:innen und einigen lokalen Plattenlabels. Sie scheint vor allem bei der Migrantengemeinschaft beliebt zu sein. Es gibt Audio- und Videobeispiele, aber nur wenige Informationen zu den Künstler:innen zu finden. Auf der Homepage der Stadt Ingolstadt gibt es keine Informationen über die Rap-Szene. Auch konnte ich kein Festival, keine Veranstaltung oder Organisation finden, die sich ausschließlich der Rapszene widmet. Auch auf pädagogischer Ebene (Musikschulen, Community Music, Gruppenaktivitäten) konnten keine Rap-Hiphop-Workshops gefunden werden. Selbst wenn es welche gibt, ist die Anzahl wahrscheinlich gering, oder die Internetpräsenz ist nicht vorhanden. In Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei diesem Genre um eine der beliebtesten Musikrichtungen der Jugend handelt, könnte die Szene stärker in das Musikleben der Stadt integriert werden.
8. Die Festival- und Veranstaltungsszene scheint sehr lebendig zu sein. Das breite Spektrum der Festivalangebote reicht von klassischer Musik über Jazz bis hin zu Musik aus verschiedenen Kulturen. Was mir auffiel, war der Mangel an offenen Bühnen (zumindest der Mangel an Online-Präsenz). Diese bieten vor allem aufstrebenden Musikern großartige Möglichkeiten, sich zu verbessern, ihr Publikum zu finden und sich mit anderen Musikern zu vernetzen.
9. Verschiedene Vernetzungsinitiativen, wie der Instrumententausch und Musikertreffen, haben sich etabliert. Allerdings fehlen Informationen über deren Beliebtheit und Nutzungshäufigkeit. Möglichkeiten zum Networking finden sich in Facebook-Gruppen und Wettbewerben.
10. Die Stadt verfügt über zahlreiche lokale Radiosender, doch bleibt unklar, inwiefern sie mit den örtlichen Künstler:innen vernetzt sind.
11. Die DJ- und elektronische Musikszene zeigt bisher nur wenige Anzeichen.

Wie oben erwähnt, mag die Liste einige Lücken aufweisen, sie zeigt jedoch, dass die Musikszene interessant ist und zu wachsen scheint und immer vielfältiger wird. Zentrale Vernetzungs- und Verbindungsplattformen könnten nützlich sein, damit die Akteur:innen einander finden und zusammenarbeiten können.

Arbeitspaket 2

Befragung der Ingolstädter Musikszene zu deren Bestands- und Bedarfssituation

A. Ziele des Arbeitspakets

Viele Akteure in unterschiedlichsten Formationen und Genres – Musikgruppen und Musikvereine ebenso wie Musikveranstalter – bereichern das musikalische Leben Ingolstadts. Hierbei ist (von einer geschätzten Nenngröße/Kennzahl) von über 100 Akteuren auszugehen. Um deren Bestands- und Bedarfssituation zu erfassen, wird eine repräsentative Befragung der

einschlägigen Gruppen, Vereine und Veranstalter durchgeführt. Die Daten sind sowohl quantitativ als auch qualitativ zu erheben.

Der Auftragnehmer entwickelt den Fragebogen in Abstimmung mit der Stadt Ingolstadt. Die Durchführung der Befragung obliegt dem Auftragnehmer, also Auslauf und Rücklauf der Fragebögen, Auswertung der Daten sowie deren Analyse und Interpretation. Befragung und Beantwortung können online oder mittels Interviews erfolgen.

Erfasst werden sollen:

- Vereins- bzw. Ensemblegröße, Mitgliederentwicklungen und -strukturen
- Finanzierung
- Angebote, Leistungsspektrum, Zielgruppenorientierung
- Kooperationen mit anderen Einrichtungen
- Bewertung der genutzten Probe- und Aufführungsräumlichkeiten
- (vereinseigen/privat/städtisch/anderweitig, qualitativ/quantitativ)
- Möglichkeiten der sozialen und kulturellen Teilhabe am Musikangebot von Ingolstadt
- Bedarfe für kommunale Musikförderung
- Ehrenamt und Mitarbeit im Verein/Ensemble etc.
- Gewinnung von Mitgliedern bzw. Nachwuchsförderung
- Besondere Herausforderungen und künftige Handlungsfelder

B. Vorarbeiten

1. **Systematisierungsmatrix:** Die Initiierung der Vorbereitungen und organisatorischen Maßnahmen erfolgte im September 2023. Um die Stichproben der verschiedenen Akteursgruppen in der Studie gezielt abbilden zu können und den Gesamtbestand zu strukturieren, wurde zunächst folgende Systematik im Sinne einer auf die Szene anwendbaren und erweiterbaren Matrix entwickelt:

Oberkategorie	Unterkategorien	Feinkategorisierung
Musikleben	Künstler:innen Ensembles Vereine Konzerte Festivals Veranstaltungen Konzertorte Genres Musikmuseen -und -ausstellungen Religiöse bzw. kirchliche Initiativen Militärmusikdienst → Veranstaltungen/Konzerte/Festivals wird differenziert nach kommunaler und privater Ebene bzw. freier Musikszene.	Solokünstler:innen (Gesang, Instrument) Orchestermitglied (Instrument) Bandmitglied Ensemblemitglied Ensembleleiter:in (mit künstlerischem Schwerpunkt, z.B. Chor, Orchester etc.) Chormitglied Dirigent/in Komponist:in Musikproduzent:in (Mix und/oder Mastering) Arrangeur:in DJ:ane MC-Rapper:in Tänzer:in

		<p>Choreograf:in Chöre, Bands, Orchester etc. Vereinsmitglied Vereinsvorstand Veranstalter:in Besitzer:in eines Konzertortes (Studio, Proberaum etc.) – Vermieter Besitzer:in eines Konzertortes (Studio, Proberaum etc.) – Verpächter Rock, Pop, Jazz, Weltmusik, Barockmusik, Klassische Musik, HipHop etc. Leiter:in-Mitarbeiter:in eines Musikmuseums Kurator:in für Musikausstellungen Kirchenmusiker:innen Militärische Musikensembles</p>
<p>Musikalische Bildung und Förderung</p>	<p>Schule Musikschule Hochschule Fort- und Weiterbildung Volkshochschule private Initiativen Projekte, nach Alter: Früherziehung, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Seniorenarbeit, Community Music, besondere Förderprogramme, Arbeit an Gefängnissen, mit Obdachlosen, mit sozial schwachen etc.</p>	<p>Musiklehrer:in (Grundschule) Musiklehrer:in (Mittelschule) Musiklehrer:in (Grund- und Mittelschule) Musiklehrer:in (Realschule/Wirtschaftsschule) Musiklehrer:in (Gymnasium) Musiklehrer:in (Förderschule) Instrumental-/Gesangslehrer:in (Städtische Musikschule) Instrumental-/Gesangslehrer:in (Private Musikschule) Instrumental-/Gesangslehrer:in (Privat) im Bereich EMP tätig (über die gesamte Lebensspanne hinweg) im Bereich Musikalische Früherziehung tätig im Bereich Seniorenarbeit/Musikgeragogik tätig Ensembleleiter:in (mit musikpädagogischem Schwerpunkt, z.B. im Bereich Community Music etc.) Tanzpädagog:in</p>

		im Bereich Soziale Arbeit und Musik tätig
Wissenschaft und Forschung		Wissenschaftler:innen aus den Bereichen Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Musiktherapie etc. Wissenschaftliche Vereinigungen Wissenschaftliche Institutionen
Musiktherapie		Musiktherapeut:in Musiktherapeutische Einrichtungen Einrichtungen mit musiktherapeutischem Angebot (z.B. Kliniken)
Musikwirtschaft	Verlage Instrumentenbauer Musikalienhandel Veranstaltungswirtschaft Musikmanagement	Musikalienhändler:in Instrumentenbauer:in (inkl. Instandhaltungsarbeit) Fachgeschäfte Tontechniker:innen Verleihfirmen Musiklabels Radiosender

2. **Entwicklung der Erhebungsinstrumente:** Weiterhin wurden Erhebungsinstrumente für qualitative und quantitative Daten entwickelt, darunter eine Online-Umfrage, die zwischen dem 12. Dezember 2023 und dem 31. März 2024 durchgeführt werden soll, sowie halbstrukturierte Interviews, wie in den Anhängen A und B ausführlich beschrieben.
3. **Vorbereitung der Interviews:** Ab Oktober 2023 wurden potenzielle Interviewpartner*innen durch eine Kombination aus Gelegenheitsstichprobe¹⁰ und Schneeballverfahren¹¹ ermittelt. Erste Kontakte wurden über die Stadt Ingolstadt, den Stadtrat, Herrn Quirin Witty, die Simon-Mayr-Sing- und Musikschule und persönliche Verbindungen geknüpft. Über einzelne Interviewpartner*innen konnten zudem weitere Gesprächspartner*innen erreicht und berücksichtigt werden.
4. **Einbindung der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule:** Die städtische Musikschule wurde eigens besucht, um das Projekt vorzustellen und potenzielle Teilnehmer:innen für die Interviews zu identifizieren.

¹⁰ Die willkürliche Auswahl oder Gelegenheitsstichprobe, auch als „convenience sample“ bekannt, ist ein weit verbreiteter Stichprobentyp in der quantitativen und qualitativen akademischen Sozialforschung. Diese Methode zeichnet sich durch ihre einfache Umsetzung aus, da Personen oder Objekte in die Studie einbezogen werden, bei denen gerade eine günstige Gelegenheit besteht, sie ohne großen Aufwand zu untersuchen (Döring & Bortz, 2016)

¹¹ Beim Schneeballverfahren wird das soziale Netzwerk der Populationsmitglieder genutzt, um die Stichprobe zu rekrutieren und zusammenzustellen („snowball sampling“) (Döring & Bortz, 2016).

C. Methode der Datenerhebung

Interviews

Von November 2023 bis Januar 2024 wurden von Dr. Sezgin Inceel Interviews mit den Teilnehmenden durchgeführt. Die Interviews erstreckten sich jeweils über ca. eine Stunde, wobei die Teilnehmenden explorativ zu verschiedenen Themen wie Räumlichkeiten, Netzwerken und Finanzen befragt wurden. Das vollständige Interviewprotokoll ist im Anhang A verfügbar.

Zur Methodenwahl: Nach Goodwin and Goodwin (1996) ermöglicht die Interviewmethode den Forschenden Einblicke in die Gedanken, Wahrnehmungen, Gefühle und retrospektiven Schilderungen der Befragten zu gewinnen. In halbstrukturierten Interviews ist es von Bedeutung, den Teilnehmenden Raum zu lassen, um über die Themen zu sprechen, die sie intensiver erörtern möchten. Daher kann gelegentlich die Reihenfolge oder Formulierung der Fragen durch den Interviewer angepasst werden. Die Schaffung eines sicheren Raums („Safe Space“) während der Interviews ist wichtig, um authentische Informationen von den Befragten zu erhalten. Aus diesem Grund wurde allen Teilnehmenden die Möglichkeit geboten, entweder teilweise oder vollständig anonym zu bleiben, wenn sie dies bei der Bewertung wünschen (dies war nicht der Fall). Die Transkription der Interviews wurde von der studentischen Hilfskraft Miriam Sowizral mithilfe der Transkriptionssoftware f4x durchgeführt.

Alle Teilnehmenden haben der Veröffentlichung ihrer Namen zugestimmt. Jedoch wurden bei der Veröffentlichung der Ergebnisse bis auf wenige Ausnahmen die Namen anonymisiert und durch eine andere Kennzeichnung wie „Interviewpartner 1“, „Interviewpartner 2“ usw. ersetzt, um den Fokus auf die Antworten zu legen.

Online-Umfrage

Im November 2023 wurde eine Umfrage initiiert, auf am 12.12.2023 von Seiten der Stadt Ingolstadt in einer Pressemitteilung hingewiesen wurde. Zur Systematisierung des Akteur:innenfeldes wird die oben genannte Grundstruktur angewandt, hinsichtlich der Genres erfolgt die Orientierung an der Systematik des Deutschen Musikinformationszentrums.¹²

Die Pressemitteilung wurde durch die Stadt Ingolstadt herausgegeben. Für die Umfrage wurde von Seiten der Universität ein kurzer Link (<https://ku.de/szenebefragung>) erstellt, um den Zugang zu erleichtern.

¹² <https://miz.org/de/statistiken/bevorzugte-musikrichtungen-nach-geschlecht?filter%5Btheme%5D%5B0%5D=Musikgeschmack%20und%20Musikpräferenzen&filter%5Btheme%5D%5Bpath%5D=&position=2> [19.12.2023]

Umfrage im Rahmen des Forschungsprojektes "Musikentwicklungsplan der Stadt Ingolstadt"

Mit dem Forschungsprojekt „Musikentwicklungsplan“ geht die Stadt Ingolstadt in Kooperation mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt einen mutigen und entschlossenen Schritt in Richtung Kultur- und Regionalentwicklung. Das Hauptziel des Forschungsprojekts ist, die Musiklandschaft in Ingolstadt systematisch zu erfassen, dabei Stärken und Defizite zu analysieren und aus den Ergebnissen Entwicklungspotentiale für die Zukunft abzuleiten. Neben der Schaffung empirischer Grundlagen zur Bestands- und Bedarfsermittlung, der Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, der Abstimmung mit sämtlichen relevanten Interessensgruppen sowie der Qualitätssicherung und Evaluation soll die Vernetzung und Abstimmung zwischen den Akteur*innen im Musikbereich verbessert werden.

Mit den verschiedenen Aufgabenpaketen ist auch eine Befragung der Szeneakteur*innen außerhalb von allgemein bildenden Schulen verbunden, für die eine möglichst breit gefächerte Teilnahme erwünscht ist.

Wenn Sie auf "UMFRAGE STARTEN" klicken, verlassen Sie die Seiten der KU und werden direkt zur Umfrage auf eine Qualtrics-Seite weitergeleitet.

UMFRAGE STARTEN! 

1 Startseite der Umfrage auf der Webseite der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die Online-Umfrage wurde bis Ende Februar fortgesetzt, um eine möglichst breit gestreute Teilnahme von Akteur:innen sicherzustellen. Am 29.02.2024 betrug die Beteiligung 271 Personen. Zusätzlich wurde zwischen Mai und Juni 2024 eine weitere Online-Umfrage durchgeführt, um die Mitgliederentwicklung von Vereinen und Ensembles abzubilden. An dieser Umfrage nahmen insgesamt 17 Vereine und Ensembles teil.

D. Ergebnisse

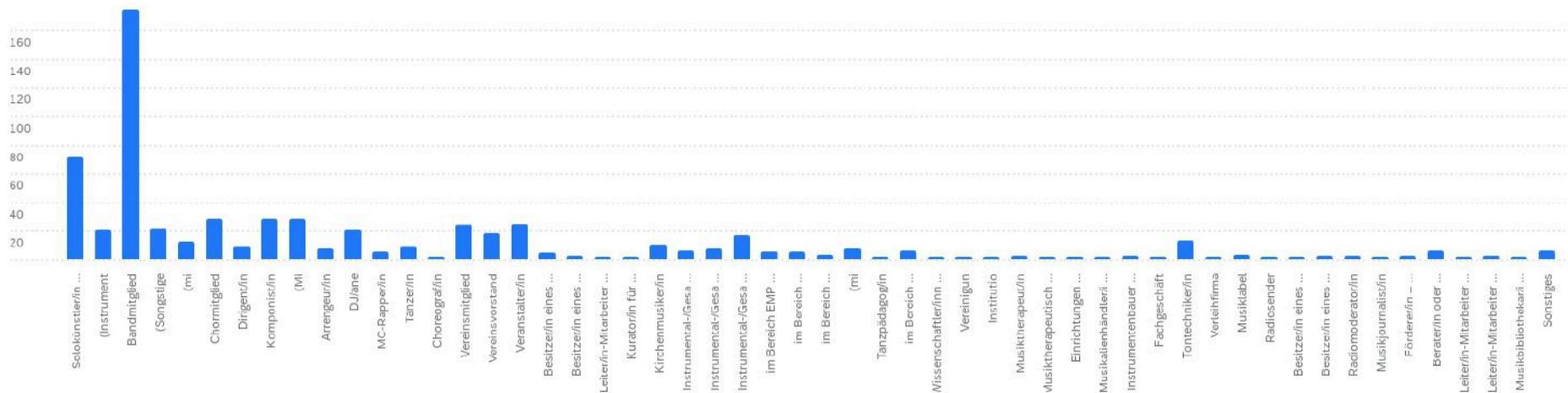
D1. Quantitative Analyse

Mit diesem Arbeitspaket ist ein äußerst innovatives, partizipativ bearbeitetes Forschungsanliegen verbunden, das Alleinstellungsmerkmale insofern aufweist, als dass Befragungen der gesamten Musikszene einer Stadt oder Region in der Regel in Verbindung mit lediglich einem bestimmten Aspekt (Probenraumsituation, Corona-Pandemie, Nachhaltigkeit

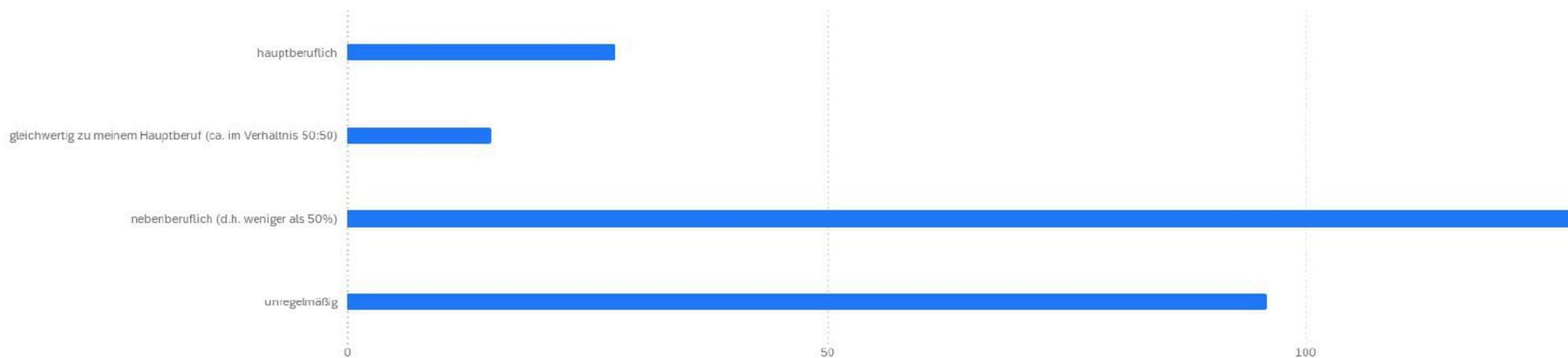
etc.) verbunden sind. Der hier sehr weit gefasste und verhandelbare Ansatz in Bezug auf Bedarfe unterschiedlichster Art aus heterogenen Perspektiven ermöglicht einen wesentlich umfassenderen Blick, bringt konkrete Probleme, Kritikpunkte und Desiderate zum Vorschein und erscheint daher als erster Schritt für evtl. Handlungsempfehlungen von hoher Relevanz und Aussagekraft. Die bereits im Anfangsstadium der Umfrage feststellbare, hohe Beteiligungsquote wiederum unterstreicht das Interesse der Szene, das Bedürfnis nach Mitsprache und die Notwendigkeit des Projekts im Sinne eines kollaborativen und ko-konstruktiven Wissenstransfers.

Im Folgenden werden die Ergebnisse unkommentiert dargestellt:

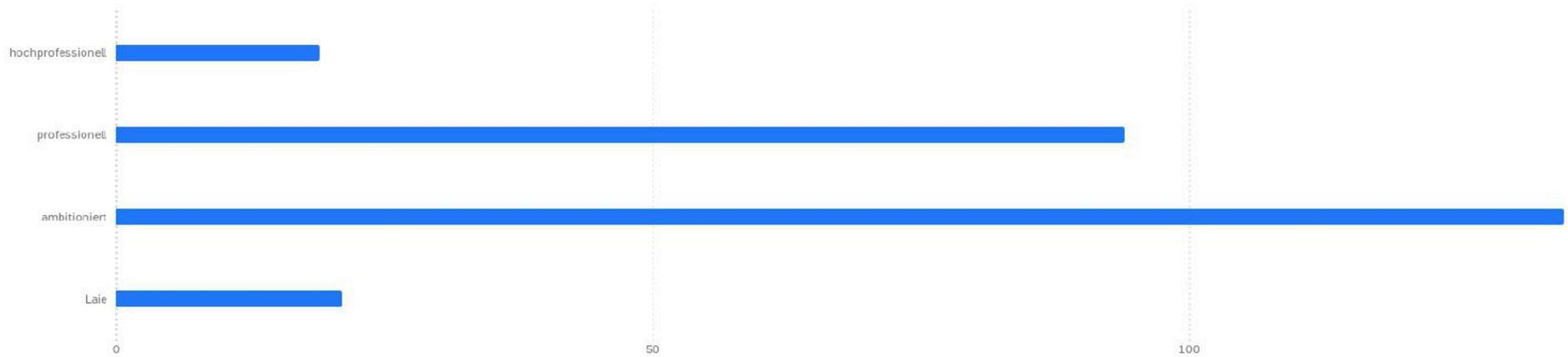
1. Mein musikalisches Profil hat folgende(n) Schwerpunkt(e) (Mehrfachnennung möglich) 269 ⓘ



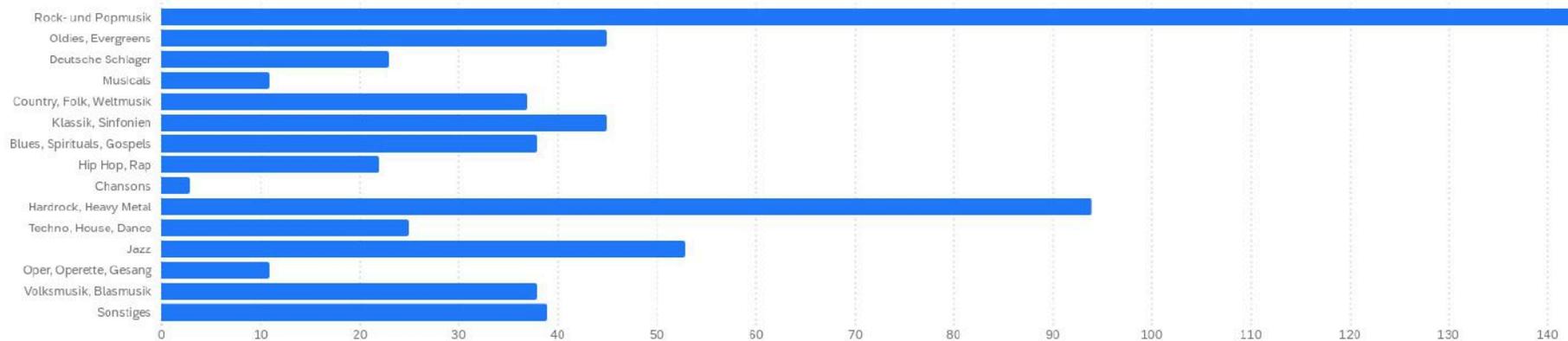
2. Die genannte(n) Tätigkeit(en) übe ich aus 268 ⓘ



3. Ich würde mich als einschätzen. 269 ⓘ



4. Ich würde mich folgendem Genre/folgenden Genres zuordnen: (Mehrfachnennung möglich) vgl. Systematik des Deutschen Musikinformationszentrums: <https://miz.org/de/statistiken/bevorzugte-musikrichtungen-nach-geschlecht?filter%5Btheme%5D%5B0%5D=Musikgeschmack%20und%20Musikpraeferenzen&filter%5Btheme%5D%5Bpath%5D=&position=2> 270 ⓘ



4. Ich würde mich folgendem Genre/folgenden Genres zuordnen: (Mehrfachnennung möglich) vgl. Systematik des Deutschen Musikinformationszentrums: <https://miz.org/de/statistiken/bevorzugte-musikrichtungen-nach-geschlecht?filter%5Btheme%5D%5B0%5D=Musikgeschmack%20und%20Musikpr%C3%A4ferenzen&filter%5Btheme%5D%5Bpath%5D=&position=2>: Sonstiges ⓘ

Experimentell, Sounddesign, Abstrakt...

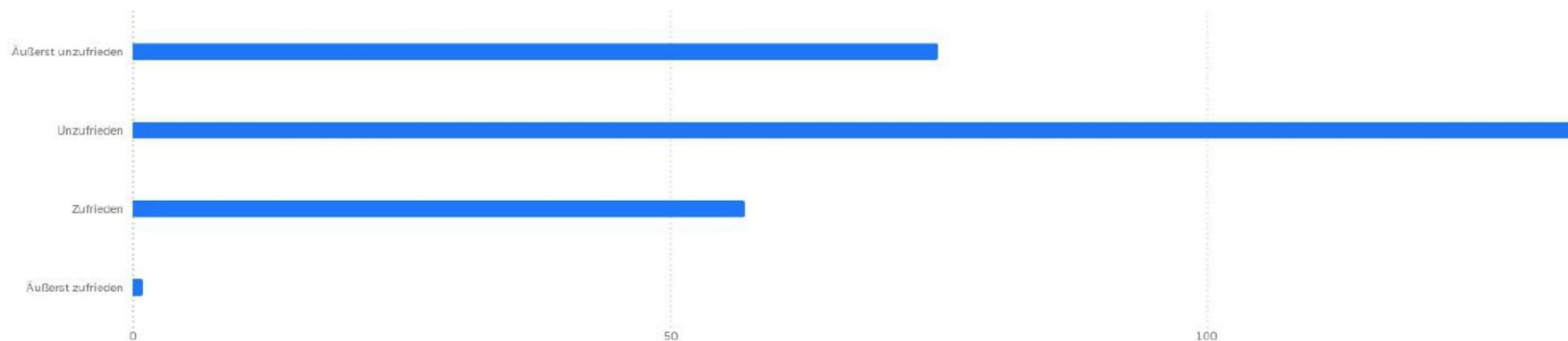
Indie

Ethno

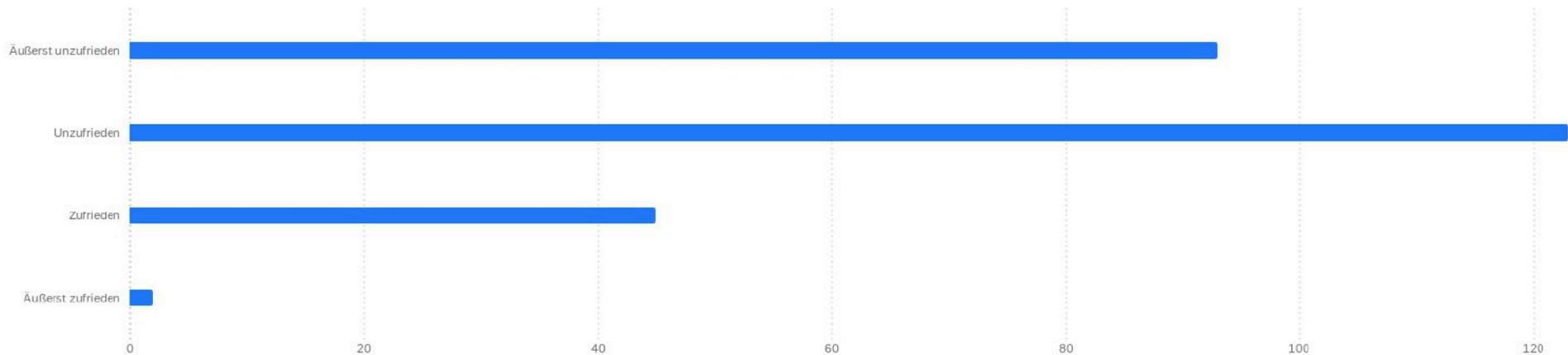
Orgel, Kirchenmusik, Chor

Bayerische Mundart

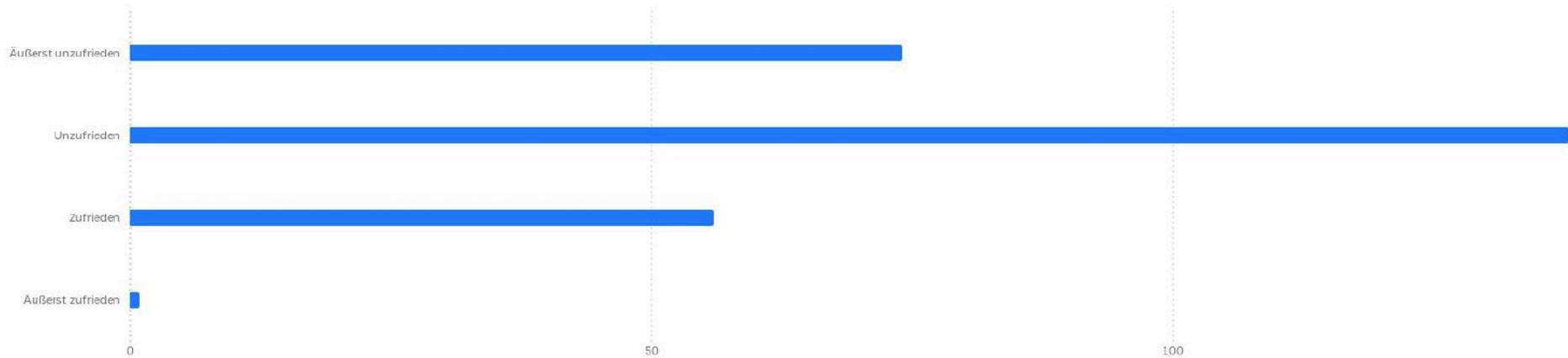
5. Wie zufrieden sind Sie allgemein mit der städtischen Unterstützung im musikalischen Bereich? (hier geht es um Marketing, Werbemaßnahmen, aber auch um ein offenes Ohr für individuelle Belange, um konkrete Unterstützung von Projekten, Offenheit für Ideen etc.) 268 ⓘ



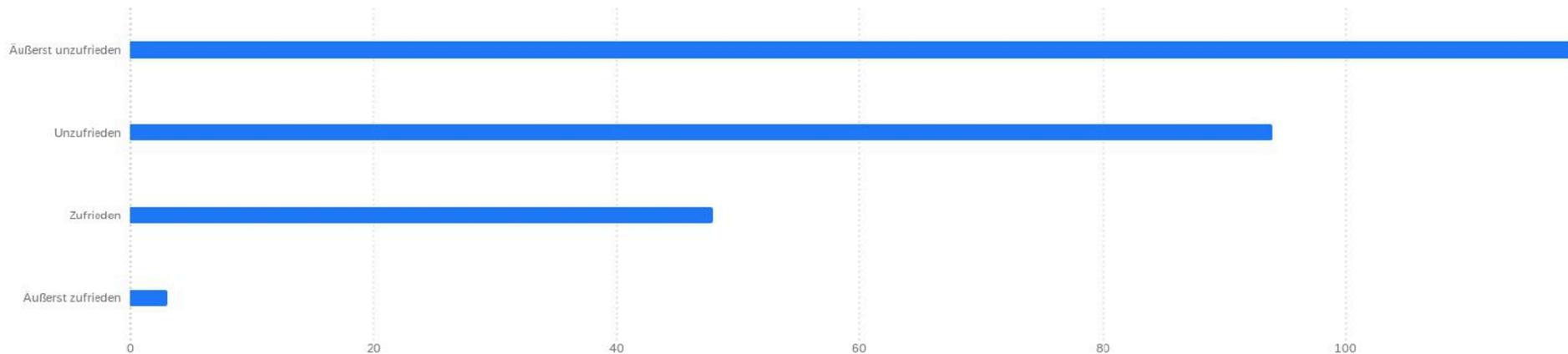
6. Wie zufrieden sind Sie mit der finanziellen Unterstützung durch die Stadt im musikalischen Bereich? 263 ⓘ



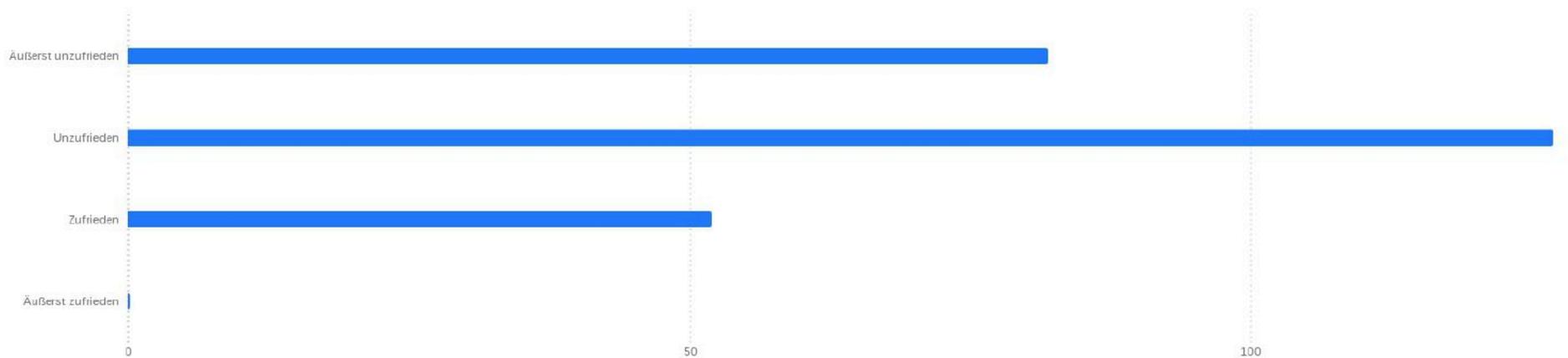
7. Wie zufrieden sind Sie mit den Auftrittsmöglichkeiten in der Stadt im musikalischen Bereich? 269 ⓘ



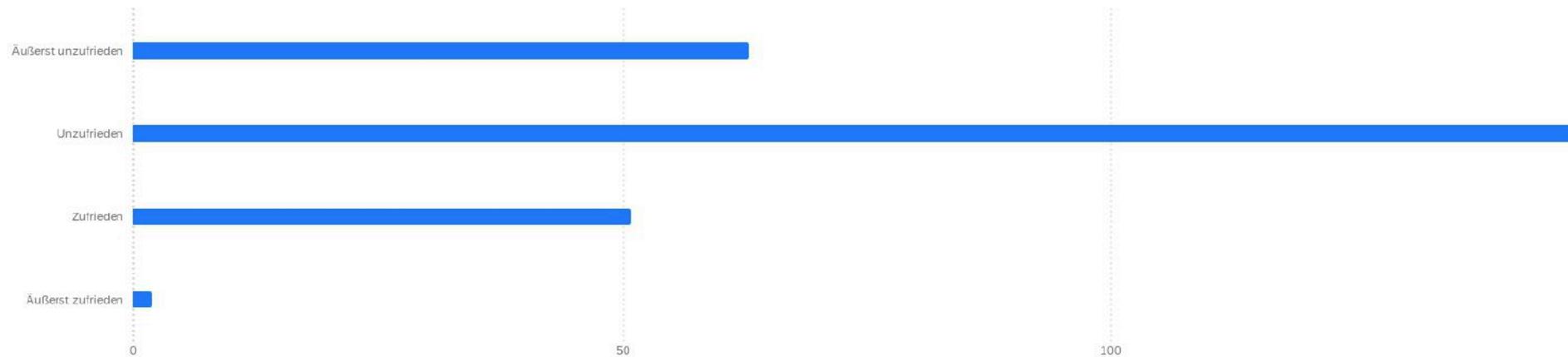
8. Wie zufrieden sind Sie mit den räumlichen Möglichkeiten (für Proben, Besprechungen, Aufnahmen, Veranstaltungstechnik etc.) in der Stadt im musikalischen Bereich? 264 ⓘ



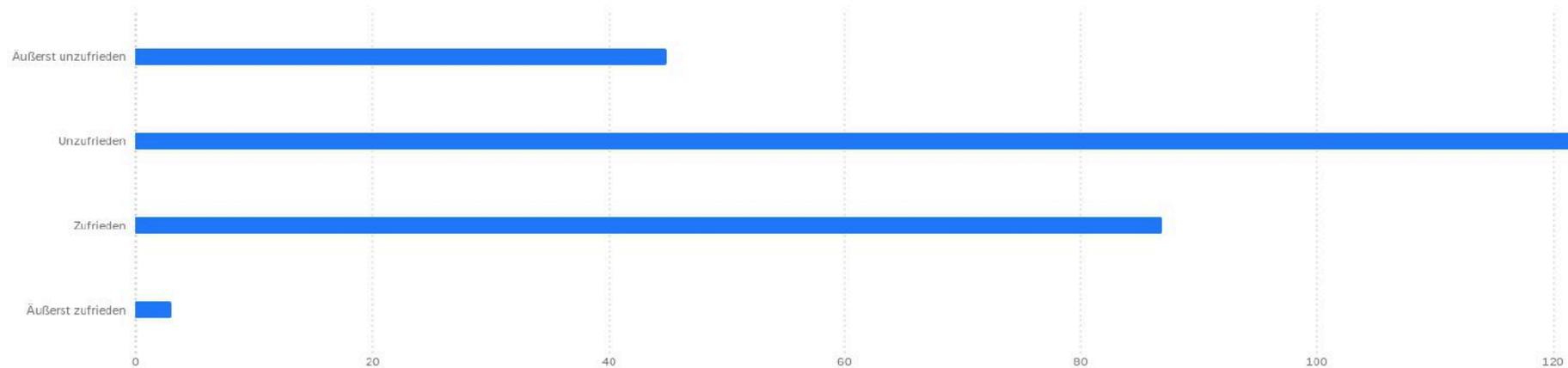
9. Wie zufrieden sind Sie mit den Organisations- und Kommunikationsstrukturen in der Stadt im musikalischen Bereich? 261 ⓘ



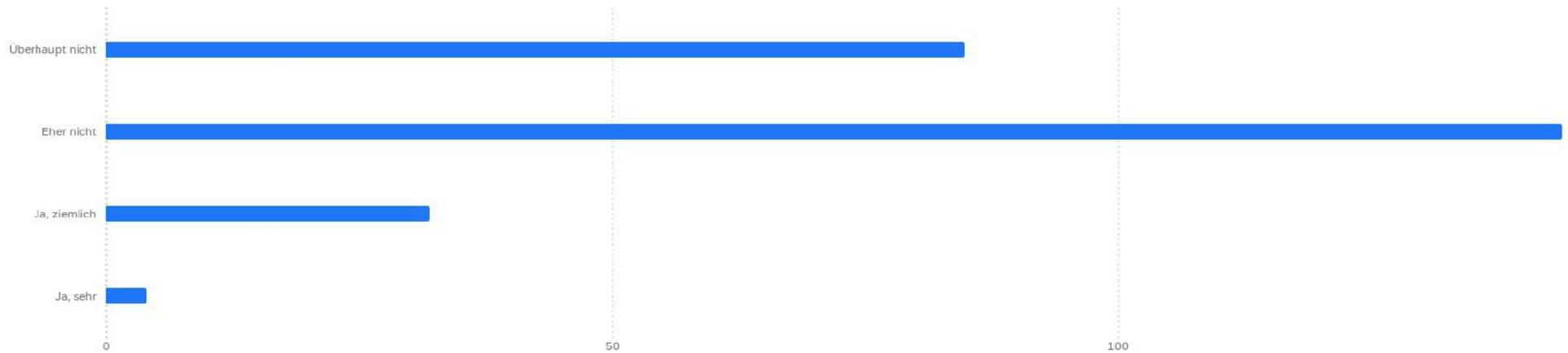
10. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den Vernetzungsmöglichkeiten in der Stadt im musikalischen Bereich? 264 ⓘ



11. Wie zufrieden sind Sie mit den Möglichkeiten der sozialen und kulturellen Teilhabe von Bürger*innen am Musikangebot von Ingolstadt? 260 ⓘ



12. Fühlen Sie sich in Bezug auf Ihre musikalischen Aktivitäten von städtischer Seite wertgeschätzt? 265 ⓘ



Eine Interpretation der Ergebnisse erfolgt an späterer Stelle, zunächst werden auch die qualitativ erhobenen Daten präsentiert

D2. Qualitative Analyse

Die oben dargestellten, quantitativen Ergebnisse der Umfrage deuten auf eine erhebliche Unzufriedenheit innerhalb der Musikszene hin. Mittels einer qualitativen thematischen Analyse wurde versucht, die möglichen Gründe hierfür genauer zu ermitteln und die verschiedenen Themenkomplexe differenzierter zu erfassen. Die im Rahmen der qualitativen Datenerhebung durchgeführten Interviews wurden mithilfe der Software f4x transkribiert, die Textdateien wurden anschließend ebenfalls softwaregestützt durch MAXQDA kodiert und analysiert. Die Zitate der Teilnehmer:innen wurden unverändert wiedergegeben, ohne dabei Syntax- und Morphologiefehler zu korrigieren. Neben den Interviews wurden qualitative Daten auch in folgender Hinsicht erhoben:

- Offene Antworten der Umfrage
- Gruppentreffen mit dem Arbeitskreis des Kulturbeirats sowie der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule.

Die Kodierung der qualitativen Daten erfolgte zunächst deduktiv, anschließend induktiv: Zu Beginn wurden die Ziele des Arbeitspaketes 2 (Seite 2) deduktiv festgelegt und die Antworten der Teilnehmenden entsprechend dieser Ziele kategorisiert. Im nächsten Schritt erfolgte eine induktive Kodierung, bei der keine vorgegebenen Überschriften verwendet wurden. Stattdessen wurden neue Kategorien, basierend auf den Antworten der Teilnehmenden, gebildet.

Im Folgenden sind die hierbei ermittelten Kategorien/Themen und Subkategorien bzw. -themen aufgeführt:

Themen	Subthemen
Bedarfe für kommunale Musikförderung (174)	<ul style="list-style-type: none"> • Musikleben (124) • Wertschätzung, Unterstützung (28) • Identifikation mit der Stadt (13) • Positives Feedback (5) • Bildung (4)
Räumlichkeiten (149)	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe und Ideen (138) • Schwierigkeiten (6)
Teilhabe (59)	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe/Themen (26) • Projektbeispiele (17) • Wahrnehmung (11) • Schwierigkeiten (5)
Netzwerk (54)	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe (27) • Wünsche / Wahrnehmung (15) • Bestehende Treffpunkte (11)
Finanzierung (50)	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe (24) • Negativ (12) • Kommunaler Aspekt (4)
Angebote, Leistungsspektrum (33)	<ul style="list-style-type: none"> • Publikum (16) • Beispiele (14) • Lokale Künstler:innen (3)

Kooperationen (23)	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Kooperationen (17) • Wünsche und Bedarfe (6)
Besondere Herausforderungen (5)	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele (5)

Nachfolgend werden die genannten Kategorien näher erläutert:

1. Bedarfe für kommunale Musikförderung

1a. Musikleben:

1a1. Auftrittsmöglichkeiten

25 Befragte äußerten den Wunsch nach erweiterten Möglichkeiten für Aufführungen. Unter anderem wurden folgende Aspekte genannt:

„Auftrittsmöglichkeiten in der Innenstadt erhöhen (in den Kneipen/Lokalitäten oder im Rahmen von Stadtfesten)“

„Allgemein ein besseres Locationangebot, wenn man mal einen Abend mit Bands organisieren möchte. Eventhalle oder Halle9 ist zu teuer. Entweder etwas Kleines, das würde allemal reichen, oder die großen Locations für regionale Band umsonst, wenigstens 1-2 mal pro Monat.“

„Dass es unkomplizierte und bezahlbare Möglichkeiten gibt live zu spielen. Am besten in einem rechtlich sicheren Rahmen für Amateurmusiker. Dies wäre am besten wenn hier Kulturzentren Künstler bei Events unterstützen könnten. Zudem sollte sichergestellt werden, dass bezahlbare Proberäume vorhanden sind.“

Für kleinere Musikgruppen und Straßenmusiker:innen wurden insbesondere Aufführungsmöglichkeiten gewünscht:

„Straßenmusiker in der Innenstadt fördern. Kostenfreie Genehmigung für Straßenkünstler.“

Ein weiterer Bereich betrifft lokale Künstler:innen, die sich wünschen, stärker in Veranstaltungen eingebunden zu werden:

„Ich habe den Eindruck, dass man als regionaler Act bei Veranstaltungen von der Stadt nicht wahrgenommen wird - man kennt sich in der Szene nicht aus, schaut bei Bedarf ins Internet und engagiert Künstler von irgendwoher. Man macht sich keine Gedanken, Eigengewächse zu pushen. Die Zuständigkeit der Personen und Institutionen ist immer wieder wechselnd (mal ist es das Kulturamt, mal die IRMA, mal sind es wie beim Bürgerfest zwischengeschaltete Eventbüros oder die platz-/bühnenverantwortlichen Wirte, bei der LGS waren es mehrere zuständige Personen für versch. Bühnen / Slots, die nicht fähig waren, Bewerbungen entsprechend weiterzugeben. Ich würde mir wünschen, dass regionale Bands bei Unterstützungsleistungen die wirklich nichts kosten, besser unterstützt werden. Bspw. ein Video im neun oder in der Fronte drehen (wenn keine andere Veranstaltung stattfindet) darf keine Miete kosten.“

Als potenzielle Orte für Auftrittsmöglichkeiten wurden Bars und Kneipen in Betracht gezogen.

„Mehr finanziell leistbare Auftrittsmöglichkeiten bzw. städtisch geförderte Musikveranstaltungen für junge Musiker, vor allem in Bars und Kneipen, um die Stadt wieder mit Live Musik zu beleben.“

„Es gibt kaum Kneipen, in denen das möglich ist, bei öffentlichen Veranstaltungen spielen gefühlt immer die gleichen etablierten Platzhirsche.“

„Wir müssen eine Band-/Kneipenkultur in Ingolstadt schaffen. Dass Bands in Kneipen spielen, soll zur Normalität, nicht zur Ausnahme werden.“

„In Ingolstadt, so das Gefühl, gibt es nur Platz für Jazz oder Audi-Orchester. Andere Programme sind deutlich kleiner aufgehängt und nicht mit einer Bühne im Klenzepark oder einer Konzertreihe in Kneipen und Hotels vergleichbar“

1a2. Entwicklung der freien Musikszene:

Die Teilnehmer:innen aus der freien Szene haben berichtet, dass bestimmte Bereiche, insbesondere die sog. Subkultur, der Hip-Hop und die Tanzszene, unterrepräsentiert vertreten sind. Interviewpartner 14 äußerte sich dazu:

„Ich finde nur, dass... ich habe die Wahrnehmung, dass die freie Musikszene in der Musik in Ingolstadt nicht sehr groß ist. Da gibt es, selbst wenn man es wirklich intensiv suchen würde, nach lokalen Bands findet man nicht viele. Also eher so eine Handvoll.“

Interviewpartner 13, der selbst als Hip-Hop-Künstler tätig ist, kritisierte die Szene aufgrund ihrer stark ausgeprägten Ego-Problematik:

„Wobei gerade bei den, bei Rap oder bei Rappern ist immer so ein großes Problem. Ist einfach dieses Ego, was da dazwischen steht und. Was auch immer. Früher war das der gesunde, äh Bettelaspekt [...] Man bettelt. Wer ist der Bessere und schaut so eine Competition? Was aber ein gesunder Gedanke ist. Hier und bei den Rappern ist es aber einfach so ein Ego Ding.“

Ein Vertreter von einer Organisation äußerte in seiner Umfrageantwort die Möglichkeit, dass es sich bei den Problemen auch um strukturelle Ursachen handeln könnte:

„Im Bereich HipHop/Rap besteht zweifelsohne ein Defizit an angemessenen Angeboten, und die Jugendpopkultur wird in unserer Stadt vernachlässigt. Trotz gelegentlicher Angebote ist die Unterstützung unzureichend, während die Förderung von Klassik und Jazz zwar berechtigt ist, jedoch nicht ausreichend auf die Bedürfnisse der jungen Generation eingeht. Die hohe Nachfrage ist für uns täglich spürbar, aber unsere Kapazitäten stoßen an ihre Grenzen. Einige Jugendtreffs verfügen zwar über grundlegende Ausstattung, jedoch mangelt es an qualifiziertem Personal, das sich sowohl mit der analogen als auch der digitalen Technik auskennt und auseinandersetzt. Es ist an der Zeit, die Förderung im Bereich HipHop/Rap zu intensivieren und sowohl personelle als auch technologische Ressourcen zu stärken, um den Bedürfnissen der Jugend in der aktuellen Popkultur gerecht zu werden.“

Ein anonymer Kommentar in der Umfrage beinhaltet die Frage, ob die Subkultur überhaupt von der städtischen Seite gewünscht ist:

„Es wirkt so, als wäre Subkultur nicht erwünscht oder unbequem in Ingolstadt, wobei man doch beim Bürgerfest sieht, dass der Theaterplatz mit den „lauten“ Bands immer gut besucht ist. Inzwischen gibt es ja auch engagierte Mitglieder im Kulturrat, anscheinend fehlen denen aber die Mittel. Man darf nicht vergessen, dass die jungen „Wilden“ von heute morgen vielleicht schon große Talente werden, die der Stadt und der Kultur hier sehr nützen können. Lieber lässt man die Musiker auf der Straße sitzen - wie damals im Schlachthof, im Körnermagazin, Halle 8 neben dem ehem. Ohrakel und jetzt Weinzierlgelände. Gebäude stehen zuhauf leer, aber die Unterstützung fehlt komplett. Ein DJ ist schließlich schneller gebucht und liefert den bequemen Einheitsbrei. So eine Umfrage ist schon kein schlechter Anfang, aber da gehört denke ich schon grundsätzlich an der Basis was geändert.“

Interviewpartner 1 äußerte, dass der Tanzbereich deutlich unterrepräsentiert ist.

„Wenn Profitänzer in einer Stadt sind, die dort arbeiten, die das verbreiten, dann ist das ja was ganz anderes, wie wenn zweimal im Jahr ein Gastspiel kommt für zwei Vorstellungen oder für drei. Also Tanz hat nicht diesen Stellenwert...“

1a3. Struktur:

Interviewpartner 14 unterstrich die Wichtigkeit der Einrichtung von Beratungsstellen für Kunst- und Kulturschaffende in der Stadt, die er allmählich zu etablieren sucht:

„Das ist noch nicht das gab's mal vor längerer Zeit das ist aber auch ein Teil meiner Aufgabe so was zu anfangen und zu etablieren. Also momentan mache ich es eigentlich eher in Einzelgesprächen und bei so Veranstaltungen, dass ich mit den Leuten ins Gespräch komme. Und geh das auch grundsätzlich immer an. Also auf der Webseite ist auch wirklich ausdrücklich gesagt, denn ich biete Beratung an. Als nächsten Schritt werde ich vielleicht mal regelmäßige Termine probieren. Dann muss man auch noch überlegen, wo und wie man das machen könnte und dann mal sehen, wie die Akzeptanz ist. Ich bin gerade erst ein Jahr drin und es braucht eine gewisse Zeit, und merke ich auch jetzt gerade, weil mehr Resonanz kommt. Damit die Leute merken Ah, da ist jemand und da passiert auch was und es lohnt sich, da hinzuschauen.“

Interviewpartner 5 äußerte den Wunsch nach einer Reduzierung bürokratischer Hürden und einer erleichterten Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, um mehr Leichtigkeit in den Kooperationen zu ermöglichen:

Wenn ich selbstständig bin, habe ich genug Büroarbeit. Nein, da brauche ich nicht auch noch dann für einen Auftritt oder so erst mal 30 Blätter ausfüllen. Nee, sondern das war irgendwie früher auch unkomplizierter. Natürlich. Und heutzutage? Vielleicht braucht es auch aufgrund von Datenschutz mehr Papier, aber trotzdem so diese...

Interviewpartner 1 äußerte den Wunsch nach Unterstützung bei der Organisation von Kooperationen, insbesondere in Bezug auf organisatorische Aspekte:

„Also, was halt jetzt für so etwas Spezielles wie so ein Schulprojekt günstig wäre, wäre, wenn jemand da ist, der die Organisation übernimmt. Wir hatten immer das Problem, es sind verschiedene externe Kräfte, die da dazukommen für Musik, für Tanz, für Theater, für Kostüme, für Bühnenbild. Und die müssen ja koordiniert werden miteinander. Da müssen Termine organisiert werden, da müssen Proben organisiert werden etc. Das muss auch die Informationen innerhalb der Schule müssen weitergegeben werden an die Kinder, an die Lehrer, dass die Lehrer sagen: okay, dieses Kind muss dann und dann da und dort sein und solche Geschichten. Und dafür bräuchte es Manpower, wie man so schön sagt, Da braucht es jemand, der es tut und und es muss aber jemand sein, der halt auch in der Schule verankert ist in gewisser Weise, weil wenn ich das von außen mache, ich habe ja diesen Kontakt nicht in die Schule rein, ich habe ja nicht Kontakt zu den jeweiligen Lehrkräften. Ja, ich habe ja aus allen möglichen verschiedenen Klassen Kinder, und die Lehrkräfte müssen ja das dann mit organisieren, dass das Kind zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort ist. Der Lehrer muss wissen, wann die Kinder geschickt werden usw. und dann müssen Informationen an die Eltern raus. Das funktioniert ja immer über den Klassenlehrer, das heißt der Klassenlehrer verteilt Informationen usw. und da braucht es halt eigentlich jemanden an der Schule oder der in der Schule integriert ist, der so was macht. Also wir hatten tatsächlich.“

1a4. Booking /Veranstaltung:

Auf Veranstalterebene konnten den formulierten Beschwerdepunkten insgesamt 11 Codes zugewiesen. Beklagt wurde u.a. eine gewisse Einseitigkeit.

Interviewpartner 5 äußerte sich etwa wie folgt:

„Die Vielfalt entsteht eigentlich schon bei den Veranstaltern. Und wenn die Veranstalter sehr einschienig sind, dann kann nicht viel entstehen. Einfach, finde ich. Vielleicht kann man es so zusammenfassen.“

Auch in den Umfragen sind ähnliche Kommentare zu finden:

„Es sollte nicht eine Person allein über die Programme einer Konzertreihe entscheiden (...), zusätzliche Vorschläge sollten zumindest angehört werden.“

Ein häufig anzutreffendes Thema ist die wiederholte Präsenz desselben Künstler:innenpools bei Veranstaltungen. Es gibt zwei bemerkenswerte Kommentare aus den Umfragen:

„Es ist leider sehr auffällig, dass bei Veranstaltungen, wie z.B. Stadt- oder Bürgerfest, immer dieselben Bands zum Zug kommen. Vitamin B spielt hier wohl eine große Rolle!!!“

„Es ist sehr schade, dass bei der Vergabe von Veranstaltungen (...) immer wieder die gleichen Acts gebucht werden. Zudem scheint nur der Bereich Jazz und klassische Musik wirklich unterstützt zu werden“

1b. Wertschätzung, Unterstützung:

Die Themenfelder Wertschätzung und Unterstützung wurden sowohl von den Teilnehmer:innen der Umfrage als auch von den Interviewten aufgegriffen und diskutiert. Ein Kommentar aus der Umfrage vergleicht die Situation in Ingolstadt mit der in Würzburg.:

„Ich komme aus Würzburg, einer Stadt mit ähnlicher Größe. Hier gibt es sehr, sehr viel mehr Kulturangebot und vor allem viele Konzerte. Die bestehenden Örtlichkeiten werden nicht gut genutzt, so dass eine Szene sich gar nicht aufbauen kann.“

Interviewpartner 5 äußert den Wunsch nach einer verstärkten zwischenmenschlichen Verbindung zwischen Künstler:innen und der Stadtverwaltung:

„Und das hoffentlich durch so eine offizielle Studie. Mal was passiert? Ja. Sie haben versucht, die letzten Jahre immer alles noch mal zu ändern. Habe ich ja schon gesagt. VeranstaltungsGmbH und dies und jenes. Aber das war zu unpersönlich auch. Auch für uns Künstler, normalerweise Bürgerfest, sind wir hingegangen zum Wirt, haben wir gesagt, spielen wir Handschlag, 500 € Vertrag hier zack, die und die Tage und die Uhrzeit, fertig.“

Interviewpartner 11 sprach über die Sichtbarkeit der städtischen Simon-Mayr-Sing- und Musikschule und äußert den Wunsch nach mehr Unterstützung in diesem Bereich:

„Ich finde aber auch, dass die Musikschule vielleicht nicht den Stand hat, den Ingolstadt, wie sie vielleicht haben sollte. Ich denke in Regensburg, wenn ich das so ein bisschen mitverfolge, hat die Musikschule einen höheren Stellenwert, auch schon insgesamt. Im ganzen Stadtleben wird eher wahrgenommen als in Ingolstadt. Und das würde ich mir wünschen, dass man da irgendwie mehr noch eingebunden ist in das ganze Konzertleben oder in das ganze Leben der Stadt. Weil die Musikschule bietet ja auch auch hochwertige Konzerte an, Musikschule wird manchmal gern damit abgetan, was natürlich in den Konzerten der einzelnen Lehrer abläuft, wenn die ganz kleine spielen. Das ist ganz klar. Es werden auch hochwertige Konzerte geboten, also wo die guten Schüler dann auftreten werden.“

Ein Kommentar in den Umfragen deutet auf die Notwendigkeit von Unterstützung im semiprofessionellen Bereich hin.

„Musiker brauchen vor allem im semiprofessionellen Bereich Unterstützung. Da hier sehr schnell sehr viel Arbeit anfällt die nichts mit Musik zu tun hat, wodurch das eigentliche Hobby sehr leiden kann. Ich habe mit meiner Band dieses Jahr 3 Events selbst organisiert und habe festgestellt, dass meine Leidenschaft, die Musik da hat, schon in den Hintergrund getreten ist, da anderweitig viele Aufgaben zu bewältigen waren die nichts mit Musik im eigentlichen zu tun hatten.“

Felix Breyer, der Geschäftsführer des Georgischen Kammerorchesters, berichtete umgekehrt, dass das Orchester eine hohe Wertschätzung von Seiten der Stadt erfährt. Allerdings differenziert er diese Wertschätzung und erläutert die bestehenden Bedarfe:

„Also grundsätzlich, von den von den für Kultur zuständigen Verhandelnden fühlen wir uns sehr wertgeschätzt. Ob das jetzt der Kulturreferent, Kulturamtsleiter oder auch die Zweite Bürgermeisterin ist, die für uns zuständig ist, habe ich da keinen Zweifel, dass die Wertschätzung sehr groß ist. Grundsätzlich wird das Orchester auch vom Stadtrat

wertgeschätzt, also anders. Jedenfalls kann ich mir nicht erklären, dass man vor zwei Jahren für das Orchester diesen Tarifvertrag eingeführt hat, der ja doch zu erheblichen Mehrkosten führt. (...) Jetzt im Moment quasi scheitert die, die die Wertschätzung ein bisschen an den finanziellen Zwängen. Ähm, da gibt es natürlich dann schon die, die, die jetzt einfach nicht akzeptieren können oder wollen, dass man diesen Schritt gesetzt hat, dass wir jetzt. Bei den Orchestermusikern Gehälter haben, die erstens mal marktüblich sind und zweitens aber auch quasi automatisch steigen, wenn der Tarifvertrag auch steigt. Also eigentlich nichts anderes als bei den städtischen Bediensteten auch. Aber halt für das Orchester neu. Und das ist immer ein..., da kommt man immer in eine gewisse Zwangssituation dadurch, dass das die, dass wir in den freien Ermessensausgaben des städtischen Haushaltes sind gibt es quasi keinen schriftlichen Zwang, diese Kosten automatisch zu übernehmen. Aber sie fallen automatisch bei uns an. Also, ich kann mich nicht dagegen wehren. Ähm. Es sei denn, ich kündige diesen Tarifvertrag auf. Aber ansonsten habe ich keine Möglichkeit, mich dem zu widersetzen. Und da kommt es dann halt immer zum Schwur. Also das wird man ja jetzt sehen im Frühjahr, wie belastbar quasi diese Wertschätzung auch in der Krise ist. Ähm, aber grundsätzlich hat sich die Stadt dem Orchester gegenüber sehr, sehr, sehr positiv zu dem Orchester bekannt. Und auch die die Entscheidungsträger in dem Bereich stehen dem Orchester sehr positiv gegenüber. Doch, schon.“

1c. Identifikation mit der Stadt:

Auch das Thema Nachhaltigkeit für Musiker:innen wurde von den Interviewpartnern diskutiert. Zum Beispiel erwähnte Interviewpartner 14, dass viele Bands, die während der Teenagerzeit gegründet werden, nach ihrer Schulzeit die Stadt verlassen:

„Ich glaube, dass es daher kommt, dass diese Bands, die ich dann kennengelernt habe, meistens in der Schulzeit entstehen. Also es sind quasi Schülerbands. Und weil ja immer noch sehr viele gerade kreativ veranlagte Menschen zum Studieren in ne andere Stadt gehen, sind ja dann wieder weg.“

Einige Musiker:innen interpretierten das Verlassen der Stadt auch als ein Nicht-Identifizieren mit ihr. Interviewpartner 8 äußerte sich beispielsweise darüber, wie sich die Beziehung seiner Band zur Stadt nach dem Erhalt eines Preises verändert hat:

„Ich werde jetzt mal sagen, so um 2005, 2006 rum, da war dann stand Ingolstadt für uns schon immer auf dem Plan. Das hat damit zu tun gehabt, dass uns die Stadt 2004 oder 2003 den Kunstförderpreis verliehen hat. Also, das kam zustande, das weiß ich auch über den damaligen, über den damaligen Dirigenten des Georgischen Kammerorchesters, das war der Markus Poschner. Und der hat sich da sehr stark gemacht für uns als Preisträger. Ja, und das hat das Verhältnis vielleicht ein Stück weit verändert“

Nach Felix Breyer, fungierte das Georgische Kammerorchester als Markenbotschafter für Ingolstadt und die Region durch hochkarätige Musik. Jedoch wird diese Rolle nicht entsprechend belohnt. Interviewpartner 5 kontemplierte über die Identität der Stadt und hob hervor, dass Ingolstadt sich eher als Industriestadt denn als Kulturstadt betrachtet, was verschiedene Herausforderungen mit sich bringt:

„Ich denke einfach die, ja, weil wir eigentlich, wir waren ja 1432, hatten wir eine Hochschule mit Botanik oder was auch immer in Ingolstadt und dann waren wir Militärstadt, also so Garnison mit mit Militärstandpunkt und dann Industrie durch die Autounion. Und ich glaube einfach, es ist sehr viel Fokus auf der Wirtschaft und der Industrie und weniger auf der Kultur. Und sie haben in den letzten Jahren sehr viel versucht, auch das Angebot zu ändern durch eine Veranstaltungs-GmbH und alles immer wieder gewechselt und dann sollte der das machen. Und dann haben Sie hier ein Bürgerfest und dann ein Mittelalterfest und Sie wissen nicht richtig und ne, und dann kam natürlich noch Corona, auch noch in den letzten paar Jahren und dann war das ein kleiner Todesstoß.“

1d. Positives Feedback:

Interviewpartner 14 äußerte sich ausführlich über positive Aspekte der Stadtkultur und hob dabei ihre Stärken hervor:

„Dann gibt es in der E-Musik ja den sehr aktiven Konzertverein. Es gibt Chöre, die auch sehr aktiv sind, und das Georgische Kammerorchester ist ja inzwischen eine eigene Abteilung der Stadt. Da scheint es mir, dass man ganz gut aufgestellt ist, auch wenn wir sicher kein großes Orchester haben. Aber das ist für so eine Stadt auch nicht ungewöhnlich. Das Theater ist ja ein sehr, ein eigentlich ein reines Sprechtheater. Das heißt, es gibt da keine, keine Operninszenierungen, es gibt gelegentlich Musicalinszenierungen, das noch nebenbei. Was die u Musik anbelangt, gibt es ein sehr traditionelles, geschichtsreiches Jazz Festival. Die Jazztage Ingolstadt, das sich jetzt allmählich zum einem allgemeinen Musikfestival der Popszene wandelt. Das ist aber auch in den anderen Jazzfestivals in Deutschland so.

Tobias Klein¹³ meint:

„Per se glaube ich, dass an manchen Stellen in der Stadt schon sehr viel für die Kultur gemacht wird. Also da glaube ich tatsächlich an die Stärke des Kulturamts tatsächlich, weil wir, glaube ich, sehr, sehr viel. (...) Auf die Reise bringen und sehr, sehr viel umsetzen. Mit den 6 bis 8 Großveranstaltungen pro Jahr mit knapp 150 bis 180 Kulturellen Veranstaltungen, via Lesungen, Kabarett, Konzerte, Jazz, Tanz, Text. Da passiert durch uns glaub ich schon sehr, sehr viel vermittelt auch eben, wie gesagt, Teile der genannten Spielstätten.“

1e. Bildungsebene:

Es besteht Bedarf an Unterstützung für private Musikschulen. Einige Teilnehmer äußerten den Wunsch, dass die Musikschule auch außerhalb des Kerngebiets zugänglich ist:

„Simon Mayr Musikschule sollte nicht nur Einwohnern der Stadt Ingolstadt vorbehalten sein, sondern auch für Einwohner aus dem LKR Eichstätt offen sein. Mehr musikalische Umterrichtungsangebote in Kindergärten und Schulen“

„Städtische Musikschulen für alle öffnen, nicht nur bei Erstwohnsitz in Ingolstadt Unterricht ermöglichen. Mehr für musikalische Darbietungen werben, vor allem bei den jungen Leuten“

¹³ Da die Zuordnung hier eindeutig ist, wurde der Klurname belassen.

Eine Erweiterung der Tanzräume wurde auch von vielen Teilnehmern gewünscht.

2. Räumlichkeiten:

Das Thema Räumlichkeiten erwies sich als äußerst bedeutend, wie sowohl Umfragen als auch Interviews wiederholt verdeutlichten. Daher wurde diesem Thema eine gründliche Betrachtung gewidmet.

2a. Bedarfe und Ideen:

2a1. Proberäume:

Das Thema der Proberäume wurde sowohl in den Umfragen als auch in den Interviews ausführlich behandelt. Häufig wurde ein Mangel an geeigneten Räumlichkeiten diskutiert. Die vorliegenden Screenshots aus der Online-Umfrage liefern konkrete Beispiele für diese Diskussionen.

Dokument	Codierte Segmente
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 6	Brauchen mehr Proberäume!
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 6	Allgemein finden sich in der Stadt zu wenig Proberäume, die günstig angemietet werden können (siehe Alte Mälzerei in Regensburg) um jungen Bands aber auch selbständigen Musiklehrern zur Entfaltung zur verhelfen!
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 6	Öffentliche Treffpunkte, Proberäume mit PA, kostenlose Veranstaltungen für Lerngruppen
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 7	Proberäume sind Mangelware, verschwinden schnell und werden nicht adäquat ersetzt (siehe Körnermagazin, Schulgebäude Oberhaunstadt). Es wäre schön, wenn Möglichkeiten geschaffen werden für Bands um Räume zu mieten
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 7	s braucht unbedingt vernünftige Proberäume zu vernünftigen Preise mit vernünftigen Probebedingungen
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 7	Mehr Proberäume zu bezahlbaren Preisen
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 8	s gibt keine oder kaum verfügbare Bandproberäume in Ingolstadt. Daher müssen neue Probemöglichkeiten geschaffen werde
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S.	Prio 1: Ü-Räume schaffen

2 Auszug aus der Online-Umfrage, Teil 1

Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 9	Mehr erreichbare und bezahlbare Proberäume,
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 10	Erschwingliche Proberäume, die nicht 300 EUR und mehr monatlich kosten. Welche junge Band kann sich das leisten?
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 10	bezahlbare Proberäume zur Verfügung stellen
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 10	Echte Kulturzentren schaffen Probe- und Kulturräume stellen A
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 10	Förderung von mietbaren Proberäumen (kurzfristig und stundenweise mietbar und ausgestattet , nicht über Ewigkeiten von einer Band belegte Räume).
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 10	Ordentliche Proberäume wären sehr hilfreich. Dabei auch kleine Räume, die bspw. stundenweise flexibel buchbar sind, sodass diese als Proberaum für Einzelmusiker finanzierbar sind, die nicht zu Hause üben können. Also nicht nur Bandproberäume, die gemietet werden müssen
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 10	Anständige Bandräume in angemessener Anzahl bereitstellen, auftrittsmöglichkeiten schaffen, am allerbesten wäre eine lokation, wie ein vereinsheim, in der man sich untereinander treffen, vernetzen und auch regelmässige konzerte veranstalten kann

3 Auszug aus der Online-Umfrage, Teil 2

Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 8	Proberäume für Bands bereitstellen, die nicht exorbitant teuer sind
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 8	Probenräume zur Verfügung stellen
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 8	Probenräume für Ü30 Musiker_inne
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 9	Günstigere und mehr Proberäume.
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 9	Bandräume und auftrittsmöglichkeiten schaffen
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 9	Mehr Proberäume
Dashboard-Export-02-17-pm-2024-02-13, S. 9	Schaffen von Übungsräumen.

4 Auszug aus der Online-Umfrage, Teil 3

Interviewpartner 5 thematisierte die Problematik leerstehender Räume und deren Potenzial für die Nutzung als Proberäume.:

„Das ist tatsächlich so. Es gibt so viele Gebäude in Ingolstadt, die leer stehen und ich würde mir wünschen, dass es mal die Möglichkeit gibt, ein großes Gebäude mit vielen Räumlichkeiten zu haben, wo man sich vielleicht einmieten kann.“

Eine vorgeschlagene Lösung bestand darin, leere Gebäude zu nutzen und zu transformieren:

„Es gibt so viele ungenutzte Gebäude, die seit Jahren leer stehen und ungenutzt sind. Es gibt sicher Möglichkeiten Raum zu schaffen. Man muss sie nur nutzen. Tobias Klein vom Kulturamt ist auch der gleichen Meinung: Aber tatsächlich öfters wird durchaus die fehlende Probenräume, ähm thematisiert, dass die halt einfach nicht da sind und die muss ich auch müssten auch überhaupt erst geschaffen werden oder ähnliches. Da gibt es welche im Jugendrennsport Bereich, im Jugend und Sport etc., wo es für Jugendliche Proberäume gibt. Aber tatsächlich fehlt es da durchaus an Möglichkeiten.“

2a2. Aufführungsräume:

Interviewpartner 12 betonte, dass zwar Auftrittsmöglichkeiten vorhanden sind, jedoch stark begrenzt sind:

„Gerade für gerade für junge Bands, die noch nicht so sehr etabliert sind in der Stadt. Da ist es halt so, dass das innerhalb der Stadt oder die Stadt halt dann doch so groß ist, dass bei den großen Festen dann eher immer die schon bekannten Bands spielen dürfen.“

Es besteht ein Mangel an Räumlichkeiten, die den Anforderungen an unterschiedliche Zuschauerzahlen gerecht werden können. Aus der Sichtung verschiedener Interviews zeigen sich Raumbedarfe in sämtlichen Größenordnungen.

- Es fehlen Räume, die mehr als 100 Zuschauer aufnehmen können.
- Es besteht Bedarf an kleineren Räumen, die bis zu 150 Gäste Platz bieten können.
- Auch für Veranstaltungen mit 300-400 Gästen sind geeignete Räumlichkeiten knapp.
- Es mangelt an Räumen, die Platz für 500-1000 Personen bieten können.

Interviewpartner 5 sprach über qualitative Herausforderungen in den vorhandenen Räumlichkeiten:

„Also, ich kann nur aus Erfahrung sagen, weil ich habe ja zeitweise sehr, sehr, sehr viele Konzerte besucht, um die Kritiken zu schreiben. Und wenn es um die qualitative Beurteilung geht, ist natürlich definitiv ganz schlecht, wie in allen Städten. Die Eisarena/Eishalle ist immer für Musik, schlechte Akustik, ganz schlecht. Also Saturn Arena schwierig, weil einfach immer dieser Hall ist und das ist jetzt qualitativ gut. Na ja, eine Halle halt. Dann hatten wir ganz toll mal ein Festival, Rockfestival von Audi im Audi Sportpark. Aber da war da war zum Beispiel die Gruppe Roxette.“

Interviewpartner 1 spricht vom Backstage-Problem des Kulturzentrums neun:

„Das Problem in der Halle neun ist, wenn wir kommen würden: Garderoben. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, wie der Garderobebereich da hinten ist. Also sie kriegen, wenn es gut läuft, eine Band unter und das war's dann. Also, da hat es zwei, eine Küche mit einem so einem Aufenthaltsraum und noch eine Garderobe. Und mehr hat es bei der Halle neun nicht. Das Umkleiden für die Künstler, das heißt, wenn sie mit mehr als, sagen wir mal zehn, 15 Personen kommen und wir sind eine Tanzschule, wir sind meistens mehr, dann ist das halt ein Riesenproblem. Ich bin wirklich viele, viele Jahre außerhalb Ingolstadts gewesen mit meinen Aufführungen, genau aus dem Grund. Also, also wir waren eigentlich.“

Tobias Klein, der Leiter des Kulturamts, äußerte den Wunsch nach mehr Musik in gastronomischen Einrichtungen, was als bereichernd empfunden würde:

„Aber es ist nicht immer so, dass es viele Kneipen oder oder Bars oder ähnliches gibt, bei denen es ein vorgesehene Eck mit einer kleinen Möglichkeit gibt, dass da immer ein Künstler steht und mit wenig Aufwand dann einfach musiziert. Und sowas, aber wie gesagt, das habe ich damals selber erlebt. Egal wo du gehst, zwei Straßen irgendwo und dann findet sich schon irgendeine Kneipe, wo auch mal jemand Livemusik spielt am Wochenende. Und wenn es in einer Großstadt, wenn man nur 10, 15, 20 Kneipen gibt, dann ist das schon eine gewisse Anzahl,

wo ich sage okay, das ist so flächendeckend, dass ich so was immer wieder erlebe und wenn es nur einer oder zwei machen, dann ist es ein, dann bleibt es zwar ein schönes Erlebnis, aber dann ist es eine Ausprägung dieser einzelnen Kneipe."

Interviewpartner 12 meint:

„Es ist im Endeffekt immer eine Verantwortungsgeschichte. Es muss, irgendjemand muss für eine Veranstaltung die Verantwortung übernehmen und. (...) Oder für ein Gebäude oder für einen Platz. Und das ist in der Struktur, wie in den Vereinen, wo der Vereinsvorstand ja persönlich haftbar ist für alles, was der Verein macht, ist es ein, ein mutiges Unterfangen, sozusagen. (...) Das zu machen (...) Das geht schon. Generell ist es wirklich so ich habe gerade mit dem Kulturreferat in der Stadt haben wir, arbeiten wir wirklich sehr schön zusammen und auch beim Oberbürgermeister und bei den Bürgermeisterinnen sehe ich ganz viel Unterstützung für uns. Das war wirklich auch ein Erlebnis für mich, weil ja vor zwei Jahren praktisch zur Debatte gestanden ist das KAP ganz zu schließen aus wegen Sicherheitsmängeln (...) und da haben wir sehr viel Unterstützung auch aus dem Rathaus gekriegt. Was ich schon sehr toll finde, muss ich sagen sehr schön.“

2a3. Unterrichtsräume:

In Bezug auf Unterrichtsräume zeigen sich einige Herausforderungen:

- Die Volkshochschule bietet keine Möglichkeiten für den (privaten) Instrumental-/Vokalunterricht an.
- Die Verfügbarkeit der Räume in der Simon-Mayr-Schule ist stark begrenzt.
- Es gibt Schwierigkeiten, geeignete Räumlichkeiten in Schulen für musikalischen Unterricht zu finden.

2b. Schwierigkeiten:

Bei den Schwierigkeiten im Zusammenhang mit den Proberäumen sind folgende Punkte zu nennen:

- Hohe Mietpreise für Proberäume (zum Beispiel Doppelmiete für Proben bei dem Georgischen Kammerorchester)
- Rechtliche Hürden und Schwierigkeiten

3. Teilhabe:

3a. Gleichberechtigung und Partizipation

Es wurden Wünsche von verschiedenen Gruppen geäußert, die eine verstärkte Wahrnehmung in der Kulturszene anstreben.

In der Umfrage wurde das Thema Gender diskutiert und kommentiert:

„Mehr FLINTA¹⁴-Personen buchen!!!!“

Es gibt auch bereits positive Veränderungen in der Stadt in Bezug auf das Thema Gender. Das Fem*Fest dient als ein Beispiel dafür. Zudem äußerte Tobias Klein, der Leiter des Kulturamtes, dass sie offen dafür sind, sich weiter in das Thema einzuarbeiten und sich in dieser Hinsicht weiterzuentwickeln:

„Selbstverständlich, dass wir eigentlich das ganze Jahr über darauf schauen sollten, dass eine Gleichberechtigung auf der Bühne stattfindet, aber es viel mehr noch darum geht. Okay, aber es gibt gesellschaftlich weit mehr und vielleicht auch tiefer unter der Oberfläche immer noch ganz starke. Und nicht nur bei Frauen, sondern eben deswegen auch ist das Festival tatsächlich erweitert, Wenn es, wenn es grundsätzlich um Gleichberechtigung geht, auch um die verschiedenen Geschlechterarten, um Genderdebatte, um viele Themen da, um Diversity, grundsätzlich um: Wie gehen wir als Menschen miteinander, um das Thema einfach noch mal zu erweitern und Gesellschaft und Diskurs anzustoßen, zu sagen, das ist viel zu wenig.“

Die Befragten der Online-Umfrage äußerten ihre Anliegen bezüglich der Schaffung inklusiverer Umgebungen für Menschen mit Behinderungen.

„Kein Zutritt für Körperbehinderte möglich“

„Mehr Aufmerksamkeit für Menschen mit Handikap und Senioren, denn selbst diese Menschen können musizieren und haben mit diesem Instrument (Veeh-Harfe) große Freude.“

„Konzerte für Menschen mit Reizverarbeitungsbedürfnisse (ruhige, reizarme Räume, keine Menschenmassen, d.h. weniger als 20 Zuschauer) z.B. für Menschen mit Autismus, Panikstörungen, Hypersensibilität, Konzerte für gehörlose Menschen. Musik allsinnig anbieten: Farbkonzert zu Klängen, Vibrationskonzert, Lichtimpuls-Klangkonzert etc. Geruch-Musik-Konzert (Klänge werden mit Düften kombiniert etc.) Diese Angebote sind auch ein Gewinn für Menschen ohne diese Behinderungsfaktoren“.

„WC bauen, in alle Menschen „gehen,, können....d.h. Pflegeräume mit Liegen und Lifter für Menschen , die nicht sitzen können und im Liegen gepflegt werden. Somit können alle Menschen an Veranstaltungen teilnehmen. (Ohne diese WC mit Pflegeräume inkl. Liege müssen Menschen mit Behinderungen – bei dem Bedarf – wochenlang alles vorplanen /absagen oder ihren gesamten Tagesrhythmus ändern , um teilnehmen zu können...normal, wo mal hin gehen, wird dadurch verhindert.“

Interviewpartner 2 sprach über Community Music im Kontext von Inklusion:

„Aber das wäre natürlich toll, wenn es hier mal auch ähnlich, vielleicht wie beim Konzerthaus [Dortmund], solche Möglichkeiten gibt. Und da wäre ich auch auf jeden Fall bereit, da auch ein bisschen mitzuhelfen, da was entstehen zu lassen. Natürlich. Aber die die Community Musicians selber, da gibt es ja noch welche aus München, die studieren oder studiert haben. Das wäre schon gut, wenn das so eine Vernetzung, die haben ja schon das Netzwerk ja, dass

¹⁴ FLINTA ist eine Abkürzung, die verschiedene Identitäten einschließt, die oft in Diskussionen über Geschlecht verwendet werden. Es steht für Frauen, Lesben, Intersexuelle, Nicht-binäre Personen, Transgender und Asexuelle.

da halt ja dann einfach auch in Ingolstadt was entstehen kann, weil wir sehen, ein sehr sehr schwieriges Ingolstadt ist eine sehr schwierige musikalische, ein musikalisches Pflaster.“

Der Anteil der Migrantenbevölkerung in der Stadt beträgt etwa 30 Prozent: insgesamt in Ingolstadt 23,7 %, Kernstadt Ingolstadt 44% (Stadt Ingolstadt, 2022). Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde die Frage aufgeworfen, ob in der städtischen Umgebung ausreichend Angebote vorhanden sind, um diese Vielfalt angemessen widerzuspiegeln.

Interviewpartner 13 äußerte die Ansicht, dass zwar ausreichend Angebote existieren, diese jedoch nicht unbedingt wahrgenommen werden.

„Ich würde sagen, dass es, ähm, an Angeboten unbedingt nicht fehlt. Es gibt Angebote. Es ist eher, wie die Angebote wahrgenommen werden. Und, ähm, ich finde es ein bisschen schwierig in Ingolstadt ist meiner Meinung nach so, dass jeder so seine eigene Suppe kocht und und das macht es ein bisschen problematisch. Weil man dadurch auch die. Wir haben ja eigentlich eine große Zielgruppe.“

Interviewpartner 12 behandelt das Thema sehr offen und bemüht sich darum, Menschen mit Migrationshintergrund in seine Veranstaltungen einzubeziehen.

„Also im Grunde, wir wollen das ja auch und wir haben uns das ja auch auf die Fahnen geschrieben, dass wir, dass wir da nicht uns auf irgendwelche jetzt was weiß ich Einheimische oder Deutsche oder sonst welche oder auch nur europäische Kulturen beschränken wollen.“

Tobias Klein, der Leiter des Kulturamtes, betonte, dass Tradition ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Vielfalt ist und daher gebührend respektiert werden sollte:

„... deswegen lassen wir nicht sozusagen, wenn wir wirklich die klassischen Wurzeln wie ein Volksfest oder wie auch Brauchtumsforscher, wir machen auch Reihen, wo wir Volkstanz, bayerischen Volkstanz fünfmal im Jahr machen, im Biergarten, auf einer Holzbühne, mit Blasmusik, mit, mit aber echter Tanzmusik. Und jetzt, mittlerweile in diesem Jahr zum Ersten Mal einen Ball am Volksfest im Festzelt gemacht.“

3b. Projektbeispiele:

In der Stadt präsentieren sich diverse Facetten der Vielfalt durch Initiativen wie die Stadt-Festivals (z. B. Afrikafest, FEMFest), das Projekt „HipHop Heroes“, sowie Aktionen wie der „Flashmob Ukraine“ und das „Rapprojekt mit Geflüchteten“.

3c. Wahrnehmung durch Zielgruppen

Während der Interviews äußerten einige Teilnehmer:innen, dass sie und ihre Angebote für alle Menschen offen seien. Die zentrale Frage dabei ist, ob diese gute Absicht allein ausreicht, um Inklusion im weiteren Sinne zu fördern, oder ob es gelegentlich notwendig ist, gezielt Angebote für spezifische Zielgruppen bereitzustellen.

Interviewpartner 5 meint:

„Also tatsächlich ist es so, dass bei mir theoretisch jeder kommen kann, der der möchte. Also was ich zum Beispiel schon gemacht habe, ist natürlich für, sage ich jetzt mal, nicht so gut verdienende oder Studenten oder wie auch immer zumindest auch einen Preis Rabatt auf jeden Fall, weil ich möchte, dass die Leute auf jeden Fall Musik machen, egal ob ich da jetzt reich werde dran oder nicht.“

Interviewpartner 11 hierzu:

„Ich finde schon, dass wir recht bunt aufgestellt sind, auch von den sozialen Schichten her und alle Schichten vertreten sind. Und es ist auch kein Problem, wenn jemand einen Migrationshintergrund hat. Es kann jeder kommen, ob das in Deutsche ist, ob das Ausländer sind. Also da herrscht eine große Offenheit hier im Chor, also da ist jeder willkommen. Es sind auch immer wieder“.

Interviewpartner 12 meint

„dass es schwer ist, gezielt die Leute einzugehen: „Ich sage jetzt nicht Hey, wir brauchen jetzt jemanden, der Hip Hop spielt. Wäre ja auch blödsinnig. Das muss sich, das muss sich einfach ergeben.“

Interviewpartner 13 argumentiert, dass die Herausforderung nicht in der Menge der Angebote liegt, sondern vielmehr darin, dass die Angebote nicht die Zielgruppen erreichen:

„Ich glaube, da, da sollte man ein bisschen mehr hinschauen, statt direkt wieder Angebote anzubieten, die vielleicht gar nicht angenommen werden, weil so geht es ganz vielen Künstlern so, wie ich es mitkriege. Es finden einfach Angebote statt, die Angebote, die sie halt schon seit vielen Jahren machen und die die Teilnehmerzahlen sinken halt extrem. Ich weiß, glaube ich, weils erst mal eine Riesenüberforderung ist und das meine ich so ein bisschen mit ganzheitlich betrachten und auch eben begleiten. Stepp by Step.“

3d. Schwierigkeiten:

In Bezug auf Vielfalt und kulturelle Teilhabe äußerten einige Teilnehmende ebenfalls Herausforderungen. Teilnehmerin 5 betonte, dass die Schaffung von Diversität anspruchsvoll ist, da es schwierig ist, das Publikum zu erreichen. Interviewpartner 3 äußerte, dass es einen beträchtlichen Zeitaufwand und erhebliche Ressourcen erfordert:

„Dann arbeite ich einfach wo es geht erst einmal für für Geld und dass sichs dann auszahlt. Und dann habe ich nur Zeit und Kraft und dass ich in meiner Freizeit ehrenamtlich vielleicht mich, für Flüchtlingskinder oder für was weiß ich, auch Konzert gebe oder Workshops anbiete oder so Kurse. Da muss ich sagen, das mache ich halt dann auch nicht. (...) Klar, wenn wenn ich davon, wenn ich dafür Geld kriegen würde, würde ich vielleicht eher machen, weil ich muss ja Geld verdienen. Klingt jetzt auch sehr egoistisch, aber ich glaub so geht es ja vielen und es ist auch in München fast das gleiche.“

4. Netzwerk:

4a. Bedarfe:

Das Thema Netzwerk steht in engem Zusammenhang mit der Thematik der Werbung. Ein Kommentar aus Online-Umfragen lautet:

„Dass der ‚Donaukurier‘ Konzertankündigungen oft erst nach dem Konzert schreibt, ist ärgerlich, aber darauf hat die Stadt vermutlich keinen Einfluss“

Es wurde der Wunsch nach einer Art Veranstaltungskalender geäußert, wie es aus den Umfragekommentaren hervorgeht.

„Die Internetseite des Kulturamtes einfacher und medienfreundlicher gestalten. Darauf auch sämtliche Chöre aufführen. Veranstaltungskalender sollte alles an Angeboten erfassen, Institutionsübergreifend.“

Interviewpartner 7 und 2 schlugen vor, die Zentralisierung und gezielte Werbung an einem oder mehreren zentralen Punkten zu verstärken:

„Ich würde es irgendwie zentralisieren und an einem Punkt oder vielleicht mehrere, wo man wirklich werben kann. Hey, hier sind die Konzerte der Stadt Ingolstadt. Das wäre jetzt so meine spontane Idee online. Im Gegenteil, das Onlineportal der Stadt zum Beispiel, das besser bewirbt, dass da auch kleinere Konzerte leicht reinkommen. Solche Dinge. Die Nutzung von Medien für Werbungen ist auch gewünscht.“

Interviewpartner 11:

„ich würde mir insgesamt wünschen, dass es leicht ist mit der Werbung. Einfach, dass man leichter auch über die Zeitung Werbung macht, dass man da vielleicht irgendwie leichter reinkommt“

Interviewpartner 6 meint:

„Also natürlich könnte man über den Donaukurier, wenn er so eine Veranstaltungsreihe öfter mal Werbung machen oder über Radio Inn. Es geht schon, aber das kann ja nur die Stadt an sich schalten. Wenn es die Bands sich selber um die Flyer kümmert und um die Werbung ist schwierig.“

„Oder heute mal, wenn man jetzt sagt, man arbeitet mit Plakaten in der Innenstadt, im Büro, im Bürgerzentrum am Rathausplatz in Ingolstadt, gehen auch viele Menschen rein, die wo vielleicht zu besuchen, die wo vielleicht ein bisschen einsam sind und noch nicht angekommen. Die könnte ich mir vorstellen. Es wäre auch guter Ort. Genau das Bürgeramt“

Das Thema des Plakatverbots in der Stadt wurde auch ebenfalls während der Gruppendiskussion mit der Arbeitsgruppe des Kulturamtes am 13.03.2024 behandelt.

4b. Wünsche / Wahrnehmungen:

Als jemand, der nicht in Ingolstadt geboren ist, äußerte Interviewpartner 7, dass es herausfordernd ist, in Ingolstadt Kontakte zu knüpfen. Daher äußerte er den Wunsch nach einem zentralen Netzwerk:

„Aber dann muss man wirklich Ingolstädter sein, um diese Kontakte zu kriegen. Und das ist aber genau der Punkt. Irgendwie fehlt die die Drehscheibe, die diese Infos austauscht, weil für mich als Externe nicht die Infos natürlich nett und das ist eine eine eingefleischte Ingolstädter die ihnen das gesagt hat. Aber das ist jetzt für mich natürlich der Anfang fürs Netzwerk“

Der Wunsch nach einer Austauschplattform wurde ebenfalls in den Umfragen festgehalten:

*„Ich wünsche mir eine Plattform, die die Möglichkeit zum offenen Austausch zwischen Kulturfördernden und Musiker*innen/Künstler*innen bietet. Auch von städtischer Seite soll versucht werden, uns die bürokratischen Steine aus dem Weg zu räumen“*

4c. Bestehende Treffpunkte:

In der Stadt Ingolstadt gibt es verschiedene Netzwerkmöglichkeiten, wie das Kap94 Netzwerk, das Metal Netzwerk, das Netzwerk Dienstags sowie Co-Working-Spaces. Möglicherweise besteht die Herausforderung nicht darin, neue Netzwerke zu etablieren, sondern vielmehr darin, die Menschen besser zu erreichen oder diese bestehenden Netzwerke sichtbarer zu machen.

5. Finanzierung:

5a. Bedarfe:

Preise und Stipendien:

Interviewpartner 14 stellte die Frage, ob es sinnvoll ist, sich vom Begriff "Jazz" zu distanzieren oder ihn zu erweitern:

„Wir finden deine Entwicklung sehr gut. Als Musiker oder als Band. Und wir geben euch jetzt einfach mal für ein halbes Jahr finanziellen Freiraum, ein bisschen mehr als ihr jetzt habt und wir stehen euch den Raum zur Verfügung, wo ihr proben könnt und wir organisieren ein Konzert für euch. Das wird die Stadt subventionieren, damit ihr dann am Ende noch einen Auftritt habt. [...] und vor allem halt von diesem Jazzbegriff eigentlich weggehen, der stark einschränkt. (...) Und finde ich jetzt von daher von der Ausschreibung her nicht geschickt, weil das ist halt einfach eine Einschränkung. Also das würde ich viel freier formulieren, solche Preise.“

Interviewpartner 3 hinterfragte die Rolle von Förderpreisen:

„Und da fragt man sich ja, okay, dafür gibt man irgendwie den Jazz Förderpreis Ingolstadt, aber wo? Was sollen die Leute damit machen? Von den Jazzförderpreisträgern für Ingolstadt leben genau noch, also von denen, die in die letzten 20 Jahre zurück zum Leben gehen. Genau noch

drei in Ingolstadt. Und keiner davon ist Berufsmusiker. Also ist okay. Es ist eine Zugangsvoraussetzung. Aber ich frage mich, was will man dann damit fördern? Mit dem Geld.“

5b. Schwierigkeiten

Der Interviewpartner 3 reflektierte über die finanziellen Herausforderungen, die mit der Organisation eines Konzerts einhergehen, und betonte die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben könnten.

„Die swingIN Bigband ist eine Bigband, die ist unter der Leitung von dem Erhard Rigol, also nicht unter der künstlerischen, sondern die organisatorische Leitung. Und der muss immer einen Veranstalter finden für die Konzerte. Wer sagt, wenn ihr das selber macht? Das kann ich mir nicht leisten. Die GEMA, die Versicherungen und teilweise dann die Raummieten. Und er hat dann immer Glück gehabt, dass er ein Veranstalter gefunden hat.“

Interviewpartner 1 äußerte die Ansicht, dass es während der Zeit der Coronapandemie nahezu unmöglich war, ein Konzert zu organisieren, und betonte somit die herausfordernde Natur der Situation während dieser Zeit:

„Ich habe mich relativ lange nicht getraut, dann eine Aufführung zu machen in der Corona Zeit, weil ich von einer Kollegin aus Neuburg weiß, die sich getraut hat. Und zum Ende der ganzen Geschichte, die hatte dann das Problem, da gab es noch diese Regelungen mit, Wenn jemand positiv ist, dann ja und sie hatte eine Durchlaufprobe auf der Bühne, eine Stellprobe am Abend vor der Premiere, Aber ein Kind war am nächsten Tag positiv, sie musste es melden. Daraufhin wurde er vom Landrat, von der Landrätin entschieden. Die Aufführung darf nicht stattfinden, sie musste aber die Miete erst mal bezahlen.“

Tobias Klein diskutierte ebenfalls über die Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie und deren potenzielle Auswirkungen auf verschiedene Bereiche, sowohl innerhalb als auch außerhalb der finanziellen Aspekte.

„Es sind sehr viele immer noch in einer kritischen Situation. Ist halt immer noch tatsächlich der große Knackpunkt durch Corona passiert [...] Manchen neuen Stellen, die durch Kreativität in der Coronakrise bespielt wurden, ist das eine oder andere neue entstanden. Also es gibt einige Pflänzchen, die jetzt gehegt und gepflegt werden müssen. Und wie gesagt, da kann man durchaus immer mehr Geld reinstecken. Also insofern kann es nie genug sein.“

Felix Breyer, der Geschäftsführer des Georgischen Kammerorchesters äußerte sich über den erheblichen finanziellen Druck, dem das Orchester ausgesetzt ist, und betonte die Herausforderungen, die damit verbunden sind:

„Wir stehen schon unter einem sehr starken Kostendruck, muss man sagen. Das ist schade, wenn wir sehen, was wir für Möglichkeiten haben, auch über die die Qualität des Orchesters und die künstlerische Leitung, wen wir als Künstler nach Ingolstadt holen könnten. Aber das lässt auch das. Da haben wir einfach finanzielle Grenzen, die uns da beschränken.“

Interviewpartner 12 diskutierte die Risiken im Zusammenhang mit Fördermitteln und betonte,

dass diese mit erheblichem Aufwand verbunden sein können, ohne jedoch eine Garantie für eine erfolgreiche Rückzahlung zu bieten:

„Das ist es von allen Kulturschaffenden, dass diese Förderungen so viel Arbeitszeit benötigen und so kompliziert sind und das Risiko, dass man am Ende irgendwas nicht richtig abrechnet und zurückzahlen muss, sehr groß ist.“

Tobias Klein diskutierte über die bevorstehende Haushaltskonsolidierung und die möglichen Auswirkungen auf die städtische Ebene:

„Die nächsten Jahre ist erst mal wir haben eine Haushaltskonsolidierung. Das darf man nicht vergessen. Im nächsten Jahr muss die Stadt Ingolstadt 10 Millionen einsparen, in den Jahren danach jeweils pro Jahr. Ja, 30 Millionen. Dann wird auch der Kulturbereich einen Beitrag dazu leisten müssen. Wir werden dafür kämpfen, dass wir zwar einerseits auch einen Beitrag leisten, der aber nicht zu viele, ums mal so zu formulieren: die, die Bremsspuren dürfen nicht so groß sein, dass das, dass der Schaden nur durch hohen Invest über viele viele Jahre danach wieder hereinwirtschaftbar ist.“

5c. Kommunalen Aspekt:

Tobias Klein äußerte die Auffassung, dass Fördermittel nicht per se negativ sind. Vielmehr würde er behaupten, dass sie sich im Mittelfeld befinden. Es besteht eine gewisse Stabilität im Bereich der Kultur, jedoch kann diese niemals alle Bedürfnisse vollständig abdecken.

„Um auf die ganze Eingangsfrage zurückzukommen. Ich glaube aber auch nicht, dass ma schlecht sind. Also tatsächlich eher würde ich jetzt mal behaupten, Mittelfeld. Es gibt eine ganz gute Stabilität im Bereich der Kultur, die aber niemals alles abdecken kann. Also tatsächlich auch es wird Teile der Kultur geben, die vielleicht weniger Geld kriegen als andere Teile. Das ist dann natürlich auch die Schwierigkeit. Man kann es nicht mit der Gießkanne ausschütten, sondern es gibt also das Theater ist, glaube ich, ein starkes Theater.“

6. Angebote, Leitungsspektrum, Zielgruppen

Die Teilnehmenden äußerten sich vor einem Zuhörerkreis zu einem signifikanten Themenkomplex, wobei sowohl die Bedeutsamkeit als auch die Komplexität dieses Themas deutlich wurden.

Interviewpartner 5 adressierte das anspruchsvolle Publikum und seine potenziellen Herausforderungen:

„Und ich glaube aber einfach, das Ingolstädter Publikum war schon immer schwierig, wurde auch von den Künstlern aus anderen Städten so gesagt, dass die eben zum Beispiel in der Neuen Welt gespielt haben, dass dann eher das Publikum drinsitzt, wie so ein bisschen Sardinen in der Dose und dann vielleicht am Ende ganz viel Applaus und Zugabe. Aber vorher wussten die Künstler oft nicht: Ja, gefällt es jetzt den Leuten oder nicht? Nee.“

Interviewpartner 6 diskutierte ebenfalls die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Publikum und betonte, dass dessen Größe unzureichend sei:

„Im Publikum ist es schwankend. Die bei Metal Konzerten jetzt nach Corona zieht irgendwie, weil sie nicht da ist, ist bei einem Event mit dem Publikum jetzt ganz in Ordnung gewesen. Aber es kann immer mal wieder vorkommen, dass dann mal keine Gäste kommen,“

Interviewer 3 thematisierte die Herausforderung der Erreichbarkeit:

„Das sagt ja gut, es geht erst einmal darum, wo kommt das Geld her und wo kommt das Publikum her? Weil es nützt mir als Berufsmusiker auch nix, wenn eine Konzertspielen darf für die Gage von 300 €, die ganz okay ist. Aber dann hocken 22 Leute da. Das ist nicht befriedigend.“

Tobias Klein deutete darauf hin, dass die Schwierigkeiten im Umgang mit dem Publikum möglicherweise historische Wurzeln haben könnten. In Ingolstadt wurden im Verlauf seiner Geschichte verschiedene Herausforderungen erlebt, die die Entwicklung der Stadt geprägt haben. Historische Brüche, wie der Verlust der Universität, die Umwandlung in eine Garnisonsstadt und wirtschaftliche Schwierigkeiten nach den Weltkriegen haben dazu geführt, dass die Stadt oft gezwungen war, sich neu zu orientieren. Die Präsenz des Militärs hatte einen erheblichen Einfluss auf die städtebauliche Entwicklung, da außerhalb der Stadtmauern Land für militärische Zwecke freigehalten werden musste, was die Stadtstrukturen begrenzte und ihre Entwicklung im Vergleich zu anderen Städten einschränkte. Obwohl die Eingemeindung umliegender Gemeinden das Stadtgebiet erweiterte, fehlte es weiterhin an einem traditionellen Bürgertum und kulturellen Einrichtungen, wie Konzert- und Theaterhäusern. Diese historischen Gegebenheiten könnten dazu beigetragen haben, dass die Kultur in Ingolstadt nicht den gleichen Stellenwert erlangte wie in anderen Städten. Dennoch zeigt sich die Stadt zunehmend bestrebt, diese kulturellen Defizite aufzuholen und sich weiterzuentwickeln.

7. Kooperationen

7a. Wünsche und Bedarfe:

Es existieren bereits Kooperationsbeispiele, wie die Zusammenarbeit zwischen dem Georgischen Kammerorchester (GKO) und dem Stadttheater sowie zwischen Künstler:innen und Schulen, etwa durch den Verein „Künstler an die Schulen e.V.". Dennoch sind zusätzliche Kooperationsmöglichkeiten wünschenswert, insbesondere im Kontext eines zentralen Netzwerks und zwischen verschiedenen Musikgenres oder -bereichen.

Interviewpartner 7 unterstützt die Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit:

„Was ich eben schon länger überlegt habe, ist, dass man einfach hier die lokalen Künstler, also die, die mit Bilderausstellungen in der Innenstadt, dass man die mal mit ins Boot holt, beispielsweise, weil, das fand ich, da habe ich auch persönliche Erlebnisse gehabt, wo in dem Konzert einfach live ein Bild gemalt wurde und das wurde an die Wand projiziert. Solche Dinge, die find ich hochinteressant und das ist auch ein Erlebnis. Da bleibt auch emotional was hängen und. Da würde ich dir liebend gerne ein paar Maler mal einladen. [...] Oder Tanz wird auch immer ein bisschen außer Acht gelassen. Ähm, selbes Prinzip. Und es muss ja nicht alles mit Musik sein. Man kann ja auch Tanz mit Kunst verbinden. Aber ich seh's halt jetzt natürlich von

meiner Seite. Aber ich, ich finde, man muss die Künste mehr zusammenbringen und dann kann kulturell da was fruchten“

Interviewpartner 5 äußert den Wunsch nach verstärkter Kooperation anstelle von Konkurrenz:

„Vielleicht mit eben, wie Sie sagen, eine richtige Kooperation mit einem anderen Künstler, oder? Also das ist in Ingolstadt sehr, sehr schwer. Auch habe ich gemerkt, irgendwie und, ähm, natürlich die Basis war auch am Anfang für mich, dass der Herr {...}, bei dem ich selber getrommelt habe, beim Herrn {...}, der hat mich natürlich sehr stark als Konkurrenz empfunden, als ich die Ausbildung gemacht habe. Und deswegen hat er keine Lust, mit mir zu kooperieren, weil er empfindet mich als, ähm, ja, Konkurrenz und ich denke aber, er macht ganz andere Sachen inzwischen und man kommt sich eigentlich nicht in die Quere“

Umfrage zur Mitgliederentwicklung von Vereinen und Ensembles

Zusätzlich zu der Online-Umfrage für Akteur:innen in der Stadt wurde zwischen Mai und Juni 2024 eine weitere Online-Umfrage durchgeführt, um die Mitgliederentwicklung der Vereine und Ensembles zu erfassen. An dieser nahmen insgesamt 17 Vereine und Ensembles teil. Die Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt.

Für welchen Verein bzw. für welches Ensemble antworten Sie? 17 ⓘ

Für welchen Verein bzw. für welches Ensemble antworten Sie?

Gitarrenorchester Simon Mayr Musikschule

Musikalische Akademie Ingolstadt e.V.

MünsterVocalisten e.V.

Wie haben sich die Mitgliederzahlen in den letzten 5 Jahren (vor, während und nach der Corona-Pandemie) entwickelt? 17 ⓘ

Wie haben sich die Mitgliederzahlen in den letzten 5 Jahren (vor, während u...

Während der Pandemie gab es kein Ensemble. Jetzt ist es wieder wie vor der Pandemie.

gleich geblieben

gleich geblieben

Welches ungefähre Durchschnittsalter haben Ihre Mitglieder? 13 ⓘ

Welches ungefähre Durchschnittsalter haben Ihre Mitglieder?	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Anzahl
geschätztes Durchschnittsalter	38,92	0,00	70,00	13

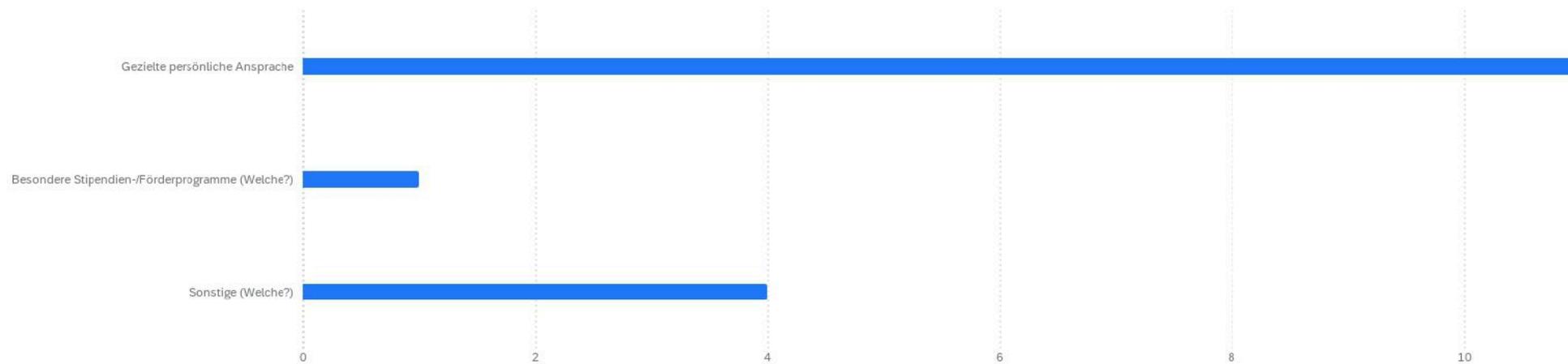
In welchem Verhältnis steht die Geschlechterverteilung? 12 ⓘ

In welchem Verhältnis steht die Geschlechterverteilung?	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Anzahl
weiblich	45,83	4,00	78,00	12
männlich	35,25	1,00	62,00	12
sonstige	0,00	0,00	0,00	7

Wie hoch ist der ungefähre Anteil der Mitglieder mit sog. Migrationshintergrund? (Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt) 9 ⓘ

Wie hoch ist der ungefähre Anteil der Mitglieder mit sog. Migrationshinterg...	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Anzahl
Anteil in Prozent	10,56	0,00	30,00	9

Welche Maßnahmen zur Nachwuchsförderung ergreifen Sie? 12 ⓘ



Welche Maßnahmen zur Nachwuchsförderung ergreifen Sie? 12 ⓘ

Q6 - Welche Maßnahmen zur Nachwuchsförderung ergreifen Sie? - Selected Choice

Prozent

Anzahl

Gezielte persönliche Ansprache

92 %

11

Besondere Stipendien-/Förderprogramme (Welche?)

8 %

1

Sonstige (Welche?)

33 %

4

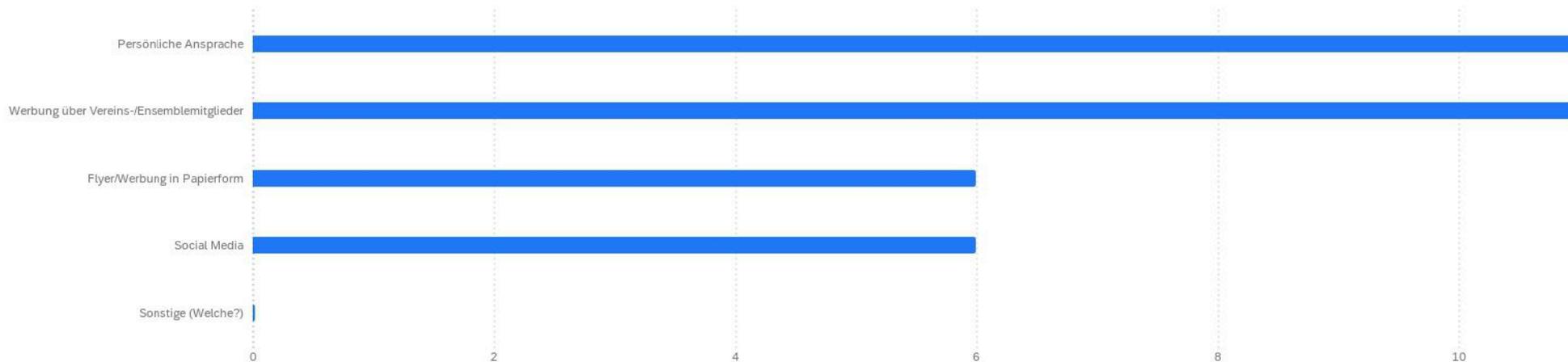
Welche Maßnahmen zur Nachwuchsförderung ergreifen Sie?: Besondere Stipendien-/Förderprogramme (Welche?) 17 ⓘ

Besondere Stipendien-/Förderprogramme (Welche?)

Welche Maßnahmen zur Nachwuchsförderung ergreifen Sie?: Sonstige (Welche?) 17 ⓘ

Sonstige (Welche?)

Welche Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung ergreifen Sie? 12 ⓘ



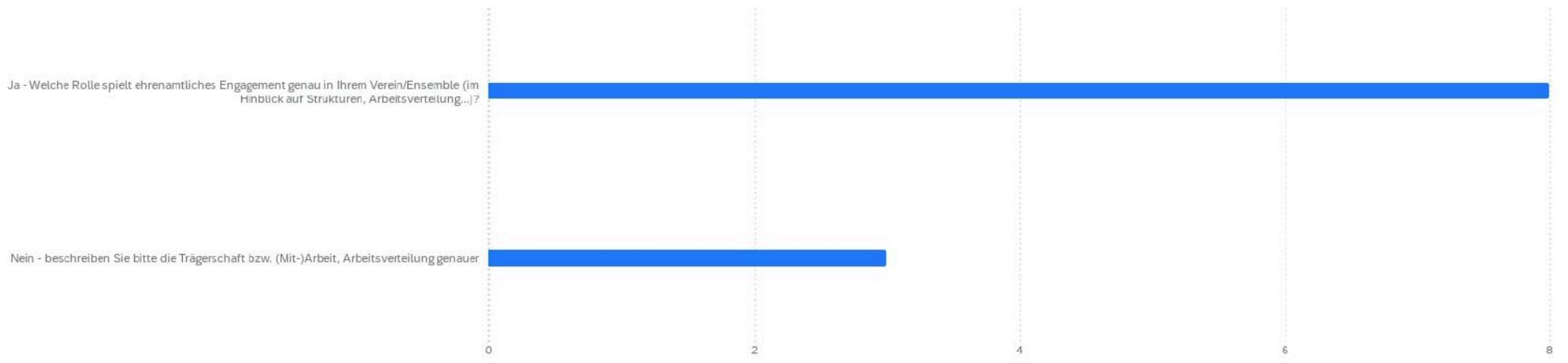
Welche Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung ergreifen Sie? 12 ⓘ

Q7 - Welche Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung ergreifen Sie? - Selected Choice	Prozent	Anzahl
Persönliche Ansprache	92 %	11
Werbung über Vereins-/Ensemblemitglieder	92 %	11
Flyer/Werbung in Papierform	50 %	6
Social Media	50 %	6
Sonstige (Welche?)	0 %	0

Welche Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung ergreifen Sie?: Sonstige (Welche?) 17 ⓘ

Sonstige (Welche?)

Wird Ihr Verein/Ensemble ehrenamtlich geführt? 11 ⓘ



Wird Ihr Verein/Ensemble ehrenamtlich geführt? 11 ⓘ

Q8 - Wird Ihr Verein/Ensemble ehrenamtlich geführt? - Selected Choice	Prozent	Anzahl
Ja - Welche Rolle spielt ehrenamtliches Engagement genau in Ihrem Verein/Ensemble (im Hinblick auf Strukturen, Arbeitsverteilung...)?	73 %	8
Nein - beschreiben Sie bitte die Trägerschaft bzw. (Mit-)Arbeit, Arbeitsverteilung genauer	27 %	3

Wird Ihr Verein/Ensemble ehrenamtlich geführt? 11 ⓘ

Wird Ihr Verein/Ensemble ehrenamtlich geführt?	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Anzahl
Ja - Welche Rolle spielt ehrenamtliches Engagement genau in Ihrem Verein/Ensemble (im Hinblick auf Strukturen, Arbeitsverteilung...)?	1,00	1,00	1,00	8
Nein - beschreiben Sie bitte die Trägerschaft bzw. (Mit-)Arbeit, Arbeitsverteilung genauer	2,00	2,00	2,00	3

Wird Ihr Verein/Ensemble ehrenamtlich geführt?: Ja - Welche Rolle spielt ehrenamtliches Engagement genau in Ihrem Verein/En... 17 ⓘ

Ja - Welche Rolle spielt ehrenamtliches Engagement genau in Ihrem Verein/En...

Organisation übernimmt die Vorstandschaft und der künstlerische Leiter

Organisation durch Vorstandschaft und den künstlerischen Leiter

Wird Ihr Verein/Ensemble ehrenamtlich geführt?: Nein - beschreiben Sie bitte die Trägerschaft bzw. (Mit-)Arbeit, Arbeitsver... 17 ⓘ

Nein - beschreiben Sie bitte die Trägerschaft bzw. (Mit-)Arbeit, Arbeitsver...

E. Interpretationen

Die quantitative Analyse der Umfrage offenbarte eine umfassende Unzufriedenheit in diversen Bereichen. Mögliche Gründe für die starke Unzufriedenheit könnten folgende sein:

- Personen, die bereits zufrieden waren, haben möglicherweise nicht an der Umfrage teilgenommen, da sie davon ausgingen, dass alles bereits zufriedenstellend ist.
- Es besteht ein Unterschied zwischen der freien Szene und der Hochkultur, was zu unterschiedlichen Bedürfnissen und Ansichten führt. Die Mehrheit der Antworten stammte von der Pop- und Rockszene sowie von Bandmitgliedern. Die Unzufriedenheit in der freien Szene könnte möglicherweise überproportional dargestellt sein, während die klassische Szene möglicherweise weniger Bedarf an Veränderungen hat.
- Alter und soziokulturelle Unterschiede können beeinflussen, wer Zugang zur Online-Umfrage hat und wie sie wahrgenommen wird.
- Einige Interviewpartner:innen haben darauf hingewiesen, dass die Teilnehmenden sich auf Aspekte konzentrierten, die Verbesserungspotenzial haben, da sie Veränderungen herbeiführen möchten. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass sie generell unzufrieden mit der Stadt sind.

Die Unzufriedenheit, wie sie sich in den quantitativen Daten manifestiert, korreliert mit den qualitativen Befunden. Die Antworten beleuchten vielfältige Themenbereiche und verdeutlichen, dass Unzufriedenheit oft als treibende Kraft für positive Veränderungen in der städtischen Kulturszene betrachtet wird. Dabei werden insbesondere die Themen Räumlichkeiten, Teilhabe, Finanzen, Netzwerke und Publikum als von herausragender Bedeutung erachtet und können nicht isoliert voneinander betrachtet werden.

Fazit

Die Ergebnisse der Studie betonen die Bedeutung von Themen, wie Räumlichkeiten, Teilhabe, Finanzen, Netzwerke und Publikum, die als herausragend erachtet werden und nicht isoliert betrachtet werden können. Das Gespräch am 13.04.2024 mit der Arbeitsgruppe des Kulturbeirates hat diese Ergebnisse ebenfalls bestätigt. Daraufhin sind vier Workshops und Treffen mit der Lenkungsgruppe geplant, um Lösungen und Vorschläge zu diesen Themen zu erarbeiten.

Zusätzlich könnten Ansätze zur Förderung der Entwicklungspotenziale identifiziert werden, wie etwa die Community Music. Dieser musikpädagogische Ansatz schafft abstrakte Räume für Menschen, um sich besser auszudrücken, was auch die Schaffung physischer Räume impliziert. Ein herausragendes Beispiel hierfür ist das Konzerthaus Dortmund, in dem die Abteilung für Community Music Menschen erreicht, die das Konzerthaus sonst nicht besuchen würden. Durch aktives Musizieren wird potenziell auch das Publikum des Konzerthauses erweitert. Ein weiteres Beispiel ist der Habibi Kiosk der Münchner Kammerspiele. Dort hat das Theater einen alten Ticketraum in einen Gemeinschaftskunstraum verwandelt. Dadurch kommen Menschen aus verschiedenen soziokulturellen Hintergründen zusammen und finden sich in einem Raum wieder, in dem sie nicht nur Kunst konsumieren, sondern auch aktiv daran teilhaben. Unten findet sich eine Linksammlung zu Beispielprojekten, die im Bericht 4 und 5 vertieft werden.

- Forschungsprojekt Mitmach-Box:
<https://www.mittelstadtalsmitmachstadt.de/abschluss-mitmach-box/>
- CWLane Reading Space: https://www.archdaily.com/1012450/reactivating-residual-public-spaces-with-community-led-design?ad_source=search&ad_medium=search_result_articles
- Musical Swings: <https://medium.com/sidewalk-talk/something-to-talk-about-why-playful-public-spaces-inspire-serious-connection-7a238c07d66f>
- Rolling Quads/Gender Inclusion: <https://www.archdaily.com/986297/how-gender-inclusion-is-influencing-urban-design>

Arbeitspaket 3

Befragung der Ingolstädter Schulen zur Situation und zu den Bedingungen des Musikunterrichts und dessen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Dieser Bericht befasst sich mit der **Befragung der Schulen in Ingolstadt zur Situation und den Rahmenbedingungen des Musikunterrichts sowie dessen öffentlicher Wahrnehmung (Arbeitspaket 3)** im Kontext des Musikentwicklungsplans der Stadt Ingolstadt.

Die verschiedenen Schularten und zugehörigen Schülerzahlen in Ingolstadt sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Schulart	in städtischer Trägerschaft	in privater Trägerschaft
Grundschulen	(14)	(2)
Mittelschulen	(5)	(1)
Grund- und Mittelschulen	(2)	--
Realschulen/Wirtschaftsschule	(2)	(3)
Gymnasien	(5)	(3)
Förderschulen	(2)	(2)

A. Hintergrund und Ziele

Im Rahmen der Schulbesprechung am 17. Mai in der VHS Rudolf-Koller-Saal wurde der Zeitpunkt für den Versand der Fragebögen für Mitte Juli 2023 festgelegt. Dieses Gespräch fand im Anschluss an eine Präsentation von Dr. Inceel statt und bezog die Schulleitungen mit ein. Die Wahl dieses Zeitpunkts basierte auf der Überlegung, dass die Lehrkräfte und Schulleitungen mit Beginn des Schuljahres im September durch zahlreiche administrative und organisatorische Tätigkeiten stark beansprucht sein würden. Darüber hinaus war es das Ziel des Projekts, die Daten bis Ende 2023 zu verarbeiten. Daher wurde beschlossen, die Antworten der Lehrkräfte und Schulleitungen auf den Fragebogen bis Juli 2023 zu sammeln.

Folgende Themen sollten im Rahmen der Befragung Berücksichtigung finden:

- Bewertung der den Schulen für den Musikunterricht zur Verfügung gestellten Infrastruktur
- Musikalisches Angebot an den Schulen
- Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags
- Kooperationen mit Musikanbietern und weiteren Partnern
- Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum

B. Datenerhebung

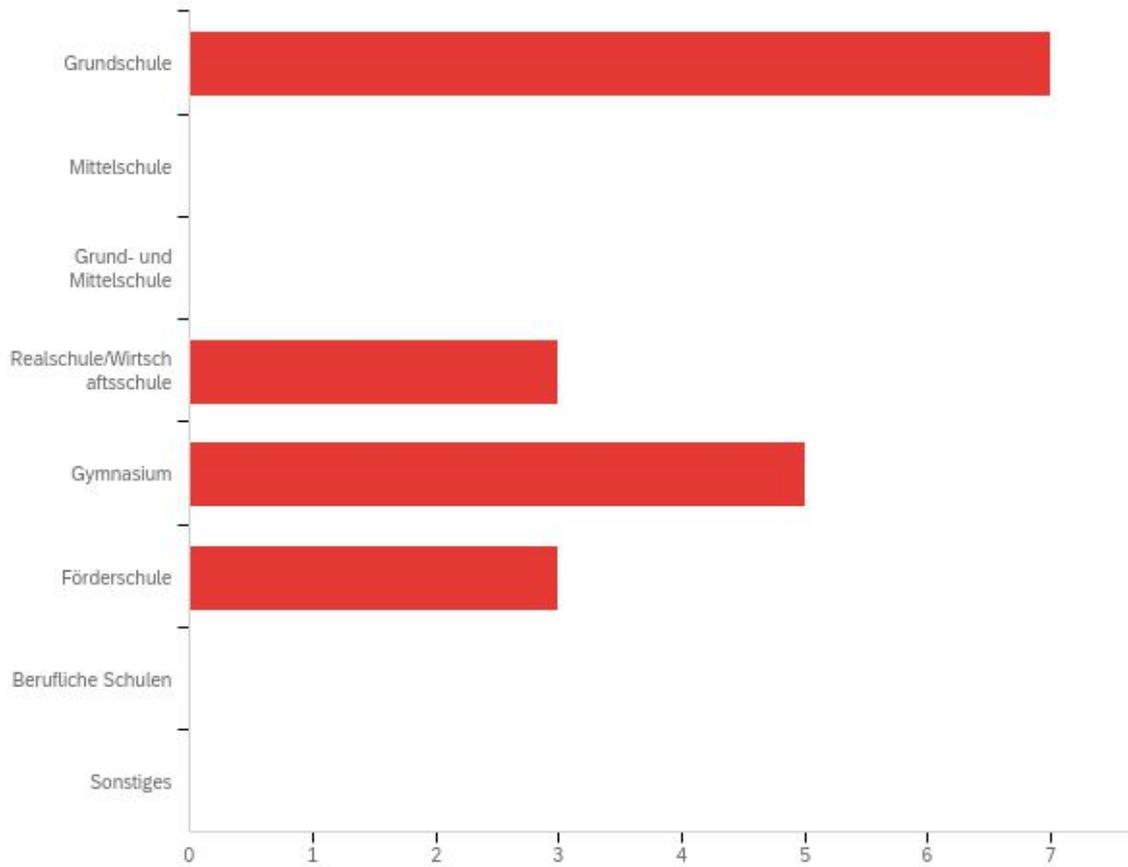
Für die Durchführung der Online-Befragung wurde das intuitiv zu bedienende Online-Softwaretool *Qualtrics* eingesetzt. Die Entwicklung der Umfrage wurde von Prof. Dr. Daniel Mark Eberhard und Dr. Sezgin Inceel durchgeführt und die endgültige Version von Herrn Gabriel Engert freigegeben. Jedes Projektziel wurde in der Umfrage durch spezifische Abschnitte repräsentiert, die Einfach- und Mehrfachauswahlen und offene Texteingaben umfassten. Die Struktur der Umfrage war in erster Linie auf die Erfassung quantitativer Daten ausgerichtet, was die Teilnahme an der Umfrage grundsätzlich beschleunigte und erleichterte. Dennoch wurden am Ende jedes Abschnitts gezielt offene Fragen gestellt, um ergänzende, qualitative Daten zu generieren. Insbesondere wurde nach Gründen für Unzufriedenheit (kritische Aspekte) und nach Verbesserungswünschen (konstruktive Perspektive) im Kontext der musikalischen Zusammenarbeit gefragt.

Insgesamt wurden 46 Fragen gestellt. 23 Personen nahmen teil. Die Gesamtdauer der Befragung betrug maximal 15 Minuten.

C. Ergebnisse

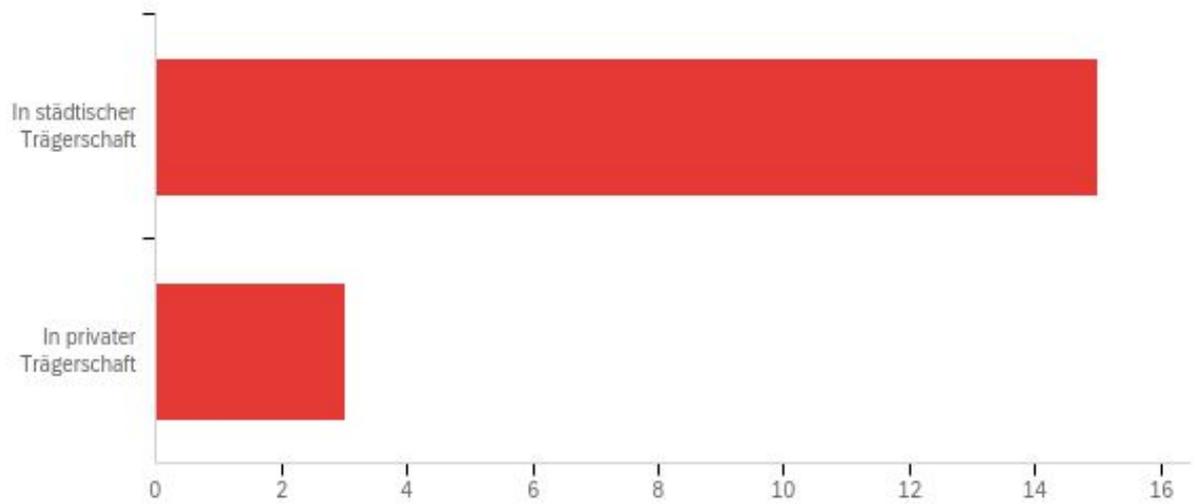
Allgemeine Daten zur Einrichtung/zum Verein/zur Person

Q3 - Schulart



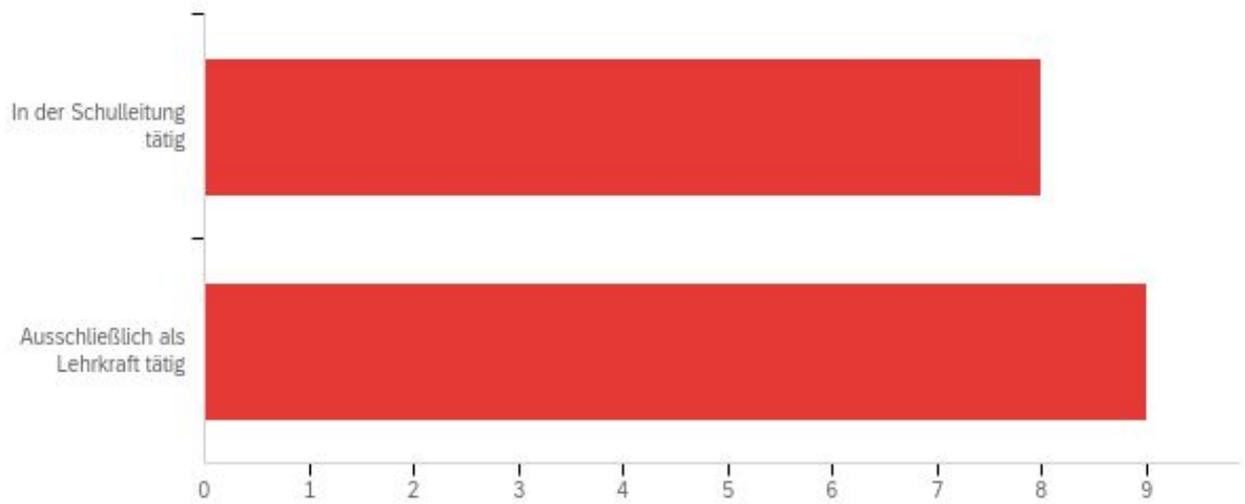
#	Antwort	%	Anzahl
1	Grundschule	38.89%	7
2	Mittelschule	0.00%	0
3	Grund- und Mittelschule	0.00%	0
4	Realschule/Wirtschaftsschule	16.67%	3
5	Gymnasium	27.78%	5
6	Förderschule	16.67%	3
7	Berufliche Schulen	0.00%	0
8	Sonstiges	0.00%	0
	Gesamt	100%	18

Q4 - Trägerschaft



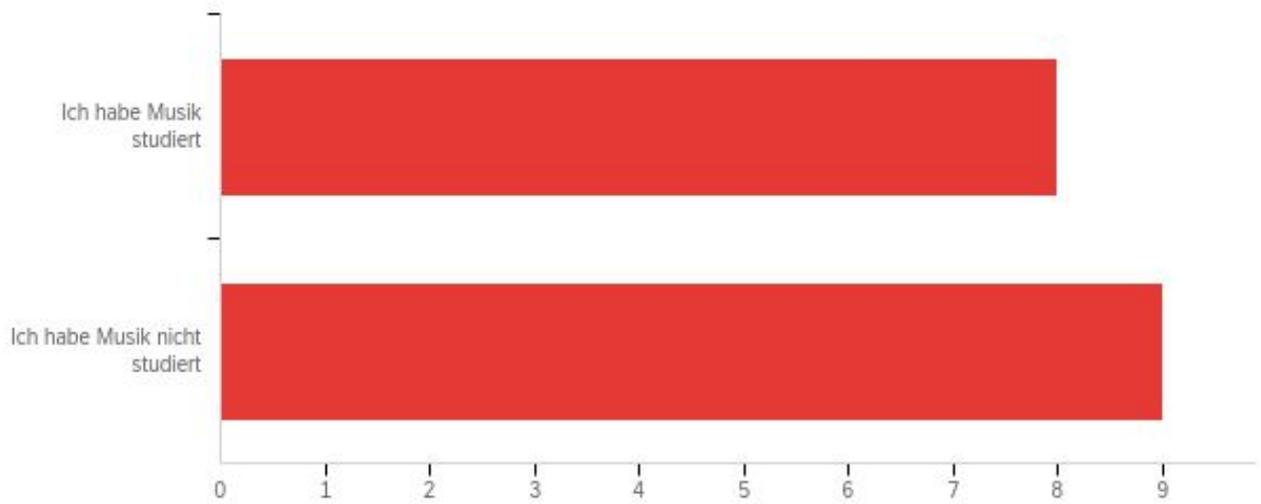
#	Antwort	%	Anzahl
1	In städtischer Trägerschaft	83.33%	15
2	In privater Trägerschaft	16.67%	3
	Gesamt	100%	18

Q5 - Funktion



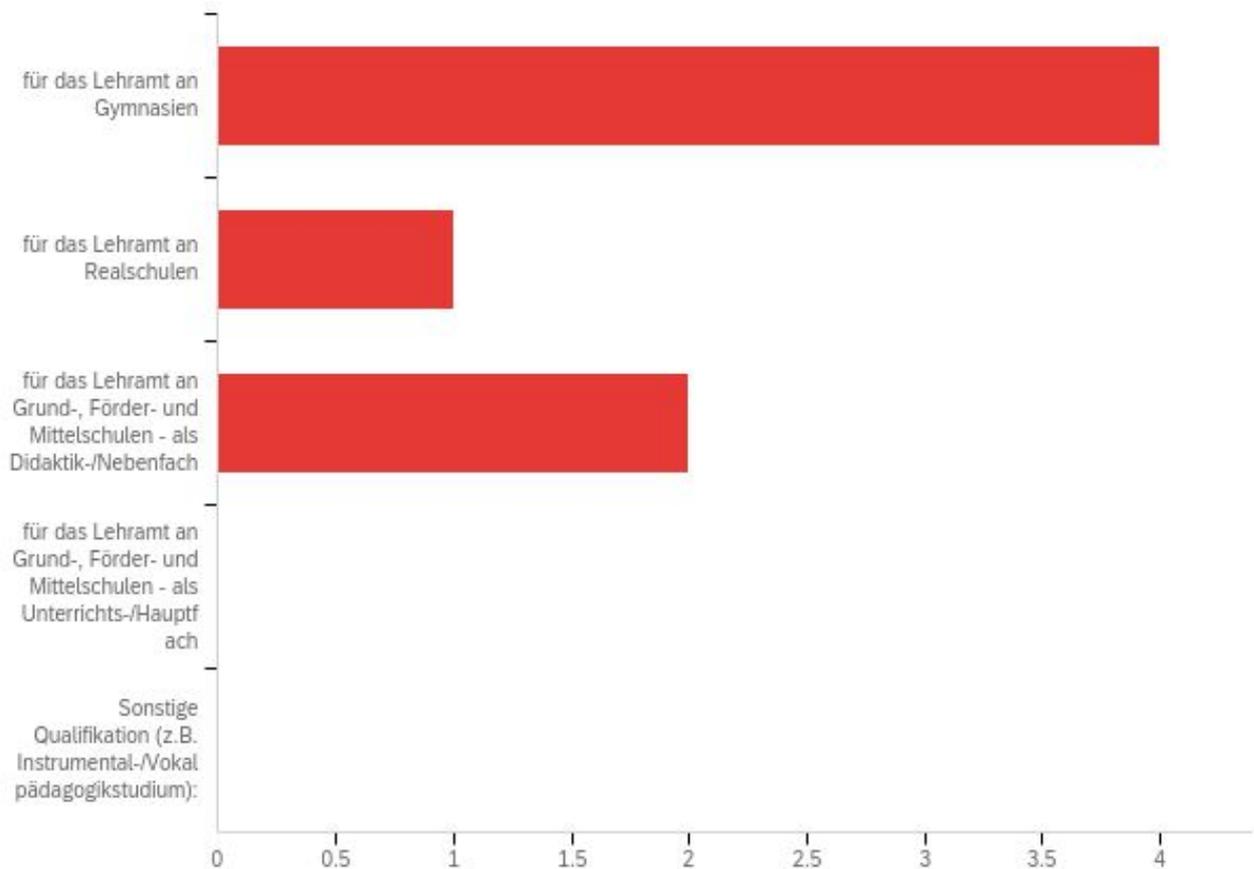
#	Antwort	%	Anzahl
1	In der Schulleitung tätig	47.06%	8
2	Ausschließlich als Lehrkraft tätig	52.94%	9
	Gesamt	100%	17

Q6 - Qualifikation



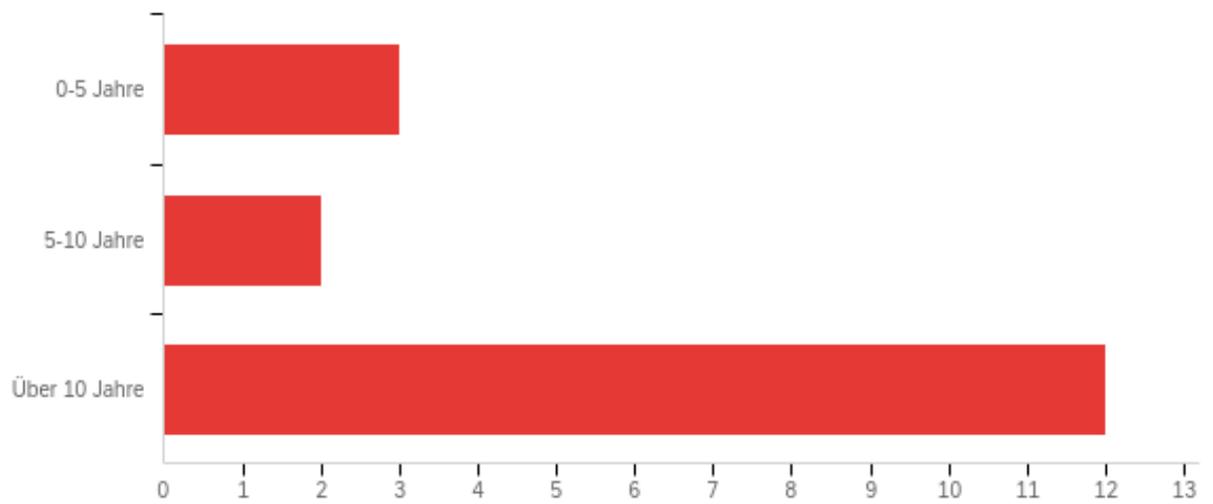
#	Antwort	%	Anzahl
1	Ich habe Musik studiert	47.06%	8
2	Ich habe Musik nicht studiert	52.94%	9
	Gesamt	100%	17

Q7 - Ich habe Musik studiert:



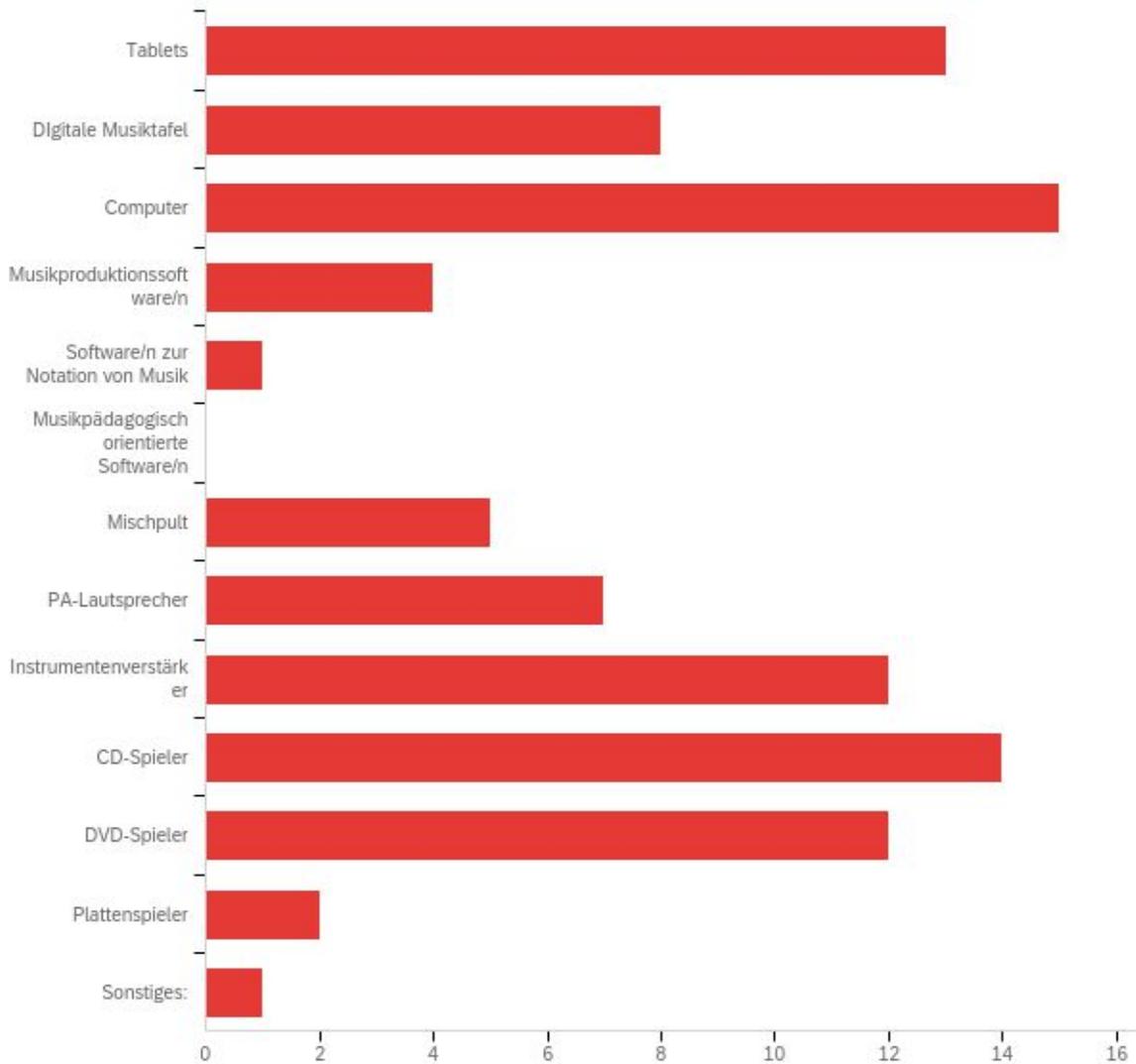
#	Antwort	%	Anzahl
1	für das Lehramt an Gymnasien	57.14%	4
2	für das Lehramt an Realschulen	14.29%	1
3	für das Lehramt an Grund-, Förder- und Mittelschulen - als Didaktik-/Nebenfach	28.57%	2
4	für das Lehramt an Grund-, Förder- und Mittelschulen - als Unterrichts-/Hauptfach	0.00%	0
5	Sonstige Qualifikation (z.B. Instrumental-/Vokalpädagogikstudium):	0.00%	0
	Gesamt	100%	7

Q8 - Wie lange sind Sie schon an dieser Schule tätig?



#	Antwort	%	Anzahl
1	0-5 Jahre	17.65%	3
2	5-10 Jahre	11.76%	2
3	Über 10 Jahre	70.59%	12
	Gesamt	100%	17

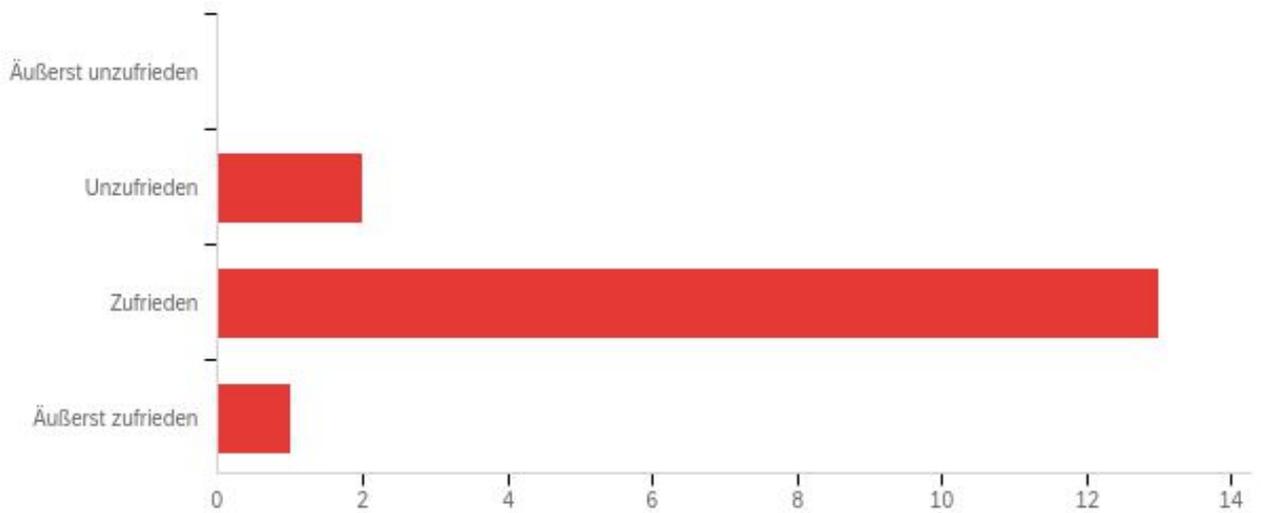
Bewertung der den Schulen für den Musikunterricht zur Verfügung gestellten Infrastruktur
Q10 - Welche technische Infrastruktur ist an der Schule für den Musikunterricht vorhanden? (Mehrfachnennung möglich)



#	Antwort	%	Anzahl
1	Tablets (z.B. iPad)	13.83%	13
2	Digitale Musiktafel	8.51%	8
3	Computer	15.96%	15
4	Musikproduktionssoftware/n (z.B. Cubase, Logic, GarageBand etc.)	4.26%	4
5	Software/n zur Notation von Musik (Sybelius, Finale, MuseScore etc.)	1.06%	1
6	Musikpädagogisch orientierte Software (zur Veranschaulichung, Übung, Informationsvermittlung etc.)	0.00%	0
7	Mischpult	5.32%	5
8	PA-Lautsprecher	7.45%	7

9	Instrumentenverstärker (für Keyboards, E-Gitarre, E-Bass)	12.77%	12
10	CD-Spieler	14.89%	14
11	DVD-Spieler	12.77%	12
12	Plattenspieler	2.13%	2
13	Sonstiges:	1.06%	1
	Gesamt	100%	94

Q11 - Wie zufrieden sind sie mit der technischen Ausstattung der Schule?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0
2	Unzufrieden	12.50%	2
3	Zufrieden	81.25%	13
4	Äußerst zufrieden	6.25%	1
	Gesamt	100%	16

Q12 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

das technische Verständnis

Q13 - Was würden Sie sich zur Verbesserung der technischen Infrastruktur des Musikunterrichts wünschen? (Optional)

Was würden Sie sich zur Verbesserung der technischen Infrastruktur des Musikunterrichts wünschen? (Optional)

iPads für jede*n Schüler*in. Momentan nur 19.

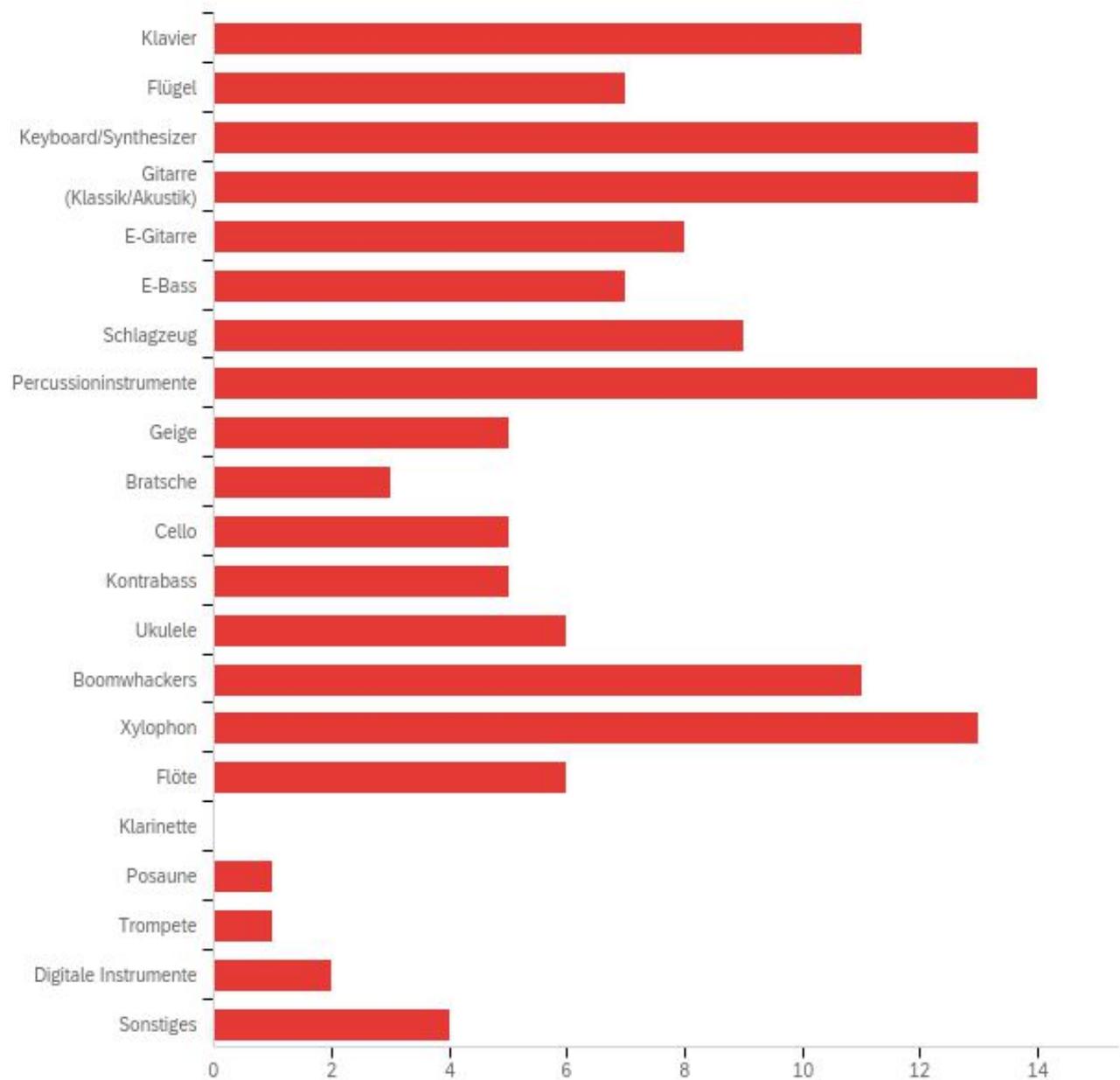
Digitale Anlage im Neubau

Weg vom privaten Endgerät, Schülergeräte mit GarageBand, Regelmäßige Fortbildungen, in denen der Einsatz der Medien im Unterricht vermittelt wird (Learning by Doing ist äußerst Zeitintensiv...)

Mikrofone plus Verstärker nur für Musik und Aufführungen

Mischpult Musikanlage

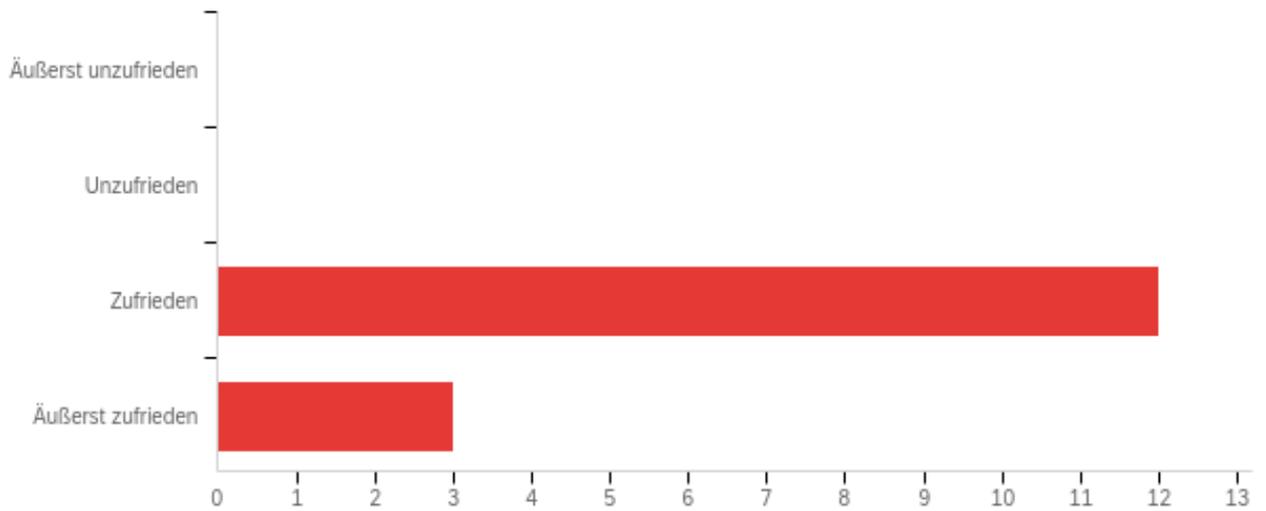
Q14 - Welche Musikinstrumente stehen an der Schule für den Musikunterricht zur Verfügung? (Mehrfachnennung möglich)



#	Antwort	%	Anzahl
1	Klavier	7.64%	11
2	Flügel	4.86%	7
3	Keyboard/Synthesizer	9.03%	13
4	Gitarre (Klassik/Akustik)	9.03%	13
5	E-Gitarre	5.56%	8
6	E-Bass	4.86%	7
7	Schlagzeug	6.25%	9

8	Percussioninstrumente	9.72%	14
9	Geige	3.47%	5
10	Bratsche	2.08%	3
11	Cello	3.47%	5
12	Kontrabass	3.47%	5
13	Ukulele	4.17%	6
14	Boomwhackers	7.64%	11
15	Xylophon	9.03%	13
16	Flöte	4.17%	6
17	Klarinette	0.00%	0
18	Posaune	0.69%	1
19	Trompete	0.69%	1
20	Digitale Instrumente	1.39%	2
21	Sonstiges	2.78%	4
	Gesamt	100%	144

Q15 - Wie zufrieden sind Sie mit der Instrumentalausstattung der Schule?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0
2	Unzufrieden	0.00%	0
3	Zufrieden	80.00%	12
4	Äußerst zufrieden	20.00%	3
	Gesamt	100%	15

Q16 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Keine Angabe

Q17 - Was würden Sie sich zur Verbesserung der Instrumentalausstattung wünschen? (Optional)

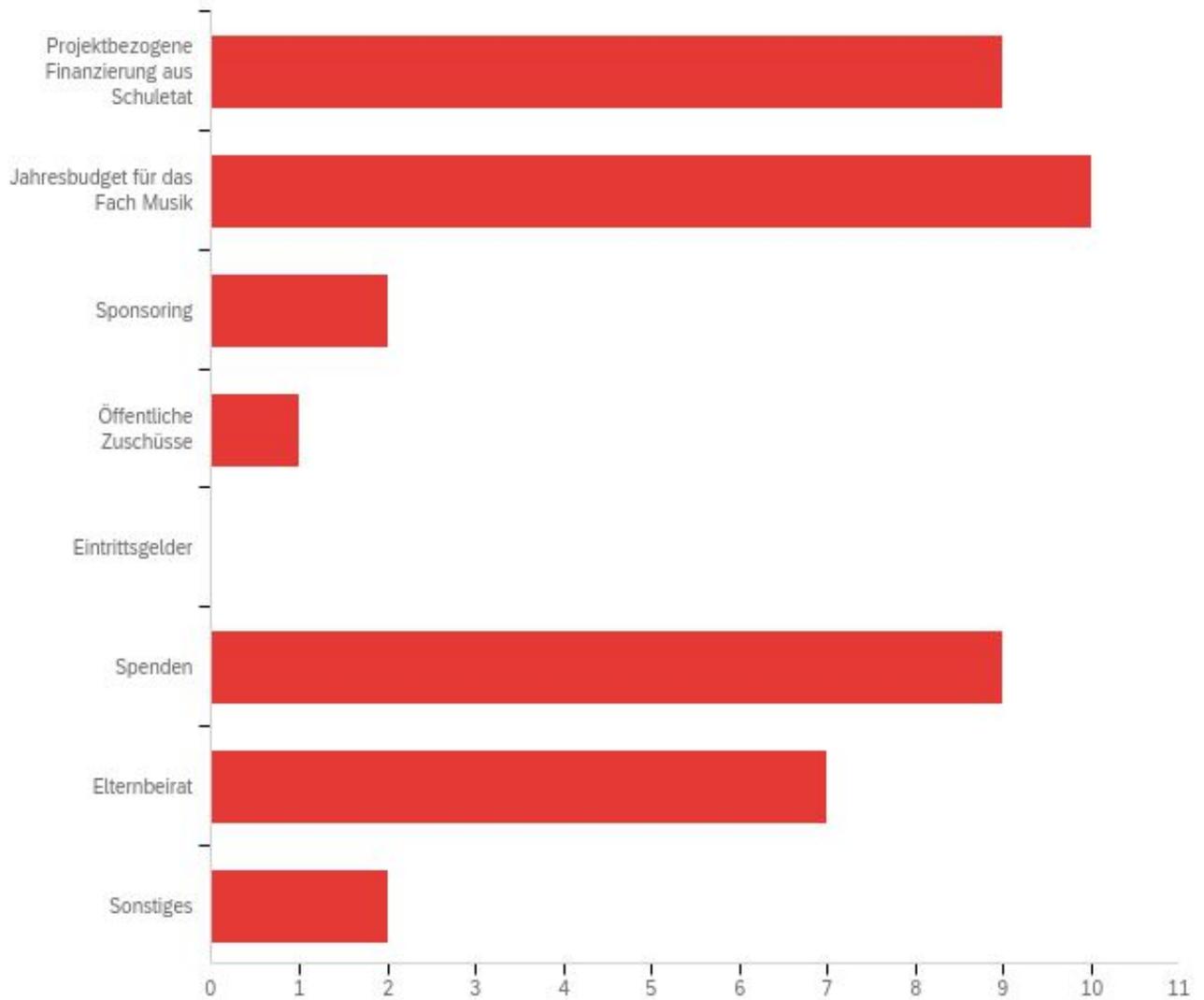
Was würden Sie sich zur Verbesserung der Instrumentalausstattung wünschen? (Optional)

Eine bessere räumliche Situation: die Musiksäle sind auf drei Gebäude aufgeteilt und Instrumente entsprechend verstreut. Auch im Klassenraum ist nicht immer Platz und Schalldämpfung so vorhanden, dass es motivierend ist, mit Instrumenten und Schülern zu arbeiten. Sinnvoll für Musizierprojekte oder Kompositionsvorhaben wäre es außerdem, wenn es Orte gäbe, an denen SuS in Kleingruppen [sic!] üben oder ausprobieren könnten.

Tische oder Ständer für Glockenspiele und Xylophone, mehr Stauraum

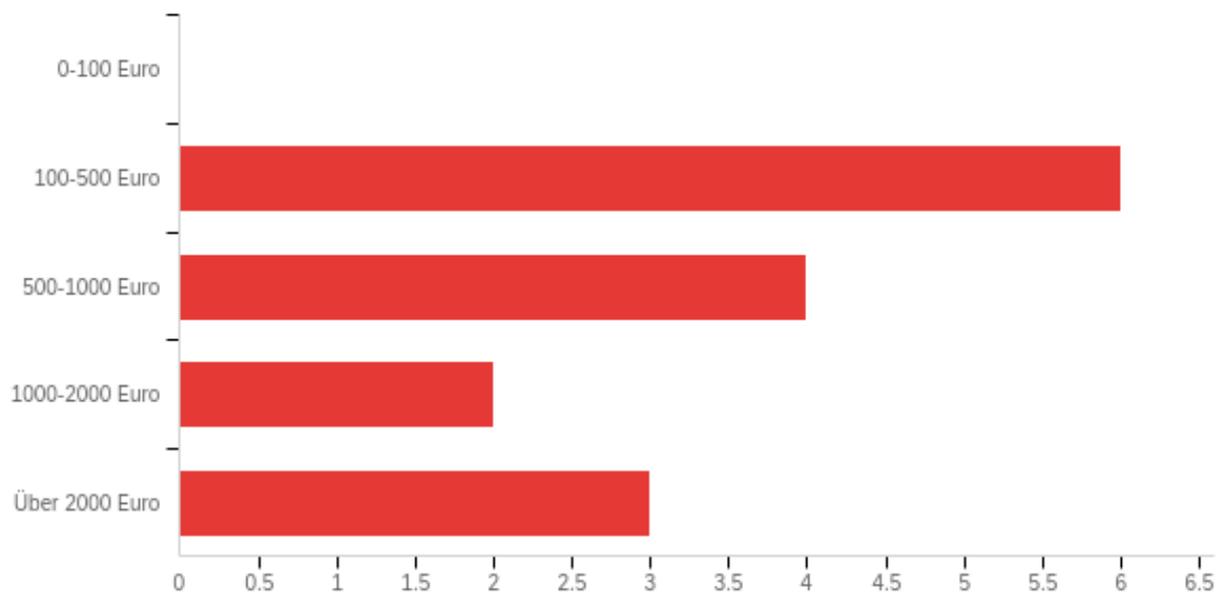
Es bräuchte etwas mehr Platz, um weitere Instrumente lagern zu können.

Q18 - Welche Finanzierungsmöglichkeiten nutzen Sie für musikalische Zwecke (Materialien, Instrumente, Konzerte etc.)? (Mehrfachnennung möglich)



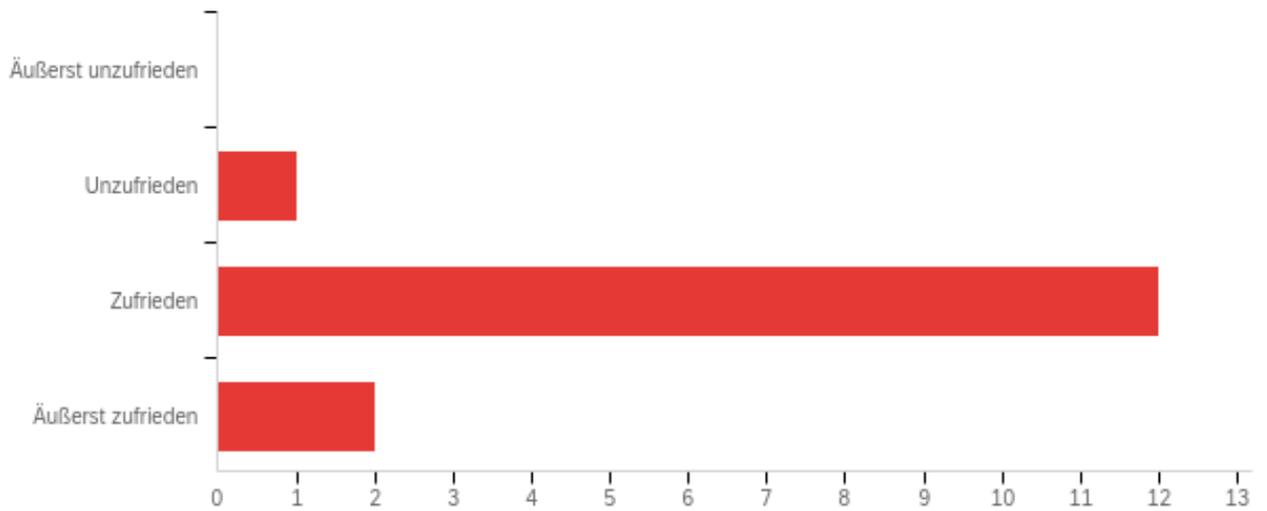
#	Antwort	%	Anzahl
1	Projektbezogene Finanzierung aus Schuletat	22.50%	9
2	Jahresbudget für das Fach Musik	25.00%	10
3	Sponsoring	5.00%	2
4	Öffentliche Zuschüsse	2.50%	1
5	Eintrittsgelder	0.00%	0
6	Spenden	22.50%	9
7	Elternbeirat	17.50%	7
8	Sonstiges	5.00%	2
	Gesamt	100%	40

Q19 - Wie hoch ist der ungefähre Geldbetrag, der in den Musikunterricht, in AGs und Musikveranstaltungen innerhalb eines Jahres investiert wird?



#	Antwort	%	Anzahl
1	0-100 Euro	0.00%	0
2	100-500 Euro	40.00%	6
3	500-1000 Euro	26.67%	4
4	1000-2000 Euro	13.33%	2
5	Über 2000 Euro	20.00%	3
	Gesamt	100%	15

Q20 - Wie zufrieden sind sie mit der finanziellen Ausstattung der Schule?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0
2	Unzufrieden	6.67%	1
3	Zufrieden	80.00%	12
4	Äußerst zufrieden	13.33%	2
	Gesamt	100%	15

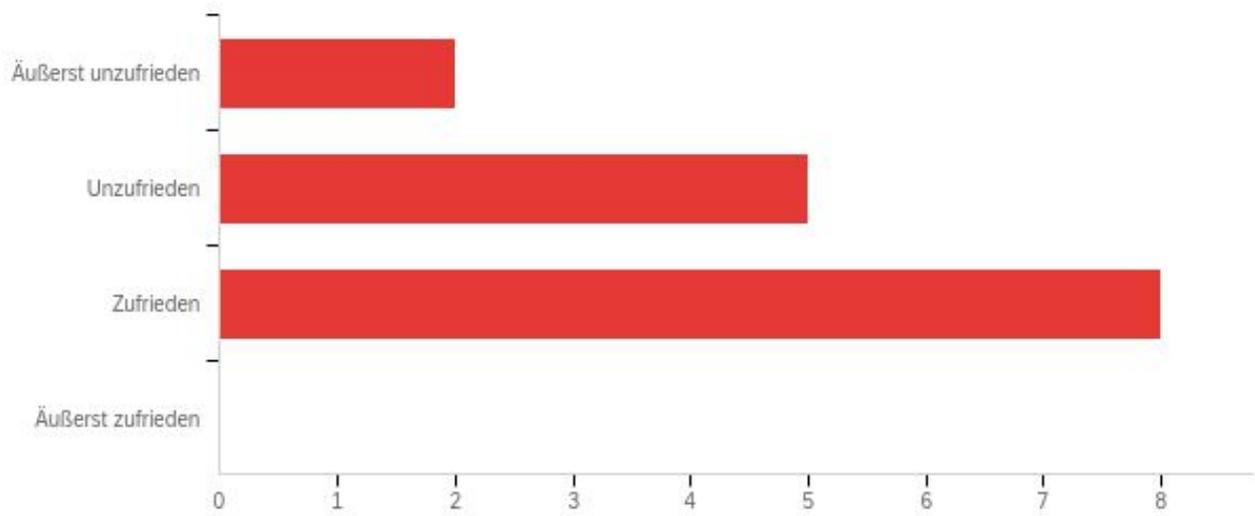
Q21 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Keine Angabe

Q22 - Was würden Sie sich zur Verbesserung der finanziellen Ausstattung des Musikunterrichts wünschen? (Optional)

Grundsätzlich etwas mehr Jahresetat

Q23 - Wie zufrieden sind Sie mit den räumlichen Möglichkeiten für den Musikunterricht an Ihrer Schule?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Äußerst unzufrieden	13.33%	2
2	Unzufrieden	33.33%	5
3	Zufrieden	53.33%	8
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0
	Gesamt	100%	15

Q24 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

bauliche marode Substanz. Klimawandel, der Kühlung des Gebäudes nötig macht. Treppenhaus liegt zwischen Musiksaal und Aufzug. Raumkonzept nicht auf individualisierten Unterricht ausgelegt.

Raumnot

Kein Musikraum zur Verfügung

Die räumlichen Gegebenheiten und die finanzielle Situation des Trägers

Musiksaal ist aufgrund einer Gebäudesanierung in den Container ausgelagert, Änderung liegt nicht in meiner Macht.

Äußere Gegebenheiten

Wir haben keine Räume frei

Q25 - Was würden Sie sich wünschen, um die räumlichen Möglichkeiten für den Musikunterricht an Ihrer Schule zu verbessern? (Optional)

Akustische Sanierung. Mehr Räume für Gruppenarbeit. Barrierefreiheit. Außenverschattung, Klimaanlage

Einen Musiktrakt [sic!] mit nebeneinander liegenden Musiksälen und einer Sammlung dabei.

schnelle Sanierung des Gebäudes und großen Musiksaal

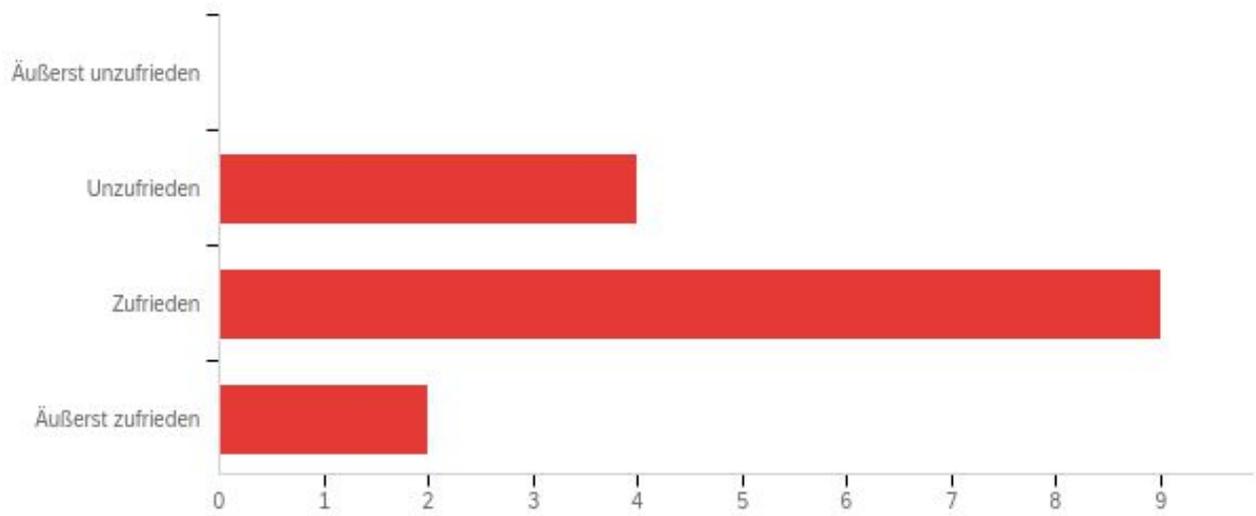
Musikraum näher an den Klassenräumen, Größe und Stauraum des Musikraums

etwas größere Musikräume, um mehr Tanz- bzw. Musizierfläche schaffen zu können

Mehr Platz in den Musiksälen und besonders im Vorbereitungsraum

Musikzimmer

Q26 - Wie zufrieden sind Sie mit den Fort-/Weiterbildungsangeboten für den Musikunterricht?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0
2	Unzufrieden	26.67%	4
3	Zufrieden	60.00%	9
4	Äußerst zufrieden	13.33%	2
	Gesamt	100%	15

Q27 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Es könnten mehr musikalische Fortbildungen für die Grundschule angeboten werden

Das Angebot ist nicht "vollständig" beispielsweise angesichts der Neuerungen im Lehrplan im digitalen Bereich: Verlangt wird das Umsetzen [sic!] zahlreicher digitaler Projekte mit SuS, aber für das WIE (angefangen bei der Bereitstellung der Hard- und Software bis hin zur konkreten Umsetzung im Unterricht) gibt es zu wenig Hilfe

habe keinen Einfluss auf das Fortbildungsangebot

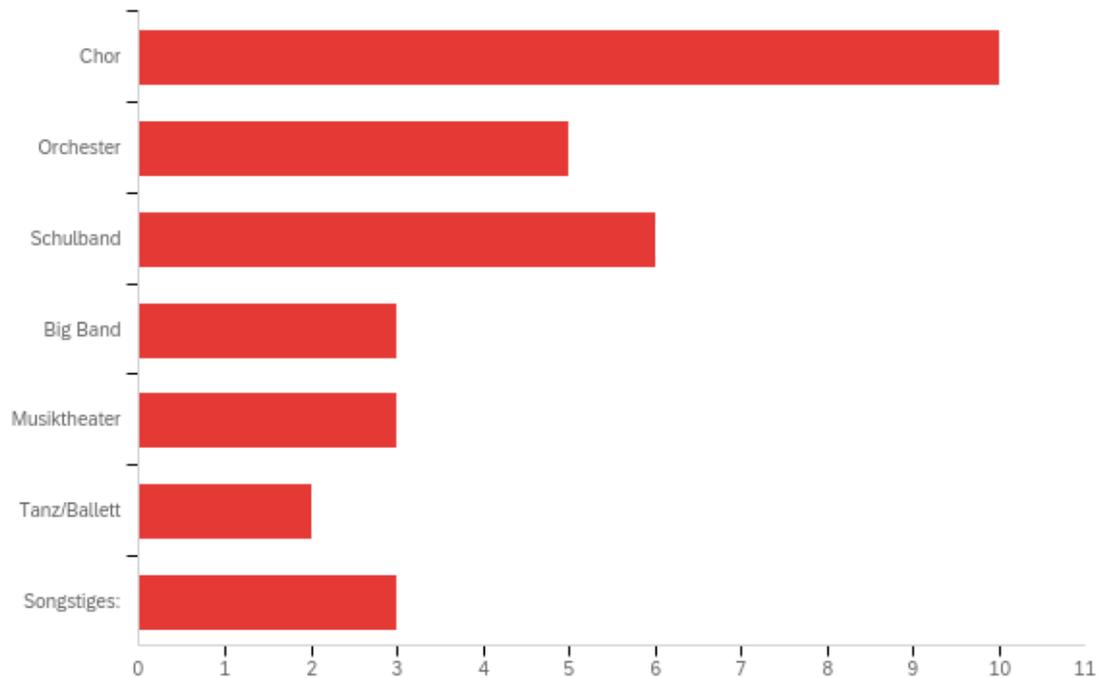
Q28 - Was würden Sie sich wünschen, um die Fort-/Weiterbildungsangebote für Musikunterricht zu verbessern? (Optional)

An den Lehrplan angepasste Fortbildungen, die direkt im Unterricht umsetzbare Kompetenzen vermitteln

Mehr Fortbildungen die auf den praktischen Musikunterricht in der Grundschule zugeschnitten sind, methodisches Vorgehen im Unterricht zur Liedeinführung, Methodik beim Einbeziehen der Instrumente, Unterstützung bei technischen Fragen wie Verstärker, Mikrofone etc. für Aufführungen

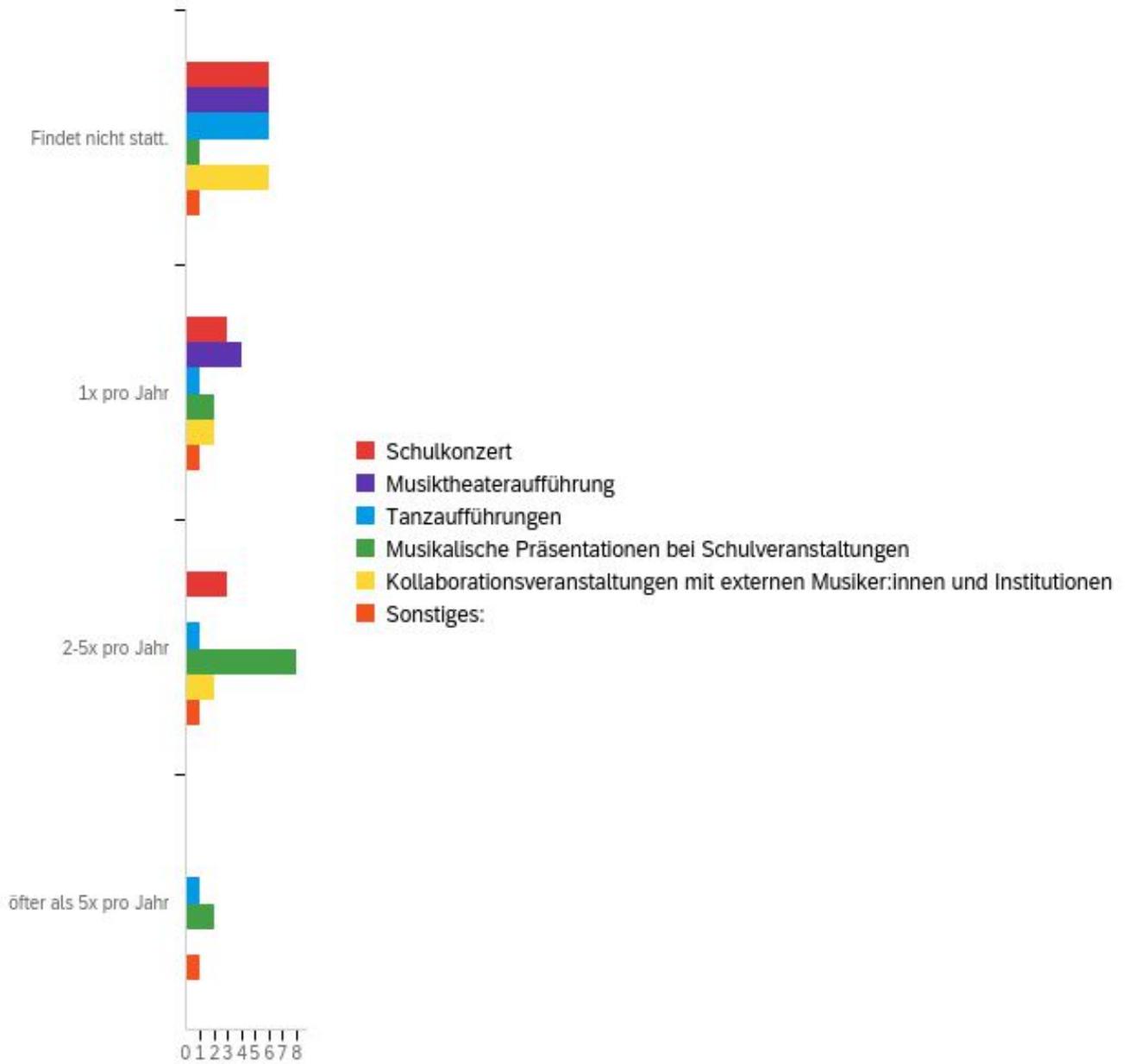
Musikalisches Angebot an den Schulen

**Q30 - Welche musikalischen Aktivitäten finden neben dem regulären Musikunterricht statt?
(Mehrfachnennung möglich)**



#	Antwort	%	Anzahl
1	Chor	31.25%	10
2	Orchester	15.63%	5
3	Schulband	18.75%	6
4	Big Band	9.38%	3
5	Musiktheater	9.38%	3
6	Tanz/Ballett	6.25%	2
7	Sonstiges:	9.38%	3
	Gesamt	100%	32

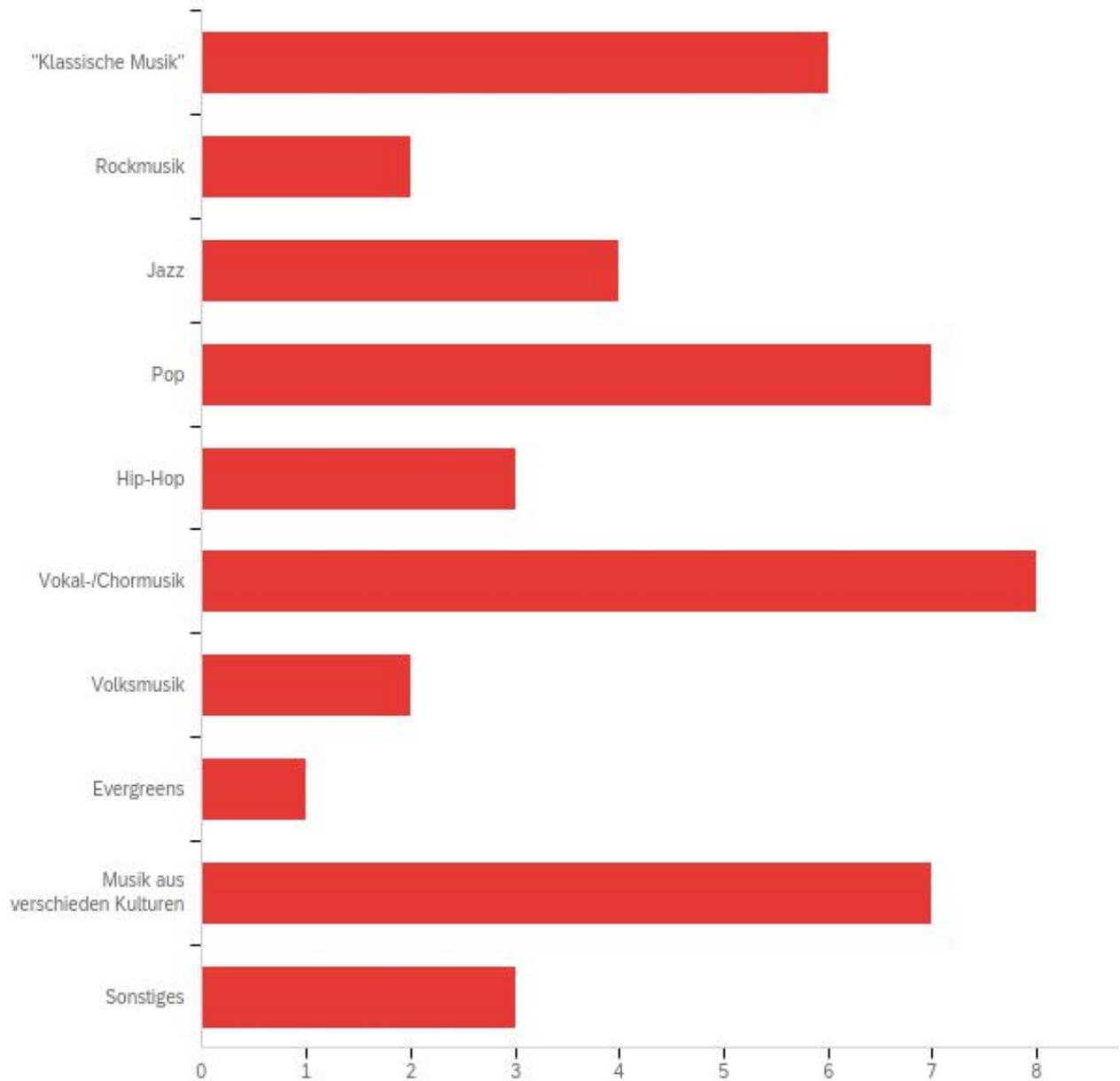
Q31 - Welche musikalischen Veranstaltungen bieten Sie zur Zeit an? Geben Sie bitte auch an, wie oft diese Veranstaltungen jährlich stattfinden. (Mehrfachnennung möglich)



#	Frage	Findet nicht statt.	1x pro Jahr	2-5x pro Jahr	öfter als 5x pro Jahr	Gesamt
1	Schulkonzert	50.00 % 6	25.00 % 3	25.00 % 3	0.00 % 0	12
2	Musiktheateraufführung	60.00 % 6	40.00 % 4	0.00 % 0	0.00 % 0	10
3	Tanzaufführungen	66.67 % 6	11.11 % 1	11.11 % 1	11.11 % 1	9

4	Musikalische Präsentationen bei Schulveranstaltungen	7.69%	1	15.38%	2	61.54%	8	15.38%	2	13
5	Kollaborationsveranstaltungen mit externen Musiker:innen und Institutionen	60.00%	6	20.00%	2	20.00%	2	0.00%	0	10
6	Sonstiges:	25.00%	1	25.00%	1	25.00%	1	25.00%	1	4

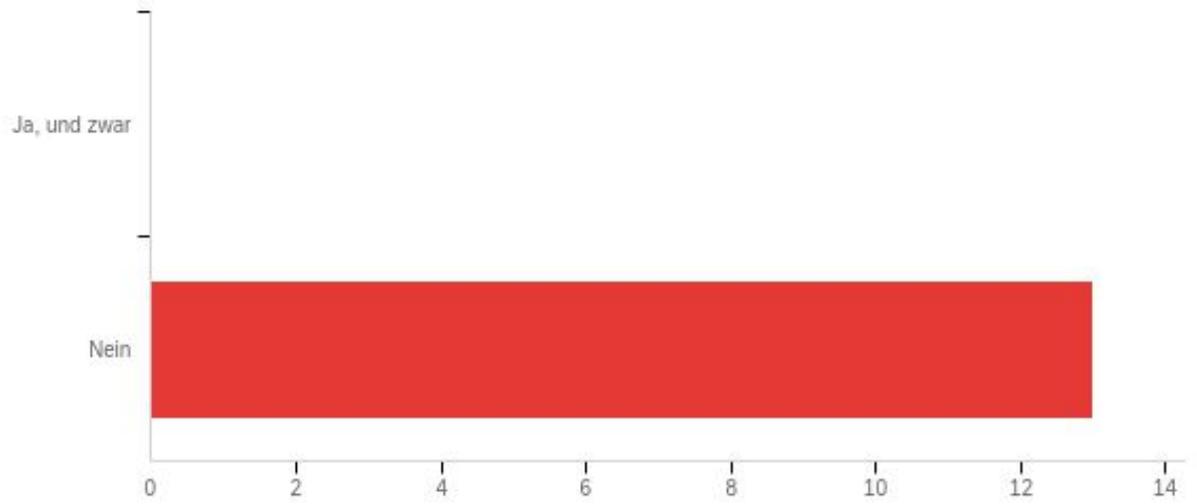
Q32 - Welche Musikgenres sind im Rahmen der Aufführungen und Schulveranstaltungen an Ihrer Schule hauptsächlich vertreten? (Mehrfachnennung möglich)



#	Antwort	%	Anzahl
1	"Klassische Musik"	13.95%	6
2	Rockmusik	4.65%	2
3	Jazz	9.30%	4
4	Pop	16.28%	7
5	Hip-Hop	6.98%	3
6	Vokal-/Chormusik	18.60%	8
7	Volksmusik	4.65%	2

8	Evergreens	2.33%	1
9	Musik aus verschiedenen Kulturen	16.28%	7
10	Sonstiges	6.98%	3
	Gesamt	100%	43

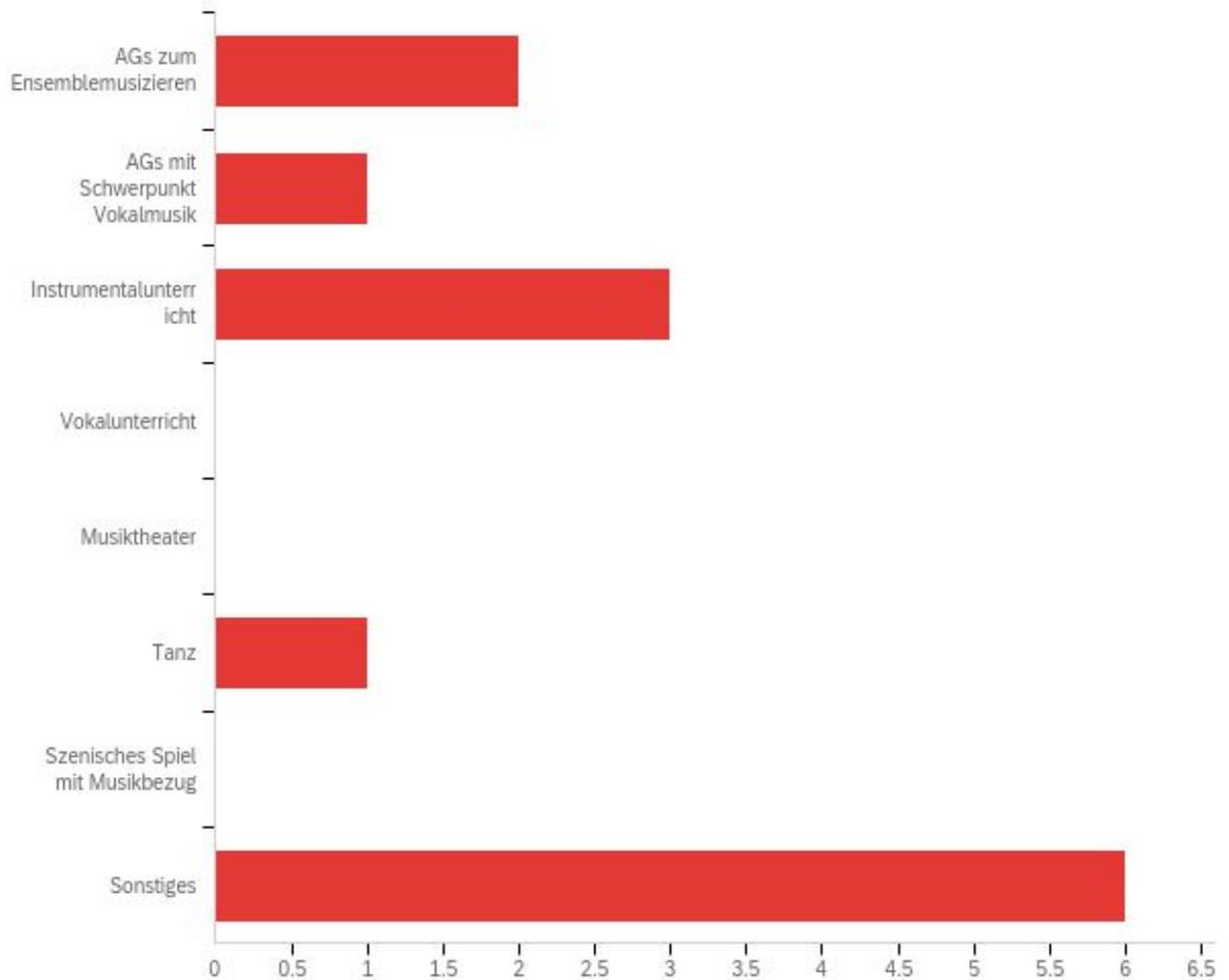
Q33 - Gibt es ausdrücklich interkulturell bzw. inklusiv ausgerichtete Musikangebote an Ihrer Schule? Falls ja, welche?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Ja, und zwar	0.00%	0
2	Nein	100.00%	13
	Gesamt	100%	13

Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags

Q35 - Welche Arten der Musikförderung gibt es bei Ihnen im Rahmen des Ganztagesunterrichts?



#	Antwort	%	Anzahl
1	AGs zum Ensemblesmusizieren	15.38%	2
2	AGs mit Schwerpunkt Vokalmusik	7.69%	1
3	Instrumentalunterricht	23.08%	3
4	Vokalunterricht	0.00%	0
5	Musiktheater	0.00%	0
6	Tanz	7.69%	1
7	Szenisches Spiel mit Musikbezug	0.00%	0
8	Sonstiges	46.15%	6
	Gesamt	100%	13

Sonstiges

Wir haben keinen Ganzttag

Tanz, instrumentales Ensemble, Schulchor

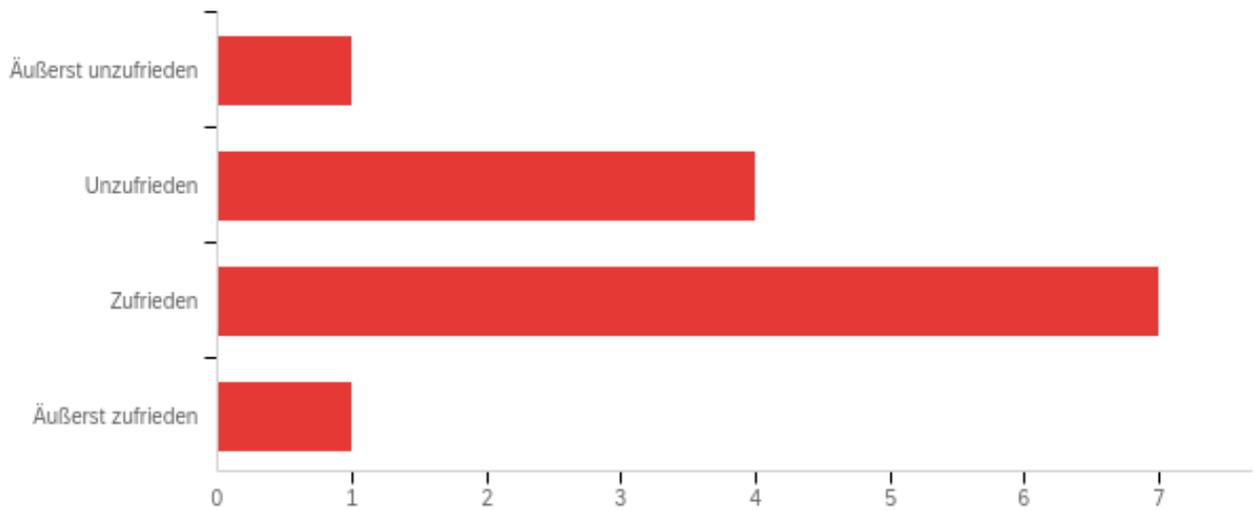
nur Wahlkurse 2x Chor, Orchester, Band

Keine speziellen Angebote, keine [sic!] Ganztagesklassen

Haben keinen Ganzttag.

wir haben [sic!] keinen Ganzttag

Q36 - Wie zufrieden sind sie mit der Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Äußerst unzufrieden	7.69%	1
2	Unzufrieden	30.77%	4
3	Zufrieden	53.85%	7
4	Äußerst zufrieden	7.69%	1
	Gesamt	100%	13

Q37 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Kein [sic!] Kapazitäten

habe keinen Einfluss auf das Angebot, Lehrerstunden fehlen

Musiklehrer können durch Ganztagsbudget nicht bezahlt werden

Kekne [sic!] Ganztagesklasse vorhanden, nur eine offene Ganztagesgtuppea [sic!]

wir haben keinen Ganzttag

Q38 - Was würden Sie sich wünschen, um die Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags? (Optional)

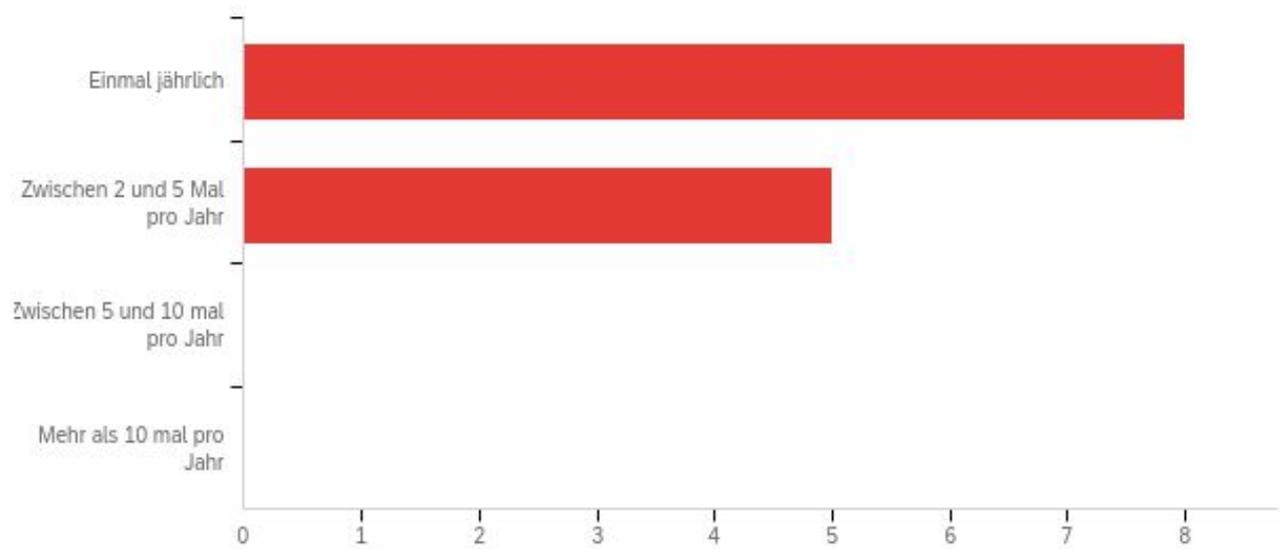
Kooperation mit außerschulischen Partnern

Wir haben keinen Ganztag

Einbeziehen z.B. der Musikschule für Instrumentalunterricht oder Ensembleunterricht

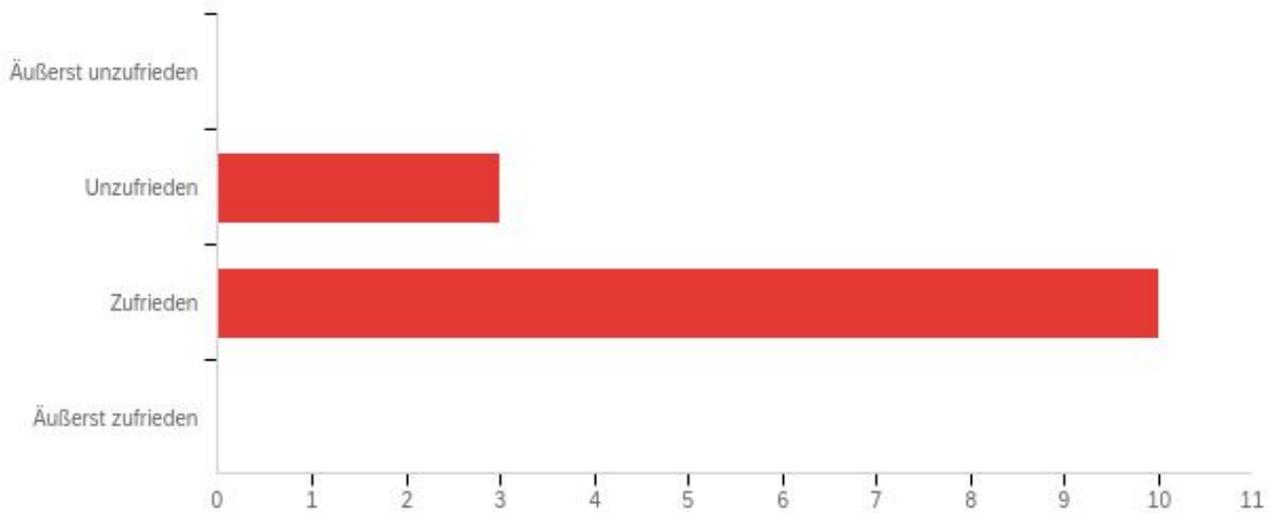
Kooperationen mit Musikanbietern und weiteren Partnern

Q40 - Wie häufig finden musikbezogene Kooperationen mit außerschulischen Partnern statt?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Einmal jährlich	61.54%	8
2	Zwischen 2 und 5 Mal pro Jahr	38.46%	5
3	Zwischen 5 und 10 mal pro Jahr	0.00%	0
4	Mehr als 10 mal pro Jahr	0.00%	0
	Gesamt	100%	13

Q41 - Wie zufrieden sind Sie mit den musikbezogenen Kooperationsmöglichkeiten?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0
2	Unzufrieden	23.08%	3
3	Zufrieden	76.92%	10
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0
	Gesamt	100%	13

Q42 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Zeit

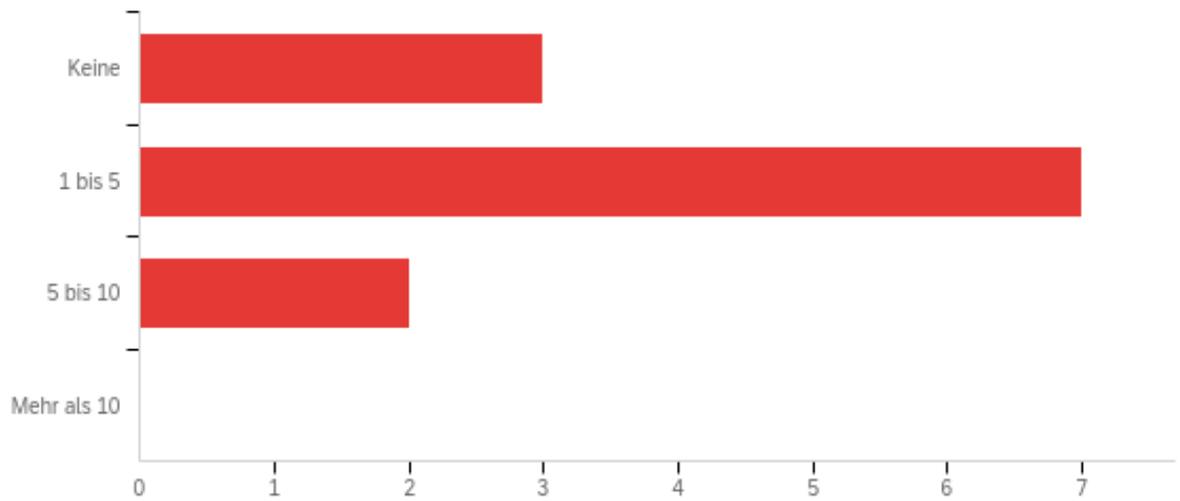
Derzeit keine Musicalproduktion möglich

Zeitmangel

Q43 - Was würden Sie sich wünschen, um die Zusammenarbeit bei musikalischen Angeboten zu verbessern? (Optional)

Keine Angabe

Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum (außerhalb der Schule)
Q45 - Wie oft gibt es Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Keine	25.00%	3
2	1 bis 5	58.33%	7
3	5 bis 10	16.67%	2
4	Mehr als 10	0.00%	0
	Gesamt	100%	12

Q46 - Wo gibt es Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?

Halle 9, Theater, Anatomiegarten, Kunst uns [sic!] Kultur Bastei, ...

Adventsfeier, KiTa,

Schulkonzert, Hausmusikabend, Auftritt der Chprllasse [sic!] im Altenheim

Stadttheater, Museum, Kirche

Stadtteilstadtteilfest

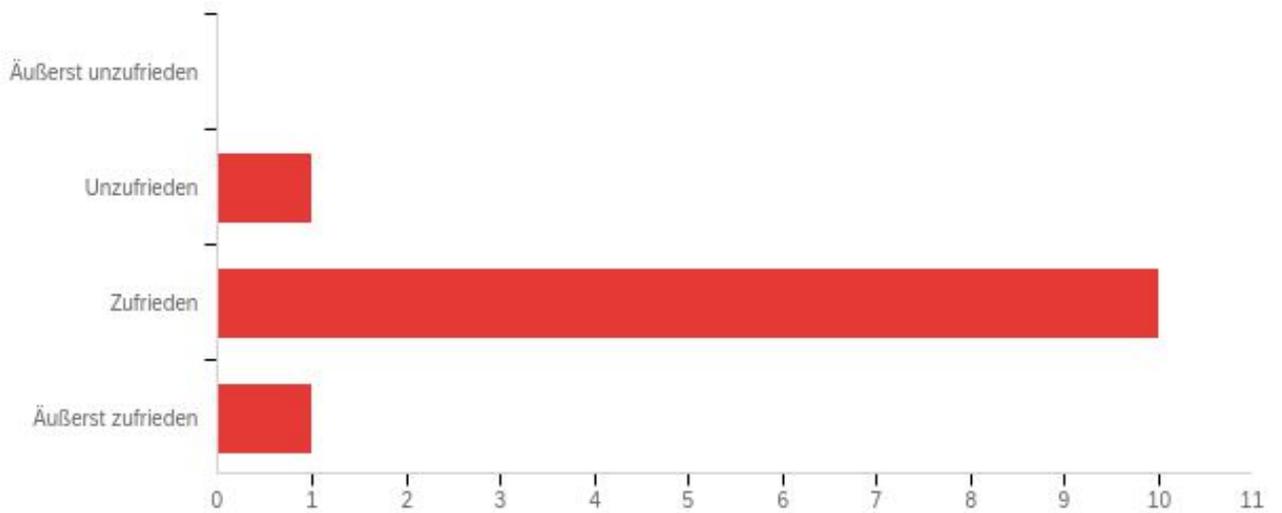
Stadtteiltreff, Seniorenheime, Städtische Veranstaltungen

Adventssingen, Umrahmung anderer ausgelagerter Schulveranstaltungen

Weihnachtsmarkt, Gottesdienste, Abendveranstaltungen

Dorfgemeinschaft

Q47 - Wie zufrieden sind Sie mit den Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0
2	Unzufrieden	8.33%	1
3	Zufrieden	83.33%	10
4	Äußerst zufrieden	8.33%	1
	Gesamt	100%	12

Q48 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

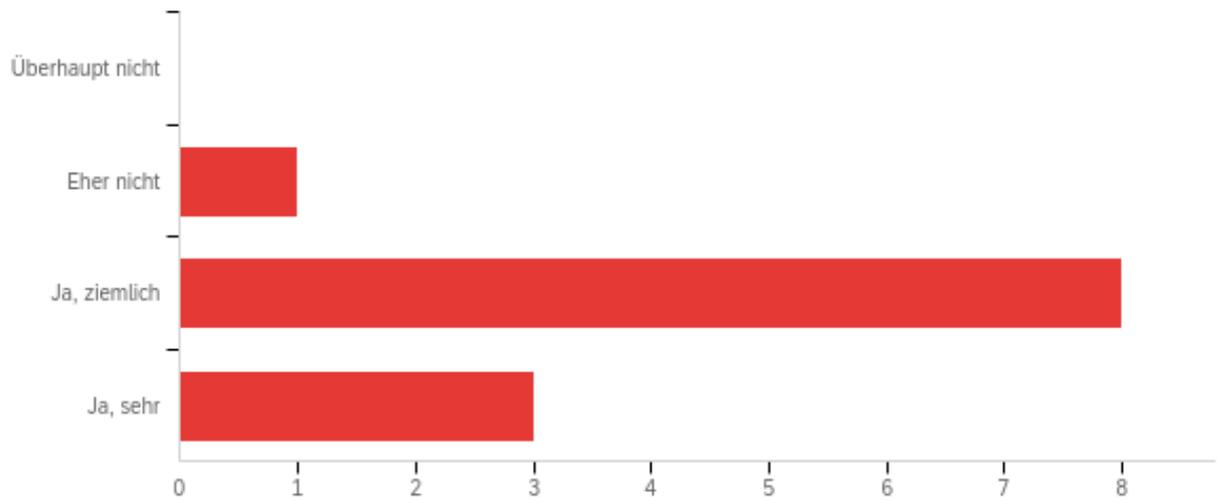
Keine Angabe

Q49 - Was würden Sie sich wünschen, um die Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu verbessern? (Optional)

Keine Angabe

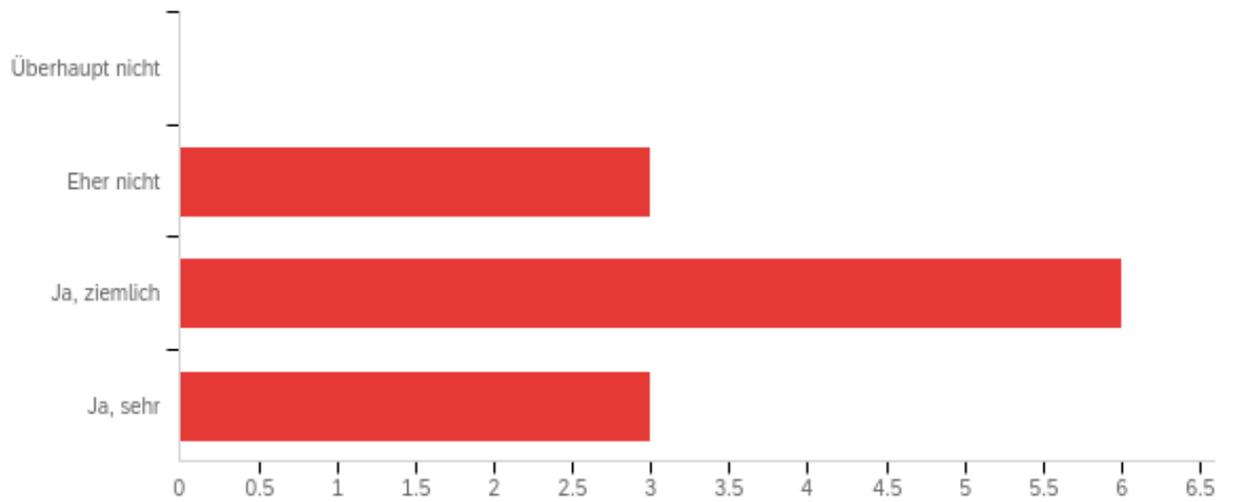
Wertschätzung am Arbeitsplatz

Q50 - Fühlen Sie sich in Bezug auf Ihre musikalischen Aktivitäten wertgeschätzt?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Überhaupt nicht	0.00%	0
2	Eher nicht	8.33%	1
3	Ja, ziemlich	66.67%	8
4	Ja, sehr	25.00%	3
	Gesamt	100%	12

Q51 - Fühlen Sie sich in Bezug auf Ihre musikalischen Aktivitäten unterstützt?



#	Antwort	%	Anzahl
1	Überhaupt nicht	0.00%	0
2	Eher nicht	25.00%	3
3	Ja, ziemlich	50.00%	6
4	Ja, sehr	25.00%	3
	Gesamt	100%	12

Q52 - Falls Sie bei einer der beiden Fragen „Überhaupt nicht“ und/oder „Eher nicht“ angeklickt haben: Was würden Sie sich konkret wünschen?

Unterstützung durch externe musikalische Fachkräfte

Dass die Mehrarbeit, die beispielsweise die Vor- und Nachbereitung eines Konzerts, einer musikalischen Umrahmung etc. in Anspruch nimmt auch honoriert wird - durch ein Stundendeputat (beispielsweise 1 WS für die Arbeit an musikalischen Umrahmungen sämtlicher Schulveranstaltungen)

Finanzierbare Angebote durch Musikschulen an der Schule, z.B. musikalische Früherziehung oder Kinderchor

Q53 - Welche Anliegen oder Vorschläge haben Sie zur Verbesserung der Situation des Faches Musik an Ihrer Einrichtung noch?

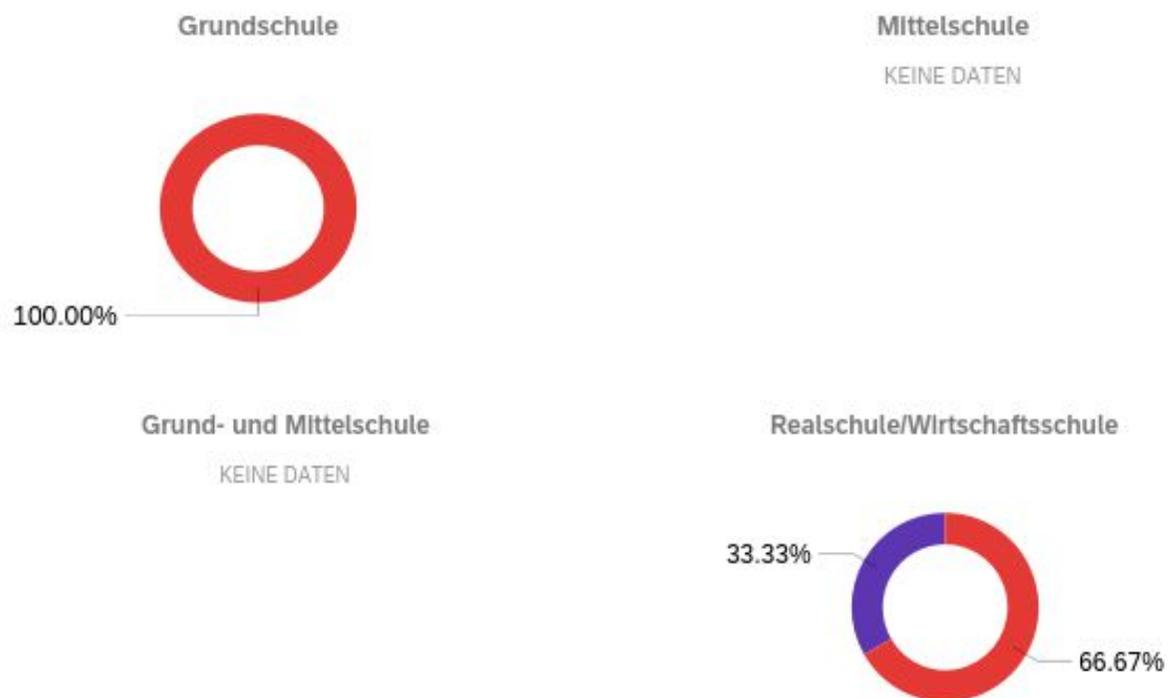
Welche Anliegen oder Vorschläge haben Sie zur Verbesserung der Situation des Faches Musik an Ihrer Einrichtung noch?

mehr Lehrerstunden für Musik, z.B. für AG Flöte oder AG Ukulele oder AG Trommeln

Aufschlüsselung nach Schulart

Allgemeine Daten zur Einrichtung/zum Verein/zur Person

Q4 - Trägerschaft

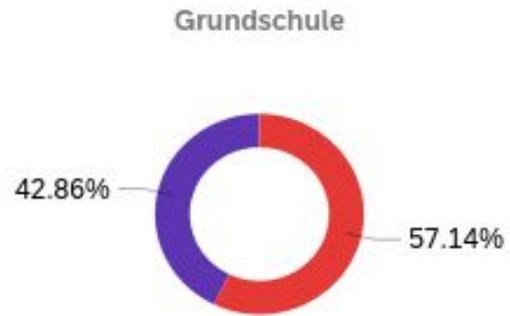




■ In städtischer Trägerschaft ■ In privater Trägerschaft

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	In städtischer Trägerschaft	46.67%	7	0.00%	0	0.00%	0	13.33%	2	26.67%	4	13.33%	2	0.00%	0	0.00%	0	15
2	In privater Trägerschaft	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	33.33%	1	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	3

Q5 - Funktion

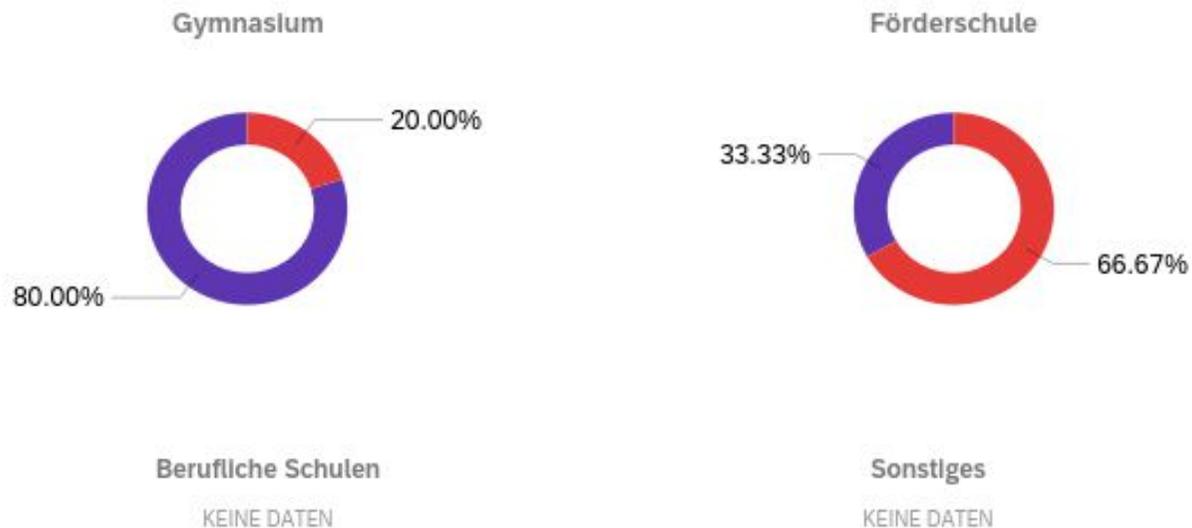


Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule

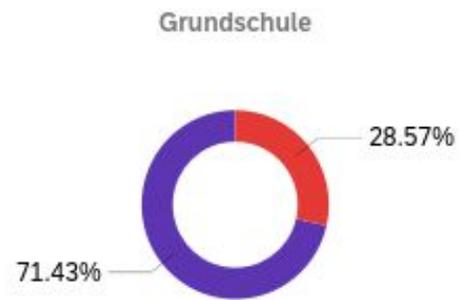




■ In der Schulleitung tätig ■ Ausschließlich als Lehrkraft tätig

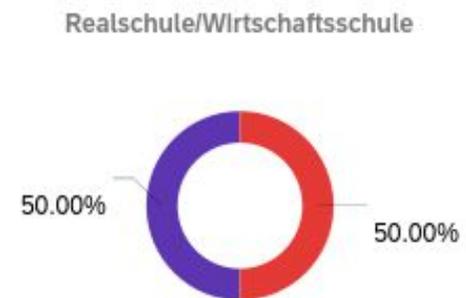
#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/ Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt						
1	In der Schulleitung tätig	50.00%	4	0.00%	0	12.50%	1	12.50%	1	25.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	8
2	Ausschließlich als Lehrkraft tätig	33.33%	3	0.00%	0	11.11%	1	44.44%	4	11.11%	1	0.00%	0	0.00%	0	9

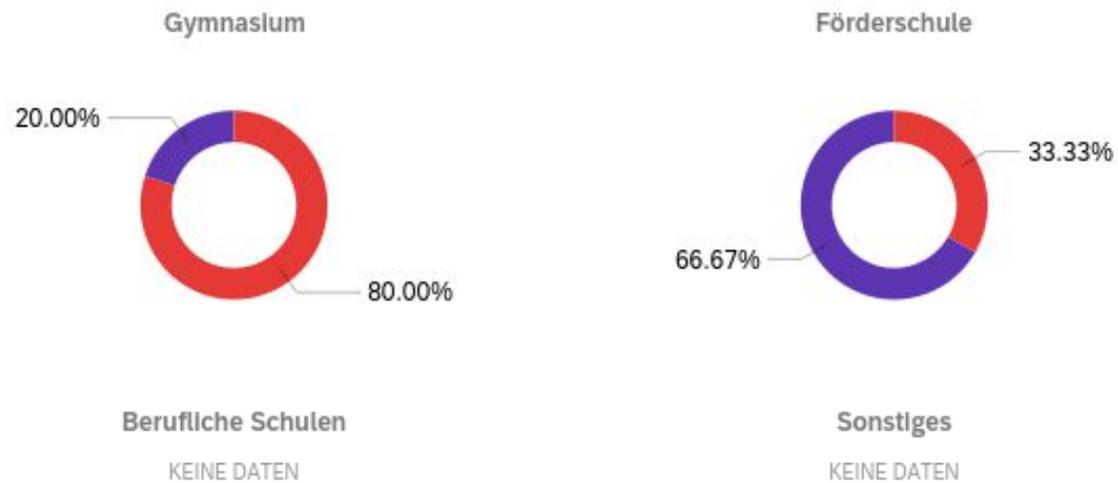
Q6 - Qualifikation



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN

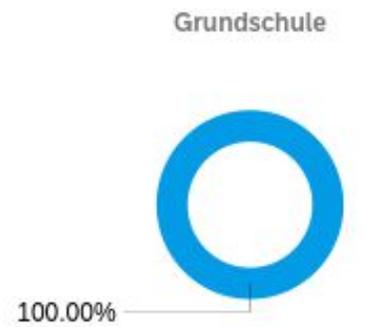




■ Ich habe Musik studiert ■ Ich habe Musik nicht studiert

#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt								
1	Ich habe Musik studiert	25.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	12.50%	1	50.00%	4	12.50%	1	0.00%	0	0.00%	0	8
2	Ich habe Musik nicht studiert	55.56%	5	0.00%	0	0.00%	0	11.11%	1	11.11%	1	22.22%	2	0.00%	0	0.00%	0	9

Q7 - Ich habe Musik studiert:

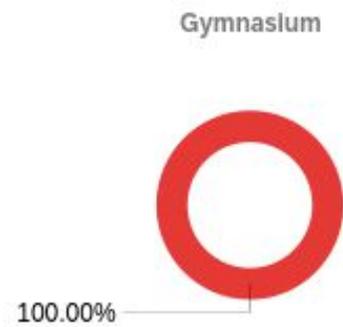


Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





Förderschule
KEINE DATEN

Berufliche Schulen
KEINE DATEN

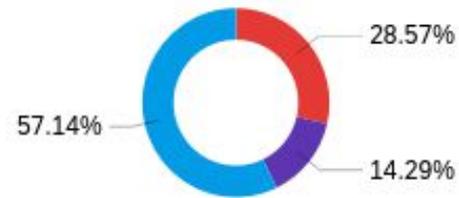
Sonstiges
KEINE DATEN

- für das Lehramt an Gymnasien
- für das Lehramt an Realschulen
- für das Lehramt an Grund-, Förder- und Mittelschulen - als Didaktik-/Nebenfach
- für das Lehramt an Grund-, Förder- und Mittelschulen - als Unterrichts-/Hauptfach
- Sonstige Qualifikation (z.B. Instrumental-/Vokalpädagogikstudium):

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschafts- schule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	für das Lehramt an Gymnasien	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	4	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	4
2	für das Lehramt an Realschulen	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
3	für das Lehramt an Grund-, Förder- und Mittelschulen - als Didaktik-/Nebenfach	100.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
4	für das Lehramt an Grund-, Förder- und Mittelschulen - als Unterrichts- /Hauptfach	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
5	Sonstige Qualifikation (z.B. Instrumental- /Vokalpädagogikstudiu m):	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0

Q8 - Wie lange sind Sie schon an dieser Schule tätig?

Grundschule



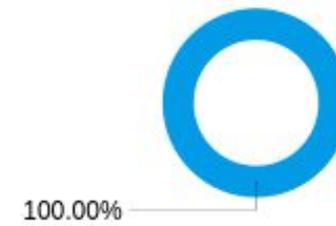
Mittelschule

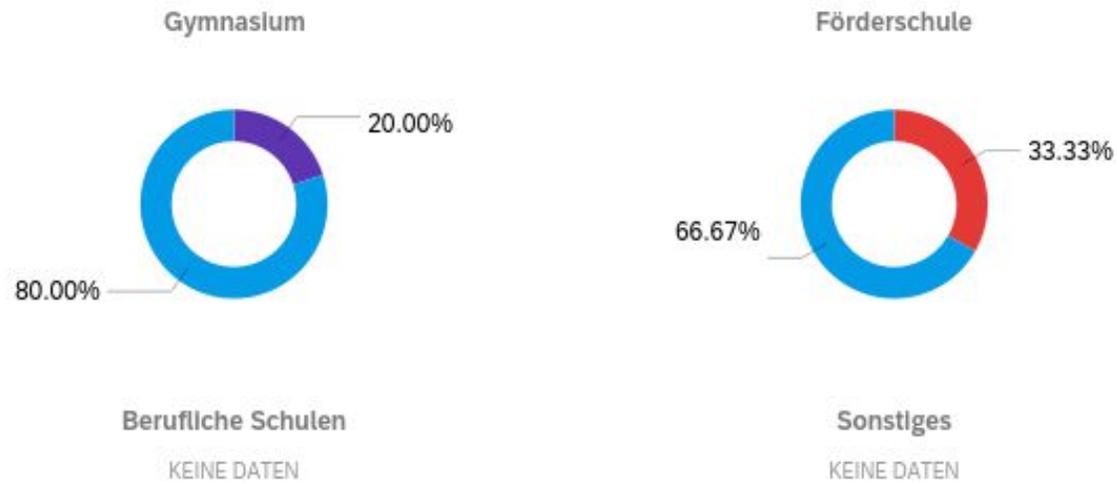
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule



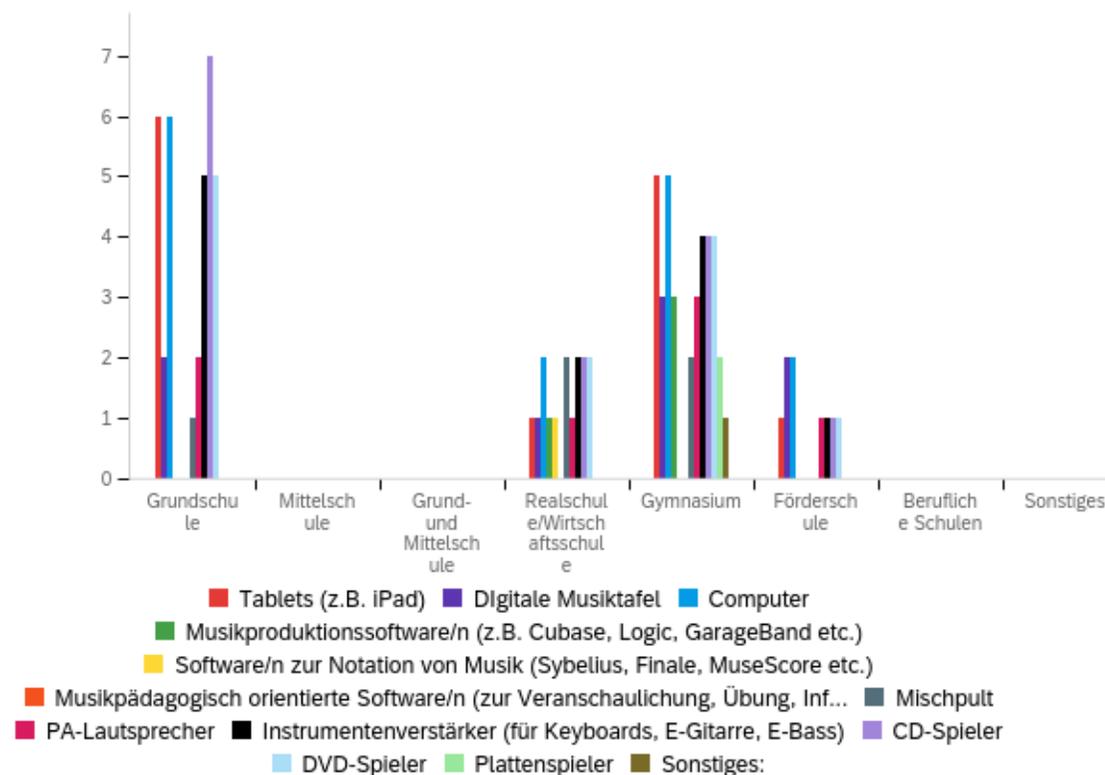


■ 0-5 Jahre
 ■ 5-10 Jahre
 ■ Über 10 Jahre

#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/ Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt
1	0-5 Jahre	66.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	3
2	5-10 Jahre	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	2
3	Über 10 Jahre	33.33%	4	0.00%	0	16.67%	2	33.33%	4	12

Bewertung der den Schulen für den Musikunterricht zur Verfügung gestellten Infrastruktur

Q10 - Welche technische Infrastruktur ist an der Schule für den Musikunterricht vorhanden? (Mehrfachnennung möglich)

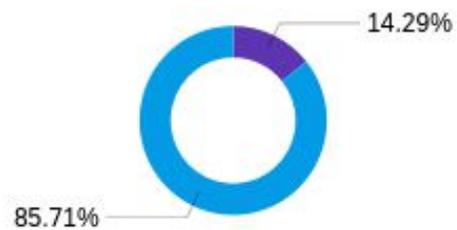


#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/ Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt								
1	Tablets (z.B. iPad)	46.15%	6	0.00%	0	0.00%	0	7.69%	1	38.46%	5	7.69%	1	0.00%	0	0.00%	0	13
2	Digitale Musiktafel	25.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	12.50%	1	37.50%	3	25.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	8

3	Computer	40.00%	6	0.00%	0	0.00%	0	13.33%	2	33.33%	5	13.33%	2	0.00%	0	0.00%	0	15
4	Musikproduktionssoftware/n (z.B. Cubase, Logic, GarageBand etc.)	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	25.00%	1	75.00%	3	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	4
5	Software/n zur Notation von Musik (Sybelius, Finale, MuseScore etc.)	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
6	Musikpädagogisch orientierte Software/n (zur Veranschaulichung, Übung, Informationsvermittlung etc.)	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
7	Mischpult	20.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	40.00%	2	40.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	5
8	PA-Lautsprecher	28.57%	2	0.00%	0	0.00%	0	14.29%	1	42.86%	3	14.29%	1	0.00%	0	0.00%	0	7
9	Instrumentenverstärker (für Keyboards, E-Gitarre, E-Bass)	41.67%	5	0.00%	0	0.00%	0	16.67%	2	33.33%	4	8.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	12
10	CD-Spieler	50.00%	7	0.00%	0	0.00%	0	14.29%	2	28.57%	4	7.14%	1	0.00%	0	0.00%	0	14
11	DVD-Spieler	41.67%	5	0.00%	0	0.00%	0	16.67%	2	33.33%	4	8.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	12
12	Plattenspieler	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
13	Sonstiges:	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1

Q11 - Wie zufrieden sind sie mit der technischen Ausstattung der Schule?

Grundschule



Mittelschule

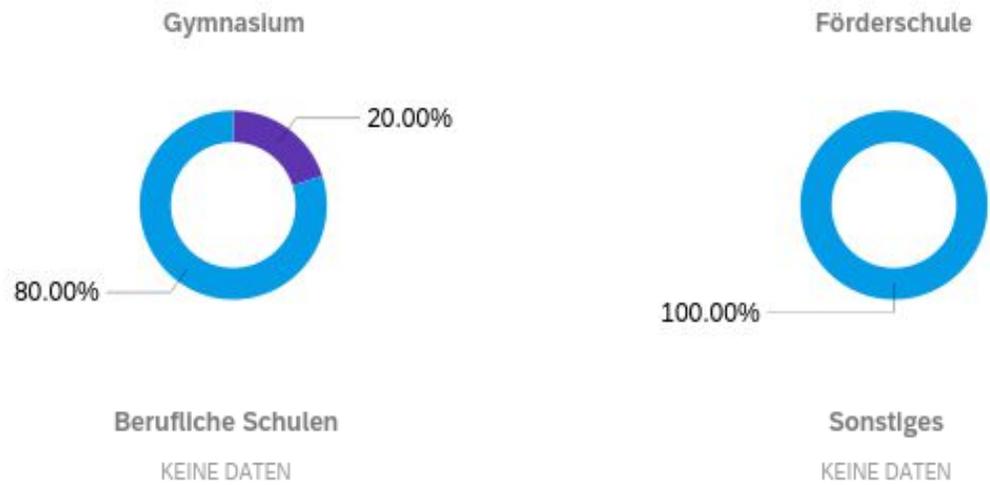
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





■ Äußerst unzufrieden
 ■ Unzufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Äußerst zufrieden

#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/ Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Unzufrieden	50.00%	1	0.00%	0	50.00%	1	0.00%	0	2
3	Zufrieden	46.15%	6	0.00%	0	30.77%	4	0.00%	0	13
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	1

Q12 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Grundschule

das technische Verständnis

Q13 - Was würden Sie sich zur Verbesserung der technischen Infrastruktur des Musikunterrichts wünschen? (Optional)

Grundschule

Digitale Anlage im Neubau

Mikrofone plus Verstärker nur für Musik und Aufführungen

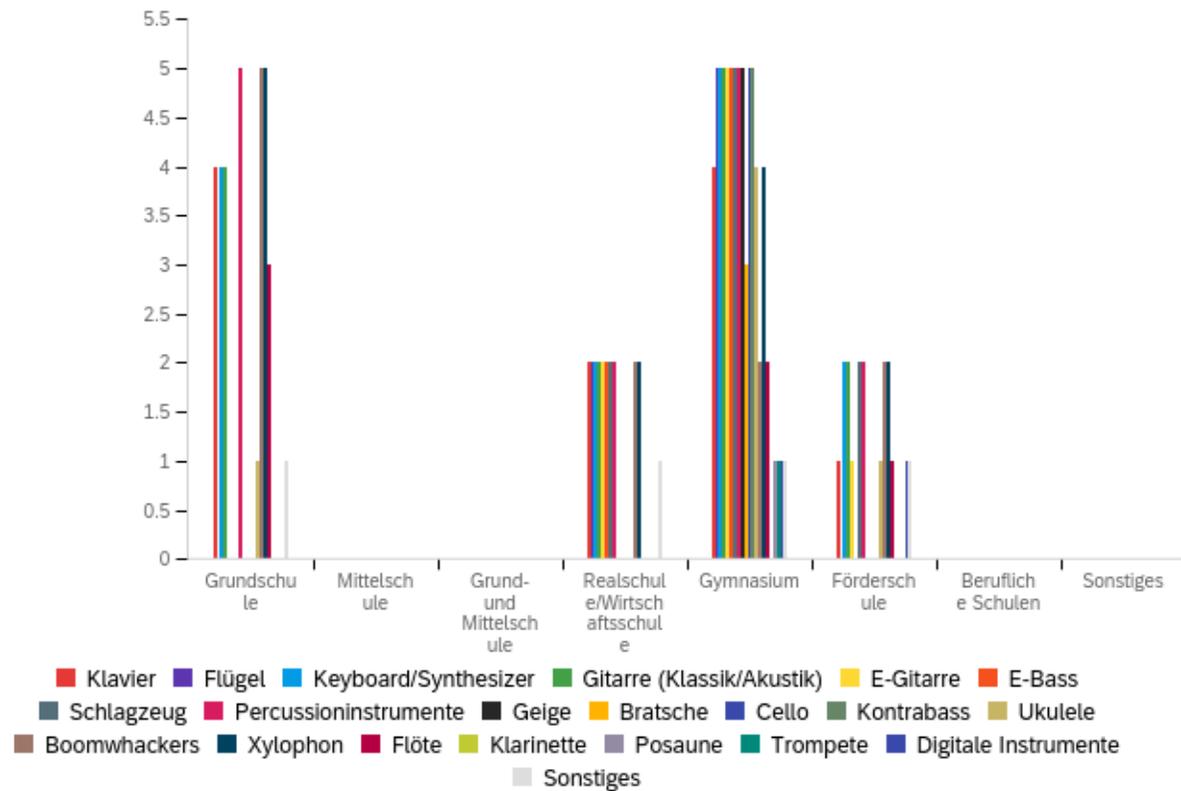
Mischpult Musikanlage

Gymnasium

iPads für jede*n Schüler*in. Momentan nur 19.

Weg vom privaten Endgerät, Schülergeräte mit GarageBand, Regelmäßige Fortbildungen, in denen der Einsatz der Medien im Unterricht vermittelt wird (Learning by Doing ist äußerst Zeitintensiv...)

Q14 - Welche Musikinstrumente stehen an der Schule für den Musikunterricht zur Verfügung? (Mehrfachnennung möglich)



#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Klavier	36.36%	4	0.00%	0	0.00%	0	18.18%	2	36.36%	4	9.09%	1	0.00%	0	0.00%	0	11
2	Flügel	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	28.57%	2	71.43%	5	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	7
3	Keyboard/ Synthesizer	30.77%	4	0.00%	0	0.00%	0	15.38%	2	38.46%	5	15.38%	2	0.00%	0	0.00%	0	13
4	Gitarre (Klassik/Akustik)	30.77%	4	0.00%	0	0.00%	0	15.38%	2	38.46%	5	15.38%	2	0.00%	0	0.00%	0	13
5	E-Gitarre	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	25.00%	2	62.50%	5	12.50%	1	0.00%	0	0.00%	0	8
6	E-Bass	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	28.57%	2	71.43%	5	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	7
7	Schlagzeug	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	22.22%	2	55.56%	5	22.22%	2	0.00%	0	0.00%	0	9
8	Percussion- instrument	35.71%	5	0.00%	0	0.00%	0	14.29%	2	35.71%	5	14.29%	2	0.00%	0	0.00%	0	14
9	Geige	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	5	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	5
10	Bratsche	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	3	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	3
11	Cello	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	5	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	5
12	Kontrabass	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	5	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	5
13	Ukulele	16.67%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	66.67%	4	16.67%	1	0.00%	0	0.00%	0	6
14	Boomwhackers	45.45%	5	0.00%	0	0.00%	0	18.18%	2	18.18%	2	18.18%	2	0.00%	0	0.00%	0	11
15	Xylophon	38.46%	5	0.00%	0	0.00%	0	15.38%	2	30.77%	4	15.38%	2	0.00%	0	0.00%	0	13
16	Flöte	50.00%	3	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	2	16.67%	1	0.00%	0	0.00%	0	6

17	Klarinette	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
18	Posaune	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
19	Trompete	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
20	Digitale Instrumente	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	2
21	Sonstiges	25.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	25.00%	1	25.00%	1	25.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	4

Sonstiges - Realschule/Wirtschaftsschule

16 Keyboards

Q15 - Wie zufrieden sind Sie mit der Instrumentalausstattung der Schule?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





■ Äußerst unzufrieden
 ■ Unzufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Äußerst zufrieden

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Unzufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
3	Zufrieden	50.00%	6	0.00%	0	0.00%	0	8.33%	1	25.00%	3	16.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	12
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	66.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	3

Q16 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Keine Angabe

Q17 - Was würden Sie sich zur Verbesserung der Instrumentalausstattung wünschen? (Optional)

Grundschule

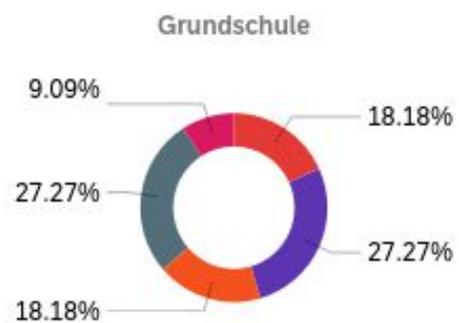
Tische oder Ständer für Glockenspiele und Xylophone, mehr Stauraum

Gymnasium

Eine bessere räumliche Situation: die Musiksäle sind auf drei Gebäude aufgeteilt und Instrumente entsprechend verstreut. Auch im Klassenraum ist nicht immer Platz und Schalldämpfung so vorhanden, dass es motivierend ist, mit Instrumenten und Schülern zu arbeiten. Sinnvoll für Musiziervorhaben oder Komponiervorhaben wäre es außerdem, wenn es Orte gäbe, an denen SuS in Kleingruppen üben oder ausprobieren könnten.

Es bräuchte etwas mehr Platz, um weitere Instrumente lagern zu können.

Q18 - Welche Finanzierungsmöglichkeiten nutzen Sie für musikalische Zwecke (Materialien, Instrumente, Konzerte etc.)? (Mehrfachnennung möglich)



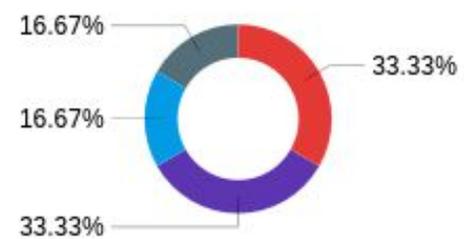
Mittelschule

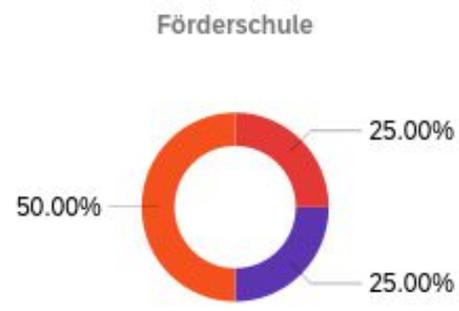
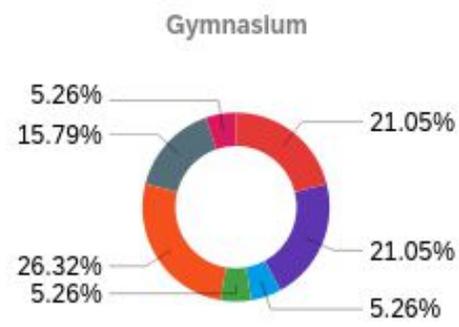
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN

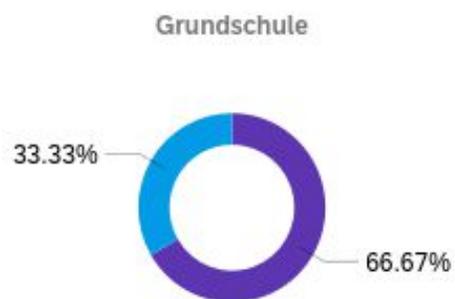
- Projektbezogene Finanzierung aus Schuletat
- Jahresbudget für das Fach Musik
- Sponsoring
- Öffentliche Zuschüsse
- Eintrittsgelder
- Spenden
- Elternbeirat
- Sonstiges

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Projektbezogene Finanzierung aus Schuletat	22.22%	2	0.00%	0	0.00%	0	22.22%	2	44.44%	4	11.11%	1	0.00%	0	0.00%	0	9
2	Jahresbudget für das Fach Musik	30.00%	3	0.00%	0	0.00%	0	20.00%	2	40.00%	4	10.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	10
3	Sponsoring	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
4	Öffentliche Zuschüsse	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
5	Eintrittsgelder	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
6	Spenden	22.22%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	55.56%	5	22.22%	2	0.00%	0	0.00%	0	9
7	Elternbeirat	42.86%	3	0.00%	0	0.00%	0	14.29%	1	42.86%	3	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	7
8	Sonstiges	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2

Sonstiges - Grundschule

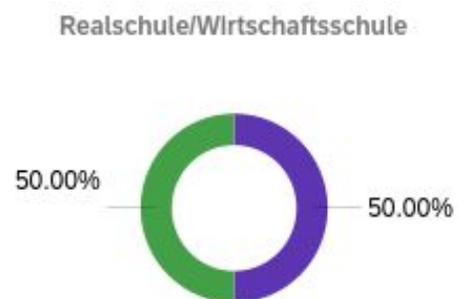
Allgemeiner Schuletat

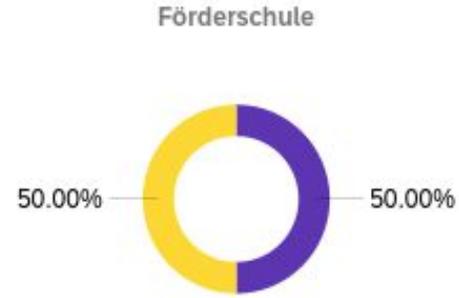
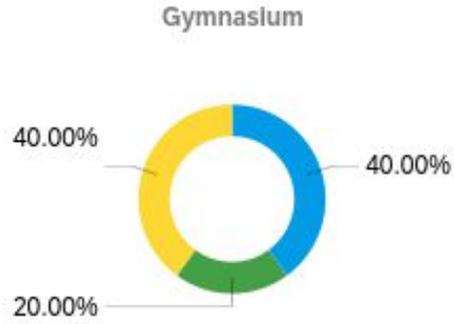
Q19 - Wie hoch ist der ungefähre Geldbetrag, der in den Musikunterricht, in AGs und Musikveranstaltungen innerhalb eines Jahres investiert wird?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





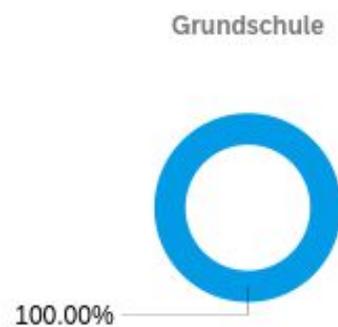
Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN



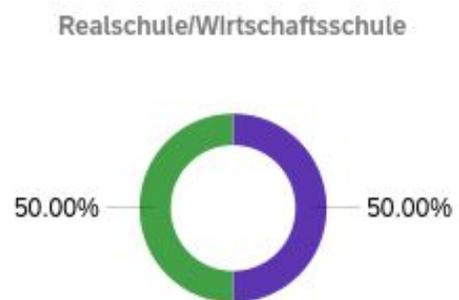
#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	0-100 Euro	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	100- 500 Euro	66.67%	4	0.00%	0	0.00%	0	16.67%	1	0.00%	0	16.67%	1	0.00%	0	0.00%	0	6
3	500- 1000 Euro	50.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	4
4	1000- 2000 Euro	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
5	Über 2000 Euro	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	66.67%	2	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	3

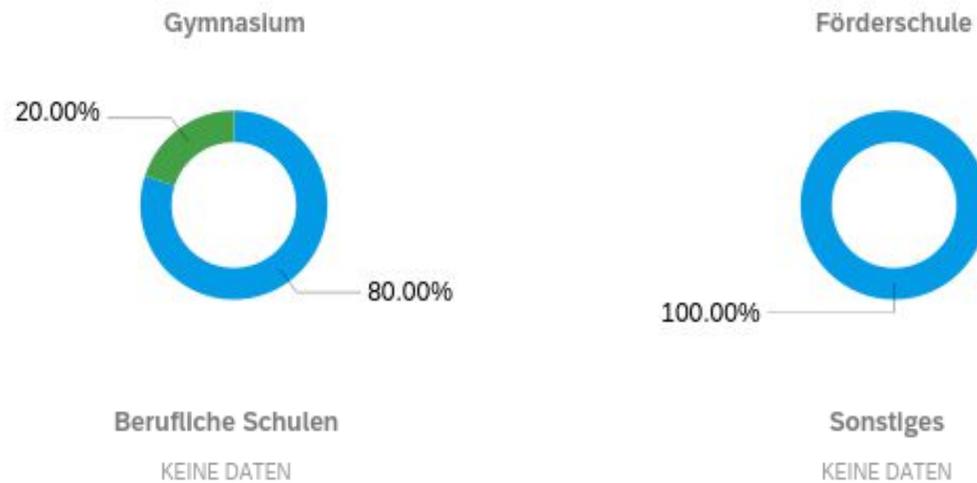
Q20 - Wie zufrieden sind sie mit der finanziellen Ausstattung der Schule?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





■ Äußerst unzufrieden
 ■ Unzufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Äußerst zufrieden

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Unzufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
3	Zufrieden	50.00%	6	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	4	16.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	12
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2

Q21 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

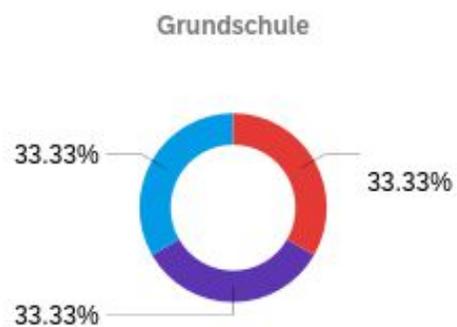
Keine Angabe

Q22 - Was würden Sie sich zur Verbesserung der finanziellen Ausstattung des Musikunterrichts wünschen? (Optional)

Gymnasium

Grundsätzlich etwas mehr Jahresetat

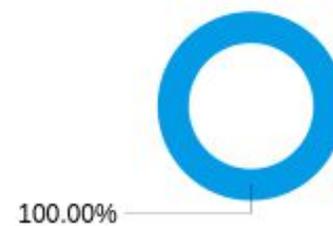
Q23 - Wie zufrieden sind Sie mit den räumlichen Möglichkeiten für den Musikunterricht an Ihrer Schule?

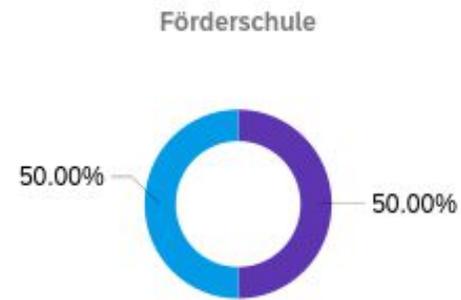
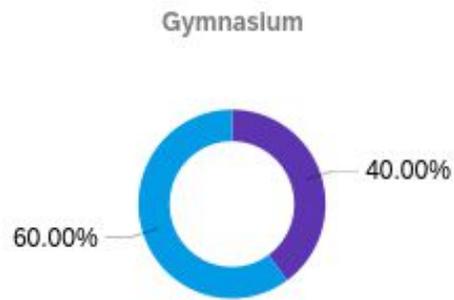


Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN

■ Äußerst unzufrieden
 ■ Unzufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Äußerst zufrieden

#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/ Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt								
1	Äußerst unzufrieden	100.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2								
2	Unzufrieden	40.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	40.00%	2	20.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	5
3	Zufrieden	25.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	25.00%	2	37.50%	3	12.50%	1	0.00%	0	0.00%	0	8
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0

Q24 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Grundschule

Kein Musikraum zur Verfügung

Musiksaal ist aufgrund einer Gebäudesanierung in den Container ausgelagert, Änderung liegt nicht in meiner Macht.

Äußere Gegebenheiten

Wir haben keine Räume frei

Gymnasium

bauliche marode Substanz. Klimawandel, der Kühlung des Gebäudes nötig macht. Treppenhaus liegt zwischen Musiksaal und Aufzug. Raumkonzept nicht auf individualisierten Unterricht ausgelegt.

Die räumlichen Gegebenheiten und die finanzielle Situation des Trägers

Förderschule

Raumnot

Q25 - Was würden Sie sich wünschen, um die räumlichen Möglichkeiten für den Musikunterricht an Ihrer Schule zu verbessern? (Optional)

Grundschule

schnelle Sanierung des Gebäudes und großen Musiksaal

Musikraum näher an den Klassenräumen, Größe und Stauraum des Musikraums

Musikzimmer

Realschule/Wirtschaftsschule

Mehr Platz in den Musiksälen und besonders im Vorbereitungsraum

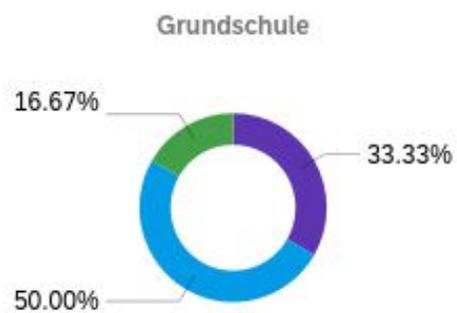
Gymnasium

Akustische Sanierung. Mehr Räume für Gruppenarbeit. Barrierefreiheit. Außenverschattung, Klimaanlage

Einen Musiktrakt mit nebeneinander liegenden Musiksälen und einer Sammlung dabei.

etwas größere Musikräume, um mehr Tanz- bzw. Musizierfläche schaffen zu können

Q26 - Wie zufrieden sind Sie mit den Fort-/Weiterbildungsangeboten für den Musikunterricht?



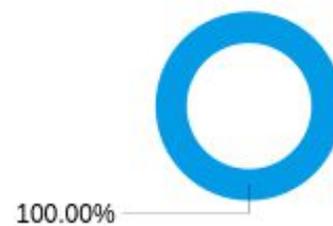
Mittelschule

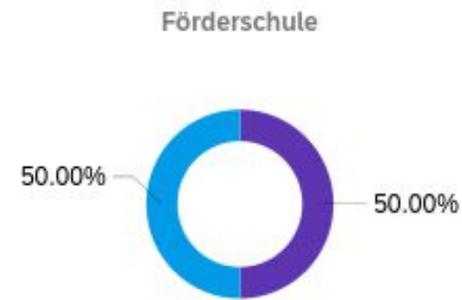
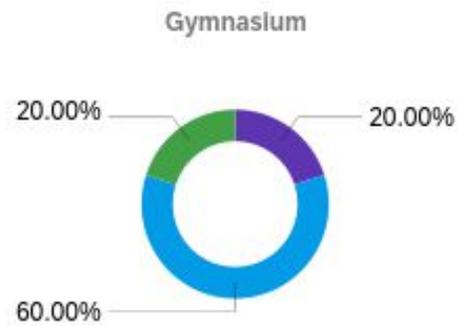
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN

■ Äußerst unzufrieden
 ■ Unzufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Äußerst zufrieden

#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/ Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Unzufrieden	50.00%	2	0.00%	0	25.00%	1	0.00%	0	4
3	Zufrieden	33.33%	3	0.00%	0	33.33%	3	0.00%	0	9
4	Äußerst zufrieden	50.00%	1	0.00%	0	50.00%	1	0.00%	0	2

Q27 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Grundschule

Es könnten mehr musikalische Fortbildungen für die Grundschule angeboten werden

habe keinen Einfluss auf das Fortbildungsangebot

Gymnasium

Das Angebot ist nicht "vollständig" beispielsweise angesichts der Neuerungen im Lehrplan im digitalen Bereich: Verlangt wird das Umsetzen zahlreicher digitaler Projekte mit SuS, aber für das WIE (angefangen bei der Bereitstellung der Hard- und Software bis hin zur konkreten Umsetzung im Unterricht) gibt es zu wenig Hilfe

Q28 - Was würden Sie sich wünschen, um die Fort-/Weiterbildungsangebote für Musikunterricht zu verbessern? (Optional)

Grundschule

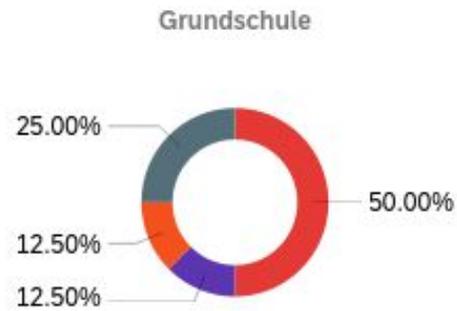
Mehr Fortbildungen die auf den praktischen Musikunterricht in der Grundschule zugeschnitten sind, methodisches Vorgehen im Unterricht zur Liedeinführung, Methodik beim Einbeziehen der Instrumente, Unterstützung bei technischen Fragen wie Verstärker, Mikrofone etc. für Aufführungen

Gymnasium

An den Lehrplan angepasste Fortbildungen, die direkt im Unterricht umsetzbare Kompetenzen vermitteln

Musikalisches Angebot an den Schulen

Q30 - Welche musikalischen Aktivitäten finden neben dem regulären Musikunterricht statt? (Mehrfachnennung möglich)



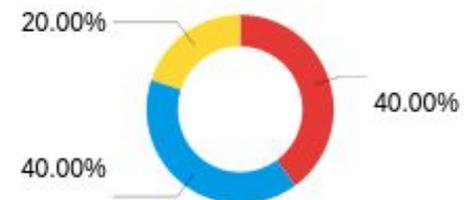
Mittelschule

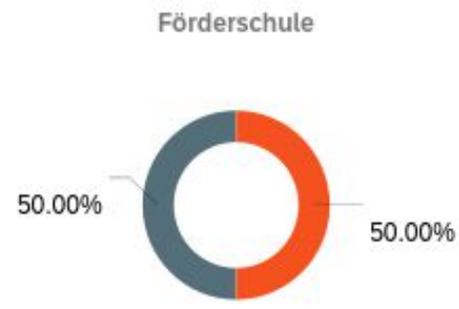
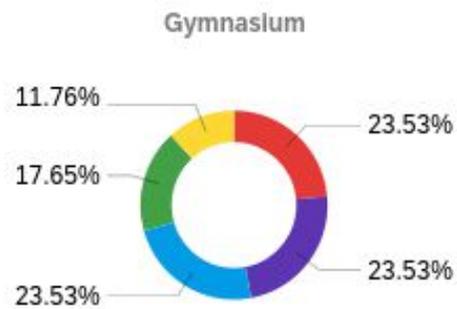
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN



Songstiges: - Grundschule

Musik-AG

keine, da keine Stunden vorhanden

Songstiges: - Förderschule

Musik-Challenges

Q31 - Welche musikalischen Veranstaltungen bieten Sie zur Zeit an? Geben Sie bitte auch an, wie oft diese Veranstaltungen jährlich stattfinden.
(Mehrfachnennung möglich)

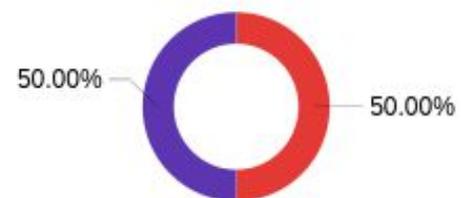
Schulkonzert

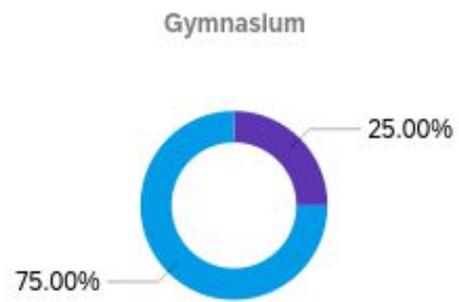


Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





Förderschule

KEINE DATEN

Berufliche Schulen

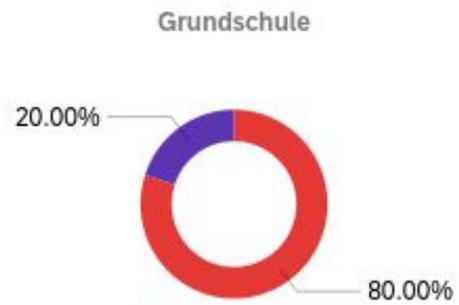
KEINE DATEN

Sonstiges

KEINE DATEN

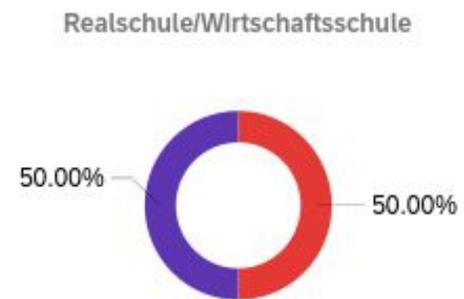


Musiktheateraufführung

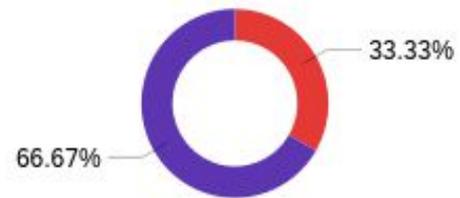


Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN



Gymnasium



Förderschule

KEINE DATEN

Berufliche Schulen

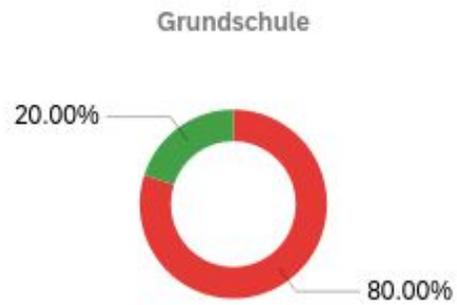
KEINE DATEN

Sonstiges

KEINE DATEN

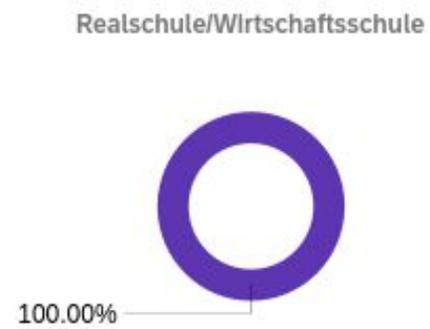


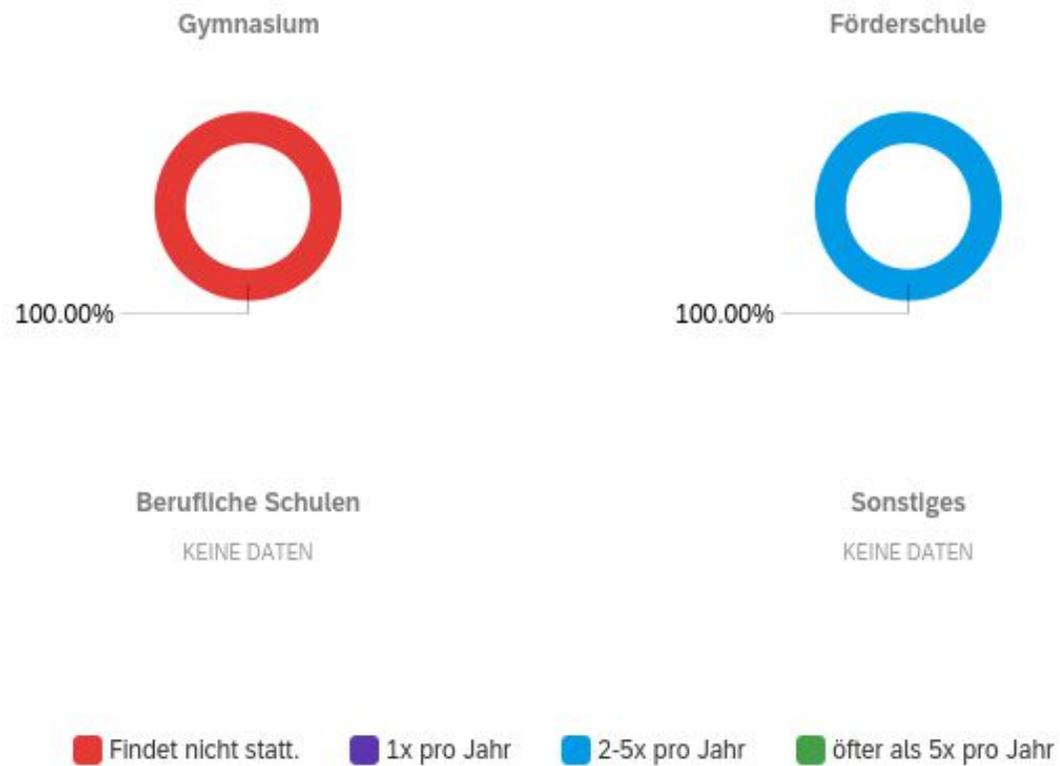
Tanzaufführungen



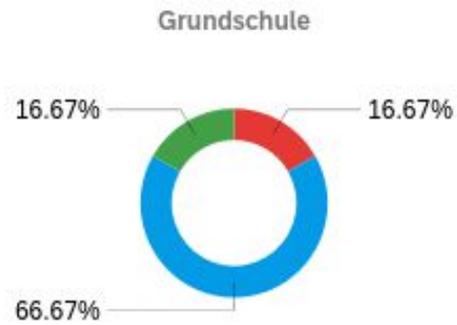
Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





Musikalische Präsentationen bei Schulveranstaltungen

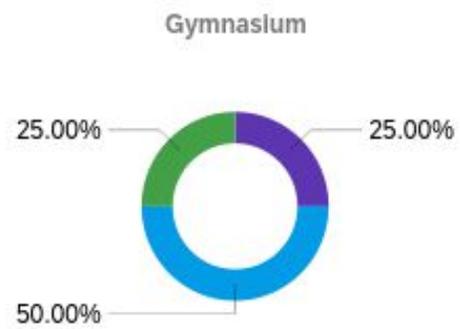


Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule



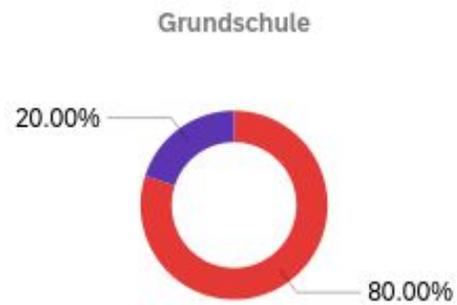


Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN

- Findet nicht statt.
- 1x pro Jahr
- 2-5x pro Jahr
- öfter als 5x pro Jahr

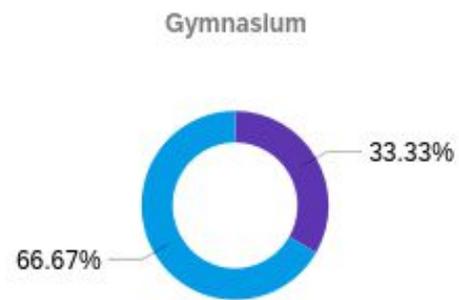
Kollaborationsveranstaltungen mit externen Musiker:innen und Institutionen



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





Förderschule
KEINE DATEN

Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN



Sonstiges:

Grundschule



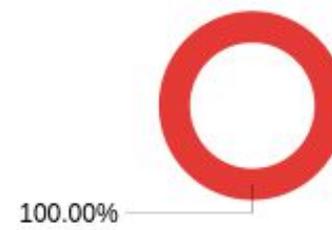
Mittelschule

KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





■ Findet nicht statt.
 ■ 1x pro Jahr
 ■ 2-5x pro Jahr
 ■ öfter als 5x pro Jahr

Schulkonzert

#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt
1	Findet nicht statt.	83.33% 5	0.00% 0	0.00% 0	16.67% 0	0.00% 1	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	6
2	1x pro Jahr	33.33% 1	0.00% 0	0.00% 0	33.33% 0	33.33% 1	0.00% 1	0.00% 0	0.00% 0	3
3	2-5x pro Jahr	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 3	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	3
4	öfter als 5x pro Jahr	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0

Musiktheateraufführung

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Findet nicht statt.	66.67%	4	0.00%	0	0.00%	0	16.67%	1	16.67%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	6
2	1x pro Jahr	25.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	25.00%	1	50.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	4
3	2-5x pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
4	öfter als 5x pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0

Tanzaufführungen

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Findet nicht statt.	66.67%	4	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	6
2	1x pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
3	2-5x pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	1
4	öfter als 5x pro Jahr	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1

Musikalische Präsentationen bei Schulveranstaltungen

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Findet nicht statt.	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
2	1x pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
3	2-5x pro Jahr	50.00%	4	0.00%	0	0.00%	0	12.50%	1	25.00%	2	12.50%	1	0.00%	0	0.00%	0	8
4	öfter als 5x pro Jahr	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2

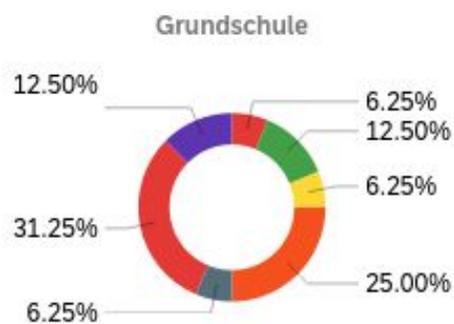
Kollaborationsveranstaltungen mit externen Musiker:innen und Institutionen

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Findet nicht statt.	66.67%	4	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	6
2	1x pro Jahr	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
3	2-5x pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
4	öfter als 5x pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0

Sonstiges:

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Findet nicht statt.	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
2	1x pro Jahr	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
3	2-5x pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
4	öfter als 5x pro Jahr	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1

Q32 - Welche Musikgenres sind im Rahmen der Aufführungen und Schulveranstaltungen an Ihrer Schulen hauptsächlich vertreten?
(Mehrfachnennung möglich)



Mittelschule

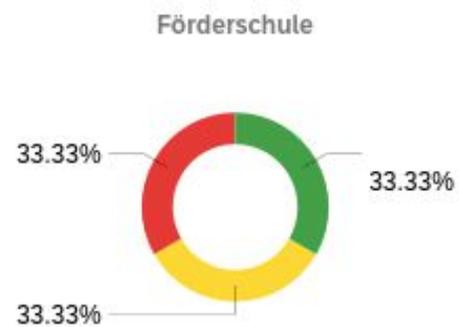
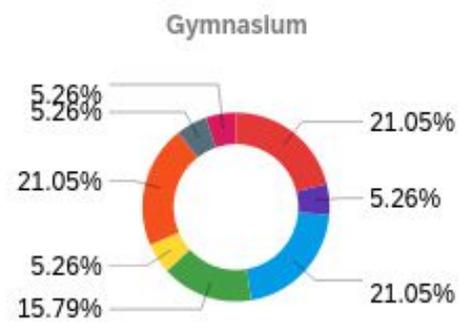
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN



#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	"Klassische Musik"	16.67%	1	0.00%	0	0.00%	0	16.67%	1	66.67%	4	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	6
2	Rockmusik	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
3	Jazz	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	4	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	4
4	Pop	28.57%	2	0.00%	0	0.00%	0	14.29%	1	42.86%	3	14.29%	1	0.00%	0	0.00%	0	7
5	Hip-Hop	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	3

6	Vokal- /Chormusik	50.00%	4	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	4	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	8
7	Volksmusik	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
8	Evergreens	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
9	Musik aus verschieden Kulturen	71.43%	5	0.00%	0	0.00%	0	14.29%	1	0.00%	0	14.29%	1	0.00%	0	0.00%	0	7
10	Sonstiges	66.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	3

Sonstiges - Grundschule

Kinderlieder

Musik/Lieder für Kinder

Sonstiges - Realschule/Wirtschaftsschule

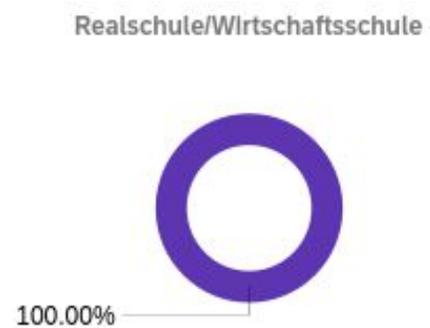
Musical

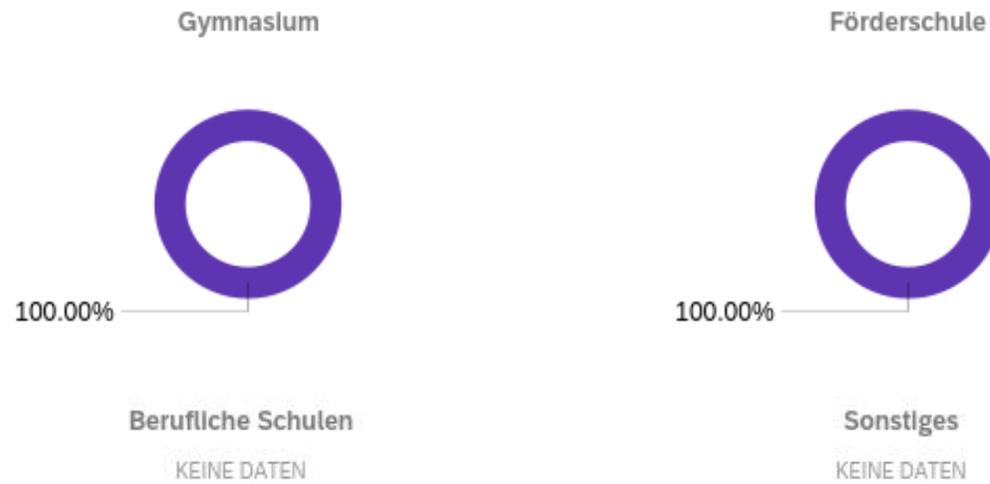
Q33 - Gibt es ausdrücklich interkulturell bzw. inklusiv ausgerichtete Musikangebote an Ihrer Schule? Falls ja, welche?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN



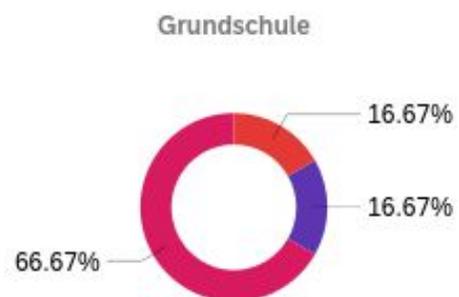


■ Ja, und zwar
 ■ Nein

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Ja, und zwar	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Nein	46.15%	6	0.00%	0	0.00%	0	15.38%	2	30.77%	4	7.69%	1	0.00%	0	0.00%	0	13

Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags

Q35 - Welche Arten der Musikförderung gibt es bei Ihnen im Rahmen des Ganztagesunterrichts?



Mittelschule

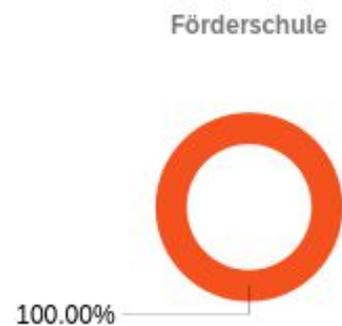
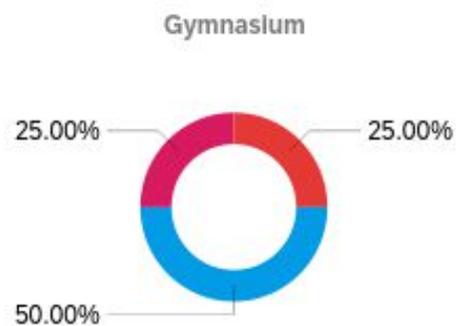
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN



#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	AGs zum Ensemblesmusizieren	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	50.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
2	AGs mit Schwerpunkt Vokalmusik	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1

3	Instrumentalunterricht	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	66.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	3
4	Vokalunterricht	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
5	Musiktheater	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
6	Tanz	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	1
7	Szenisches Spiel mit Musikbezug	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
8	Sonstiges	66.67%	4	0.00%	0	0.00%	0	16.67%	1	16.67%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	6

Sonstiges – Grundschule

Wir haben keinen Ganzttag

Tanz, instrumentales Ensemble, Schulchor

Haben keinen Ganzttag.

wir ghaben keinen Ganzttag

Sonstiges - Realschule/Wirtschaftsschule

Keine speziellen Angebote, jeine Ganztagesklassen

Sonstiges – Gymnasium

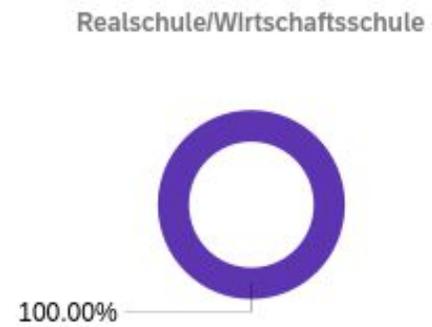
nur Wahlkurse 2x Chor, Orchester, Band

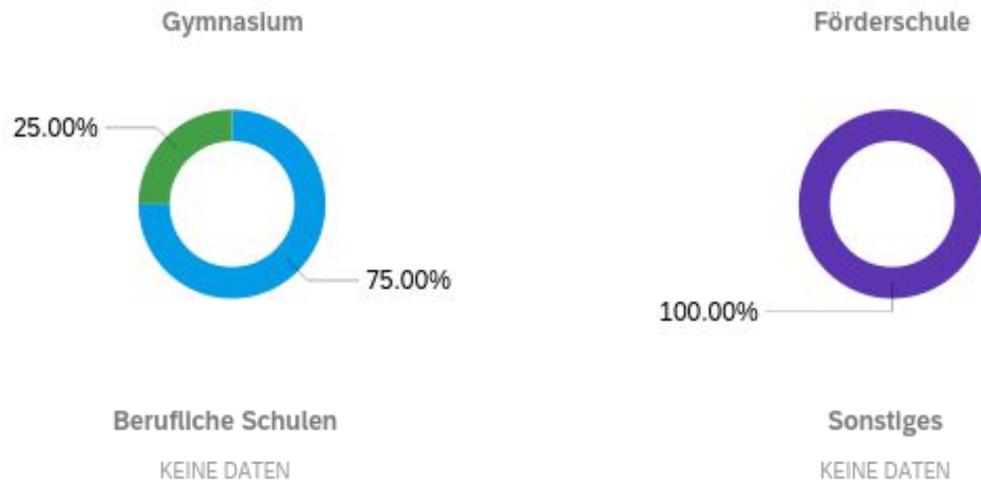
Q36 - Wie zufrieden sind sie mit der Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





■ Äußerst unzufrieden
 ■ Unzufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Äußerst zufrieden

#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/ Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt
1	Äußerst unzufrieden	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
2	Unzufrieden	25.00%	1	0.00%	0	50.00%	2	0.00%	0	4
3	Zufrieden	57.14%	4	0.00%	0	42.86%	3	0.00%	0	7
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	1

Q37 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Grundschule

habe keinen Einfluss auf das Angebot, Lehrerstunden fehlen

wir haben keinen Ganzttag

Realschule/Wirtschaftsschule

kein Kapazitäten

Kekne Ganztagesklasse vorhanden, nur eine offene Ganztagesgtuppea

Förderschule

Musiklehrer können durch Ganztagsbudget nicht bezahlt werden

Q38 - Was würden Sie sich wünschen, um die Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags? (Optional)

Grundschule

Wir haben keinen Ganztag

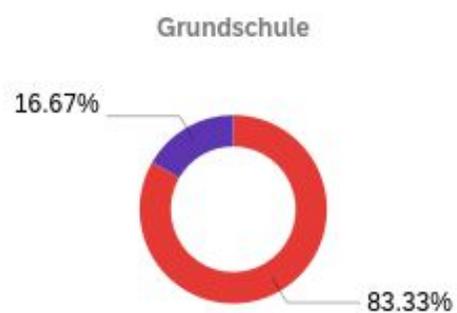
Einbeziehen z.B. der Musikschule für Instrumentalunterricht oder Ensembleunterricht

Realschule/Wirtschaftsschule

Kooperation mit außerschulischen Partnern

Kooperationen mit Musikanbietern und weiteren Partnern

Q40 - Wie häufig finden musikbezogene Kooperationen mit außerschulischen Partnern statt?



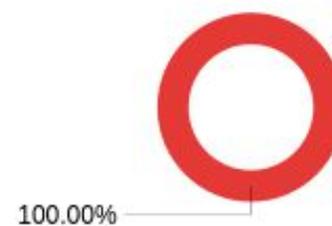
Mittelschule

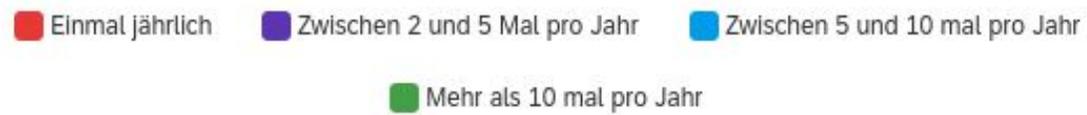
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule

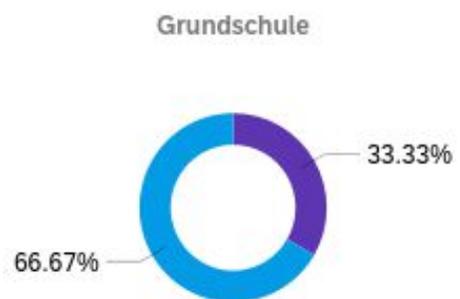




#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/ Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt
1	Einmal jährlich	62.50%	5 0.00%	0 0.00%	0 25.00%	2 0.00%	0 12.50%	1 0.00%	0 0.00%	8
2	Zwischen 2 und 5 Mal pro Jahr	20.00%	1 0.00%	0 0.00%	0 0.00%	0 80.00%	4 0.00%	0 0.00%	0 0.00%	5
3	Zwischen 5 und 10 mal pro Jahr	0.00%	0 0.00%	0 0.00%	0 0.00%	0 0.00%	0 0.00%	0 0.00%	0 0.00%	0

4	Mehr als 10 mal pro Jahr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
---	-----------------------------	-------	---	-------	---	-------	---	-------	---	-------	---	-------	---	-------	---	---

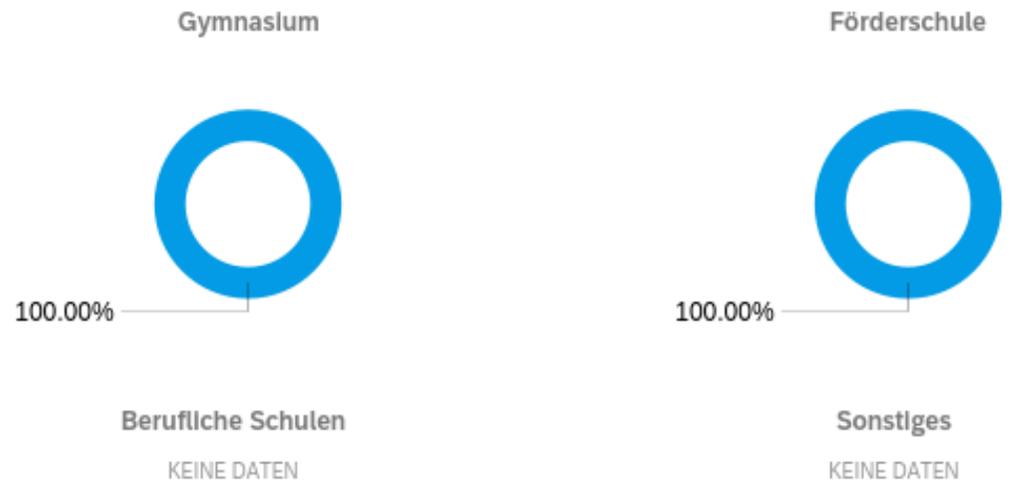
Q41 - Wie zufrieden sind Sie mit den musikbezogenen Kooperationsmöglichkeiten?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





■ Äußerst unzufrieden
 ■ Unzufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Äußerst zufrieden

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Unzufrieden	66.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	3
3	Zufrieden	40.00%	4	0.00%	0	0.00%	0	10.00%	1	40.00%	4	10.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	10
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0

Q42 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Grundschule

Derzeit keine Musicalproduktion möglich

Zeitmangel

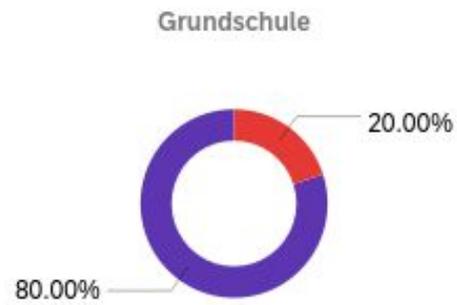
Realschule/Wirtschaftsschule

Zeit

Q43 - Was würden Sie sich wünschen, um die Zusammenarbeit bei musikalischen Angeboten zu verbessern? (Optional)

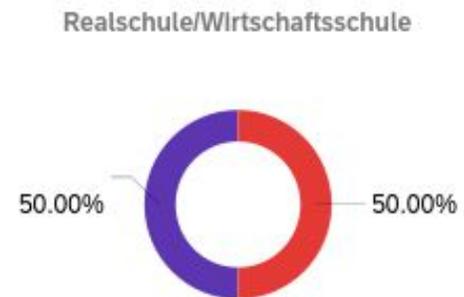
Keine Angabe

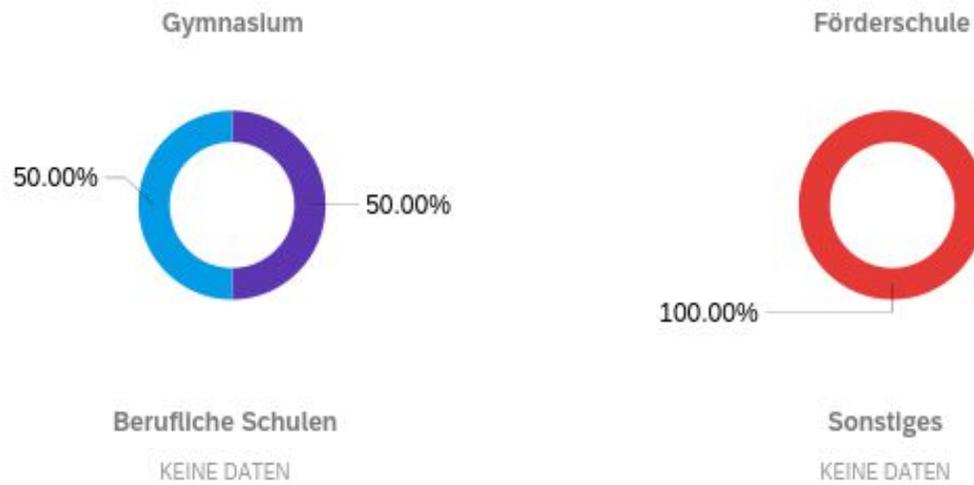
Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum (außerhalb der Schule)
Q45 - Wie oft gibt es Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





#	Frage	Grundschule	Mittelschule	Grund- und Mittelschule	Realschule/Wirtschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	Berufliche Schulen	Sonstiges	Gesamt								
1	Keine	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	0.00%	0	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	3
2	1 bis 5	57.14%	4	0.00%	0	0.00%	0	14.29%	1	28.57%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	7
3	5 bis 10	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	2
4	Mehr als 10	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0

Q46 - Wo gibt es Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?

Grundschule

Adventsfeier, KiTa,

Stadtteilstadtteilfest

Stadtteiltreff, Seniorenheime, Städtische Veranstaltungen

Dorfgemeinschaft

Realschule/Wirtschaftsschule

Weihnachtsmarkt, Gottesdienste, Abendveranstaltungen

Gymnasium

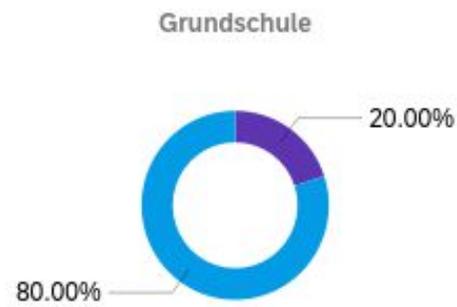
Halle 9, Theater, Anatomiegarten, Kunst und Kultur Bastei, ...

Schulkonzert, Hausmusikabend, Auftritt der Chorklasse im Altenheim

Stadttheater, Museum, Kirche

Adventssingen, Umrahmung anderer ausgelagerter Schulveranstaltungen

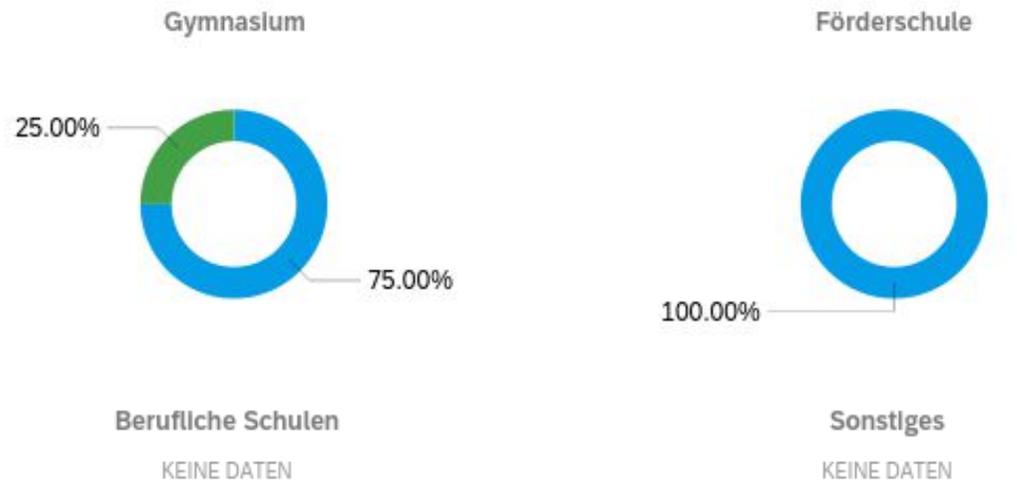
Q47 - Wie zufrieden sind Sie mit den Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





■ Äußerst unzufrieden
 ■ Unzufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Äußerst zufrieden

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Äußerst unzufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Unzufrieden	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1
3	Zufrieden	40.00%	4	0.00%	0	0.00%	0	20.00%	2	30.00%	3	10.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	10
4	Äußerst zufrieden	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	1

Q48 - Falls Sie „unzufrieden“ oder „äußerst unzufrieden“ angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

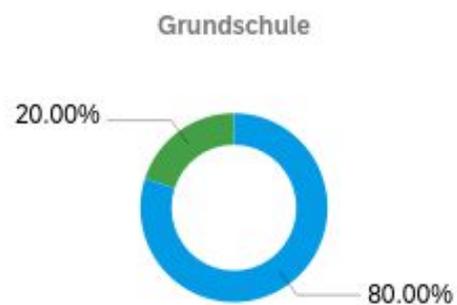
Keine Angabe

Q49 - Was würden Sie sich wünschen, um die Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu verbessern? (Optional)

Keine Angabe

Wertschätzung am Arbeitsplatz

Q50 - Fühlen Sie sich in Bezug auf Ihre musikalischen Aktivitäten wertgeschätzt?



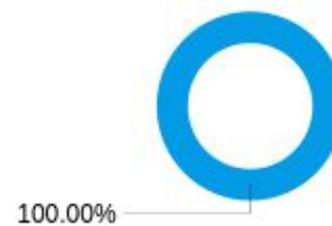
Mittelschule

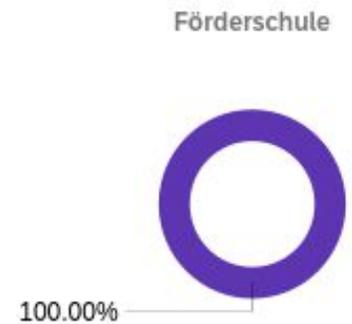
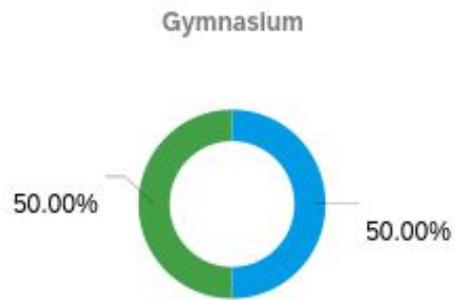
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule

KEINE DATEN

Realschule/Wirtschaftsschule





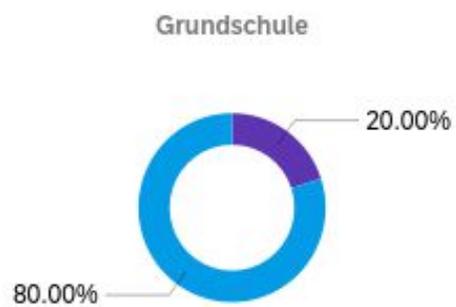
Berufliche Schulen
KEINE DATEN

Sonstiges
KEINE DATEN

■ Überhaupt nicht
 ■ Eher nicht
 ■ Ja, ziemlich
 ■ Ja, sehr

#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Überhaupt nicht	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Eher nicht	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	100.00%	1	0.00%	0	0.00%	0	1
3	Ja, ziemlich	50.00%	4	0.00%	0	0.00%	0	25.00%	2	25.00%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	8
4	Ja, sehr	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	66.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	3

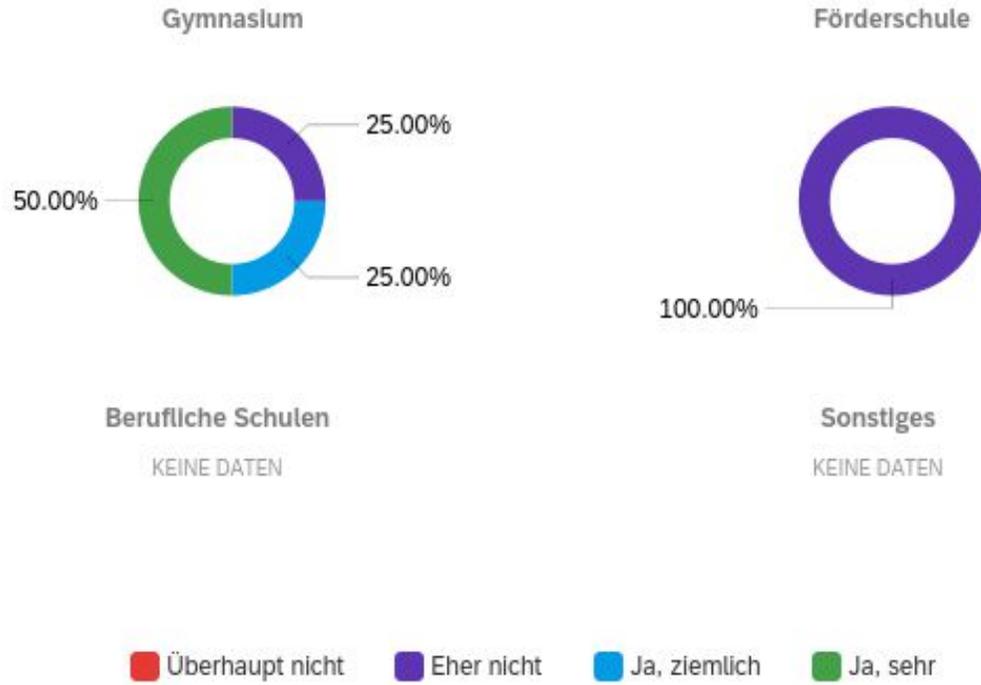
Q51 - Fühlen Sie sich in Bezug auf Ihre musikalischen Aktivitäten unterstützt?



Mittelschule
KEINE DATEN

Grund- und Mittelschule
KEINE DATEN





#	Frage	Grundschule		Mittelschule		Grund- und Mittelschule		Realschule/ Wirtschaftsschule		Gymnasium		Förderschule		Berufliche Schulen		Sonstiges		Gesamt
1	Überhaupt nicht	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	0
2	Eher nicht	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	33.33%	1	0.00%	0	0.00%	0	3
3	Ja, ziemlich	66.67%	4	0.00%	0	0.00%	0	16.67%	1	16.67%	1	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	6
4	Ja, sehr	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	33.33%	1	66.67%	2	0.00%	0	0.00%	0	0.00%	0	3

Q52 - Falls Sie bei einer der beiden Fragen „Überhaupt nicht“ und/oder „Eher nicht“ angeklickt haben: Was würden Sie sich konkret wünschen?

Grundschule

Unterstützung durch externe musikalische Fachkräfte

Gymnasium

Dass die Mehrarbeit, die beispielsweise die Vor- und Nachbereitung eines Konzerts, einer musikalischen Umrahmung etc. in Anspruch nimmt auch honoriert wird - durch ein Stundendeputat (beispielsweise 1 WS für die Arbeit an musikalischen Umrahmungen sämtlicher Schulveranstaltungen)

Förderschule

Finanzierbare Angebote durch Musikschulen an der Schule, z.B. musikalische Früherziehung oder Kinderchor

Q53 - Welche Anliegen oder Vorschläge haben Sie zur Verbesserung der Situation des Faches Musik an Ihrer Einrichtung noch?

Grundschule

mehr Lehrerstunden für Musik zB für AG Flöte oder AG Ukulele oder AG Trommeln

Schlussfolgerungen

Bewertung der zur Verfügung gestellten Infrastruktur und Unterstützungsmaßnahmen:

Erläuterung:

+ \triangleq positive Aspekte

– \triangleq negative Aspekte

-> \triangleq unmittelbare Fragen / Impulse an die Stadt

• Technische Ausstattung

Die technische Ausstattung scheint im Allgemeinen vielfältig und zeitgemäß.

+ Ein erheblicher Anteil der Befragten äußert sich zufrieden mit der technischen Ausstattung. Die schulischen Einrichtungen sind vor allem mit Computern, CD-Playern, Tablets, DVD-Playern und Instrumentenverstärkern ausgestattet. Aufgeschlüsselt nach Schularten werden in der Grundschule am häufigsten CD-Player, in der Realschule Computer, Mischpult, Instrumentenverstärker, Computer, CD-Player und DVD-Player, im Gymnasium Tablets (z.B. iPads), in der Förderschule digitale Musiktafeln und Computer eingesetzt.

– In Bezug auf diese Infrastruktur äußern die Teilnehmenden den Wunsch nach individuellen iPads für jede(n) Schüler:in sowie nach regelmäßigen Fortbildungsmöglichkeiten und einer technischen Ausstattung, die ausschließlich dem Musikunterricht und Auftritten dient. Die Teilnehmenden aus dem Bereich Grundschule wünschen sich eine digitale Anlage, Mikrofone, Verstärker und ein Mischpult.

• Instrumentalausstattung

Die Rückmeldungen deuten auf ein insgesamt sehr breitgefächerte und gute Instrumentalausstattung hin, deutliche Defizite bestehen angesichts der Raumsituation.

+ Die in den Schulen am häufigsten verwendeten Instrumente sind Perkussionsinstrumente, Xylophone, Keyboard/Synthesizer, Gitarre (akustisch/klassisch), Klavier und Boomwhackers. Alle Befragten (100%) sind mit der Instrumentenausstattung an ihrer Schule vollkommen zufrieden, 20% sind sehr zufrieden und 80% zufrieden.

• Raumsituation

Die meisten kritischen Rückmeldungen beziehen sich auf die räumliche Situation. So ist etwas mehr als die Hälfte (53,33%) der Teilnehmenden mit den räumlichen Möglichkeiten zufrieden, während 33,33% unzufrieden und 13,33% äußerst unzufrieden sind. Auch beim Befragungsaspekt „Instrumentalausstattung“ wurde bereits in einem Kommentar auf den „Wunsch nach mehr Platz und besseren räumlichen Gegebenheiten“ verwiesen.

– Die gewünschten räumlichen Verbesserungen im Gymnasium sind: akustische Sanierung, mehr Räume für Gruppenarbeit, Barrierefreiheit, Außenverschattung, Klimaanlage, ein Musiktrakt mit benachbarten Musiksälen und einer angrenzenden Sammlung. In der Grundschule sind dies schnelle Sanierung des Gebäudes und Erweiterung des Musiksaals, Musikraum näher an den Klassenräumen, Vergrößerung der Musikräume für mehr Tanz- und Musizierfläche. In der Realschule sind dies: mehr Platz in den Musiksälen und insbesondere im Vorbereitungsraum sowie ein eigenes Musikzimmer.

Die Hindernisse für Veränderungen werden wie folgt skizziert: bauliche Substanzprobleme, die Notwendigkeit von Kühlung aufgrund des Klimawandels, ungünstige Lage des Treppenhauses zwischen Musiksaal und Aufzug, nicht an individualisierten Unterricht angepasstes Raumkonzept, Raumknappheit und fehlender verfügbarer Musikraum aufgrund von Sanierungsarbeiten.

→ An dieser Stelle erheben sich grundlegende Fragen: Welche Maßnahmen könnte die Stadt ergreifen, um den Schulen bessere räumliche Gegebenheiten zu gewährleisten, die den Besonderheiten musikspezifischer Lehr- und Probeprozesse hinreichend Rechnung tragen.

- **Finanzierung**

Das meiste Geld kommt aus dem Jahresbudget für das Fach Musik. Danach folgen projektbezogene Finanzierungen aus dem Schuletat, Spenden und Elternbeirat. Betrachtet man die einzelnen Schularten, so zeigen sich ebenfalls Unterschiede:

Bei der Grundschule kommt das meiste Geld vom Elternbeirat und aus dem Jahresbudget für das Fach Musik, bei der Realschule/Wirtschaftsschule Jahresbudget für das Fach Musik und projektbezogene Finanzierung aus dem Schulbudget, beim Gymnasium und der Förderschule Spenden. Im Laufe eines Jahres werden zwischen 100 und 500 € in den Musikunterricht und Musikveranstaltungen investiert.

+ 80% der Teilnehmenden sind mit der finanziellen Ausstattung der Schule zufrieden, 13,33% sind äußerst zufrieden, während 6,67% (eine Person) unzufrieden sind.

– Einige Teilnehmende wünschen sich grundsätzlich ein etwas höheres Jahresbudget.

- **Fort- und Weiterbildungsangebote**

Die meisten Teilnehmenden (60%) sind mit den Fort- und Weiterbildungsangeboten für den Musikunterricht zufrieden. Aufgeschlüsselt nach Schularten ist die Unzufriedenheit in der Förderschule mit 50% am höchsten.

– Die gewünschten Änderungen sind: an den Lehrplan angepasste Fortbildungen, die direkt im Unterricht umsetzbare Kompetenzen vermitteln, mehr praxisorientierte Fortbildungen für den Musikunterricht in der Grundschule (z.B. methodisches Vorgehen bei der Liedeinführung, Einbindung der Instrumente, technische Unterstützung für Aufführungen) und an den Lehrplan angepasste Fortbildungen im Gymnasium, die direkt im Unterricht umsetzbare Kompetenzen vermitteln. Als Hindernisse für Veränderungen werden angegeben: Es könnten mehr musikalische Fortbildungen für die Grundschule angeboten werden und im Gymnasium ist das Angebot nicht ausreichend angesichts der Neuerungen im Lehrplan im digitalen Bereich (insbesondere bei der Umsetzung digitaler Projekte mit Schüler:innen), es fehlt an Unterstützung für technische Fragen und die konkrete Umsetzung im Unterricht, Einflussmangel auf das Fortbildungsangebot.

→ Welche Maßnahmen könnte die Stadt ergreifen, die Fort- und Weiterbildungssituation im Sinne der geäußerten Kritikpunkte und Wünsche zu verbessern?

Musikalisches Angebot an den Schulen:

- **Aktivitäten**

Die am häufigsten angebotene musikalische Aktivität an den Schulen ist der Chor, gefolgt von der Schulband und dem Orchester. Aufgeschlüsselt nach Schularten werden an Grundschulen am häufigsten Chöre, an Realschulen/Wirtschaftsschulen Chöre und Schulorchester, an Gymnasien Chöre, Schulorchester und Schulband und an Förderschulen Tanz/Ballett und „Musikchallenges“ angeboten.

- Als musikalische Veranstaltung finden am häufigsten musikalische Präsentationen bei Schulveranstaltungen statt (2-5 mal pro Jahr). Tanzaufführungen, Musiktheateraufführungen und Kollaborationsveranstaltungen mit externen Musiker:innen und Institutionen finden bei über 60 % der Schulen gar nicht statt.

- **Musikpraxis und -genres**

Das vorherrschende Musikpraxis findet im Bereich Vokal-/Chormusik statt. Darunter fallen verschiedene Genres, wie Klassik, Jazz oder Pop. Danach folgt Popmusik und Musik aus verschiedenen Kulturen. Interessanterweise geben alle Teilnehmenden (100%) an, dass keine interkulturellen/inkluisiven Angebote stattfinden. Ein Vergleich mit der Bestandsaufnahme zeigt eine ähnliche Tendenz. Nach Vokal- und Chormusik, Popmusik und Musik aus verschiedenen Kulturen ist die „klassische Musik“ die beliebteste Musiksparte an den Ingolstädter Schulen. Aufgeschlüsselt nach Schularten wird Musik aus verschiedenen Kulturen am häufigsten an Grundschulen angeboten. Klassische Musik, Rockmusik, Popmusik, Musik aus verschiedenen Kulturen und Musicals sind bei den Realschulen/Wirtschaftsschulen gleich verteilt. Im Gymnasium sind es Vokal- und Chormusik, Jazz und klassische Musik. Bei der Förderschule sind es Pop, Hip-hop und Musik aus verschiedenen Kulturen.

➔ Es stellt sich die Frage, inwiefern die Stadt Ingolstadt den Bereich interkultureller und inklusiver Angebote inner- und außerhalb von Schulen mit Blick auf die staatliche Verpflichtung zur Umsetzung der UN-BRK sowie auf die besondere, städtische Demografie stärker unterstützen könnte.

Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags

Bei der Frage, welche Formen der musikalischen Förderung im Rahmen des Ganztags angeboten werden, haben viele Befragte die Option „Sonstiges“ gewählt, um zu signalisieren, dass für sie kein Ganztagsangebot besteht. Lässt man diese Antworten unberücksichtigt, so zeigt sich, dass die häufigste Form der Musikförderung der Instrumentalunterricht ist, gefolgt von Chor, Orchester und Band. Aufgeschlüsselt nach Schularten wird in der Grundschule am häufigsten Chor- und Ensemblemusizieren angeboten, in der Realschule/Wirtschaftsschule und im Gymnasium am häufigsten Instrumentalunterricht.

– 38,46% der Teilnehmenden sind unzufrieden oder äußerst unzufrieden mit der Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags. Hindernisse für Veränderungen sind: Kapazitätsmangel, fehlender Einfluss auf das Angebot aufgrund von Lehrerstundenmangel, finanzielle Schwierigkeiten bei der Bezahlung von Musiklehrkräften aus dem Ganztagsbudget, begrenzte Anzahl von Ganztagsklassen oder nur eine offene Ganztagesgruppe, sowie das Fehlen eines Ganztagsangebots. Am höchsten ist die Unzufriedenheit in der Förderschule und in der Realschule/Wirtschaftsschule (jeweils 100%). Die höchste Zufriedenheit ist beim Gymnasium (75% zufrieden und 25% äußerst zufrieden).

Die gewünschten Veränderungen sind eine verstärkte Kooperation mit außerschulischen Partnern, die Einbeziehung der Musikschule für Instrumental- oder Ensembleunterricht, die Erweiterung des Angebots durch Zusammenarbeit mit der Musikschule, die Steigerung der musikalischen Vielfalt durch intensiveren Kontakt mit der Musikschule sowie die Integration der Musikschule für musikalische Förderung im schulischen Ganztagsprogramm. Hindernisse für eine Veränderung sind: bei Grundschule kein Einfluss auf das Angebot, Lehrerstunden fehlen und das Fehlen eines schulischen Ganztagsangebots. Bei der Realschule/Wirtschaftsschule sind die Hindernisse fehlende Kapazitäten und keine Ganztagsklasse und bei der Förderschule ist das Hindernis, dass Musiklehrkräfte nicht aus dem Ganztagsbudget bezahlt werden können.

Kooperationen mit Musikanbietern und weiteren Partnern:

Die Mehrheit der Teilnehmenden (61,54%) berichtet, dass musikbezogene Kooperationen mit außerschulischen Partnern einmal im Jahr stattfinden. Die restlichen Teilnehmenden haben

die Option „Zwischen 2 und 5 Mal pro Jahr“ gewählt. Keine der Teilnehmenden hat angegeben, dass solche Kooperationen mehr als 5 Mal pro Jahr stattfinden. Kooperationen mit außerschulischen Partnern finden am häufigsten an Gymnasien statt. 76,92% der Teilnehmenden sind mit den Kooperationen mit Musikanbietern und anderen Partnern zufrieden, während 23,08% unzufrieden sind.

– Hindernisse für Veränderungen sind:

- zeitliche Einschränkungen
- die derzeitige Unmöglichkeit von musikalischen Produktionen
- Zeitmangel

Es wurden keine spezifischen Wünsche der Teilnehmenden für Veränderungen genannt. In einer vorherigen Frage wurde jedoch der Wunsch nach mehr Kooperationen geäußert. Die Antworten deuten jedoch darauf hin, dass die Lehrkräfte hinsichtlich der Umsetzung von Kooperationen zeitlich zu stark eingeschränkt sind, selbst wenn der Wunsch dazu besteht.

➔ Diesbezüglich stellt sich die Frage, inwiefern von Seiten der Stadt Kooperationen unterstützt werden könnten, die Schüler:innen zusätzliche Unterstützung bieten und gleichzeitig Lehrkräfte entlasten bzw. nicht in hohem Maße zusätzlich belasten.

Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum

91,66% der Teilnehmenden sind mit den Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zufrieden oder äußerst zufrieden, während der Rest unzufrieden ist. Es wurden weder Hindernisse für Veränderungen noch spezifische Wünsche genannt.

- **Häufigkeit**

58,33% der Teilnehmenden geben an, dass Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum 1 bis 5 Mal pro Jahr stattfinden. 25% der Teilnehmenden geben an, dass gar keine solchen Auftrittsmöglichkeiten existieren, und 16,67% geben an, dass sie 5 bis 10 Mal im Jahr stattfinden. Keine der Teilnehmenden hat angegeben, dass solche Auftrittsmöglichkeiten mehr als 10 Mal im Jahr stattfinden. Die wenigsten Auftrittsmöglichkeiten finden sich in den Förderschulen (100% der Antworten sind „keine“) - Die meisten Auftrittsmöglichkeiten finden sich in den Gymnasien, wo die Hälfte der Antworten „1 bis 5“ und die andere Hälfte „5 bis 10“ sind.

- **Orte/Anlässe**

Die Orte für Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum sind insbesondere:

- Halle 9, Theater, Anatomiegarten, Kunst und Kultur Bastei
- Adventsfeier, Kindertagesstätten
- Schulkonzerte, Hausmusikabende, Auftritte der Chorklasse im Altenheim
- Stadttheater, Museum, Kirche
- Stadtteilstadt
- Stadtteiltreff, Seniorenheime, städtische Veranstaltungen
- Adventssingen, musikalische Begleitung anderer Schulveranstaltungen
- Weihnachtsmarkt, Gottesdienste, Abendveranstaltungen
- Dorfgemeinschaft

Wertschätzung am Arbeitsplatz:

91,67% der Teilnehmenden fühlen sich in Bezug auf ihre musikalischen Aktivitäten ziemlich oder sehr wertgeschätzt, während 8,33% dies eher nicht tun. Am höchsten ist die Unzufriedenheit an der Förderschule (100%).

In Bezug auf ihre musikalischen Aktivitäten fühlen sich 75% sehr oder ziemlich unterstützt, bei 25% ist dies eher nicht der Fall. Auch hier ist die Unzufriedenheit an der Förderschule am höchsten.

– Diejenigen, die bei einer der beiden Fragen „Überhaupt nicht“ oder „Eher nicht“ angeklickt haben, äußern konkrete Wünsche:

- Grundschule: Unterstützung durch externe musikalische Fachkräfte
- Gymnasium: Honorierung der Mehrarbeit, die beispielsweise durch Vor- und Nachbereitung von Konzerten oder musikalischen Umrahmungen anfällt, durch Zuweisung von Stundenkontingenten (z.B. 1 WS für die musikalische Umrahmung sämtlicher Schulveranstaltungen)
- Förderschule: Finanzierbare Angebote durch Musikschulen an der Schule, wie musikalische Früherziehung oder Kinderchor

Es wurden keine weiteren Anliegen oder Vorschläge zur Verbesserung der Situation des Fachs Musik an der Einrichtung genannt. Ein Wunsch nach mehr Lehrerstunden für Musik, beispielsweise für Flöten- oder Ukulelen-AGs oder Trommel-AGs, wurde jedoch geäußert.

Arbeitspaket 4

Bestands-Bedarfs-Bilanzierung im Bereich der musikalischen Infrastruktur und des musikalischen Angebots und Stärken-Schwächen-Analyse auf Grundlage der Bestandsaufnahmen und der Befragungen inkl. Dokumentation

A. Bestands-Bedarfs-Bilanzierung

Im Folgenden wird überblicksartig die vielfältige Musikszene und musikbezogene Bildungslandschaft Ingolstadt skizziert, um im Folgeschritt Bedarfe zu benennen, die sich aus den Befragungen und Workshops mit Expertinnen und Experten ermitteln ließen.

1.1. Bestandanalyse

Im Rahmen des Arbeitspakets 1 (AP1) wurde auf Basis einer umfangreichen Online-Recherche sowie ergänzender Informationen aus der Stadtverwaltung und Musikszene eine Bestandserhebung in Bezug auf musikalische Ensembles, Strukturen und Kulturschaffende bzw. musikbezogene Bildungsangebot an Schulen durchgeführt. Zentrale Befunde dieser Erhebung werden nachfolgend zusammengefasst.

1.1.1. Musikszene:

Die folgenden quantitativen Angaben stellen Mindestangaben dar, da davon auszugehen ist, dass nicht alle Ensembles, Musikschaffende und musikbezogene Angebote, z.B. aufgrund mangelnder Internetpräsenz, erreicht werden konnten.

- Eine besondere Rolle hinsichtlich der Repräsentanz nach innen und außen nimmt das städtisch finanzierte Georgische Kammerorchester ein. Das 1964 gegründete Ensemble hat seit 1990 seinen Sitz in Ingolstadt. Viele herausragende internationale Solisten haben die Bühne mit dem Orchester geteilt, darunter Persönlichkeiten wie David Oistrach, Barbara Hendricks, Svjatoslav Richter und Daniil Shafran. Seit 2010 wird das Ensemble als nicht-staatliches Kulturorchester vom Freistaat Bayern gefördert. Seit 2021 ist das GKO zudem offiziell und tarifvertraglich als Kulturorchester der Spitzenstufe A (TV-K A) eingestuft

- Insgesamt gibt es 7 Orchester und Ensembles mit Schwerpunkt auf klassischer Musik.
- Internetrecherchen und Interviews mit Akteur:innen zeigen, dass es etwa 60 Bands und Acts im Bereich Pop, Jazz, Rock und Rap gibt (Die Namen und Musikrichtungen wurden bereits in AP1 erwähnt). Einige Bands aus der populären Musikszene, wie die Klangphonics und Slut, haben sich sogar bundesweit einen Namen gemacht (AP1).
- Das Stadttheater Ingolstadt hat auf mehrere Kontaktaufnahmeversuche per E-Mail ablehnend reagiert - eine Beteiligung am Musikentwicklungsplan sei nicht relevant. Dies lässt die Frage offen, ob entweder die hausinterne Kommunikation im Umgang mit derartigen Anfragen defizitär ist oder ob sich der stark subventionierte Betrieb im "Herz der Stadt" seiner wichtigen Rolle im musikalischen Bereich nicht bewusst ist. Zum Zeitpunkt des 3. Workshops hat sich Herr Tobias Hoffmann vom Stadttheater in den Diskurs eingebracht.
- Es ließen sich 12 Blasmusikensembles recherchieren. Insgesamt ist die Volksmusik in all ihrer Vielfalt stark vertreten (AP1)
- Ingolstadt verfügt über eine vielfältige Chorlandschaft mit 27 Chören, die in verschiedenen Musikrichtungen wie Klassik, Pop und Gospel präsent sind (AP1).
- 16 Initiativen mit kirchlichem bzw. religiösem Bezug wurden in Arbeitspaket 1 erwähnt (AP1).
- Es existiert eine vitale Rap-Szene mit lokalen Künstlerinnen und Künstlern sowie spezifischen Plattenlabels (AP1).
- Die Festival- und Veranstaltungsszene in Ingolstadt präsentiert sich als lebendig und vielfältig. Diese Szene umfasst ein breites Spektrum an Veranstaltungen, die von klassischer Musik über Jazz bis hin zu Musik aus verschiedenen kulturellen Kontexten reichen. In Arbeitspaket 1 wurden 19 kommunale und 15 private Veranstaltungen identifiziert, die regelmäßig stattfinden. Es finden 6 interkulturelle Veranstaltungen mit künstlerischem Schwerpunkt statt (AP1).
- Die Stadt verfügt laut Arbeitspaket 1 über 10 lokale Radiosender.
- Die Schulen in Ingolstadt verfügen in unterschiedlichem Maße über musikalische Bildungsangebote.
- Es gibt spartenübergreifend zahlreiche Engagierte, die sich in die musikbezogene Weiterentwicklung der Stadt einbringen und auch weiterhin einbringen möchten.
- Es existieren 8 Fachgeschäfte für Musikalien und Instrumentenbau, sowie -instandhaltung.
- Es stehen 11 Förderprogramme, Wettbewerbe und Preise zur Verfügung, darunter der Kunstförderpreis, Jazzförderpreis und Klassikförderpreis der Stadt (AP1). Im Rahmen von Interviews (AP2) und Workshops (AP4) wird der Bedarf an Preisen im Bereich der Freierszene oder Popmusik erörtert.
- 10 Vereine haben ihren Schwerpunkt auf Musik und Kultur.
- Es stehen 3 Netzwerkangebote zur Verfügung (AP1). Im Rahmen der Interviews (AP2) und Workshops (AP4) wurde jedoch ein Bedarf an zentralen Netzwerkangeboten deutlich gemacht.
- Es gibt 23 Konzertsäle und Proberäume. Im Rahmen der Umfragen und Interviews (AP2) sowie Workshops (AP4) wurde jedoch ein Bedarf an Räumlichkeiten deutlich gemacht.
- Es gibt 5 Plattenfirmen und Musikproduktionsunternehmen.
- Das Kultur- und Kreativwirtschaftsreferat VIII - Wirtschaft der Stadt Ingolstadt bietet Netzwerk- und Beratungsangebote an, die sich noch im Aufbau befinden (AP2).

1.1.2. Bildungsbereich (Musikschulen und allg. bild. Schulen):

- In Ingolstadt gibt es Musik- und Tanzschulen sowohl in städtischer als auch in privater Trägerschaft. Die städtische Simon-Mayr-Sing- und Musikschule bietet ein breites Spektrum an musikalischer Bildung. Darüber hinaus gibt es Musik- und Tanzangebote in der Volkshochschule. In privater Trägerschaft sind 10 Musikschulen sowie mindestens 10 Tanzschulen tätig (AP1)
- Die Musikschulen stellen ein umfassendes Angebot im Bereich der Instrumental- und Vokalpädagogik zur Verfügung. Die Städtische Simon-Mayr-Sing-Musikschule offeriert als größte Musikschule viele unterschiedliche Instrumenten-, Gesangs- und Ensembleangebote, die ein hohes Maß an Stilen und Genres abdecken (AP1).
- Es stehen 8 musikpädagogische Angebote zur Verfügung, darunter Community Music und Drum Circle (AP1).
- In 5 Einrichtungen werden musiktherapeutische Dienstleistungen angeboten (AP1)
- Die Stadtbibliothek verfügt über eine umfangreiche Musikbibliothek.
- Die technische Ausstattung allgemeinbildender Schulen scheint im Allgemeinen vielfältig und zeitgemäß, je nach Schule und Schulform lassen sich jedoch Unterschiede feststellen (AP3).
- Die Rückmeldungen von Schulen deuten auf eine insgesamt sehr breit gefächerte und gute Instrumentalausstattung hin. Alle Befragten sind mit der Instrumentenausstattung an ihrer Schule vollkommen zufrieden (AP3).
- Das meiste Geld zur Finanzierung musikbezogener Aktivitäten kommt an den Schulen aus dem Jahresbudget für das Fach Musik. Danach folgen projektbezogene Finanzierungen aus dem Schuletat, aus Spenden und aus dem Elternbeitrag. 80% der Teilnehmenden sind mit der finanziellen Ausstattung der Schule zufrieden (AP3).
- Die meisten Lehrkräfte und Schulleiter:innen (60%) von Schulen sind mit den Fort- und Weiterbildungsangeboten für den Musikunterricht zufrieden.
- Die Mehrheit der Lehrkräfte und Schulleiter:innen (61,54%) berichtet, dass musikbezogene Kooperationen mit außerschulischen Partnern einmal im Jahr stattfinden. Die restlichen Teilnehmenden haben die Option „Zwischen 2 und 5 Mal pro Jahr“ gewählt. Keine der Teilnehmenden hat angegeben, dass solche Kooperationen mehr als 5 Mal pro Jahr stattfinden. Kooperationen mit außerschulischen Partnern finden am häufigsten an Gymnasien statt (AP3).
- 91,66% der Lehrkräfte und Schulleiter:innen sind mit den Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zufrieden oder äußerst zufrieden (AP3).
- 91,67% der Lehrkräfte und Schulleiter:innen fühlen sich in Bezug auf ihre musikalischen Aktivitäten ziemlich oder sehr wertgeschätzt, während 8,33% dies eher nicht tun. Am höchsten ist die Unzufriedenheit an der Förderschule (AP3).
- Als wissenschaftliche Institution ist die Simon-Mayr-Gesellschaft zu erwähnen, gegründet 1995 in Ingolstadt. Ihr Ziel ist es, einen der bedeutendsten Komponisten der bayerischen Musikgeschichte, sowie der Stadt und Region, einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

1.2. Bedarfsanalyse

1.2.1. Musikszene

- Kommunikation und Netzwerkarbeit zwischen Stadt und Szene, aber auch innerhalb der Kulturschaffenden, werden als defizitär betrachtet. Es mangelt an Formaten des regelmäßigen Austausches, gewünscht wird auch eine zusätzliche Personalstelle im Kulturamt, die sich um die Belange der Musikschaaffenden und um deren Vernetzung und Unterstützung kümmert.
- Insgesamt besteht ein hoher Bedarf an einem umfassenden, szenen- und ressortübergreifenden Netzwerk (WS1, WS2, WS3). Verschiedene Vernetzungsinitiativen, wie Instrumententausch und Musikertreffen, haben sich etabliert, jedoch gibt es diesbezüglich kaum Informationen, auch hinsichtlich deren Nutzungshäufigkeit.
- Die DJ- und elektronische Musikszene ist opak, zumindest was Internetpräsenzen bzw. online verfügbare Informationen betrifft (AP1). Es wurde versucht, das DJ-Kollektiv Karo per E-Mail und Instagram zu erreichen, eine Antwort steht bislang aus.

Informationslage

- Die Information über musikalisch Aktive, über musikpädagogische Angebote sowie Veranstaltungen und Veranstaltungsorte wird als ausbaufähig betrachtet. Insbesondere werden mehr Informationen über die Pop-Rock-Szene auf der Website der Stadt Ingolstadt gefordert (AP1).
- Die Internetpräsenz der Rap-Szene ist nicht besonders ausgeprägt. Angesichts ihrer hohen Beliebtheit beim jugendlichen Publikum könnte die Szene stärker in das Musikleben der Stadt integriert werden (AP1).
- Die Etablierung eines zentralen Magazins wird von allen Akteurinnen und Akteuren betont. Ein solches Magazin (online und/oder gedruckt) würde eine umfassende Übersicht über Veranstaltungen und musikalische Ereignisse bieten (AP2, WS1).
- Durch rigide Plakatierungsvorgaben sind die Möglichkeiten der Information und Identifikation stark eingeschränkt.

Präsenz im künstlerischen Raum

- Chöre, deren Repertoire außerhalb klassisch-westlicher Orientierungen liegt, sind weniger präsent (AP1).

Veranstaltungsorte

- Es mangelt an offenen Bühnen (AP1, WS1, WS2, WS3).

Städtische Unterstützung

- Es besteht ein Bedarf an stärkerer, städtischer Unterstützung im musikalischen Bereich. Dies gilt besonders für Finanzmittel, Auftrittsmöglichkeiten, geeignete Räumlichkeiten und einer transparenten Organisations- und Kommunikationsstruktur (AP2).
- Es besteht der Wunsch nach mehr Interesse und Wertschätzung seitens der städtischen Behörden für kulturelle Veranstaltungen. (AP2, WS1)

Teilhabe

- Die soziale und kulturelle Teilhabe von Bürger:innen am Musikangebot sowie intensivere Verbindungen zu migrantischen Akteurinnen und Akteuren werden als entscheidend erachtet, jedoch besteht der Wunsch nach mehr Kontakten (WS1).

Identitätsarbeit, Innen- und Außenwirkung

- Eine klare, musikalische Identität der Stadt Ingolstadt fehlt bislang - die Weiterarbeit an einem gemeinsamen Identitätsbildungs- und stärkungsprozess wird von Seiten der Musikszene begrüßt und gewünscht.
- Die Teilnehmenden legen Wert darauf, dass sich die Stadt als Kulturstadt positioniert und bewirbt, um auch Besucherinnen und Besucher aus anderen Städten und Ländern anzuziehen. Es wird bemängelt, dass es bisher zu wenig kulturbezogene Informationen für touristisches Publikum gibt. (WS1)

Räume

- Es mangelt an einem Kreativzentrum für Kulturschaffende, das Künstlerinnen und Künstlern aus allen Sparten und jeglicher Herkunft Möglichkeiten zum Austausch, Auftritt, zum Experimentieren und Proben gibt.
- Beklagt wird zudem das Fehlen eines Konzertraumes für etwa 300 Personen für Orchester-/Chorprojekte.
- Manche Raummieten bzw. die Miete der Donaubühne erscheinen überteuert.
- Im übertragenen Sinne fehlen Räume für den gedanklichen Austausch, für ein Kennenlernen, Vernetzen, Verstehen und Entwickeln kreativer Ansätze und Lösungen.
- Die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten für internationale Akteurinnen und Akteure wird als notwendig erachtet, um ihre Präsenz in der Stadt zu etablieren und ihre Aktivitäten zu unterstützen. Dadurch könnten Konzepte, wie „Artist Residency“ realisiert werden. (AP2, WS1)

Publikum

- Die Aktivierung des Publikums wird als Herausforderung betrachtet, insbesondere aufgrund der Schwierigkeiten bei der Ansprache des eher als industriell-wirtschaftlich ausgerichtet wahrgenommenen Publikums.

1.2.2. Bildungsbereich

- Eine musikbezogene Vernetzung im Bereich der Schulen ist kaum gegeben. Gemeinsame Bedarfe könnten gemeinsam gelöst oder zumindest artikuliert werden.
- Die meisten kritischen Rückmeldungen beziehen sich auf die räumliche Situation an den allgemein bildenden Schulen. So ist etwas mehr als die Hälfte (53,33%) der Lehrkräfte und Schulleitenden mit den räumlichen Gegebenheiten zufrieden, während 33,33% unzufrieden und 13,33% äußerst unzufrieden sind. Die gewünschten räumlichen Verbesserungen im Gymnasium sind: akustische Sanierung, mehr Räume für Gruppenarbeit, Barrierefreiheit, Außenverschattung, Klimaanlage, ein Musiktrakt mit benachbarten Musiksälen und einer angrenzenden Sammlung. In der Grundschule sind dies die schnelle Sanierung des Gebäudes und Erweiterung des Musiksaals, ein

Musikraum, der näher an den Klassenräumen liegt, die Vergrößerung der Musikräume für mehr Tanz- und Musizierfläche. In der Realschule sind dies: mehr Platz in den Musiksälen und insbesondere im Vorbereitungsraum sowie ein eigenes Musikzimmer.

- Im Bereich der Community Music sind institutionelle Angebote eher selten, individuelle Aktivitäten sind im Internet bislang kaum sichtbar. (AP1)
- In Bezug auf Infrastruktur äußern die Lehrkräfte und Schulleitende den Wunsch nach individuellen iPads für jede(n) Schüler:in sowie nach regelmäßigen Fortbildungsmöglichkeiten und einer technischen Ausstattung, die ausschließlich dem Musikunterricht und Auftritten dient. Die Teilnehmenden aus dem Bereich Grundschule wünschen sich eine digitale Anlage, Mikrofone, Verstärker und ein Mischpult.
- 38,46% der Lehrkräfte und Schulleitenden sind unzufrieden oder äußerst unzufrieden mit der Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags. Hindernisse für Veränderungen sind: Kapazitätsmangel, fehlender Einfluss auf das Angebot aufgrund von Lehrerstundenmangel, finanzielle Schwierigkeiten bei der Bezahlung von Musiklehrkräfte aus dem Ganztagsbudget, begrenzte Anzahl von Ganztagsklassen oder nur eine offene Ganztagesgruppe, sowie das Fehlen eines Ganztagsangebots.

B. SWOT-Analyse

Das folgende SWOT-Portfolio leitet sich aus Inputs aus den Workshops, sowie den qualitativen und quantitativen Erhebungen im Rahmen der vorliegenden Studie ab. Im zweiten Teil werden auf Basis der einzelnen Punkte mögliche Handlungsansätze für die Stadt formuliert:

Strengths (Stärke)

Musikalische Bildung

- Zufriedenheit im schulischen Bereich, breit gefächerte Instrumentalausstattung
- Breites Angebot an Musikschulen

Musikwirtschaft

- zahlreiche städtische Radiosender

Musikszene

- ausgeprägte klassische Musikszene mit etablierten Orchestern und Chören
- vielfältige Musikszene mit unterschiedlichen Musikstilen, Bildungsangeboten und Festivals
- durchgängig hohe Qualität im Bereich Musik
- viele Engagierte und Interessierte im Musik-Bereich, hohe Bereitschaft zur gemeinsamen Veränderung spürbar
- langjährig gewachsene und etablierte Musikszene und -formate
- Reiches, kulturelles Erbe der Stadt
- bekannte Orchester, internationale Kontakte von Akteur:innen

- Kulturszene insgesamt sehr vielfältig, z.B. Museum konkrete Kunst, medizinhistorisches Museum, Bayerisches Armeemuseum

Weaknesses (Schwäche)

Kooperation, Vernetzung und Teilhabe

- Kooperation / Teilhabe stark ausbaufähig, benötigt mehr Struktur
- mehr zentrale Vernetzung und bessere Kommunikation notwendig
- Kooperation zwischen Musikszene und Kultur, Wirtschaft, Schulen muss gestärkt werden
- Nutzung überregionaler, internationaler Verbindungen könnte intensiver sein
- kulturelle Diversität der Stadt könnte stärker genutzt und gezielter eingebunden werden
- Musikszene wirkt in ihrer Zugänglichkeit nicht barrierefrei, bestimmte Bevölkerungskreise werden mit kulturellen Angeboten nicht erreicht

Raumsituation

- Raumsituation sehr problematisch (wenig Proberäume, zu wenig Bühnen für unterschiedliche Zielgruppen, qualitative Schwierigkeiten bei Bühnen, Finanzierbarkeit)
- Raumsituation der Schulen, Finanzierung von digitalen Lehrmitteln (Ipad), Finanzierung von Musiklehrern aus Ganztagsbudget

Identität

- Die Identität der Musikszene ist unklar, ein einheitliches Selbstverständnis fehlt bislang.
- Vernetzung innerhalb der Musikszene ist ausbaufähig, regelmäßige Treffen und Austauschformate fehlen

Wertschätzung

- fehlende städtische Wertschätzung oder Anerkennung kultureller Aktivitäten in der Breite

Informationsdefizite

- unzureichende Möglichkeit zur Information über laufende, kulturelle Veranstaltungen, Informationsplattform fehlt, Plakatierungsverbote behindern Information und Identifizierung
- fehlende Informationen über nicht-westliche Ensembles, insbesondere Chöre,
- Mangelnde Sichtbarkeit von Pop-Rock, Rap-Szene, elektronische Musikszene

Kreativpotenzial

- mutige, moderne und ungewöhnliche Veranstaltungsformate fehlen

- das Stadttheater als zentrale Kulturinstanz führt ein kulturelles Eigenleben, wenig Interesse an musikalisch-kultureller Vernetzung spürbar, regelmäßiges Engagement auswärtiger Musiker statt lokaler Zusammenarbeit

Opportunities (Chancen)

- Stadt offen für musikalisches Potenzial und neue Ideen (Musikentwicklungsplan)
- Große musikalische Vielfalt und hohe, musikalische Qualität
- Ungenutztes kulturelles/musikalisches Potenzial der sog. Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund
- Bislang zu wenig erreichte Bevölkerungsanteile/Zielgruppen
- Etablierung mutiger Musikformate an ungewöhnlichen Orten, Crossover auch in sozialen Brennpunkten
- engagierte Zusammenarbeit zwischen Kulturreferat, Kulturamt und Kulturbeirat
- zahlreiche Besucher und Gäste über das Jahr hinweg, auch Geschäftsreisende, hoher akademischer, zahlungskräftiger Bevölkerungsanteil nebst kulturell diverser Stadtgesellschaft
- Digitalisierung eröffnet neue musikalische Formate
- Musik- und Kulturszene kann Beiträge zu Zukunftsthemen leisten, z.B. nachhaltige Transformation
- Region insgesamt ist wohlhabend, viele gut ausgebildete Menschen mit Interesse an Kultur
- Stadt ist verkehrsbezogen gut angebunden, wäre für überregionales Publikum erreichbar
- Größe der Stadt und Region ist überschaubar, Vernetzungen und Kontakte ließen sich gut realisieren

Threats (Risiken)

- Zielgruppen / Publikum schwer zu erreichen
- Bevorstehende Haushaltskonsolidierung
- "Stadtidentität ist nicht Kultur"
- Modernisierungstau bei Kultur- und Musikinfrastruktur
- Datenschutz (zentrale Vernetzung durch die Stadt)
- Stärke der Automobilindustrie in der Stadt bedeutet gewisse wirtschaftliche Abhängigkeit
- Wachstum der Stadt schafft soziale Herausforderungen, z.B. bei der Integration von Neuzugezogenen
- gewachsene Siedlungsstrukturen werden durch Siedlungsentwicklung geschwächt
- Nutzungskonkurrenzen in der Innenentwicklung der Stadt, z.B. zwischen Arbeiten, Wohnen, Kultur und Freizeit
- umliegende Städte haben profiliertes musikalisches und kulturelles Angebot
- hohe Mobilität der Einwohnenden führt dazu, dass auswärtige Kulturangebote nachgefragt werden
- Image der Stadt greift kulturelle Aspekte nicht genügend auf
- Integration des studentischen Lebens in die Stadt gelingt nicht ausreichend
- Wegzug künstlerisch Aktiver
- Ingolstadt keine attraktive Option als Wohn- und Arbeitsort Kreativer

Vor dem Hintergrund der Nennungen zu Stärken, Schwächen und Risiken, Chancen lassen sich folgende, grundlegende Strategien für die Entwicklung der Musikszene der Stadt ableiten:

- Größe der Stadt ist überschaubar, Vernetzung wäre möglich: Musikszene ist bereit, Veränderung zu unterstützen >> Vernetzungsplattformen herstellen, die z.B. Schulen mit Kunstszene stärker verbinden, verschiedene Musikstile, Bildungsangebote und Veranstaltungen besser vernetzen
- Region ist wohlhabend, Interesse für Kulturangebote ist vorhanden: vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot vorhanden >> Zugänglichkeit, Bekanntheit müsste erhöht werden (Treffpunkte, neue Orte)
- Stadt ist gut angebunden, könnte überregionales Publikum anziehen: etablierte, bekannte und qualitativ hochstehendes Angebot in Ingolstadt >> Sichtbarkeit müsste erhöht werden, z.B. dadurch, dass Musik stärker in das städtische Image und die entsprechende Image-Kommunikation aufgenommen wird.
- Stadt ist offen für neue Ideen / engagierte Zusammenarbeit zwischen Kulturreferat, Kulturamt und Kulturbeirat: Musikszene weist viele Engagierte auf >> Möglichkeiten und Formate definieren, um die Kunstszene aktiv werden lassen (mitmachen statt von der Stadt erwarten)
- Stadt ist geprägt von kultureller Diversität und einer relativ jungen Bevölkerung: Stadt hat viele unterschiedliche Musikstile, die viele verschiedenen Zielgruppen ansprechen >> diese Breite müsste bekannter (z.B. Sichtbarkeit Rap und elektronische Musik) und zugänglicher sein (Begegnungsorte)
- Stadt hat attraktive Draußen-Orte, z.B. Donauufer: Raumsituation für Aufführungen nicht optimal >> ungewöhnliche Orte für Aufführen auch draußen im Stadtraum kartieren

Aus der SWOT-Matrix resultiert ebenso die Beziehung zwischen den Stärken/Strengths (S) und Risiken/Threats (T):

- Sichtbarkeit der Ingolstädter Musikszene ist zu gering, profiliertes musikalisches Angebot der umgebenden Städte: Stadt hat etablierte Orchester, gut internationale Kontakte der Musikszene >> Positionierung dieser Angebote im Wettbewerb notwendig, Entwicklung einer Vorgehensweise zur überregionalen "Vermarktung" wäre förderlich
- Stadtidentität ist nicht Kultur, Musikszene prägt nicht das Selbstverständnis der Stadt: Renommierter Ingolstädter Orchester, Chöre und Bands, die Stadtidentität bereichern könnten (Beispiele wären im klassischen Bereich das Georgische Kammerorchester, im Pop-Rock-Bereich SLUT, aber auch viele andere) >> stärkerer Einbezug der Musikszene in Diskurs zur Stadtidentität
- Knappe Budgets, Haushaltskonsolidierung, Modernisierungstau bei Kulturinfrastruktur: viele Engagierte sind vorhanden, hohe Bereitschaft der Musikszene zur gemeinsamen Veränderung spürbar >> Kreative Lösungen umsetzen, die vielleicht weniger finanzielle Hürden darstellen, aber die >> Gemeinschaft stärker verbinden: Tactical urbanism, Pop-up rooms/cafes/stage etc, open streets etc.
- Integration des studentischen Lebens in die Stadt, Integration von Neuzugezogenen, gewachsene Siedlungsstrukturen werden durch Siedlungsentwicklung geschwächt: Stadt hat viele unterschiedliche Musikangebote, die Identifikationsmöglichkeiten

bieten könnten >> Bunte Musikszene in der Stadt müsste mehr unterstützt werden, niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten schaffen, an denen Musik gemacht werden kann, Musik in die neuen Wohngebiete bringen

- Wegzug künstlerisch Aktiver, keine attraktive Option als Wohn- und Arbeitsort
Kreativer: diversifizierte Szene, internationale Kontakte >> Kreative Atmosphäre pflegen, kreative Räume offenhalten, in denen experimentiert werden kann ohne Verwertungszwang, Künstlerinnen von außen einladen (Stipendien für Aufenthalte), zentrale Treffpunkte, Beratung für Künstler (Beispiel: Angebote von Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft München: Beratungsfrühstück für Künstler:innen).

Der Blick auf die Beziehungen zwischen Schwächen/Weakness (W) und Chancen/Opportunities ermöglicht Antworten auf die Frage: Welche Chancen verpassen wir aufgrund unserer Schwächen?

- Beiträge zur Wertschöpfung, Zahlreiche Besucher über das Jahr hinweg (auch Geschäftsreisende), viele gut ausgebildete Menschen mit Interesse an Kultur: fehlende Zentrale Vernetzung / Kommunikation, Werbung >> Zentrale Plattform für Veranstaltungen (Magazin, Online-Plattform etc.)
- Beiträge der Musikszene zur Stadtidentität: Musikszene hat kein ausgeprägtes Selbstverständnis, Wir-Gefühl oder geteilte Ziele fehlen >> Kooperation mit der Tourismusabteilung der Stadt denkbar, zur kulturellen Identitätsbildung, aber auch: Kooperation, Teilhabe braucht mehr Struktur >> langfristiger, organisatorischer Kern vonnöten, der koordiniert
- Beiträge der Musikszene zu Zukunftsthemen / zur Bürgergesellschaft der Stadt: zu geringe Wertschätzung / Anerkennung der Beiträge der Musikszene in der Breite >> a) lösbar durch z.B. Zwischennutzung von ungenutzten Räumen und b) aktives Adressieren der Bedeutung einer lebendigen Musikszene für eine tolerante, kreative und zukunftsorientierte Stadtgesellschaft
- Digitalisierung eröffnet neue musikalische Formate: digitale Kompetenzen der Musikszene nicht ausreichend bekannt, Impulse durch (überregionale) "Trendsetter" der Musikproduktion könnten stärker ausfallen >> Organisation von Austausch- und Workshopformaten zu Zukunftsthemen der Musik, z.B. auch Beiträge zur Nachhaltigkeit, Vernetzung der Musikszene mit Wirtschaft und Schulen könnte gestärkt werden in diesen Themen
- Beiträge der Musikszene zur Stadtidentität, kulturell diverse Stadtgesellschaft: mehr Kontakt zwischen Musik und Schulen, Musik und Wirtschaft, Gesellschaft und anderen Kultureinrichtungen, z.B. Museen als Aufführungsorte?

Der Blick auf die Schwächen/Weakness (W) und Risiken/Threats (T) bahnt Antworten hinsichtlich der Frage an: Welche Risiken sind wir wegen unserer Schwächen ausgesetzt?

- Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar: zentrale Kommunikation / Information fehlt >> Magazin, digitaler Veranstaltungskalender
- Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar: Aufführungsorte fehlen >> Raumsituation verbessern, für unterschiedliche Veranstaltungstypen und -größen, auch Proberäume zu knapp, einige Bühnen haben qualitative Probleme

- Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar: bestimmte Angebote wirken nicht barrierefrei, sind nicht für alle erreichbar >> Information zu Barrieren bereitstellen, Barrierefreiheit von Veranstaltungen aktiv mitdenken
- Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar: mutige, moderne und ungewöhnliche Formate fehlen >> aktives Einplanen von "Innovationen" in den Veranstaltungskalender, Mehr Kontakt zwischen Hoch- und Subkultur: Beispiele Konzerthaus Dortmund, Münchner Philharmonie, Stadttheater Hannover, Münchner Kammerspiele-Habibi Kiosk etc.,
- Datenschutzfragen: Kompetenzen und spezifisches Wissen der Akteure könnte stärker geteilt werden >> Organisation von Fortbildungen oder zentrale Steuerung durch einen Akteur (z.B. Stadt)

C. Musik- und Kulturentwicklungspläne in Deutschland

Um mögliche Ziele und Vorgehensweisen für die Entwicklung der Musikszene Ingolstadts in den Kontext des „Wettbewerbs“ zu setzen, wurden Good-Practice-Beispiele anderer Städte ausgewertet. Herangezogen wurden Städte, die für eine lebendige Musikszene bekannt sind (Dresden und Salzburg) oder der wirtschaftlichen Fokussierung auf einige wenige Branchen her (Leipzig) vergleichbar sind. Zudem wurden Entwicklungspläne angesehen, die als besonders wegweisend gelten (Passau). Zudem wurde ein Entwicklungsprogramm auf der Ebene eines Bundeslandes angesehen (Niedersachsen).

1. Kultur- und Musikentwicklungsplan für Dresden

1) Zuständigkeit und Durchführung

Zuständig:

- Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden
- Beigeordnete für Kultur und Tourismus
- Leiter des Amtes für Kultur und Denkmalschutz

Entscheidungsträger:

- Dresdner Stadtrat
- Bürger:innenbeteiligungsprozesse, Kulturbeirat

2) Gründe für die Entscheidung (Ist-Situation)

- **Gesellschaftlicher Wandel:** Dresden erlebte gesellschaftlichen Wandel und wirtschaftlichen Aufschwung, der zu Gentrifizierung und einer diversifizierten Bevölkerung führte.
- **Finanzielle Herausforderungen:** Öffentliche Kultureinrichtungen wurden umfangreich finanziert, doch es blieb ein Investitionsbedarf hinsichtlich Gebäudesubstanz und kultureller Infrastruktur.
- **Corona-Pandemie:** Die Pandemie führte zu einem Stillstand des kulturellen Lebens und verdeutlichte die prekäre Situation von Soloselbstständigen in der Kulturbranche.

3) Ziele des Kulturentwicklungsplans (Soll-Situation)

- **Gesellschaftlicher Zusammenhalt:** Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch kulturelle Angebote
- **Zugang zu Kultur:** Erleichterung des Zugangs zu kultureller Infrastruktur und Angebot für alle Bevölkerungsgruppen
- **Nachhaltigkeit:** Förderung einer nachhaltigeren Kulturwirtschaft

- **Kulturelle Bildung:** Erhöhung der kulturellen Bildung und Teilhabe

4) Umsetzungsmaßnahmen

a) Räumlichkeiten und Strukturen:

- **Sanierung und Neubauten:** Sanierung des Kulturpalastes und Revitalisierung des Kraftwerks Mitte
- **Kulturelle Infrastruktur:** Ausbau und bessere Nutzung bestehender Räume für kulturelle Zwecke

b) Netzwerke und Kooperation:

- **Stärkung von Netzwerken:** Förderung der Zusammenarbeit zwischen städtischen und privaten Kultureinrichtungen sowie der Vernetzung mit internationalen Akteur:innen.
- **Interdisziplinäre Kooperationen:** Förderung der Zusammenarbeit über verschiedene kulturelle Disziplinen hinweg

c) Gemeinschaftsprojekte

Unterstützung und Förderung von gemeinschaftsorientierten Musikprojekten und Initiativen, um eine lebendige lokale Musikszene zu stärken. Dies umfasst beispielsweise die Bereitstellung von Proberäumen und die Organisation von lokalen Musikveranstaltungen.

d) Identität und Positionierung (Marketing):

- **Kulturelle Identität:** Positionierung Dresdens als bedeutende Kulturstadt
- **Marketingstrategien:** Entwicklung von Marketingstrategien, um das kulturelle Angebot der Stadt bekannt zu machen.

5) Bereitstellung der Mittel und deren Verwendung

- **Öffentliche Haushalte:** Finanzielle Mittel wurden durch städtische, Landes- und Bundeshaushalte bereitgestellt. Diese Mittel wurden zur Finanzierung kultureller Infrastrukturprojekte, wie die Sanierung des Kulturpalastes und die Revitalisierung des Kraftwerks Mitte, verwendet.
- **Förderprogramme:** Nutzung von Förderprogrammen für Kultur, Tourismus und Veranstaltungswirtschaft, insbesondere zur Abmilderung der finanziellen Einbußen durch die Corona-Pandemie. Diese Mittel dienen der Unterstützung von Soloselbstständigen und kleineren Kultureinrichtungen.
- **Investitionen:** Zusätzliche Investitionen wurden in die kulturelle Infrastruktur getätigt, um langfristig tragfähige Kulturprojekte zu ermöglichen. Dies umfasste auch die Bereitstellung von Mitteln für innovative kulturelle Projekte und die Förderung von Künstlern.

Fazit

Der Kultur- und Musikentwicklungsplan Dresdens zielt darauf ab, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, den Zugang zu Kultur zu erleichtern und die kulturelle Infrastruktur zu verbessern. Durch gezielte Maßnahmen in den Bereichen Räume/Räumlichkeiten, Netzwerke, Community-Musik, Identität und finanzielle Förderung soll Dresden als bedeutende Kulturstadt weiterentwickelt und positioniert werden. Die Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel durch öffentliche Haushalte und Förderprogramme bildet die Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung dieser Ziele.

Quelle: [Kulturentwicklungsplan Dresden](#)

2. Projekt "Gleisdreieck Leipzig"

1) Zuständigkeit und Durchführung

Zuständig:

- **Leipziger Club- und Kulturstiftung:** Die 2019 gegründete Stiftung hat das Gelände des ehemaligen Eisenbahnkraftwerks Leipzig-Connewitz von der Deutschen Bahn AG erworben und ist Hauptträger des Projekts.
- **Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e.V.:** Unterstützt das Projekt beratend und ist im Kuratorium der Leipziger Club- und Kulturstiftung vertreten

2) Gründe für die Entscheidung (Ist-Situation)

- **Gentrifizierung:** Leipzigs kulturelle und kreative Szene sah sich durch die fortschreitende Gentrifizierung und Wohnraumverdichtung bedroht. Es bestand ein dringender Bedarf an geeigneten und bezahlbaren Räumen für Künstler:innen.
- **Raumknappheit:** Künstler:innen und Kreative benötigten dringend mehr Arbeitsräume, Proberäume und Veranstaltungsorte, um ihre Arbeit fortsetzen und präsentieren zu können.

3) Ziele des Projekts (Soll-Situation)

- **Schaffung von Freiräumen:** Sicherstellung von dauerhaften, bezahlbaren Räumen für Musik, Kunst und Kreativität
- **Ökologische Nachhaltigkeit:** Die Renovierung der Gebäude soll so nachhaltig wie möglich erfolgen.
- **Stärkung der Kulturszene:** Förderung eines lebendigen und vielfältigen kulturellen Lebens in Leipzig
- **Stadtentwicklung:** Das Projekt soll stadtentwicklungspolitischen Problemen entgegenwirken und sich am integrierten Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2030 orientieren.

4) Umsetzungsmaßnahmen

a) Räumlichkeiten und Strukturen:

- **Sanierung und Renovierung:** Die Gebäude und Außenflächen des ehemaligen Eisenbahnkraftwerks sollen ökologisch nachhaltig saniert und langfristig für kulturelle, künstlerisch-kreative Nutzungen bereitgestellt werden.
- **Bereitstellung von Räumen:** Es sollen Musikspielstätten, Ateliers, Proberäume sowie Büros und Werkstätten geschaffen werden.

b) Netzwerke und Kooperation:

- **Beratende Unterstützung:** Der Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e.V. bietet beratende Unterstützung und bringt sein Know-how ein.
- **Kuratoriumsbeitrag:** Der Verband hat einen festen Platz im Kuratorium der Leipziger Club- und Kulturstiftung, um die Umsetzung aktiv mitzugestalten.

c) Identität und Positionierung (Marketing):

- **Positionierung als Kulturstandort:** Durch das Projekt soll Leipzigs Identität als bedeutender Standort für Musik und Kultur gestärkt werden.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Gezielte Marketing- und PR-Kampagnen zur Förderung des Projekts und der beteiligten Künstler:innen und Kreativen
- **Community-Musik:** Individuelle Förderung von gemeinschaftsorientierten Musikprojekten und Initiativen, die die lokale Musikszene stärken und vernetzen; Unterstützung und Einbindung lokaler Musiker:innen und Musikgruppen, um eine lebendige Musik-Community zu fördern

5) Bereitstellung der Mittel und deren Verwendung

- **Grundstückserwerb:** Die Leipziger Club- und Kulturstiftung hat das Grundstück des ehemaligen Eisenbahnkraftwerks erworben
- **Fördermittel:** Nutzung von Förderprogrammen und Beratungsleistungen durch den Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e.V.

Fazit

Das Projekt "Gleisdreieck Leipzig" zielt darauf ab, dringend benötigte Freiräume für die kulturelle und kreative Szene Leipzigs zu schaffen, um die Stadtentwicklung positiv zu beeinflussen. Durch gezielte Maßnahmen in den Bereichen Räumlichkeiten, Netzwerke, Identität, Musikpädagogik bzw. kulturelle und soziale Bildung sowie finanzielle Förderung soll das Projekt langfristig zur Stärkung der kulturellen Infrastruktur und Kulturidentität Leipzigs beitragen.

Quellen:

- [Leipziger Club- und Kulturstiftung](#)
- [Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e.V.](#)
- [LVZ.de](#)
- [Leipziginfo.de](#)
- [L-IZ.de](#)
- [Leipziger Volkszeitung](#)

3. Kulturellen Entwicklungsplan für Passau

1) Zuständigkeit und Durchführung

Zuständig:

- **Stadt Passau:** Herausgeber und Hauptträger des kulturellen Entwicklungsplans.

Entscheidungsträger:

- **Stadtrat Passau:** Genehmigung und Kontrolle des Entwicklungsplans

2) Gründe für die Entscheidung (Ist-Situation)

- **Gesellschaftlicher Wandel:** Passau steht vor Herausforderungen, wie Globalisierung, Internationalisierung und Pluralisierung, die die Bedeutung von Kunst und Kultur als identitätsstiftende und gemeinschaftsfördernde Elemente erhöhen.
- **Historische Rolle:** Passau sucht seine Chance in der Wiederbelebung seiner historischen Rolle als kulturelles und wirtschaftliches Bindeglied zwischen West und Ost.
- **Kulturelle Bedürfnisse:** Steigende Nachfrage nach Kunst und Kultur aufgrund postmaterieller Werte und vermehrtem Bedürfnis nach Kreativität und Gemeinschaftserlebnissen

3) Ziele des Musikentwicklungsplans (Soll-Situation)

- **Förderung der Kultur:** Sicherstellung eines breiten und qualitativ hochwertigen Kulturangebots
- **Nachhaltigkeit:** Sicherstellung der ökologischen und finanziellen Nachhaltigkeit kultureller Projekte
- **Gesellschaftlicher Zusammenhalt:** Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch kulturelle Angebote
- **Stärkung der kulturellen Identität:** Positionierung Passaus als bedeutendes kulturelles Zentrum in der Region

4) Umsetzungsmaßnahmen

a) Räumlichkeiten und Strukturen:

- **Sanierung und Neubauten:** Generalsanierung des Theaters im Fürstbischöflichen Opernhaus, der Redoutensäle und des Kulturmodells Bräugasse
- **Neue Kulturprojekte:** Eröffnung des Römermuseums Kastell Boiotro und des Museum Moderner Kunst, Stiftung Wörlen
- **Neue Veranstaltungsorte:** Fertigstellung der Dreiländerhalle im Messepark Kohlbruck

b) Netzwerke und Kooperation:

- **Lokale und internationale Netzwerke:** Kooperation mit Universität, Akademien, Schulen und vorschulischen Einrichtungen, sowie internationale Städtepartnerschaften und Kulturaustauschprogramme
- **Förderung von Netzwerken:** Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen kulturellen Akteur:innen und Initiativen
- **Einflussnahme auf Entscheidungsträger für die Kultur- und Bildungseinrichtungen,** um bei den Planungen und Konzepten die Faktoren Kreativität und Innovationskraft stärker zu berücksichtigen und der Kunst- und Kulturvermittlung höheres Gewicht zu geben.

c) Identität und Positionierung (Marketing):

- **Kulturelle Identität:** Förderung einer klaren kulturellen Identität Passaus als europäische Kulturstadt
- **Marketingstrategien:** Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Marketingkampagnen zur Steigerung der Bekanntheit des kulturellen Angebots
- **Veranstaltungen und Festivals:** Unterstützung und Organisation von Festivals, wie den Festspielen Europäische Wochen und dem Internationalen Blechbläserwettbewerb

5) Rolle der Bildung

- **Kulturelle Früherziehung:** Projekte in Kindergärten zur frühzeitigen Förderung kultureller Fähigkeiten
- **Kulturunterricht in Schulen:** Stärkung des Kulturunterrichts in allen Schulstufen, Zusammenarbeit mit qualifizierten Lehrkräften

6) Bereitstellung der Mittel und deren Verwendung

- **Öffentliche Haushalte:** Finanzielle Unterstützung durch städtische, Landes- und Bundesmittel
- **Förderprogramme:** Nutzung von Förderprogrammen der Europäischen Union und anderen staatlichen Institutionen
- **Private Sponsoren:** Engagement privater Sponsor:innen und Stiftungen zur Unterstützung kultureller Projekte und Einrichtungen
- **Projektzuschüsse:** Bereitstellung von finanziellen Mitteln für kulturelle Projekte und Initiativen durch die Stadt Passau

7) Darstellung der Rolle des Kulturamts Passaus und dessen Zielplanungen

Die folgende Abbildung zeigt die Zielplanung des Kulturamtes der Stadt Passau in Form einer Balanced Scorecard, in deren Zentrum die Vision und das Leitbild stehen. Diese wiederum setzen sich aus den Bereichen Maßnahmen, strategische Ziele und Perspektiven zusammen.

Anlage 2
Passau 2014 – Der kulturelle
Entwicklungsplan

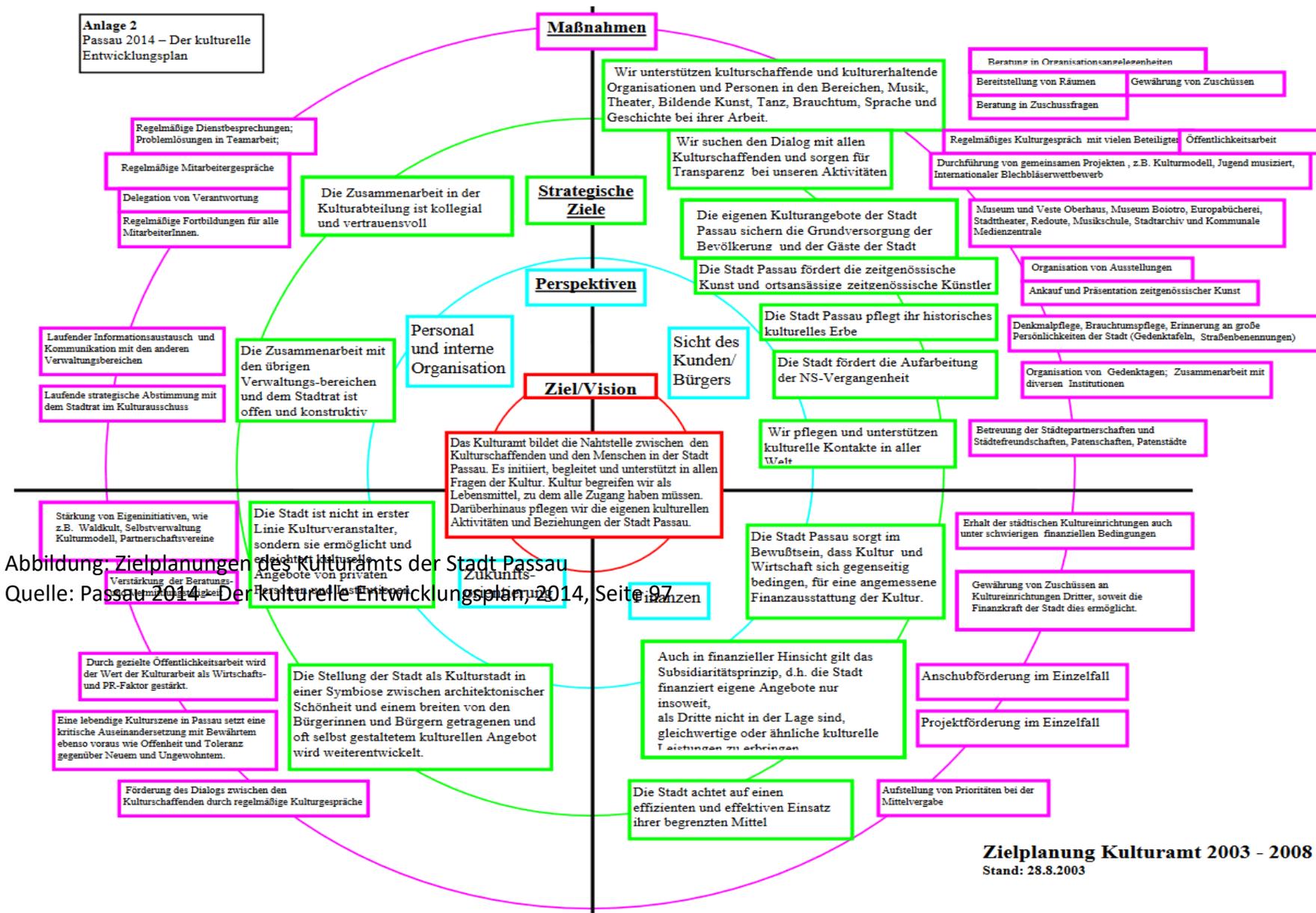


Abbildung: Zielplanung des Kulturamts der Stadt Passau
Quelle: Passau 2014 – Der kulturelle Entwicklungsplan, Seite 97

Zielplanung Kulturamt 2003 - 2008
Stand: 28.8.2003

Als Bindeglied zwischen Kulturschaffenden und Bürger:innen betrachtet das Kulturamt der Stadt das kulturelle Erbe als eine Art Grundrecht, zu dem alle Einwohner:innen gleichen Zugang haben sollen. Als Maßnahmen wurden daher z.B. sowohl eine stärkere Einbindung der Bürgerinteressen als auch ein engerer Austausch mit den regionalen Kulturschaffenden definiert. In Form von finanziellen Maßnahmen wurde unter anderem das Subsidiaritätsprinzip betont. Auch die Delegation von Verantwortung und der regelmäßige Austausch zwischen Mitarbeiter:innen des Kulturamts und internen Organisationen wurden als Maßnahmen definiert.

Fazit

Der kulturelle Entwicklungsplan Passaus zielt darauf ab, die kulturelle Infrastruktur zu verbessern, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und Passau als bedeutendes kulturelles Zentrum zu positionieren. Durch gezielte Maßnahmen in den Bereichen Räumlichkeiten, Netzwerke, Musikpädagogik bzw. kulturelle und soziale Bildung, Identität und finanzielle Förderung soll die kulturelle Vielfalt und Lebensqualität in Passau gestärkt werden. Die Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel durch öffentliche und private Quellen bildet die Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung dieser Ziele.

Quelle: [Kulturentwicklungsplan Passau](#)

4. Musikentwicklungsplan für Niedersachsen

1) Zuständigkeit und Durchführung

Zuständig:

- **Landesmusikrat Niedersachsen e.V.:** Hauptträger und Initiator des Musikentwicklungsplans

Entscheidungsträger:

- **Mitglieder des Landesmusikrats:** Verabschiedung des Plans in der Mitglieder:innenversammlung
- **Ministerien:** Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium und dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur

2) Gründe für die Entscheidung (Ist-Situation)

- **Demographischer Wandel:** Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und Wertewandel
- **Gesellschaftliche Vielfalt:** Zunahme der gesellschaftlichen Vielfalt durch Migration
- **Verändertes Bildungskonzept:** Anpassung an neue Bildungsanforderungen und Studiengänge
- **Technologischer Wandel:** Globale Veränderungen durch neue Kommunikationstechnologien und Medien
- **Musikalische Praxis:** Notwendigkeit, die professionelle und Laienmusik sowie die musikalische Bildung zu stärken

3) Ziele des Musikentwicklungsplans (Soll-Situation)

- **Breite musikalische Teilhabe:** Sicherstellung der Teilhabe aller Menschen am Musikleben
- **Professionelle Musikausübung:** Förderung der professionellen Musikszene und der musikalischen Bildung
- **Vernetzung und Kooperation:** Aufbau und Stärkung von Netzwerken zwischen Musikschaffenden und Institutionen

- **Sicherung der Vielfalt:** Unterstützung und Förderung aller musikalischen Genres und Stilrichtungen

4) Umsetzungsmaßnahmen

a) Räumlichkeiten und Strukturen:

- **Sanierung und Neubauten:** Einrichtung und Erhalt adäquat ausgebauter Spielstätten und Proberäume
- **Musiktheater und Konzerthäuser:** Unterstützung von Musiktheatern in Hannover, Braunschweig, Osnabrück, Oldenburg, Hildesheim und Lüneburg
- **Investitionsprogramme:** Erarbeitung eines Spielstättenförderprogramms zur Bereitstellung von Mitteln für benötigte Übungsräume und Spielstätten

b) Netzwerke und Kooperation:

- **Kontaktstellen Musik:** Nutzung und Unterstützung der Kontaktstellen Musik für regionale und überregionale Vernetzung
- **Kooperationen:** Zusammenarbeit mit Schulen, Musikschulen, örtlichen Kulturvereinen, Musikhochschulen und Konzerthäusern
- **Regionale Netzwerke:** Förderung der Kooperationen zwischen verschiedenen kulturellen Akteur:innen und Institutionen

c) Identität und Positionierung (Marketing):

- **Musikkultur sichtbar machen:** Öffentlichkeitsarbeit und Marketingkampagnen zur Förderung der Musikkultur in Niedersachsen
- **Veranstaltungen und Festivals:** Unterstützung und Organisation von Musikfestivals zur Steigerung der Attraktivität und Sichtbarkeit
- **Qualität und Vielfalt:** Sicherstellung der Präsentation von Musik in ihrer gesamten Vielfalt, einschließlich klassischer, populärer und neuer Musik

5) Rolle der Bildung

- **Früherziehung und Grundbildung:** In Kindergärten und Grundschulen wird der Grundstein für die musikalische Bildung gelegt. Projekte wie „Kita macht Musik“ und „Wir machen die Musik!“ fördern musikalische Fähigkeiten und soziale Kompetenzen der Kinder.
- **Allgemeinbildende Schulen:** Der Musikunterricht in allen Schulstufen trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei und bereitet auf eine mögliche musikalische Laufbahn vor. In weiterführenden Schulen vertieft er musikalische Kenntnisse und Fähigkeiten.
- **Musikschulen und Hochschulen:** Musikschulen bieten umfassende Ausbildungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Hochschulen und Universitäten bilden professionelle Musiker:innen und Musikpädagog:innen aus.

6) Bereitstellung der Mittel und deren Verwendung

- **Öffentliche Haushalte:** Finanzielle Unterstützung durch Mittel der Landesregierung, Kommunen und Landschaftsverbände
- **Förderprogramme:** Nutzung von Förderprogrammen des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur sowie privater Stiftungen
- **Private Sponsoren:** Engagement privater Sponsor:innen zur Unterstützung von Musikprojekten und Einrichtungen
- **Ehrenamtliche Unterstützung:** Förderung und Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements in der Musikkultur

Fazit

Der Musikentwicklungsplan für Niedersachsen zielt darauf ab, die musikalische Infrastruktur zu verbessern, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und Niedersachsen als bedeutendes Musikzentrum zu positionieren. Durch gezielte Maßnahmen in den Bereichen Räumlichkeiten, Netzwerke, Musikpädagogik bzw. kulturelle und soziale Bildung, Identität und finanzielle Förderung soll die kulturelle Vielfalt und Lebensqualität in Niedersachsen gestärkt werden. Die Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel durch öffentliche und private Quellen bildet die Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung dieser Ziele.

Quelle: [Musikentwicklungsplan Niedersachsen](#)

5. Kulturentwicklungsplans für Salzburg

1) Zuständigkeit und Durchführung

Zuständig:

- **Land Salzburg:** Hauptträger des Kulturentwicklungsplans
- **Abteilung Kultur, Bildung und Gesellschaft:** Verantwortlich für die Ausarbeitung und Koordination

Entscheidungssträger:

- **Landesregierung Salzburg:** Verabschiedung und Kontrolle des Plans
- **Beitragende:** Dachverbände, Interessensvertretungen sowie Kunst- und Kultureinrichtungen

2) Gründe für die Entscheidung (Ist-Situation)

- **Kulturelle Vielfalt:** Salzburg besitzt eine reiche kulturelle Tradition und Vielfalt, die als identitätsstiftend und gemeinschaftsfördernd gilt.
- **Globalisierung und Pluralisierung:** Diese Trends erfordern eine Anpassung und Förderung der kulturellen Infrastruktur und Angebote.
- **Nachhaltigkeit:** Es besteht der Bedarf, kulturelle Projekte nachhaltig zu gestalten und deren Wirkung langfristig zu sichern.

3) Ziele des Kulturentwicklungsplans (Soll-Situation)

- **Stärkung der Kultur:** Sicherstellung eines breiten und qualitativ hochwertigen Kulturangebots
- **Kulturelle Teilhabe:** Erhöhung der kulturellen Teilhabe und Zugänglichkeit für alle Bevölkerungsgruppen
- **Vernetzung und Kooperation:** Aufbau und Stärkung von Netzwerken zwischen kulturellen Akteur:innen
- **Förderung der Kreativität:** Unterstützung von innovativen und zeitgenössischen Kunstprojekten

4) Umsetzungsmaßnahmen

a) Räumlichkeiten und Strukturen:

- **Sanierung und Modernisierung:** Erhaltung und Ausbau bestehender kultureller Einrichtungen, z.B. Museen und Theater
- **Neue Kulturprojekte:** Einrichtung neuer Kulturzentren in verschiedenen Regionen Salzburgs
- **Digitale Infrastruktur:** Förderung der Digitalisierung von kulturellen Inhalten und Sammlungen

b) Netzwerke und Kooperation:

- **Interdisziplinäre Zusammenarbeit:** Förderung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen künstlerischen Disziplinen und Institutionen

- **Lokale und internationale Partnerschaften:** Ausbau der Kooperationen mit nationalen und internationalen Kultureinrichtungen
- **Community-Projekte:** Unterstützung von Projekten, die die lokale Bevölkerung einbinden und zur kulturellen Teilhabe anregen

c) Identität und Positionierung (Marketing):

- **Kulturelle Identität:** Stärkung der kulturellen Identität Salzburgs durch gezielte Marketingmaßnahmen
- **Veranstaltungen und Festivals:** Förderung und Unterstützung von kulturellen Veranstaltungen und Festivals zur Steigerung der Sichtbarkeit
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, um das kulturelle Angebot bekannter zu machen

5) Rolle der Bildung

- **Stärkung der kulturellen Bildung an Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen:** Schwerpunkt auf musikalische und darstellende Kunstformen, Förderung sprachlicher und literarischer Kompetenzen, Bildende Kunst und ästhetische Praxis, sowie kritische Medienkompetenz
- **Kooperationen zwischen Schulen und Kultureinrichtungen:** Unterstützung von Partnerschaften zwischen Schulen und Künstler:innen sowie Kunst- und Kultureinrichtungen
- **Öffnung institutionalisierter Bildungsräume:** Kindergärten und Schulen verstärkt für künstlerische und kulturelle Aktivitäten zugänglich machen

6) Bereitstellung der Mittel und deren Verwendung

- **Stipendien und Förderprogramme:** Einführung und Ausbau von Stipendien und Förderprogrammen für Künstler:innen sowie für kulturelle Projekte

Finanzielle Unterstützung:

- Bereitstellung finanzieller Mittel durch das Land Salzburg
- Nutzung nationaler und europäischer Förderprogramme
- Engagement privater Sponsor:innen und Stiftungen

Ehrenamtliche Unterstützung:

- Anerkennung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements im Kulturbereich

Öffentliche Mittel:

- Sicherstellung von Landes- und Gemeindemitteln
- Mittelfristige Finanzplanung und Budgetpfad für kulturelle Maßnahmen

Private Sponsoren:

- Einbindung privater Sponsoren und Stiftungen.

Quelle: [Kulturentwicklungsplan Salzburg](#)

Fazit:

Der Kulturentwicklungsplan Salzburgs setzt klare Ziele zur Stärkung der kulturellen Vielfalt und Infrastruktur. Durch die Sanierung und Modernisierung bestehender Einrichtungen sowie die Einrichtung neuer Kulturzentren wird die kulturelle Basis ausgebaut. Netzwerke und Kooperationen werden gefördert, um eine stärkere lokale und internationale Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der kulturellen Bildung durch Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen, um die kulturelle Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen zu erhöhen. Community-Projekte, die die lokale Bevölkerung einbinden, stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gezielte Marketingmaßnahmen und die Förderung von Veranstaltungen und Festivals entwickeln die kulturelle Identität Salzburgs weiter.

Die finanzielle Unterstützung erfolgt durch öffentliche Mittel, private Sponsoren sowie nationale und europäische Förderprogramme. Stipendien und Förderprogramme werden ausgebaut, um Künstler:innen und kulturelle Projekte zu fördern, während ehrenamtliches Engagement im Kulturbereich anerkannt und gefördert wird.

D. Bezuschussung

Im Folgenden sind Möglichkeiten der Förderung und Bezuschussung der Ingolstädter Musikeinrichtungen und der Ingolstädter Musikszene vonseiten der Kommune, des Bezirks sowie des Landes aufgeführt.

Kommunale Ebene

Die Kulturförderrichtlinien der Stadt Ingolstadt und die allgemeinen Zuwendungs- und Förderrichtlinien bieten ein umfassendes Rahmenwerk zur Unterstützung der lokalen Kultur, einschließlich der Musikszene. Diese Richtlinien zielen darauf ab, die Vielfalt und Vitalität des kulturellen Lebens in Ingolstadt zu fördern:

Fördergrundsätze und -arten:

- Zielsetzung: Die Förderung richtet sich an Künstlerinnen und Künstler, kulturelle Vereinigungen, Gruppen und Initiativen in Ingolstadt, um sie als unverzichtbaren Teil des städtischen Kulturlebens zu unterstützen.
- Förderfähige Projekte: Projekte, die einen bedeutenden Beitrag zum kulturellen Leben in Ingolstadt leisten und ohne städtische Bezuschussung nicht oder nur eingeschränkt durchführbar wären.
- Ausschluss von Förderung: Fördervereine und rein fördernde (nicht schaffende) Aktivitäten sind von der Förderung ausgenommen.
- Arten der Förderung: Es gibt institutionelle Förderung, Förderung für Musik- und Kulturclubs sowie spezifische Projektförderung. Besonders Musik- und Kulturclubs, die ein anspruchsvolles Musik- oder Kulturprogramm bieten, können unterstützt werden.

Quelle und Kontakt: „Kulturförderung“ der Stadt Ingolstadt

<https://www.ingolstadt.de/?object=tx%7c2789.2&ModID=10&FID=3052.1665.1>

Bezirk

Die bereitgestellten Richtlinien zur Vergabe von Zuschüssen durch den Bezirk Oberbayern bieten verschiedene Fördermöglichkeiten. Die Richtlinien decken verschiedene Bereiche ab, darunter Kultur, Heimatpflege, Denkmalpflege sowie spezifischere Felder wie Sport, Naturschutz, Imkerei und Fischerei. Trotz des breiten Spektrums wird Musik direkt und indirekt in den Sektionen Kultur und Heimatpflege behandelt.

Die Kernpunkte in Bezug auf Förderungsmöglichkeiten für Projekte im Musikbereich in Ingolstadt, unter Einbeziehung des Bezirks Oberbayern, umfassen:

1. Keine Doppelförderung: Projekte, die Finanzierungen von anderen kommunalen, staatlichen oder Bundeskörperschaften erhalten, könnten weniger Förderpriorität vom Bezirk Oberbayern erhalten, um Überschneidungen und Doppelverwendungen von Ressourcen zu vermeiden.
2. Förderfähige Projekte: Im Bereich Kultur werden bedeutsame Projekte gefördert, die keine Gewinnerzielungsabsicht verfolgen, was für viele musikbezogene Initiativen, wie Festivals, Konzerte und Bildungsprogramme, zutreffen könnte.
3. Inklusion und kulturelle Teilhabe: Besondere Berücksichtigung finden Projekte, die die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft unterstützen. Dies beinhaltet Programme und Veranstaltungen, die sich auf die soziale und kulturelle Inklusion verschiedener Bevölkerungsschichten fokussieren, einschließlich solcher mit unterschiedlicher Herkunft („unabhängig von der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters, der sexuellen Identität oder sonstigen individuellen Merkmalen“).
4. Voraussetzungen für die Förderung: Projekte müssen u.a. eine überregionale Bedeutung haben oder zumindest einen erheblichen lokalen Mehrwert aufweisen und dürfen zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht abgeschlossen sein. Ein angemessener Eigenanteil, sowie die aktive Bemühung um weitere Fördermittel, sind ebenfalls erforderlich.
5. Antragsverfahren und Bewilligung: Antragsteller müssen detaillierte Informationen über ihre Projekte, einschließlich Zielsetzung, Kostenkalkulation und Finanzierungsplan vorlegen. Diese Informationen müssen die Rolle und den potenziellen Beitrag des Projekts zur kulturellen Landschaft und Musikszene von Ingolstadt verdeutlichen.

Quelle und Kontakt: „Kulturförderung“ des Bezirks Oberbayern
<https://www.bezirk-oberbayern.de/Kultur/Förderung/Kulturförderung/>

Bundesland Bayern

Kulturfonds Bayern im Bereich Kunst; Beantragung einer Förderung

Die Kultur- und Bildungsförderung in Bayern, einschließlich der Stadt Ingolstadt (mit Ausnahme von München und Nürnberg), zielt darauf ab, kulturelle Projekte und Initiativen nichtstaatlicher und nichtkommerzieller Träger zu unterstützen. Dies schließt explizit Investitionen in den Theater-, Museums-, Musik- und Laienmusikbereich sowie Archive, Bibliotheken, Literatur und internationalen Ideenaustausch ein. Besonderer Fokus liegt auf der Förderung kultureller Bildungsprojekte, die nicht primär auf die Präsentation von Kultur vor Publikum ausgerichtet sind, sondern auf die aktive, gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit kulturellen Themen.

Im Hinblick auf die Ingolstädter Musikszene ergeben sich hieraus folgende Kernpunkte für die Bezuschussung und Fördermöglichkeiten:

1. Förderbereiche in Ingolstadt:

- Investitionen in nichtstaatliche Theater- und Musikspielstätten sowie Veranstaltungs- und Probenräume können gefördert werden.
- Konkrete musikalische Projekte, etwa Sonderproduktionen oder Veranstaltungen im Bereich der zeitgenössischen Musik sowie Maßnahmen zur musikalischen Begabtenförderung, können Unterstützung finden.
- Projekte im Bereich Laienmusik, die bspw. den Bau und Ausbau von Veranstaltungs- und Proberäumen für Laienmusikvereine oder geeignete Einzelprojekte umfassen, werden ebenfalls gefördert.
- Darüber hinaus können innovative, spartenübergreifende Projekte, die eine Bereicherung für die Musikszene darstellen, Zuschüsse erhalten.

2. Zuwendungsempfänger:

- Antragsberechtigt sind nichtstaatliche Träger, sowohl natürliche als auch juristische Personen, die ohne Gewinnerzielungsabsicht operieren. Dies ermöglicht eine breite Teilhabe von verschiedenen Gruppen und Initiativen aus der Musikszene Ingolstadts.

3. Zuwendungsfähige Kosten und Fördersätze:

- Die Projekte müssen zuwendungsfähige Gesamtkosten von mindestens 10.000 Euro aufweisen, um Förderung aus dem Kulturfonds zu erhalten, wobei der Fördersatz bis zu 30 % der zuwendungsfähigen Kosten umfassen kann. Dies setzt eine erhebliche finanzielle Unterstützung sein, die maßgeblich zur Realisierung umfangreicher Projekte beitragen kann.

4. Antragsbearbeitung:

- Zuständig für die Antragsbearbeitung ist die Bezirksregierung, in deren Region das Vorhaben realisiert werden soll.

Quelle und Kontakt: „Kulturfonds Bayern im Bereich Kunst“

<https://www.bayernportal.de/dokumente/leistung/57775040590?localize=false>

Freie Kunst-Szene Bayern

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK) hat die Unterstützung und Förderung der freien Kunst, einschließlich der Musik- und Darstellenden Künste, durch die Auflegung des Neustart-Pakets Freie Kunst im Jahr 2022 und dessen Fortsetzung im Jahr 2023 mit dem Förderpaket Freie Kunst bekräftigt. Die bereitgestellten Mittel von bis zu drei Millionen Euro jährlich zielen darauf ab, sowohl bestehende Förderprogramme zu erweitern als auch neue Projektförderungen zu ermöglichen, was ein starkes Signal an die freie Kunstszene und somit auch an Musikeinrichtungen und die Musikszene insgesamt darstellt.

Spezifisch bezogen auf Ingolstadt:

1. Förderprogramme: Die geförderten Projekte belegen die Vielfalt des Bayerischen Kulturstaates und beinhalten explizit Musikinitiativen wie Pop-Festivals und Konzerte in den Regionen Bayerns, was auch Musikeinrichtungen und musikalische Aktivitäten in Ingolstadt zugutekommen könnte.

2. Diversität und Inklusion: Besonderes Augenmerk wurde auf die Ermutigung von BIPOC, Vertreterinnen und Vertreter migrantischer Diaspora-Gemeinschaften, FLINTA*, Menschen mit Behinderungen, neurodiverse Personen und Menschen mit ungeraden Bildungsbiographien zur Antragstellung gelegt. Dies zeigt ein Bekenntnis zur Förderung der Diversität und zur Ermöglichung der Teilnahme unterschiedlicher Bevölkerungsschichten am kulturellen Leben, was für die Musikszene in Ingolstadt bedeutet, dass Projekte, die diese Zielgruppen unterstützen oder einbinden, besondere Förderchancen haben.

3. Antragsberechtigte und Förderkriterien: Die detaillierten Förderprogramme legen klar die Kriterien fest, nach denen Anträge eingereicht werden können. Darunter fallen die Prozessförderung, Strukturförderung, Wiederaufnahmeförderung und Koproduktionsförderung, die allesamt nicht überwiegend öffentlich mit bayerischen Mitteln oder anderen Mitteln finanziert werden dürfen.

Quellen und Kontakte:

Freie Kunst-Szene Bayern: <https://www.stmwk.bayern.de/kunst-und-kultur/freie-szene.html>

Weitere Förder- und Servicestellen:

<https://www.vfdkb.de/beratung-und-foerderung/weitere-forderstellen/>

Arbeitspaket 5

- A. Ausarbeitung kulturpolitischer Leitziele für die Ingolstädter Musiklandschaft, Formulierung von Handlungsempfehlungen und Maßnahmen im Rahmen eines kooperativen Planungsprozesses

Die nachfolgend genannten, kulturpolitischen Leitziele leiten sich aus den Erkenntnissen der Datenerhebung und Workshops ab. Im Verlauf des Projektzeitraums hat sich auf partizipativem Wege folgende **Gesamtvision** entwickelt, die den Orientierungsrahmen für die nachgenannten kulturpolitischen Leitziele darstellt:

Die Musikszene der Stadt Ingolstadt soll in 10-15 Jahren fair, inklusiv, zugänglich, vernetzt und sichtbar sein mit einer starken, freien Szene.

Untermauert wird die Gesamtvision durch **Werteaussagen** zur Musikszene in Ingolstadt und durch ein **Mission Statement**, das konkretisiert, wie die Vision erreicht werden kann. Flankiert wird dies durch eine Aussage zur gesellschaftlichen Zwecksetzung („**Purpose**“) der Entwicklung der Musikszene in Ingolstadt (Im Folgenden wird die Innensicht der Stadt/Region Ingolstadt abgebildet. Die Außensicht („**image**“) war nicht Bestandteil des Forschungsprojekts, ist jedoch für ein vollständiges Bild aufschlussreich und bleibt als weiterführende Aufgabe bestehen (Leuz & Ulbrich, 2020).

Im Rahmen der Workshops ließen sich folgende, zentrale Erkenntnisse gewinnen:

- **Zentrale Werte der Musikszene:** Ingolstadts Musikszene ist geprägt durch Offenheit für Diskussionen, Vielfalt, Individualität, Qualität und Freiheit. Sie ist traditionsreich und dynamisch zugleich.

- **Mission Statement:** Im Mittelpunkt steht der Begriff „Raum“. Dieser umfasst nicht nur den physischen Raum, sondern auch zeitliche Aspekte, digitale Räume für Austausch, Information und Vernetzung (Verteilerlisten, Kalender etc.), Treffpunkte und erschwingliche Räume sowie den kognitiv-kreativen Raum, der Möglichkeiten für die (Weiter-)Entwicklung, die gemeinsame Bearbeitung von Ideen und Problemen, Kooperationen und Visionen gibt. Die Kernaktivität der Musikszene in Verbindung mit städtischen Einrichtungen und Verantwortlichkeiten könnte es sein, diese Räume zu schaffen.
- **Purpose:** Ingolstadts Musikszene soll ein weltoffener, interkultureller und lebendiger Treffpunkt für Einwohnerinnen und Einwohner, Besucherinnen und Besucher und Künstlerinnen und Künstler jeglicher Herkunft sein. Musik als Bestandteil aller Kulturen und Szenen stellt ein wertvolles Potenzial für zwischenmenschliche Beziehungen, für gemeinsames Erleben, für Bildung und unterschiedlichste Arten von Verbindungen dar.
- **Image:** Die Außensicht wurde im Rahmen des Projekts nicht erfasst. Aus Sicht der Akteure ist das Image der Stadt in Bezug auf Musik defizitär. Eine klare Identitätsbildung im Hinblick auf Musik ist nicht gegeben. Kulturell konkurrierende Städte im Umfeld erreichen eine stärkere Außenwahrnehmung (z.B. München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg), diesbezüglich liegt eine klarere kulturelle Konturierung und Profilbildung Ingolstadts nahe.

Aus diesen Befunden sowie aus den spezifischen Ergebnissen der Arbeitspakete lassen sich kulturpolitische Leitziele auf unterschiedlichen Ebenen und zeitlichen Dimensionen ableiten. Im Folgenden sind Zielerreichungspunkte genannt, die über die jeweiligen Zeiträume hinaus Gültigkeit besitzen. Der Großteil der genannten Aspekte liegt im kurzfristigen Bereich, der jedoch für die Erreichung mittel- und langfristiger Ziele Relevanz besitzt.

Konsequent erscheint im nächsten Schritt eine konkrete Bewertung und Operationalisierung der genannten Ziele durch die Stadt Ingolstadt auf Basis interner Diskussionen und Schwerpunktbildungen in Korrespondenz mit personellen und sächlichen Mitteln zur jeweiligen Umsetzung. Die nachfolgend genannten Maßnahmen sind daher nicht hierarchisch geordnet – die Gewichtung und Priorisierung obliegt den Verantwortlichen der Stadt Ingolstadt auf der Grundlage gemeinsamen Gestaltungswillens und vorhandener Möglichkeiten.

Kurzfristige Ziele (unter 5 Jahre):

- Gewährleistung einer im Kulturreferat der Stadt Ingolstadt als konkrete Ansprechperson sowie als organisatorisches und konzeptionelles Prisma für die Belange der Musikszene
- Einrichtung eines Veranstaltungskalenders bzw. zentraler Formate für die Information über musikspezifische Veranstaltungen
- Fortführung von Austauschformaten für die Musikszene, z.B. in Form eines Jour Fixe, eines Runden Tisches für die Musik
- Ermittlung von bestehenden Raumkapazitäten und potenziellen, neuen, ggf. ungewöhnlichen Orten im Innen- und Außenbereich für die Begegnung von Musikerinnen und Musikern, für Konzerte, kreative Formate, für die Proben- und Konzertarbeit, für die Vernetzung und den kollektiven Austausch

- Bezahlbare Konzertorte, Proben- und Kreativräume mit der Möglichkeit der vielfältigen Adressierung an spezifische Zielgruppen und die Belange unterschiedlicher musikalischer Ensembles
- Stärkere Sichtbarmachung und Zugänglichkeit der Ingolstädter Musikszene, z.B. durch Online-Plattformen, Presse, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen
- Formate definieren, um die Musikszene aktiv werden zu lassen („Mitmachformate anstelle von Erwartungen hegen“)
- Vernetzungsförderung zwischen Musikszene, Bildungslandschaft, Musikwirtschaft, städtischen Strukturen, Veranstaltern, interkultureller Musikszene, sog. Hoch- und Subkultur etc.
- Steigerung der offensichtlichen Wertschätzung von städtischer Seite in Bezug auf die freie Musikszene anstelle der vorwiegend auf Hochkultur gerichteten Wahrnehmung und Förderung, auch auf persönlicher Ebene
- transparente, vielfältige und faire Musikförderung aller Bereiche des Musiklebens und der musikalischen Bildung
- gemeinsame Reflexion über kosteneffiziente Möglichkeiten zur Zusammenarbeit
- verstärkte Auseinandersetzung mit inklusiven Fragestellungen, Themen und Problemen, etwa im Bildungssektor und Konzertbetrieb mit besonderem Blick auf Barrieren (z.B. Behinderung, soziale Faktoren, Sprache).
- stärkere Berücksichtigung und Einbindung der inter- und transkulturellen Vielfalt als demografische Gegebenheit und gleichzeitig wertvolles, kulturelles Kapital der Stadt
- gezieltere Adressierung musikalischer Bildungs- und Kulturprogramme an alle Bereiche der Stadtgesellschaft
- Intensivere Kooperation auf schulischer Ebene, sowohl zwischen Schulen derselben Schulart als auch schulartübergreifend und in Verbindung mit der freien Musikszene bzw. institutionalisierten Formen des Musiklebens (Theater, Musikschulen, private Initiativen etc.)
- Weitere Herausbildung und Etablierung einer klarer konturierten, musikbezogenen Identität der Stadt Ingolstadt

Mittelfristig (5-10 Jahre)

- aktives Adressieren der Bedeutung von Musik für eine tolerante und zukunftsorientierte Stadtgesellschaft (“Musik im stärkeren Bewusstsein der Öffentlichkeit, der städtischen Administration und der Bildungslandschaft”)
- Etablierung eines transparenten, fairen und breit gefächerten musikalischen Förderwesens
- Inklusives Selbstverständnis mit entsprechender Umsetzung zur Beseitigung von Barrieren beim Zugang und Umgang mit Musik (z.B. bauliche Veränderungen, Überarbeitung von Online-Ressourcen im Hinblick auf deren Zugänglichkeit, Förderung bildungsbenachteiligter und finanziell schwacher Gesellschaftsgruppierungen, Musikformate für ALLE)
- Etablierung einer festen städtischen Kontaktstelle für die Belange der Musik
- erhöhte Sichtbarkeit der Musikszene, der Akteurinnen und Akteure des Musiklebens nach innen und außen
- Integration der Musik in das städtische Image samt entsprechender Imagekommunikation nach innen und außen
- Stärkung der Identität der Musikszene sowie Stärkung der Sichtbarkeit durch vielfältige Web-Informationen, überregionale Veranstaltungsformate, reges

Konzertleben, vielfältige musikalische Bildungsangebote (auch für bislang nicht erreichte Zielgruppen)

- Partizipative Mitgestaltung des städtischen Musiklebens durch etablierte, regelmäßige Formate des Austausches und der gemeinsamen Entwicklung
- Auf schulischer Ebene: Etablierter, regelmäßiger Austausch im Kontext Musik zwischen den Schulen, auch schulartübergreifend

Langfristig (über 10 Jahre)

- Faire und transparente Verteilung von Finanzmitteln und Förderprogrammen
- Gleiche Chancen für ALLE, um sich musikalisch auszudrücken, teilzunehmen und teilzugeben
- Inklusive musikalische Bildungs- und Kulturlandschaft, barrierefreie Angebote zur musikbezogenen Teilhabe und -gabe
- Gute Zugänglichkeit von Informationen und Räumen
- Vernetzung aller musikbezogenen Akteure und Entscheidungsinstanzen
- Hohe Sichtbarkeit der Szene und Akteure
- Starke Musikszene mit hoher Qualität und überregionaler Wahrnehmung
- Klare musikalische Identität in Verbindung mit entsprechendem Marketing
- Positive Außenwirkung/starkes Image der „Musikstadt“ Ingolstadt

B. Zusammenfassung der Workshops 1-4

Workshop 1

Der erste Workshop wurde am 19. März 2024 in der Stadtbibliothek im Herzogskasten durchgeführt. Die Auftaktveranstaltung diente dem gegenseitigen Kennenlernen der Akteur:innen sowie der Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses des Status Quo der Musikszene. Besondere Beleuchtung erfuhren das Selbstverständnis der Musikszene, die Vernetzungsqualität sowie die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Musikszene:

Selbstverständnis der Musikszene

Im Rahmen der Diskussionen zur Identitätsfindung wurde ersichtlich, dass die Musikszene in Ingolstadt eine bemerkenswerte Vielfalt aufweist, jedoch an einer kohärenten gemeinsamen Identität mangelt. Die Teilnehmenden betonten, dass kreative und mutige Formate sowie unkonventionelle Konzertorte erforderlich sind, um die Szene lebendiger und dynamischer zu gestalten. Zudem wurde der Bedarf an einer intensivierten Vernetzung zwischen den unterschiedlichen kulturellen Gruppen hervorgehoben. Ein zentrales Thema war die Schaffung von Räumen, die sowohl für künstlerische Aktivitäten als auch für den Austausch und die Zusammenarbeit genutzt werden können.

Vernetzungsqualität

Hier wurde ersichtlich, dass die Stadt Ingolstadt von einer stärkeren Einbindung aller Akteure, auch solcher mit geringerem finanziellem Spielraum, profitieren könnte. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, ein zentrales Netzwerk und Magazin zu etablieren, das umfassend über Veranstaltungen informiert und den interkulturellen Austausch fördert. Zudem wurden die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und eine gebündelte Kommunikation nach außen als entscheidende Maßnahmen identifiziert.

Kooperation zwischen Stadt und Szene

Hier zeichnete sich ein Bedarf an einer klareren Vision sowie einer besseren Unterstützung seitens der städtischen Behörden ab. Es wurde der Wunsch nach einer zentralen Anlaufstelle geäußert, welche über Fördermittel und Kooperationsmöglichkeiten informiert und die verschiedenen Akteure vernetzt. Die Teilnehmenden betonten, dass es eine Vielzahl an Ideen und Initiativen gibt, deren kohärente Umsetzung und Unterstützung jedoch erforderlich ist. Insbesondere wurde die Raumsituation als dringendes Problem identifiziert, wobei kreative Lösungen wie die Nutzung bereits vorhandener Räumlichkeiten angestrebt werden.

Zusammenfassung des ersten Workshops

Im Rahmen des ersten Workshops wurde ein Bewusstsein für die Vielfalt und Potenziale der Ingolstädter Musikszene geschaffen, welche im Verlauf des Workshops auch abgebildet wurden. Es wurde betont, dass die Stadt Ingolstadt eine aktivere Rolle bei der Bereitstellung von Plattformen und der Förderung der Vernetzung einnehmen sollte. Die Teilnehmenden zeigten eine hohe Motivation zur Mitarbeit und wünschten sich eine zentrale Zuständigkeit für die Belange der Musikszene, um eine effektive Vernetzung, umfassende Information und eine faire Mittelverteilung zu gewährleisten. Um dieses Potenzial zu nutzen, sei jedoch eine gezielte Unterstützung und eine koordinierte Vorgehensweise seitens der Stadt erforderlich.

Workshop 2

Der zweite Workshop wurde am 9. April 2024 im VHS-Rudolf-Koller-Saal durchgeführt. Im Anschluss an die im vorherigen Workshop erfolgte Sensibilisierung und Analyse des Status Quo wurde im zweiten Workshop die Frage erörtert, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um die Musikszene Ingolstadts weiterzuentwickeln. Es ging um die Themen der Profilentwicklung, Vernetzung, Teilhabe, strukturelle Förderung und Raumsituation sowie die Aktivierung des Publikums:

Profilbildung/Identität

Die angestrebte „Identifikation von unten“ bildete den Ausgangspunkt der Diskussion. Dies impliziert, dass die Profilbildung nicht von oberen Instanzen vorgegeben werden sollte, sondern durch die verschiedenen (kleineren) Akteur:innen selbst geprägt werden muss. Als Lösungsansatz wurde die Organisation von Veranstaltungen mit Vernetzungscharakter, wie etwa die Durchführung eines Kulturfests, vorgeschlagen. Durch gemeinsame Veranstaltungen und Projekte könnte die Vielfalt der Musikszene adäquat abgebildet werden, sodass sich die entsprechenden Akteur:innen entsprechend vernetzen und geschlossen nach außen auftreten können.

Kooperationen/Teilhabe

Für den Bereich Kooperationen und Teilhabe wurden Vorschläge wie die Einrichtung eines Kreativzentrums, einer Plattform für den Austausch, regelmäßige Stammtische und ein Symposium zur Vernetzung der Akteur:innen erarbeitet. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den verschiedenen kulturellen Akteur:innen zu fördern und die Teilhabe an der Musikszene zu erleichtern.

Strukturelle Förderung

Im Rahmen der strukturellen Förderung wurde die Etablierung einer Beratungsstelle vorgeschlagen. Diese soll den Kulturschaffenden als Anlaufstelle dienen, um sich in der Förderlandschaft zu orientieren und Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln zu erhalten.

Raumsituation

Die Analyse der Ausgangssituation hat ergeben, dass die Raumsituation als eines der dringendsten Probleme identifiziert werden muss. Vorschläge zur Verbesserung der Situation beinhalteten die Nutzung von Leerständen, die Reduzierung der Mietkosten für Außenplätze sowie die Schaffung barrierefreier Räumlichkeiten. Die Teilnehmenden unterstrichen die unzureichende Verfügbarkeit adäquater Proberäumlichkeiten und Veranstaltungsorte.

Zielgruppen/Publikum

Zur Gewinnung neuer Zielgruppen und eines erweiterten Publikums wurden kostenlose Open-Air-Veranstaltungen sowie eine koordinierte Werbestrategie angeregt. Dabei wurde betont, dass eine effektive Werbung eine gezielte Ausrichtung auf verschiedene Medien und Zielgruppen erfordert, um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen.

Netzwerk/Kommunikation

Im Bereich Netzwerk und Kommunikation wurden Maßnahmen wie eine transparentere Kommunikation, sowohl online als auch persönlich, sowie der Aufbau eines zentralen Netzwerks diskutiert. Das übergeordnete Ziel besteht in der Optimierung der Vernetzung der verschiedenen Akteure sowie der Förderung des Austauschs untereinander.

Zusammenfassung des zweiten Workshops

Im Rahmen der Abschlussdiskussion erfolgte eine Zusammenfassung der Ergebnisse des zweiten Workshops. Es wurde ersichtlich, dass ein signifikanter Bedarf an Räumlichkeiten und Begegnungsräumen besteht, wobei die Stadt eine führende Rolle bei der Bereitstellung dieser Räume einnehmen sollte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstrichen die Relevanz städtischer Förderung, um die kulturelle Vielfalt und die Entwicklung der Musikszene zu unterstützen. Es besteht ein breiter Konsens darüber, dass eine stärkere Unterstützung und Koordination erforderlich sind, um die Maßnahmen erfolgreich umzusetzen und die Musikszene zu stärken.

Workshop 3

Im Rahmen des dritten Workshops, welcher am 7. Mai 2024 stattfand, wurde das Ziel verfolgt, eine gemeinsame Vision zu formulieren. Dazu wurden zunächst die Chancen, Stärken, Schwächen und Risiken der Musikszene identifiziert. Darauf aufbauend wurde die zu erarbeitende Vision von allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Workshops zunächst mit Knete visualisiert. Die kreativen Darstellungen offenbarten eine Vielzahl von Ideen, die von der Relevanz der Kooperation und Diversität bis hin zur Schaffung von Räumen für unterschiedliche Musikgenres und kulturelle Aktivitäten reichten. In dieser Phase wurde die Relevanz sowohl physischer als auch geistiger Freiräume betont.

In der anschließenden Diskussionsrunde wurden die Visionen konkretisiert. Dazu wurden die Aspekte Purpose (Zweck), Mission, Werte und Vision diskutiert und zu Statements zusammengefasst. Anschließend wurde eine gemeinsame Vision für die Musikszene formuliert, siehe Abschnitt „kulturpolitische Handlungsempfehlungen“.

Zusammenfassung des dritten Workshops

Die Diskussionen innerhalb des Workshops waren von einer hohen Lebhaftigkeit und einem bereichernden Austausch geprägt. Es konnte ein zufriedenstellender Konsens erzielt werden,

sodass die Elemente „Purpose“, „Mission“, „Werte“ und „Vision“ einvernehmlich und inhaltlich solide definiert werden konnten. Diese Definitionen stellen einen maßgebenden Schritt für die Entwicklung des Musikentwicklungsplans dar.

Workshop 4

Der vierte und abschließende Workshop fand am 12. Juni 2024 im VHS-Rudolf-Koller-Saal statt. Im Rahmen dieses Workshops erfolgte die konkrete Ausgestaltung des Musikentwicklungsplans sowie die Aufgabenverteilung unter den Teilnehmenden.

Priorisierung der Handlungsfelder

Im ersten Arbeitsschritt wurden die Teilnehmenden gebeten, aus 21 Handlungsfeldern die drei wichtigsten zu priorisieren. Die favorisierten Handlungsfelder waren:

- Vernetzung der Musikszene: Schaffung einer Plattform zur besseren Verbindung von Schulen, Musikstilen und Veranstaltungen.
- Zentrale Kommunikation: Einführung eines Magazins oder digitalen Veranstaltungskalenders zur Verbesserung der Sichtbarkeit.
- Raumsituation: Verbesserung der Raumsituation für verschiedene Veranstaltungsgrößen und Proberäume.

Konkretisierung der Umsetzungsschritte

Im zweiten Arbeitsschritt teilten sich die Teilnehmenden in Gruppen auf, um konkrete Maßnahmen für die priorisierten Handlungsfelder zu erarbeiten:

Gruppe 1: Vernetzung der Musikszene

- Entwicklung einer eigenen digitalen Plattform, auf der sich alle Akteur:innen hinterlegen und vernetzen können.
- Einbindung von Schulen und Musiklehrenden.
- Erste Schritte und Feinabstimmung in einem weiteren Workshop im Oktober.

Gruppe 2: Zentrale Kommunikation

- Einführung eines Veranstaltungskalenders, der alle Genres und Stile berücksichtigt.
- Nutzung analoger und digitaler Werbemöglichkeiten.
- Kulturbeirat als treibende Kraft für die Umsetzung.

Gruppe 3: Raumsituation

- Erstellung einer Liste verfügbarer Räume inklusive Kapazität und Preis.
- Nutzung von Leerständen und öffentlichen Musiksälen.
- Mögliche Bedarfsanalyse und geografische Abbildung von Raumverfügbarkeiten durch die Stadt.

Zusammenfassung des vierten Workshops

Die Schlussrunde offenbarte bei allen Beteiligten eine ausgeprägte Motivation, sich aktiv zu beteiligen. Zudem signalisierten zahlreiche Teilnehmenden ihre Bereitschaft, Verantwortung in bestimmten Bereichen zu übernehmen. Es bestand Konsens darüber, die Erkenntnisse und entstandene Vernetzung aus der Workshopreihe als Impuls zu nutzen, um die Weitergestaltung des Musikentwicklungsplans voranzutreiben. Ein wesentlicher Aspekt, der von den Teilnehmern als verbindend identifiziert wurde, ist die Einrichtung einer zentralen

Zuständigkeit. Dies würde eine optimierte Vernetzung und Informationsverteilung, eine transparente und faire Mittelverteilung sowie eine Bestandsaufnahme der verfügbaren Räumlichkeiten ermöglichen. Des Weiteren wurde eine intensivere Vernetzung von Schulen und außerschulischen Partnern als essenziell erachtet. Ein Folgetreffen zur Konkretisierung der Maßnahmen ist für Oktober angedacht, um die entwickelten Ideen weiter zu implementieren.

Übergreifende Betrachtung der Workshops

Die vier Workshops zur Entwicklung eines Musikentwicklungsplans für Ingolstadt haben aufgezeigt, dass die Musikszene in der Stadt eine bemerkenswerte Vielfalt aufweist. Allerdings wurde auch deutlich, dass es an einer kohärenten gemeinsamen Identität sowie einer verstärkten Vernetzung mangelt. Ein zentrales Thema, das sich durch alle Workshops zog, war die Notwendigkeit der Entwicklung kreativer und mutiger Formate sowie unkonventioneller Veranstaltungsorte, um die Szene lebendiger und dynamischer zu gestalten sowie die entsprechende Kommunikation nach außen.

Als wesentlicher Aspekt wurde dabei die Relevanz einer zentralen Anlaufstelle für die Musikszene identifiziert, welche Informationen zu Fördermitteln bereitstellt und die verschiedenen Akteure vernetzt. Die Etablierung eines zentralen Netzwerks sowie die Herausgabe eines Magazins wurden als wesentliche Instrumente identifiziert, um die Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren und den interkulturellen Austausch zu fördern. Die genannten Maßnahmen zielen darauf ab, sicherzustellen, dass alle Akteur:innen, unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten und des Genres, eingebunden werden.

Die Analyse der Raumsituation hat ergeben, dass diese als eines der dringendsten Probleme zu betrachten ist. Es kristallisierte sich heraus, dass die Nutzung von Leerständen sowie die Schaffung barrierefreier Räumlichkeiten von prioritärer Bedeutung sind, um adäquate Proberäumlichkeiten und Veranstaltungsorte bereitzustellen. Die Realisierung entsprechender Initiativen und Projekte der Musikszene ist maßgeblich von einer Lösung der Raumproblematik abhängig.

Auf Basis der ermittelten Ergebnisse wurde eine gemeinsame Vision entwickelt, in der Werte wie Offenheit, Vielfalt, Individualität, Freiheit, Tradition und Dynamik formuliert wurden. Die Teilnehmenden einigten sich darauf, dass die Musikszene in zehn bis fünfzehn Jahren als fair, inklusiv, zugänglich, vernetzt und sichtbar zu bezeichnen sein sollte. Die erarbeitete Vision fungiert folglich als Leitfaden für zukünftige Maßnahmen und Entwicklungen.

Die in den Workshops erzielten Ergebnisse führten zu konkreten Umsetzungsschritten, welche einer Priorisierung unterzogen wurden. Zu den priorisierten Maßnahmen zählt die Vernetzung der Musikszene durch eine digitale Plattform, die Einführung eines umfassenden Veranstaltungskalenders sowie die Erstellung einer Liste verfügbarer Räumlichkeiten. Die implementierten Maßnahmen zielen darauf ab, durch Vernetzung die Sichtbarkeit der Musikszene zu erhöhen und eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Die durchgeführten Workshops waren durchgängig von einer hohen Motivation und einem ausgeprägten Enthusiasmus der Teilnehmenden geprägt. Des Weiteren besteht jedoch auch ein breiter Konsens darüber, dass die Stadt Ingolstadt eine zentrale Rolle bei der Bereitstellung von Ressourcen und der Koordination einnehmen sollte. Die Einrichtung einer zentralen Zuständigkeit für die Belange der Musikszene wird als erforderlich erachtet, um die Ziele in

Form einer effektiven Vernetzung und Außendarstellung sowie Finanzierung zu gewährleisten. Die Ergebnisse der Workshops sowie das Engagement der Beteiligten bieten eine vielversprechende Grundlage zur Weiterentwicklung des Projekts, um die Musikszene der Stadt nachhaltig zu stärken.

III Diskussion und Fazit

Wie im konzeptionellen Rahmen dieser Arbeit dargelegt, kommt Kreativen und Kulturschaffenden, insbesondere auch Musikschaaffenden eine zentrale Rolle bei der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit von Städten zu. Dies ist nicht nur der Fall, weil sie wichtige Beiträge zur Lebensqualität von Städten leisten, und somit die Voraussetzungen schaffen, um hochtalentierete kreative Menschen anziehen und halten zu können. Kultur- und Musikschaaffenden gelingt es zudem unterschiedlichste Akteure zusammenzuführen. Sie leisten damit nicht nur wichtige Beiträge zum kulturellen Selbstverständnis einer Stadt, sondern auch zur sozialen Inklusion. Soziale und kulturelle Nähe wiederum ist der Transmissionsriemen für die Lern- und Anpassungsfähigkeit von Städten. Die Kultur- und Kreativwirtschaft leistet zudem selbst wesentliche Wertschöpfungsbeiträge. Über das Zusammenspiel mit touristischen Akteuren bringt sie Besucherinnen und Besucher in die Stadt, die weitere Wertschöpfungsbeiträge generieren. Insbesondere im Bereich der Nachhaltigkeit tragen Kulturschaaffende zu Wertediskursen bei, in deren Zentrum suffizientere und damit ökologisch verträglichere Lebensstile stehen. Kulturschaaffende erscheinen somit als „catalysts of change“ (Blackstone et al. 2016). Was notwendig ist, ist die Neubewertung der Kultur- und Musikbranche in ihrer Bedeutung für resiliente, nachhaltige Gesellschaften: „a reinterpretation of the sector as an interconnected, hybrid cultural ecosystem where culture and creativity are the levers for different approaches to societal development“ (Borin & Donato, 2022, 26).

Wie dargestellt, hat ein lebendiges, kulturelles und kreatives Ökosystem jedoch Voraussetzungen. Ganz zuvorderst ist die Inklusion breiter Bevölkerungsschichten zu nennen. Es gilt, Teilhabe, Co-Creation durch das Publikum sowie die Erreichbarkeit von Angeboten sicherzustellen. Dem Beispiel von Museen folgend, könnte dies über einen stärkeren Einsatz digitaler Technologien erreicht werden, aber auch durch die stärkere Nutzung „ungewöhnlicher“ und bürgernaher Aufführungsorte. Eine weitere Anforderung ist die Chancengleichheit unterschiedlichster Musikgenres. Dies meint insbesondere faire und wirtschaftlich tragfähige Finanzierungsmöglichkeiten, aber auch die gleichberechtigte Sichtbarkeit und Medienpräsenz verschiedener Musiksparten. Der schulischen Musikbildung, aber auch außerschulischen Bildungsangeboten hat für die Lebendigkeit des Ökosystems eine hohe Bedeutung. Wesentlich ist zudem die Schaffung von stabilen Netzwerken zwischen allen „Sphären des Ökosystems“, also der öffentlichen Hand, Musikschaaffenden, Publikum, Verbänden, Multiplikatoren, und unterstützende Branchen. Vonnöten sind hier insbesondere Netzwerkbroker, also Einrichtungen, die fehlende Verbindungen zwischen Akteuren schließen, die Qualität der Beziehungen fördern, aber auch fehlende Akteure (z.B. im Bereich der Musikproduktion) identifizieren und in das Netzwerk einbinden. Besondere Bedeutung hat jedoch die Qualität der Kooperation zwischen den Musikschaaffenden selbst und die Frage, sparten-, einrichtungs- und institutionenübergreifende Netzwerke im Ökosystem gefördert werden können.

Ähnliche Einschätzungen werden über die Erhebung in Rahmen der vorliegenden Studie begründet. Sowohl die quantitative als auch die qualitative Befragung der Musikschaaffenden in der Stadt Ingolstadt zeigen, dass zu den wichtigsten Themen der Musikschaaffenden die Schaffung von Räumlichkeiten und Plattformen für Veranstaltungen, Bildungsangebote und Proben sowie zur Vernetzung sämtlicher Kulturschaaffender, unabhängig von der jeweiligen Größe oder dem Genre gehören. Hinzu tritt die Teilhabe unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, sowie das Thema der Finanzierung von Musik in der Stadt. Insbesondere die Ansprechbarkeit und Aktivierung von Publikum wird als herausfordernd eingestuft. Auf schulischer Seite wird insbesondere die Verfügbarkeit und Qualität von Räumlichkeiten adressiert.

Die Workshops mit Akteurinnen der Musikszene zeigten ähnliche Themen, insbesondere den Ruf nach Räumen und Orten für Musikschaaffenden (z.B. auch offene Bühnen). Neben physischen Räumen geht es auch um mentale Räume, also um den Wunsch, kreative Denkräume bzw. eine kreative Atmosphäre offen zu halten, die zum Experimentieren ermutigt. Physische Räumlichkeiten müssten finanziell leistbar sein. Handlungsbedarfe ergeben sich zudem in den Bereichen der Kommunikation und Vernetzung zwischen Stadt und Musikszene, aber auch zwischen den Musikschaaffenden. Dies setzt auch voraus, dass relevante Akteure bekannt und ansprechbar sind. Es scheint ein zentraler Netzwerk-Koordinator zu fehlen. Die Informationslage zu musikbezogenen Aktivitäten in der Stadt, auch die Präsenz des Angebots in den Medien erscheint ebenfalls ausbaufähig, dies gilt für unterschiedliche Ensembles und unterschiedliche Genres in unterschiedlichem Ausmaß. Damit verbunden ist der Ruf nach einer klareren Positionierung der Stadt Ingolstadt als Kulturstadt. Viele Musikschaaffende wünschen sich eine stärkere Wertschätzung ihres (teilweise ehrenamtlichen) Engagements.

Ähnliche Schwerpunktsetzungen lassen sich in den Kulturentwicklungsplänen anderer Städte nachzeichnen. So zielt Dresden darauf ab, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, den Zugang zu Kultur zu erleichtern und die kulturelle Infrastruktur zu verbessern. Auch in Passau geht es um die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, ebenso wie im Landesentwicklungsplans Niedersachsens. Leipzig hingegen rückt kreative Freiräume in den Mittelpunkt und fördert die Vernetzung, aber auch die Verfügbarkeit von Räumen für Kulturschaaffende. Die Stadt positioniert sich darüber hinaus aktiv als Kulturstadt. In Salzburg steht der Erhalt und die Modernisierung von Aufführungsorten im Vordergrund.

Vor diesem Hintergrund lassen sich Handlungsempfehlungen für die Förderung der Musikszene in Ingolstadt ableiten. Die Vision der Musikschaaffenden für die Stadt stellt Werte wie Offenheit, Vielfalt, Individualität, Freiheit, Tradition und Dynamik in den Mittelpunkt. Aus Sicht der Akteure könnte eine Vision für die Musikszene der Stadt sein, sich in zehn bis fünfzehn Jahren als fair, inklusiv, zugänglich, vernetzt und sichtbar zu präsentieren. Wesentliche kurzfristige Handlungsempfehlungen könnten bestehen in der Definition einer personellen Zuständigkeit für musikbezogene Fragen bei der Stadtverwaltung, Einrichtung eines Veranstaltungskalenders oder anderer zentraler Informationsformate, Verbesserung der Raumsituation für Musikschaaffende und Schulen zu finanziell leistbaren Konditionen, Ermöglichung von Musik an ungewöhnlichen Orten, Stärkung der kulturellen Diversität und Inklusion, Förderung der Vernetzung zwischen Musikschaaffenden (auch Schulen), Identifikation von Möglichkeiten einer größeren Wertschätzung der Aktivitäten der Musikszene gegenüber, klarere Herausarbeitung der kulturellen Identität der Stadt.

IV Anhang

Appendix A – Interviewfragen (Arbeitspaket 2)

Dieses Gespräch wird aufgezeichnet, um es später wissenschaftlich auswerten zu können. Sind Sie damit einverstanden?

Dürfen wir Ihren Namen in der Studie verwenden oder möchten Sie anonym bleiben?

Interviewfragen

Einstiegsfrage:

1. Wie würden Sie in wenigen Worten Ihren musikalischen Werdegang und Ihre Aktivitäten beschreiben?
2. Stellen Sie sich bitte vor, Sie dürften das Musikleben an Ihrer Institution/Stadt ganz frei gestalten. Was würden Sie sich wünschen und was würden Sie ändern?
3. Evtl. allgemein nachfragen: Wer oder was hindert Sie an einer Änderung?

Fragen bezüglich städtischer Einflussfaktoren:

Finanzielle und sonstige Unterstützung:

4. Finanzen: Wie zufrieden sind Sie mit der finanziellen Ausstattung durch die Stadt? Was würden Sie gerne verbessern? Was hindert Sie konkret an einer Veränderung?
→ Welche Finanzierungsmöglichkeiten nutzen Sie? (Sponsoring, öffentliche Zuschüsse, Eintrittsgelder, Spenden usw.) Gibt es Gründe, warum Sie keine oder andere Finanzierungsmöglichkeiten nutzen?
5. Unterstützung: Wie zufrieden sind Sie allgemein mit der städtischen Unterstützung im musikalischen Bereich? (hier geht es um Marketing, Werbemaßnahmen, aber auch um ein offenes Ohr für individuelle Belange, um konkrete Unterstützung von Projekten, Offenheit für Ideen etc.)

Räumliche Situation:

6. Auftrittsmöglichkeiten: Wie zufrieden sind Sie mit den Auftrittsmöglichkeiten in der Stadt?
7. Räume: Wie zufrieden sind Sie mit den räumlichen Möglichkeiten (für Proben, Besprechungen, Aufnahmen, Veranstaltungstechnik etc.) in der Stadt?

Kooperationen/Netzwerke:

8. Kooperationen: Arbeiten Sie mit anderen Kulturträgern zusammen?
 - Wenn ja, in welcher Form?
 - Wenn nein, warum nicht?
9. Vernetzung: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den Vernetzungsmöglichkeiten in der Stadt? Was würden Sie gerne verbessern? Was hindert Sie an einer Veränderung?

Teilhabe:

10. Teilhabe: Wie zufrieden sind Sie mit den Möglichkeiten der sozialen und kulturellen Teilhabe am Musikangebot von Ingolstadt?

Institutionsspezifisches:

11. Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung der kulturellen Aktivitäten Ihrer Einrichtung/Ihres Vereins? (Streben Sie eine Ausweitung oder eine Einschränkung des Angebots an, oder wird das Angebot in Zukunft unverändert bleiben?)

→ Vereins- bzw. Ensemblegröße, Mitgliederentwicklungen und -strukturen

→ Angebote, Leistungsspektrum, Zielgruppenorientierung

→ Gewinnung von Mitgliedern bzw. Nachwuchsförderung

→ Besondere Herausforderungen und künftige Handlungsfelder

→ Angebote, Leistungsspektrum, Zielgruppenorientierung

12. Welche Anliegen oder Vorschläge haben Sie noch, um die Situation im Bereich Musik an Ihrer Institution zu verbessern?

Anerkennung/Wertschätzung:

13. Inwieweit fühlen Sie sich in Ihren musikalischen Aktivitäten von städtischer Seite wertgeschätzt?

Abschlussfrage:

14. Was möchten Sie ergänzen? (Impulse an Entscheidungsträger, Kritik, Wünsche...)

Appendix B - Befragung der Ingolstädter Musikszene zu deren Bestands- und Bedarfssituation (Arbeitspaket 2)

1. Mein musikalisches Profil hat folgende(n) Schwerpunkt(e) (Mehrfachnennung möglich)

- Solokünstler/in (Gesang, Instrument) (1)
- Orchestermittglied (Instrument) (2)
- Bandmitglied (27)
- Ensemblemitglied (Songstige: Kammermusik, Weltmusik etc.) (28)
- Ensembleleiter/in (mit künstlerischem Schwerpunkt, z.B. Chor, Orchester etc.) (29)
- Chormitglied (3)
- Dirigent/in (4)

- Komponist/in (30)
- Musikproduzent/in (Mix und Mastering) (31)
- Arrangeur/in (32)
- DJ/ane (33)
- MC-Rapper/in (46)
- Tänzer/in (35)
- Choreograf/in (36)
- Vereinsmitglied (37)
- Vereinsvorstand (38)
- Veranstalter/in (39)
- Besitzer/in eines Konzertortes (Studio, Proberaum etc.) – Vermieter (40)
- Besitzer/in eines Konzertortes (Studio, Proberaum etc.) – Verpächter (41)
- Leiter/in-Mitarbeiter/in eines Musikmuseums (42)
- Kurator/in für Musikausstellungen (43)
- Kirchenmusiker/in (44)
- Instrumental-/Gesangslehrer/in (Städtische Musikschule) (53)
- Instrumental-/Gesangslehrer/in (Private Musikschule) (54)
- Instrumental-/Gesangslehrer/in (Privat) (55)
- im Bereich EMP tätig (über die gesamte Lebensspanne hinweg) (56)
- im Bereich Musikalische Früherziehung tätig (57)
- im Bereich Seniorenarbeit/Musikgeragogik tätig (58)

- Ensembleleiter/in (mit musikpädagogischem Schwerpunkt, z.B. im Bereich Community Music etc.) (59)
- Tanzpädagog/in (60)
- im Bereich Soziale Arbeit und Musik tätig (61)
- Wissenschaftler/innen aus den Bereichen Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Musiktherapie etc. (62)
- Wissenschaftliche Vereinigung (63)
- Wissenschaftliche Institution (64)
- Musiktherapeut/in (65)
- Musiktherapeutische Einrichtung (66)
- Einrichtungen mit musiktherapeutischem Angebot (z.B. Kliniken) (67)
- Musikalienhändler/in (68)
- Instrumentenbauer/in (inkl. Instandhaltungsarbeit) (69)
- Fachgeschäft (70)
- Tontechniker/in (71)
- Verleihfirma (72)
- Musiklabel (73)
- Radiosender (74)
- Besitzer/in eines Musikraums (Studio, Proberaum etc.) – Vermieter (75)
- Besitzer/in eines Musikraums (Studio, Proberaum etc.) – Verpächter (76)
- Radiomoderator/in (77)
- Musikjournalist/in (78)

- Förderer/in – Sponsor (79)
- Berater/in oder Mentor/in im Bereich Musik (80)
- Leiter/in-Mitarbeiter/in des Kulturreferats (81)
- Leiter/in-Mitarbeiter/in des Kulturamtes (82)
- Musikbibliothekar/in (83)
- Sonstiges (21) _____

2. Die genannte(n) Tätigkeit(en) übe ich aus

- hauptberuflich (1)
- gleichwertig zu meinem Hauptberuf (ca. im Verhältnis 50:50) (2)
- nebenberuflich (d.h. weniger als 50%) (3)
- unregelmäßig (4)

3. Ich würde mich als einschätzen.

- hochprofessionell (1)
- professionell (2)
- ambitioniert (3)
- Laie (4)

4. Ich würde mich folgendem Genre/folgenden Genres zuordnen: (Mehrfachnennung möglich)
vgl. Systematik des Deutschen Musikinformationszentrums bei den Statistiken zu den
bevorzugten Musikrichtungen nach Altersgruppen oder Geschlecht

- Rock- und Popmusik (1)
- Oldies, Evergreens (2)

- Deutsche Schlager (3)
- Musicals (4)
- Country, Folk, Weltmusik (5)
- Klassik, Sinfonien (6)
- Blues, Spirituals, Gospels (7)
- Hip Hop, Rap (8)
- Chansons (9)
- Hardrock, Heavy Metal (10)
- Techno, House, Dance (11)
- Jazz (12)
- Oper, Operette, Gesang (13)
- Volksmusik, Blasmusik (14)
- Sonstiges (15) _____

5. Wie zufrieden sind Sie allgemein mit der städtischen Unterstützung im musikalischen Bereich? (hier geht es um Marketing, Werbemaßnahmen, aber auch um ein offenes Ohr für individuelle Belange, um konkrete Unterstützung von Projekten, Offenheit für Ideen etc.)

- Äußerst unzufrieden (1)
- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

7. Wie zufrieden sind Sie mit den Auftrittsmöglichkeiten in der Stadt im musikalischen Bereich?

- Äußerst unzufrieden (1)

- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

6. Wie zufrieden sind Sie mit der finanziellen Unterstützung durch die Stadt im musikalischen Bereich?

- Äußerst unzufrieden (1)
- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

8. Wie zufrieden sind Sie mit den räumlichen Möglichkeiten (für Proben, Besprechungen, Aufnahmen, Veranstaltungstechnik etc.) in der Stadt im musikalischen Bereich?

- Äußerst unzufrieden (1)
- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

9. Wie zufrieden sind Sie mit den Organisations- und Kommunikationsstrukturen in der Stadt im musikalischen Bereich?

- Äußerst unzufrieden (1)
- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

10. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den Vernetzungsmöglichkeiten in der Stadt im musikalischen Bereich?

- Äußerst unzufrieden (1)

- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

11. Wie zufrieden sind Sie mit den Möglichkeiten der sozialen und kulturellen Teilhabe von Bürger*innen am Musikangebot von Ingolstadt?

- Äußerst unzufrieden (1)
- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

12. Fühlen Sie sich in Bezug auf Ihre musikalischen Aktivitäten von städtischer Seite wertgeschätzt?

- Überhaupt nicht (1)
- Eher nicht (2)
- Ja, ziemlich (3)
- Ja, sehr (4)

13. Welche Anliegen oder Vorschläge haben Sie noch, um die Situation im Bereich Musik an Ihrer Institution bzw. allgemein in der Stadt zu verbessern? (optional; bitte möglichst genau antworten)

14. Was möchten Sie ergänzen? (Ergänzungen/Erläuterungen zu obigen Antworten; Impulse an Entscheidungsträger, Kritik, Wünsche...) (optional)

Vielen Dank für Ihre Teilnahme. Um die Umfrage zu beenden, klicken Sie bitte auf den Pfeil unten.

Für Fragen und Anmerkungen erreichen Sie uns unter sezgin.inceel@ku.de

Appendix C- Befragung der Ingolstädter Schulen (Arbeitspaket 2)

Beginn des Blocks: Befragung der Ingolstädter Schulen

Q1
Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, im Rahmen des Projekts „Musikentwicklungsplan der Stadt Ingolstadt“ als Expert*in an einer Umfrage zur Situation des Musikunterrichts und dessen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit teilzunehmen. Die Umfrage hat das Ziel, Stärken und Schwächen samt Entwicklungsperspektiven und Handlungsempfehlungen zu ermitteln und nimmt maximal 15 Minuten in Anspruch.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Prof. Dr. Daniel Eberhard und Dr. Sezgin Inceel Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik

Seitenumbruch

Q2 Allgemeine Daten zur Einrichtung/zum Verein/zur Person

Q3 Schulart

- Grundschule (1)
 - Mittelschule (2)
 - Grund- und Mittelschule (3)
 - Realschule/Wirtschaftsschule (4)
 - Gymnasium (5)
 - Förderschule (6)
 - Berufliche Schulen (7)
 - Sonstiges (8) _____
-

Q4 Trägerschaft

- In städtischer Trägerschaft (1)
 - In privater Trägerschaft (2)
-

Q5 Funktion

- In der Schulleitung tätig (1)
 - Ausschließlich als Lehrkraft tätig (2)
-

Q6 Qualifikation

- Ich habe Musik studiert (1)
 - Ich habe Musik nicht studiert (2)
-

Q7 Ich habe Musik studiert:

- für das Lehramt an Gymnasien (1)
 - für das Lehramt an Realschulen (2)
 - für das Lehramt an Grund-, Förder- und Mittelschulen - als Didaktik-/Nebenfach (3)
 - für das Lehramt an Grund-, Förder- und Mittelschulen - als Unterrichts-/Hauptfach (4)
 - Sonstige Qualifikation (z.B. Instrumental-/Vokalpädagogikstudium): (5)
-

Q8 Wie lange sind Sie schon an dieser Schule tätig?

- 1-5 Jahre (1)
 - 5-10 Jahre (2)
 - Über 10 Jahre (3)
-

Seitenumbruch

Q9 Bewertung der den Schulen für den Musikunterricht zur Verfügung gestellten Infrastruktur

Q10 Welche technische Infrastruktur ist an der Schule für den Musikunterricht vorhanden? (Mehrfachnennung möglich)

- Tablets (z.B. iPad) (1)
 - Digitale Musiktafel (2)
 - Computer (3)
 - Musikproduktionssoftware/n (z.B. Cubase, Logic, GarageBand etc.) (4)
 - Software/n zur Notation von Musik (Sybelius, Finale, MuseScore etc.) (5)
 - Musikpädagogisch orientierte Software/n (zur Veranschaulichung, Übung, Informationsvermittlung etc.) (6)
 - Mischpult (7)
 - PA-Lautsprecher (8)
 - Instrumentenverstärker (für Keyboards, E-Gitarre, E-Bass) (9)
 - CD-Spieler (10)
 - DVD-Spieler (11)
 - Plattenspieler (12)
 - Sonstiges: (13) _____
-

Q11 Wie zufrieden sind sie mit der technischen Ausstattung der Schule?

- Äußerst unzufrieden (1)
- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

Seitenumbruch

Q12 Falls Sie "unzufrieden" oder "äußerst unzufrieden" angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Q13 Was würden Sie sich zur Verbesserung der technischen Infrastruktur des Musikunterrichts wünschen? (Optional)

Q14 Welche Musikinstrumente stehen an der Schule für den Musikunterricht zur Verfügung? (Mehrfachnennung möglich)

- Klavier (1)
- Flügel (2)
- Keyboard/Synthesizer (3)
- Gitarre (Klassik/Akustik) (4)
- E-Gitarre (5)
- E-Bass (6)
- Schlagzeug (7)
- Percussioninstrumente (8)
- Geige (9)
- Bratsche (10)
- Cello (11)
- Kontrabass (12)
- Ukulele (13)
- Boomwhackers (14)
- Xylophon (15)
- Flöte (16)

- Klarinette (17)
 - Posaune (18)
 - Trompete (19)
 - Digitale Instrumente (20)
 - Sonstiges (21) _____
-

Q15 Wie zufrieden sind Sie mit der Instrumentalausstattung der Schule?

- Äußerst unzufrieden (1)
 - Unzufrieden (2)
 - Zufrieden (3)
 - Äußerst zufrieden (4)
-

Q16 Falls Sie "unzufrieden" oder "äußerst unzufrieden" angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Q17 Was würden Sie sich zur Verbesserung der Instrumentalausstattung wünschen? (Optional)

Q18 Welche Finanzierungsmöglichkeiten nutzen Sie für musikalische Zwecke (Materialien, Instrumente, Konzerte etc.)? (Mehrfachnennung möglich)

- Projektbezogene Finanzierung aus Schuletat (1)
 - Jahresbudget für das Fach Musik (2)
 - Sponsoring (3)
 - Öffentliche Zuschüsse (4)
 - Eintrittsgelder (5)
 - Spenden (6)
 - Elternbeirat (7)
 - Sonstiges (8) _____
-

Q19 Wie hoch ist der ungefähre Geldbetrag, der in den Musikunterricht, in AGs und Musikveranstaltungen innerhalb eines Jahres investiert wird?

- 0-100 Euro (1)
 - 100-500 Euro (2)
 - 500-1000 Euro (3)
 - 1000-2000 Euro (4)
 - Über 2000 Euro (5)
-

Q20 Wie zufrieden sind sie mit der finanziellen Ausstattung der Schule?

- Äußerst unzufrieden (1)
 - Unzufrieden (2)
 - Zufrieden (3)
 - Äußerst zufrieden (4)
-

Q21 Falls Sie "unzufrieden" oder "äußerst unzufrieden" angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Q22 Was würden Sie sich zur Verbesserung der finanziellen Ausstattung des Musikunterrichts wünschen? (Optional)

Q23 Wie zufrieden sind Sie mit den räumlichen Möglichkeiten für den Musikunterricht an Ihrer Schule?

- Äußerst unzufrieden (1)
 - Unzufrieden (2)
 - Zufrieden (3)
 - Äußerst zufrieden (4)
-

Q24 Falls Sie "unzufrieden" oder "äußerst unzufrieden" angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Q25 Was würden Sie sich wünschen, um die räumlichen Möglichkeiten für den Musikunterricht an Ihrer Schule zu verbessern? (Optional)

Q26 Wie zufrieden sind Sie mit den Fort-/Weiterbildungsangeboten für den Musikunterricht?

- Äußerst unzufrieden (1)
- Unzufrieden (2)
- Zufrieden (3)
- Äußerst zufrieden (4)

Q27 Falls Sie "unzufrieden" oder "äußerst unzufrieden" angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Q28 Was würden Sie sich wünschen, um die Fort-/Weiterbildungsangebote für Musikunterricht zu verbessern? (Optional)

Seitenumbruch

Q29 Musikalisches Angebot an den Schulen

Q30 Welche musikalischen Aktivitäten finden neben dem regulären Musikunterricht statt? (Mehrfachnennung möglich)

- Chor (1)
 - Orchester (2)
 - Schulband (3)
 - Big Band (4)
 - Musiktheater (5)
 - Tanz/Ballett (6)
 - Songstiges: (7) _____
-

Q31 Welche musikalischen Veranstaltungen bieten Sie zur Zeit an? Geben Sie bitte auch an, wie oft diese Veranstaltungen jährlich stattfinden. (Mehrfachnennung möglich)

	Klicken, um Spalte 1 zu schreiben		
	1x pro Jahr (1)	2-5x pro Jahr (2)	öfter als 5x pro Jahr (3)

Schulkonzert (1)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Musiktheateraufführung (2)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tanzaufführungen (3)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Musikalische Präsentationen bei Schulveranstaltungen (4)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kollaborationsveranstaltungen mit externen Musiker:innen und Institutionen (5)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges: (6)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Q32 Welche Musikgenres sind im Rahmen der Aufführungen und Schulveranstaltungen an Ihrer Schulen hauptsächlich vertreten? (Mehrfachnennung möglich)

- "Klassische Musik" (1)
 - Rockmusik (2)
 - Jazz (3)
 - Pop (4)
 - Hip-Hop (5)
 - Vokal-/Chormusik (6)
 - Volksmusik (7)
 - Evergreens (8)
 - Musik aus verschiedenen Kulturen (9)
 - Sonstiges (10) _____
-

Q33 Gibt es ausdrücklich interkulturell bzw. inklusiv ausgerichtete Musikangebote an Ihrer Schule? Falls ja, welche?

- Ja, und zwar (1) _____
 - Nein (2)
-

Seitenumbruch _____

Q34 Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags

Q35 Welche Arten der Musikförderung gibt es bei Ihnen im Rahmen des Ganztagesunterrichts?

- AGs zum Ensemblesmusizieren (1)
 - AGs mit Schwerpunkt Vokalmusik (2)
 - Instrumentalunterricht (3)
 - Vokalunterricht (4)
 - Musiktheater (5)
 - Tanz (6)
 - Szenisches Spiel mit Musikbezug (7)
 - Sonstiges (8) _____
-

Q36 Wie zufrieden sind sie mit der Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags?

- Äußerst unzufrieden (1)
 - Unzufrieden (2)
 - Zufrieden (3)
 - Äußerst zufrieden (4)
-

Q37 Falls Sie "unzufrieden" oder "äußerst unzufrieden" angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Q38 Was würden Sie sich wünschen, um die Musikförderung im Rahmen des schulischen Ganztags? (Optional)

Seitenumbruch

Q39 Kooperationen mit Musikanbietern und weiteren Partnern

Q40 Wie häufig finden musikbezogene Kooperationen mit außerschulischen Partnern statt?

- Einmal jährlich (1)
 - Zwischen 2 und 5 Mal pro Jahr (2)
 - Zwischen 5 und 10 mal pro Jahr (3)
 - Mehr als 10 mal pro Jahr (4)
-

Q41 Wie zufrieden sind Sie mit den musikbezogenen Kooperationsmöglichkeiten?

- Äußerst unzufrieden (1)
 - Unzufrieden (2)
 - Zufrieden (3)
 - Äußerst zufrieden (4)
-

Q42 Falls Sie "unzufrieden" oder "äußerst unzufrieden" angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Q43 Was würden Sie sich wünschen, um die Zusammenarbeit bei musikalischen Angeboten zu verbessern? (Optional)

Seitenumbruch

Q44 Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum (außerhalb der Schule)

Q45 Wie oft gibt es Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?

- Keine (1)
 - 1 bis 5 (2)
 - 5 bis 10 (3)
 - Mehr als 10 (4)
-

Q46 Wo gibt es Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?

Q47 Wie zufrieden sind Sie mit den Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum?

- Äußerst unzufrieden (1)
 - Unzufrieden (2)
 - Zufrieden (3)
 - Äußerst zufrieden (4)
-

Q48 Falls Sie "unzufrieden" oder "äußerst unzufrieden" angekreuzt haben: Was hindert Sie an der Änderung?

Q49 Was würden Sie sich wünschen, um die Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu verbessern? (Optional)

Q50 Fühlen Sie sich in Bezug auf Ihre musikalischen Aktivitäten wertgeschätzt?

- Überhaupt nicht (1)
 - Eher nicht (2)
 - Ja, ziemlich (3)
 - Ja, sehr (4)
-

Q51 Fühlen Sie sich in Bezug auf Ihre musikalischen Aktivitäten unterstützt?

- Überhaupt nicht (1)
 - Eher nicht (2)
 - Ja, ziemlich (3)
 - Ja, sehr (4)
-

Q52 Falls Sie bei einer der beiden Fragen "Überhaupt nicht" und/oder "Eher nicht" angeklickt haben: Was würden Sie sich konkret wünschen?

Q53 Welche Anliegen oder Vorschläge haben Sie zur Verbesserung der Situation des Faches Musik an Ihrer Einrichtung noch?

Q54 Vielen Dank für Ihre Beteiligung und Unterstützung! Zur Information: Die Ergebnisse der Befragung werden nach Fertigstellung des Gesamtprojekts „Musikentwicklungsplan der Stadt Ingolstadt“ veröffentlicht, so dass sich ein umfassendes Bild der musikbezogenen Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenziale samt konkreter Handlungsempfehlungen ergibt.

Appendix D – Ergebnisprotokolle der Workshops (Arbeitspaket 4)

Abstimmungstreffen mit der Arbeitsgruppe des Kulturbeirats

-Ergebnisprotokoll -

Datum: 13.03.2024, 9:00-10:30

Ort: Zoom-Videokonferenz

<p>1</p>	<p>Überblick über den Projektaufbau</p> <p>Einleitend stellt die Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik den aktuellen Projektstand vor.</p>
<p>1.1</p>	<p>Projektfortschritt</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bestandsaufnahme des musikalischen Angebots 2. Befragung Musikszene und der Schulen zur Bestands- und Bedarfssituation 3. Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (bis 31.05.24) 4. Ausarbeitung kulturpolitischer Leitziele (bis 30.06.2024) 5. Erstellung Abschlussbericht (bis 30.06.2024)
<p>2</p>	<p>Überblick zu den Workshopzielen</p> <p>Der Lehrstuhl Tourismus gibt einen Überblick zu den Workshopzielen.</p>

2.1



Ziele der 4 Workshops

Bindeglied zu den bisherigen Studienergebnissen: Wie ist es in der Praxis?



1. Erweiterung und Segmentierung des Akteur:innenkreises (insb. auf überregionaler Ebene und eine entsprechende Sensibilisierung)
2. Gemeinsamen Konsens zur Veränderung anstoßen
3. Entwicklung einer gemeinsamen Vision
4. Konkrete Ausgestaltung eines Musikentwicklungsplans



Vorstellung des Konzepts des ersten Workshops am 19.03.2024

3

Das Team der KU stellt das geplante Workshopformat samt der Leitfragen für den Workshop vom 19.03.2024 vor.

3.1



1. Workshop-Format Themeninseln: Struktur und Ablauf

•Ablauf:

- Vorstellung der drei Kernziele
- Bildung von Kleingruppen um die Moderationswolken entsprechend der Kernfragen.
- Rückzug in Kleingruppen für Diskussion und Ausarbeitung
- Visualisierung der Ergebnisse auf Plakaten.
- Präsentation der Ergebnisse im Plenum.

•Teilnehmende:

- Administrative Akteur:innen aus Kulturbehörden, Bildung, Tourismus und Wirtschaftsförderung.
- Musiker:innen mit unterschiedlichen Stilen und Interessen

•Ergebniserwartung:

- Erkenntnisse zur vorherrschenden Musikidentität
- Darstellung von Synergien und Kooperationsmöglichkeiten.
- Aufdeckung von überregionalen und branchenübergreifenden Vernetzungschancen.

29

3.2

Kernfrage 1: Identitätsfindung



30

Kernfrage 2: Netzwerkerweiterung



31

Kernfrage 3: Kollaborationsstrategien



32

4

Vorstellung des theoretischen Fundaments des Workshopprogramms

Zum Hintergrund der Workshopleitfragen wird die Rolle der Kultur für die Entwicklung eines kontemporären Heimatbegriffs sowie als wichtiger Wirtschaftsfaktor im städtischen Ökosystem erläutert.

4.1



Modernes, „dynamisches“ Heimat-Verständnis

Soziale und emotionale Aspekte

- Geht über den physischen Ort hinaus
- umfasst das Gefühl der Verbundenheit mit Familie, Freunden und der lokalen Gemeinschaft
- Ein neues, tieferes Gefühl der Identifikation und Zugehörigkeit die jedoch nicht auf eingegrenzter geographischer Zugehörigkeit beruht
- Soziales Gefühl entsteht durch geographische Vielfalt und damit verbundenem Austausch

Kulturelle und ästhetische Werte

- Wertschätzung der landschaftlichen Schönheit
- Nachgehen kultureller Traditionen, jedoch nicht ortsgebunden
- Dynamischer Kulturaustausch

Die geographische, spezifische Charakteristik eines Ortes ist fast nebensächlich, da diese emotionale Bindung zu jedem Ort und jeder Landschaft hergestellt werden kann.

43

Quelle: Rattler, B. M., & Gee, K. (2012). Heimat-A German concept of regional perception and identity as a basis for coastal management in the Wadden Sea. *Ocean & Coastal Management*, 68, 127-137.

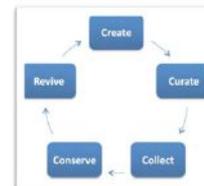
4.2



KulturWirtschaft als Ökosystem



- **Kultur als Ökosystem:** Kultur ist kein Wirtschaftssektor, sondern als ein Ökosystem mit komplexen Interdependenzen, die Angebot und Nachfrage von Kultur beeinflussen.
- **Kultur umfasst drei ineinandergreifende Bereiche:** Öffentlich geförderte Kultur, kommerzielle Kultur und selbstgemachte (homemade) Kultur – die intensiv miteinander verbunden sind.



- **Anwendung auf Kulturprojekte:** Wichtig zur Konzeption und Entwicklung kulturwirtschaftlicher Projekte, die verschiedene Sektoren der Kulturschaffung integrieren.
- **Wirtschaftlicher als auch sozialer Mehrwert** kann so generiert werden, insb. im Hinblick auf die Stärkung lokaler Identität und den Aufbau einer lebendigen Kulturgemeinschaft.



44

Quelle: Holden, J. The ecology of culture—from theory to practice. In *Cultural Governance* (pp. 47-61). Routledge.

5

Hauptergebnisse der Diskussion

Die TeilnehmerInnen diskutieren in einem offenen Format und unter dem Eindruck der Präsentation die anstehende Workshopphase.

5.1

Eine Netzwerkbildung in der Ingolstädter Musikszene ist dringend erforderlich. Der Musikentwicklungsplan Ingolstadt wird hierzu als Chance verstanden.

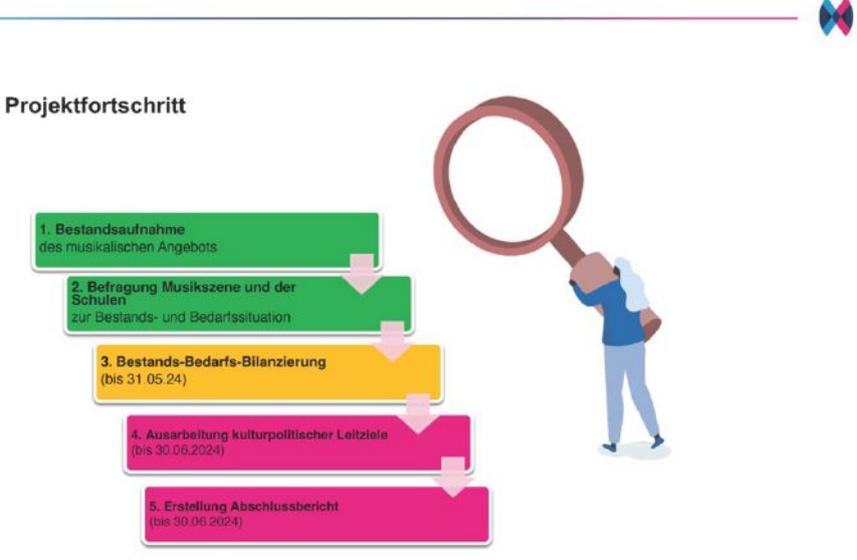
5.2	Die Ingolstädter Musikszene sieht sich vom demographischen Wandel betroffen. Insbesondere die Klassikszene verweist auf die Altersstruktur des Publikums.
5.3	Als zentrale Herausforderung wird die gegenwärtige Raumsituation identifiziert. Dr. Inceel bestätigt, dass sich dies bereits im Rahmen des Arbeitspakets 2 abgezeichnet hat.
5.4	Ein langfristig bestehendes Plakatierungsverbot erschwert aus Sicht der Musikszene das lokale Marketing erheblich.
5.5	Die Beteiligten des Kulturbeirats möchten an den Workshops nicht in einer gesonderten Rolle, sondern als reguläre Teilnehmer teilnehmen.
5.6	Ein weiterer Austausch mit dem Team der KU und dem Kulturbeirat wird angestrebt. Das Team der KU geht hierbei mit Terminvorschlägen auf den Kulturbeirat zu.

Workshop 1

- Ergebnisprotokoll -

Datum: 19.03.2024, 17:00-19:00

Ort: Stadtbücherei im Herzogskasten (4. OG) Hallstraße 2-4, 85049 Ingolstadt

1	Überblick über den Projektaufbau Einleitend stellt die Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik den aktuellen Projektstand vor.
1.1	 <p>Projektfortschritt</p> <ol style="list-style-type: none">1. Bestandsaufnahme des musikalischen Angebots2. Befragung Musikszene und der Schulen zur Bestands- und Bedarfssituation3. Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (bis 31.05.24)4. Ausarbeitung kulturpolitischer Leitziele (bis 30.06.2024)5. Erstellung Abschlussbericht (bis 30.06.2024)
2	Überblick zu den Workshopzielen Der Lehrstuhl Tourismus gibt einen Überblick zu den Workshopzielen.

2.1



Ziele der 4 Workshops

Bindeglied zu den bisherigen Studienergebnissen: Wie ist es in der Praxis?



1. Erweiterung und Segmentierung des Akteur:innenkreises (insb. auf überregionaler Ebene und eine entsprechende Sensibilisierung)
2. Gemeinsamen Konsens zur Veränderung anstoßen
3. Entwicklung einer gemeinsamen Vision
4. Konkrete Ausgestaltung eines Musikentwicklungsplans



Vorstellung des Konzepts des ersten Workshops am 19.03.2024

3

Das Team der KU stellt das geplante Workshopformat samt Leitfragen für den Workshop am 19.03.2024 vor.

3.1



1. Workshop-Format Themeninseln: Struktur und Ablauf

•Ablauf:

- Vorstellung der drei Kernziele
- Bildung von Kleingruppen um die Moderationswolken entsprechend der Kernfragen.
- Rückzug in Kleingruppen für Diskussion und Ausarbeitung
- Visualisierung der Ergebnisse auf Plakaten.
- Präsentation der Ergebnisse im Plenum.

•Teilnehmende:

- Administrative Akteur:innen aus Kulturbehörden, Bildung, Tourismus und Wirtschaftsförderung.
- Musiker:innen mit unterschiedlichen Stilen und Interessen

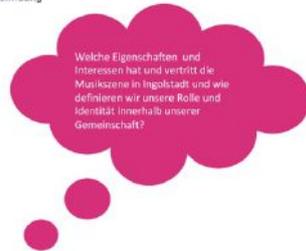
•Ergebniserwartung:

- Erkenntnisse zur vorherrschenden Musikidentität
- Darstellung von Synergien und Kooperationsmöglichkeiten.
- Aufdeckung von überregionalen und branchenübergreifenden Vernetzungschancen.

29

3.2

Kernfrage 1: Identitätsfindung



30

Kernfrage 2: Netzwerkerweiterung



31

Kernfrage 3: Kollaborationsstrategien



32

4

Vorstellung des theoretischen Fundaments des Workshopprogramms

Zum Hintergrund der Workshopleitfragen wird die Rolle der Kultur für die Entwicklung eines kontemporären Heimatbegriffs sowie als wichtiger Wirtschaftsfaktor im städtischen Ökosystem erläutert.



Modernes, „dynamisches“ Heimat-Verständnis

Soziale und emotionale Aspekte

- Geht über den physischen Ort hinaus
- umfasst das Gefühl der Verbundenheit mit Familie, Freunden und der lokalen Gemeinschaft
- Ein neues, tieferes Gefühl der Identifikation und Zugehörigkeit die jedoch nicht auf eingegrenzter geographischer Zugehörigkeit beruht
- Soziales Gefühl entsteht durch geographische Vielfalt und damit verbundenem Austausch

Kulturelle und ästhetische Werte

- Wertschätzung der landschaftlichen Schönheit
- Nachgehen kultureller Traditionen, jedoch nicht ortsgebunden
- Dynamischer Kulturaustausch

Die geographische, spezifische Charakteristik eines Ortes ist fast nebensächlich, da diese emotionale Bindung zu jedem Ort und jeder Landschaft hergestellt werden kann.

43

Quelle: Rattler, B. M., & Gee, K. (2012). Heimat-A German concept of regional perception and identity as a basis for coastal management in the Wadden Sea. *Ocean & Coastal Management*, 68, 127-137.



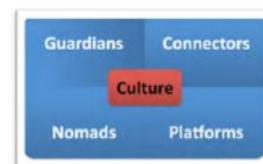
KulturWirtschaft als Ökosystem



- **Kultur als Ökosystem:** Kultur ist nicht nur Wirtschaftssektor, sondern ein Ökosystem mit komplexen Interdependenzen, die Angebot und Nachfrage von Kultur beeinflussen.
- **Kultur umfasst drei ineinandergreifende Bereiche:** Öffentlich geförderte Kultur, kommerzielle Kultur und selbstgemachte (homemade) Kultur – diese sind miteinander verbunden.



- **Anwendung auf Kulturprojekte:** Wichtig zur Konzeption und Entwicklung kulturwirtschaftlicher Projekte, die verschiedene Sektoren der Kulturschaffung integrieren.
- **Wirtschaftlicher als auch sozialer Mehrwert** kann so generiert werden, insb. mit Hinblick auf die Stärkung der lokalen Identität und den Aufbau einer lebendigen Kulturgemeinschaft.



Quelle: Holden, J. The ecology of culture—from theory to practice. In *Cultural Governance* (pp. 47-61). Routledge.

Diskussionen:

Kernfrage 1: Welche Eigenschaften und Interessen kennzeichnet die Musikszene in Ingolstadt und wie definieren wir unsere Rolle und Identität innerhalb unserer Gemeinschaft?

Bezüglich einer musikalischen Identität sind die Selbstzuschreibungen sehr unterschiedlich. Diese rangieren zwischen „Ingolstadt ist irgendwas“, „Ingolstadt ist keine Musikstadt, sondern Auto- und Industriestadt“, „Ingolstadt ist Vielfalt“ und spontanen Assoziationen, wie „GKO“ oder „Simon Mayr“. Aufgrund des Plakatierungsverbots, fehlender Austauschformate in der Musikszene, mangelnder finanzieller und struktureller Förderung seitens der Stadt und räumlichen Problemen besteht der Eindruck, dass eine gemeinsame Identität nicht existiert und die Wertschätzung für Musik sehr divergent ist. Zwischen dem kulturell Gewachsenen und der jungen Szene bestehen keine Brücken, dennoch besteht die Auffassung, dass es ein großes Potenzial gibt und die musikalische Qualität insgesamt hoch ist. Mutige, besonders kreative Formate, auch in Bezug auf Kooperationen und ungewöhnliche Konzertsorte, wären sehr wünschenswert, sind aber bislang nicht etabliert. Neben Kritik an der städtischen Kulturarbeit wird selbstkritisch auch geäußert, dass es eine gewisse Trägheit der Kulturschaffenden gibt und dass es schwierig ist, Ehrenamtliche zu gewinnen. Die Identitätsfindung wird u.a. dadurch erschwert, dass das Wirtschafts- und Kulturreferat zu wenig miteinander verschaltet sind und die Zuständigkeiten z.T. unklar sind, dass der Veranstaltungskalender prominenter platziert werden müsste, dass zu wenig Überblick darüber herrscht, was musikalisch läuft und dass Ingolstadt als zu „ordnungsliebend“ und somit wenig kreativitätsfördernd wahrgenommen wird. Gewünscht werden von allen Seiten eindringlich Räume, sowohl im wörtlichen Sinne (für Proben, Konzerte, kreative Arbeit) als auch im übertragenden Sinne (für Austausch, Begegnung, Vernetzung).

Kernfrage 2: Welche Schlüsselakteur:innen innerhalb unserer Musikszene fehlen uns, besonders mit Blick auf überregionale und internationale Verbindungen, um uns zu verwirklichen?

Bei den Diskussionen in den drei Gruppen ergeben sich ähnliche Antworten. Gemeinsamkeiten zwischen den Antworten bestanden in folgender Hinsicht:

1. **Etablierung eines zentralen Magazins und Netzwerks:** Die Bedeutung eines zentralen Magazins, sowohl in digitaler als auch gedruckter Form, sowie eines entsprechenden Netzwerks wird von den Akteur:innen hervorgehoben. Bevor sie sich auf überregionale und internationale Märkte ausdehnen, streben sie zunächst ein tieferes Verständnis füreinander und für die internationalen Gemeinschaften in der Stadt an. Ein solches Magazin würde eine umfassende Übersicht über Veranstaltungen und musikalische Ereignisse bieten.
2. **Kontakte:** Die Teilnehmenden betonen die entscheidende Bedeutung der Einbindung migrantischer Akteure angesichts des hohen Migrationsanteils in der Stadt und der damit einhergehenden Vielfalt in den Stadtteilen. Jedoch wird festgestellt, dass bisher noch nicht genügend Kontakte geknüpft wurden.
3. **Tourismus und Identität als Kulturstadt:** Die Teilnehmenden legen Wert darauf, dass sich die Stadt als Kulturstadt positioniert und bewirbt, um auch Besucher:innen aus

anderen Städten und Ländern anzuziehen, damit sie die Musikveranstaltungen besuchen. Es wird bemängelt, dass es bisher zu wenig kulturelle Informationen für Touristen gibt.

4. **Interesse und Wertschätzung seitens der städtischen Behörden:** Es besteht der Wunsch nach mehr Interesse und Wertschätzung seitens der städtischen Behörden für kulturelle Veranstaltungen.
5. **Räumlichkeiten für internationale Akteur:innen:** Die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten für internationale Akteur:innen wird als notwendig erachtet, um ihre Präsenz in der Stadt zu etablieren und ihre Aktivitäten zu unterstützen. Dadurch könnten Konzepte, wie „Artist Residency“ realisiert werden.
6. **Publikumsaktivierung und Kooperationen mit Schulen:** Die Aktivierung des Publikums wird als Herausforderung betrachtet, insbesondere aufgrund der Schwierigkeiten bei der Ansprache des eher als industriell-wirtschaftlich ausgerichtet wahrgenommenen Publikums. Eine mögliche Lösung sehen die Teilnehmenden in Kooperationen mit Schulen, um dem Mangel an musikalischer Bildung entgegenzuwirken. Innovative Projekte wie das „Boomtown Raps“ Projekt könnten hierbei hilfreich sein. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Schwierigkeiten bei der Elternansprache und die Finanzierung als zentrale Aspekte zu berücksichtigen sind.

Kernfrage 3: Mit welchen anderen Bereichen, bzw. Akteur:innen könnten wir besser zusammenarbeiten (Wirtschaft und Technologie), um Synergien zu schaffen und uns zu verwirklichen?

Fehlender Konsens zur Veränderung (Zitate):

- „Es fehlt der Hunger.“
- „Woran liegt das? Ingolstadt ist Arbeiterstadt, Leute empfinden keine Not oder Drang, es ist wie so eine Satttheit.“
- „Wir haben Entwicklungspotenzial aber es wird nicht erkannt oder genutzt.“
- „Irgendwie kommt alles von unten, aber nichts von oben.“

Unklare Vision (Zitate):

- „Wir sind Kulturstadt, wir sollten uns das auf die Fahne schreiben.“
- „In München z.B. kommt sehr viel von der Kultur, ist in Ingolstadt nicht so ausgeprägt.“
- „Wir liegen mitten zwischen Ingolstadt Augsburg und München und bekommen es nicht hin, uns zu positionieren.“
- „Es sollte heißen: hier ist unser Angebot als Stadt.“
- „Es scheitert immer wieder daran, dass wir keine klare Positionierung haben.“
- „Alles kommt von unten, keine Lenkung.“
- „Es existieren Spannungen mit dem Image als Automobilstadt.“
- „Nur zusammen können wir unsere Grenzen überwinden.“

Unklare Förderung (Zitate)

- „Es gibt so viele Fördertöpfe und so viele, die Geld geben wollen, aber es gibt keine Konkretisierung, wie man da ran kommt und was dafür zu tun ist – niemand hat da den Hut auf.“
- „Man hat den Eindruck, es hängt am Wirtschaftsreferat nicht am Kulturreferat.“
- „Es braucht eine Stelle, die Ahnung davon hat, wie wir uns definieren und was gebraucht wird, und die uns zusammenbringt.“
- „Was nicht lange Tradition hat, ist Wirtschaftsförderung.“

- „Ingolstadt hat neuralgische Größe als andere viel kleinere Städte, aber wir haben trotzdem keine klare Kulturförderung, da geht viel mehr.“
- „Wir werden zu Fördermitteln nicht aufgeklärt.“

Fehlende übergreifende Kooperation (Zitate)

- „Wir sollten ein Medium haben, das sagt, wofür wir stehen.“
- „Es gibt eine Stelle für Kultur Kreativwirtschaft die ist nirgendwo genannt. Es ist nicht nur die Musikszene, es sind andere Branchen, wo Dinge zusammenlaufen können, das wäre ein Dreh- und Angelpunkt.“
- „Die Gastwirtschaft ist mit sich selber beschäftigt und kämpft ums Überleben.“
- „Stadtmarketing-Formierung wäre nicht schlecht.“
- „Kulturmaßnahmen sollten nach außen kommuniziert werden.“
- „Es ist nicht richtig klar wer was macht.“
- „Es fehlt eine Verknüpfung hinaus über Kultur- und Kreativwirtschaft, aber es fehlt die Lenkung, wie eine waagerechte Zusammenarbeit bzw. Kooperation ablaufen kann.“
- „Wir haben einen kleinen Raum in einer Gastwirtschaft wo nicht viel los ist, den benutzen wir synergetisch.“
- „Wir brauchen jemanden, der alle zusammenbringt.“
- „Es braucht eine einheitliche Plattform.“
- „Kulturamt hat Ausflug nach Neuburg gemacht und über die Regionalgrenzen hinaus hat man versucht hinwegzuarbeiten und hinwegzudenken.“
- „Wir müssen einen regelmäßigen Austausch machen, um Gemeinsamkeit ins Boot zu holen.“
- „Wir haben keine Sponsoren weil jeder nur sein eigenes Ding macht.“
- „Wir brauchen eine monatliche Kulturzeitung als Printausgabe oder einen Podcast.“
- „Wir brauchen einen einheitlichen Kulturkalender.“
- „Wir brauchen ein Raumbuchungssystem.“
- „Mietzuschüsse wären eine Lösung.“
- „Es fehlen Landkreisübergreifende Initiativen zur Zusammenarbeit.“

Schwache Strukturen (Zitate)

- „Es fehlen Impulse oder Unterstützung, die es Behinderten ermöglichen, ebenfalls Musik machen zu können. Wir haben das Gefühl, dass wir uns der Szene anpassen müssen und nicht andersherum.“
- „Räumlichkeiten – egal ob als Proberaum oder für Auftritte – es gibt keine Räumlichkeiten speziell für kleinere Gruppen und mit kleineren Auftritten und privat ist es nicht zu stemmen.“
- „Wir kriegen jede Woche einen Anruf, die Leute suchen jede Woche händeringend Räumlichkeiten.“
- „Wir haben keinen Proberaum.“
- „Wer soll das machen? Ist das wieder zu städtisch?“
- „Wir wollen unsere Medien- und Kulturpädagogik leben, aber es ist eher was Mobiles, wir haben keine Räumlichkeiten zum Niederlassen. Wir schauen, dass wir uns stattdessen einen Monat zusammen im Park treffen.“
- „Wir haben erstmals eine Band, die ankommt, aber da ist wenig gesteuert, die haben sich den Raum für Auftritte und Proben selbst geschaffen.“
- „Raum zur Entfaltung muss geschaffen werden.“
- „Ich kenne das vom Rockbüro, dass sie sogar schon Möglichkeiten suchen in anderen Städten.“

- „Es gibt eine kommunale Immobilienplattform. Man kann eine Plattform schaffen, wo Künstler die ein Atelier suchen, sich eintragen könnten.“
- „Es wurden schon Zuschüsse gegeben für Proberäume, aber das sollten wir weiterversuchen.“
- „Es gibt wenig Barrierefreiheit in den Räumlichkeiten.“
- „Es fehlt an Leerstandsmanagement in Verbindung mit unserer Szene.“

Einseitige Darstellung (Zitate)

- „Die Musikszene hier ist sehr monopolistisch aufgestellt – es gibt wenige, die sehr bekannt sind und die Szene prägen und entsprechend gepusht werden, aber die Bandbreite wird nicht berücksichtigt.“
- „Das ist ein Thema, das ist immer schwierig, aber es führt zu Utilitarismus.“
- „Durch die Begrenztheit der Sommerkonzerte, durch die Jazztage, da will plötzlich jeder hin. Aber wenn es das ganze Jahr über stattfindet würde plötzlich niemand mehr hinwollen, das ist so mein Eindruck.“
- „Plötzlich gibt es nur noch Klassik. Das ist schade, weil es sollten alle Genres beteiligt sein.“
- „Es gab früher viele Genres es hatte sich was entwickelt.“
- „Du kannst immer mit deiner Band auftreten, aber irgendwann hat es jeder gehört und dann geht es weiter wie gehabt.“
- „Viele gut gemeine Vorstöße führen aufgrund fehlender Lenkung zu Utilitarismus.“

Bildung (Zitate)

- „Mobile Jugendarbeit kann auch gut sein, um alle zusammenzubringen, aber auch dafür braucht Kooperation.“
- „Wir haben nicht die Räume und die Mittel.“

Schluss:

Zum Abschluss wurden die wesentlichen Erkenntnisse des Workshops von Herrn Eberhard, Herrn Inceel und Herrn Hiemeyer zusammengefasst, bevor die Diskussion für weitere Inputs und Anregungen geöffnet wurde.

Des Weiteren wurden Informationen für den nächsten Workshop am 09.04.2024 bereitgestellt, um sicherzustellen, dass alle Teilnehmenden gut informiert sind und sich darauf vorbereiten können.

Datum: 07.04.2024, 17:00-19:00

Ort: VHS Rudolf-Koller-Saal, Hallstr. 5, 85049 Ingolstadt

<p>1</p>	<p>Überblick über den Projektaufbau</p>										
<p>1.1</p>	<div data-bbox="363 763 555 797" style="text-align: center;"> <p>Projektfortschritt</p> </div>  <hr/> <div data-bbox="300 1451 1093 1482" style="text-align: center;"> <p>Überblick über aktuellen Stand der Erkenntnisse aus den vorlauslaufenden AP</p> </div> <table border="1" data-bbox="379 1554 1181 2002"> <thead> <tr> <th style="background-color: #e91e63; color: white;">Themen</th> <th style="background-color: #e91e63; color: white;">Subthemen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="background-color: #e91e63; color: white;">Räumlichkeiten</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe und Ideen • Schwierigkeiten </td> </tr> <tr> <td style="background-color: #e91e63; color: white;">Teilhabe</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe/Themen • Projektbeispiele • Wahrnehmung • Schwierigkeiten </td> </tr> <tr> <td style="background-color: #e91e63; color: white;">Netzwerk</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe • Wünsche / Wahrnehmung • Bestehende Treffpunkte </td> </tr> <tr> <td style="background-color: #e91e63; color: white;">Finanzierung</td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe • Beispiele • Kommunaler Aspekt </td> </tr> </tbody> </table>	Themen	Subthemen	Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe und Ideen • Schwierigkeiten 	Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe/Themen • Projektbeispiele • Wahrnehmung • Schwierigkeiten 	Netzwerk	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe • Wünsche / Wahrnehmung • Bestehende Treffpunkte 	Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe • Beispiele • Kommunaler Aspekt
Themen	Subthemen										
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe und Ideen • Schwierigkeiten 										
Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe/Themen • Projektbeispiele • Wahrnehmung • Schwierigkeiten 										
Netzwerk	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe • Wünsche / Wahrnehmung • Bestehende Treffpunkte 										
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe • Beispiele • Kommunaler Aspekt 										

2

Theoretischer Recap

2.
1



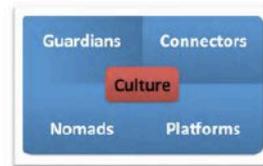
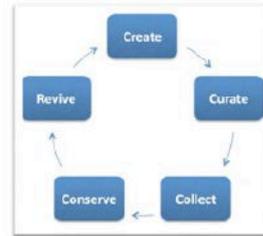
KulturWirtschaft als Ökosystem



- **Kultur als Ökosystem:** Kultur ist nicht nur Wirtschaftssektor, sondern ein Ökosystem mit komplexen Interdependenzen, die Angebot und Nachfrage von Kultur beeinflussen.
- **Kultur umfasst drei ineinandergreifende Bereiche:** Öffentlich geforderte Kultur, kommerzielle Kultur und selbstgemachte (homemade) Kultur – diese sind miteinander verbunden.



- **Anwendung auf Kulturprojekte:** Wichtig zur Konzeption und Entwicklung kulturwirtschaftlicher Projekte, die verschiedene Sektoren der Kulturschaffung integrieren.
- **Wirtschaftlicher als auch sozialer Mehrwert** kann so generiert werden, insb. mit Hinblick auf die Stärkung der lokalen Identität und den Aufbau einer lebendigen Kulturgemeinschaft.



11

Quelle: Holden, J. The ecology of culture—from theory to practice. In *Cultural Governance* (pp. 47-61). Routledge.

3

Ergebnisse des Workshop 1

3.
1

Erkenntnisse aus dem ersten Workshop

Mangelnde Identität	Die Musikszene in Ingolstadt wird als qualitative hochwertig und vielfältig, aber ohne klare Identität wahrgenommen. Es besteht das Bedürfnis nach einem einheitlichen Selbstverständnis und stärkerer kultureller Präsenz nach innen und außen.
Kooperationsbedarf	Es gibt eine deutliche Notwendigkeit für verbesserte Kooperationen sowohl innerhalb der Musikszene als auch zwischen Kultur, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen (alle Schultypen), um Synergien zu schaffen. Auch städtische Einrichtungen könnten stärker untereinander kommunizieren (z.B. Kultur- und Wirtschaftsreferat); zentrale Akteure (z.B. Stadttheater) könnten sich stärker engagieren.
Fehlende Infrastruktur und Unterstützung	Es mangelt an notwendiger Infrastruktur wie Räumlichkeiten und an klaren Informationen bezüglich Fördermöglichkeiten sowie an städtischer Unterstützung und Anerkennung kultureller Aktivitäten. Die Kartierung von Infrastrukturen wäre förderlich.
Fehlende Interkulturelle Einbindung	Über die vielfältigen Kulturen innerhalb der Stadt hinaus ist die Nutzung internationaler und überregionaler Verbindungen ausbaufähig.
Fehlende Kommunikation und Information	Stadt untersagt Plakatwerbung: Öffentlichkeitsarbeit und Orientierung über das laufende Angebot wird dadurch beeinträchtigt, zudem fehlt es an einer gedruckten oder digitalen Plattform mit Informationen über die Aktivitäten kultureller Akteure und Veranstalter.
Mangelnde Inklusion	Die Musikszene wirkt in ihrer Zugänglichkeit nicht barrierefrei; bestimmte Bevölkerungsteile (Stadtteile, Altersgruppen) werden mit bestehenden, kulturellen Angeboten nicht oder kaum erreicht.
Neue Formate & Förderung von Kreativität	Es fehlt an kreativen Orten bzw. Freiräumen für kreative Entfaltung (informelle Räume, Räume der Autonomie). Durchführung moderner, mutiger, ungewöhnlicher Veranstaltungsformate zur kulturellen Anreicherung; Förderung des künstlerischen Austausches (z.B. Artist in Residence)

4

Vorstellung des Workshops

4.
1

Zielsetzung des heutigen Workshops



1. Erweiterung und Segmentierung des Akteurkreises (insb. auf überregionaler Ebene und eine entsprechende Sensibilisierung)
2. Gemeinsam Veränderung anstoßen
3. Entwicklung einer gemeinsamen Vision
4. Konkrete Ausgestaltung eines Musikentwicklungsplans



4.
2

Unser Zeitplan



1. Begrüßung und Vorstellung (5 Min.)
2. Theoretischer Input (15 Min.)
 - Bisheriger Stand zur Studie
 - „Dynamischer“ Heimatbegriff
 - Vorteile der Musikentwicklung
1. Vorstellung des Workshop-Formats und Gruppeneinteilung (5 Min.)
2. Arbeitsphase (60 Min.)
3. Ergebnispräsentation (20 Min.)
4. Abschließende Diskussion: Synergie zwischen theoretischem Input und Ergebnissen (15 Min.)

4.
3

Unser Workshop heute



Teil 1 (5 Minuten)

Einteilung in 6 Gruppen zu folgenden Themen

- Kooperationen/Teilhabe
- Netzwerk/Kommunikation
- Raumsituation
- Profilbildung/Identität
- Zielgruppe/Publikum
- Strukturelle Förderung

Teil 2 (60 Minuten)

In Kleingruppen werden im Rahmen eines Rotationsverfahrens drei Stellwände betrachtet und diskutiert und ggf. erweitert (20 Min je Stellwand).

Teil 3 und Zusammenfassungen (20 Minuten)

Austausch von drei Gruppen untereinander zu ihren Themen (10 Min), Wahl eines Repräsentat:in, Vorstellung der Ergebnisse im Plenum (10 Min)

Die Teilnehmenden wurden von Felix Hiemeyer in sechs unterschiedliche Gruppen aufgeteilt, die sich jeweils zu einer Stellwand begaben. Nach einer Rotation von jeweils 20 Minuten erfolgte ein Wechsel zur nächsten Stellwand. Auf diese Weise rotierten die Gruppen in der rechten und linken Raumhälfte. Jede Gruppe besuchte insgesamt drei Stellwände und diskutierte dort. Im Anschluss wurden die Ergebnisse von jeweils drei Gruppen auf der rechten und linken Seite zusammengetragen und die Schlüsselwörter auf den orangen Papieren (siehe Fotos unten) notiert. Die Ergebnisse wurden von Herrn Florian Schönauer und Klara Rüsenberg präsentiert.

Die Schlüsselwörter sind:

Profilbildung/Identität:

2. Kulturfest
3. Identifikation „von unten“

Kooperationen/Teilhabe:

4. Kreativzentrum
5. Plattform
6. Stammtisch
7. Symposium

Strukturelle Förderung

8. Beratungsstelle

Raumsituation

9. barrierefrei
10. Leerstände nutzen
11. Mietkosten Außenplätze

Zielgruppen/Publikum

12. draußen umsonst möglich machen
13. Werbung: Wo, wer, welche Medien
14. Werbung: Koordination

Netzwerk/Kommunikation:

15. miteinander, nicht übereinander reden
16. Medien, online und in persona
17. Kommunikation transparent

Identitätsbildung durch Wahrnehmung als kultureller Teil der Stadt (bottom up)

regelmäßiges Symposium / Festival (Stimmakademie mit Workshopangebot, Diskussion, Diskussionsforum)

"Open Flair" leben ohne Mittelalter!

Migranten einbeziehen

Identitätsbildung durch Identifikation (Narrativ notwendig)

Musikalische Stadtführung

Stadt sollte sich selber als Kulturstadt definieren und es touristisch nutzen! Faktisch sind wir eine Kulturstadt

Profilbildung/Identität

Mögliche Maßnahmen

- Was können die separaten, multifachen Identifikationsprozesse gemeinsam anbringen werden?
- Wie können die Identifikationsprozesse Selbstverwirklichung im Kulturbereich werden?
- Wie kann sich eine eigene Identifizierung z.B. durch Marketing instrumentell realisieren lassen?

Partnerstädte Kontakt / Austausch

Kulturfest = dynamischer

Stammtisch

Kulturspectrum

KREATIVE AUSBILD. MÖGL.

Übergreifende Wettbewerbe

Übergreifende Events (Kulturfest)

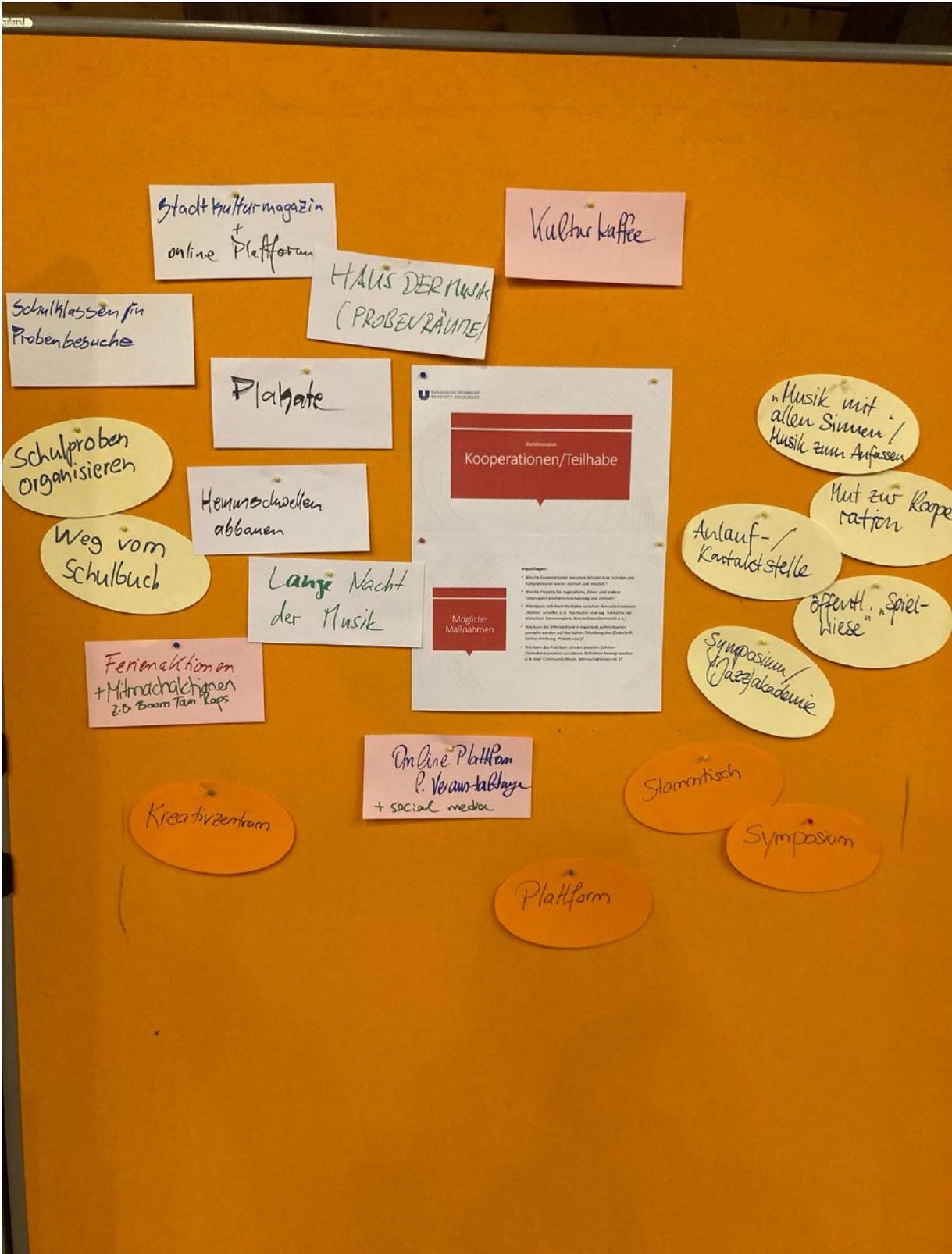
Kulturfest mit mehr Musik

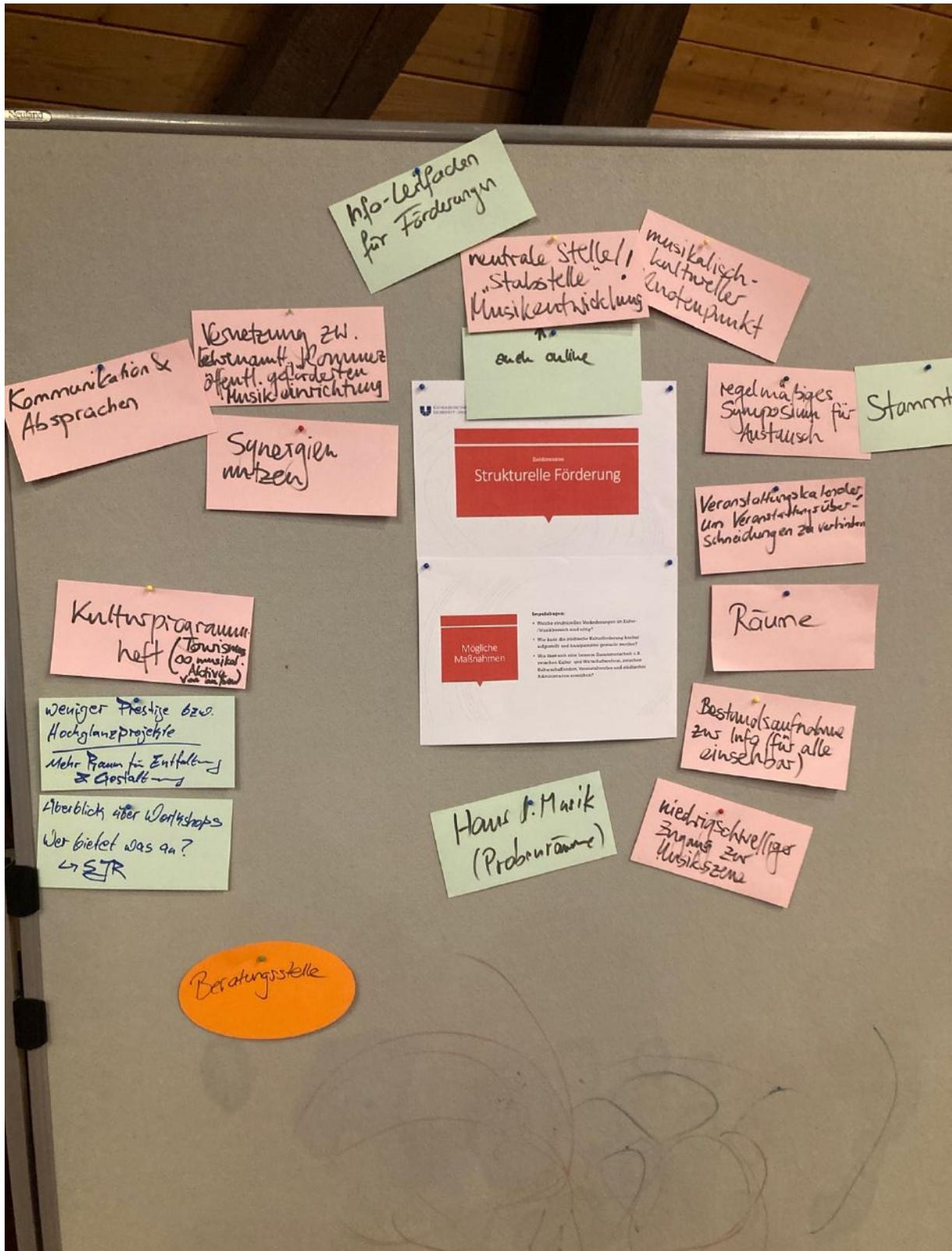
(inter)nationaler PREIS

Onlinepräsenz

Kulturfest

Identifikation "von unten"





Info-Leitfaden für Förderungen

neutrale Stelle!
"Stabsstelle"
Musikentwicklung

musikalisch-kultureller Knotenpunkt

auch online

Kommunikation & Absprachen

Vernetzung zw. Lebensamt, Kommerz öffentl. geförderter Musik Einrichtung

Synergien nutzen

regelmäßiges Symposium für Austausch

Stammt

Strukturelle Förderung

Mögliche Maßnahmen

- Welche strukturellen Verbindungen in Kultur-/Musikszene sind nötig?
- Wie kann die politische Rahmensituation besser adaptiert und besser genutzt werden?
- Wie kann sich eine bessere Zusammenarbeit z.B. zwischen Kultur- und Wirtschaftsbereichen, zwischen Kulturschaffenden, Veranstalter:innen und etablierten Akteuren entwickeln?

Veranstaltungskalender, um Veranstaltungüberschneidungen zu verhindern

Räume

Kulturprogrammheft (Tourismus, musikal. Aktiv. von 0-100)

weniger Prestige bzw. Hochglanzprojekte
Mehr Raum für Entfaltung & Gestaltung

Bestimmungsaufnahme zur Info (für alle einsehbar)

Aberblick über Workshops
Wer bietet was an?
↳ ETR

Haus f. Musik (Probierräume)

niedrigschwelliger Zugang zur Musikszene

Beratungsstelle

Räume
Barrierefrei

Räume
Leerstände nutzen

Räume
Mietkosten
Anschplätze

Container-Lösungen
als Proberäume?!

"Ganghofer"
Donaustrasse

Körnermagazin

Nutzung
Kaufhof-Gebäude

Leerstände
Baggerweg-Gelände
+ benachbarte Gebäude nutzen

Autos weg +
Menschen rein
→ Schleifmühle

Raumsituation

Mögliche Maßnahmen

- Die Leerstände sind... (text partially obscured)
- Welche... (text partially obscured)
- Welche... (text partially obscured)

Donaulände
Musikinseln

→ Bürstenfabrik
neben Kreuztor
→ als Cafe
→ als Begegnungs-
stätte

Kongresshotel:
Zu teuer!!

Exercierhaus

Musik in die Luepen
analog
Jazz in die Luepen

Fördermöglichkeiten,
Wertschätzung
für die "Künstler"

→ Mieten zu hoch
→ aber Leerstände
vorhanden

- Keimkern
- Kirche
- Schulen (Akademie)
- Parks (z.B. Piuspark)

- Kleinfestivals
- Zusammenkunft
der Gastronomiebetreiber

Jugendtreffs (z.B. Baracke)
als Proberaum nutzen?

Fronte ⊕ } Nutzung
- Halle 9 ⊕ } Räume
für Jugend

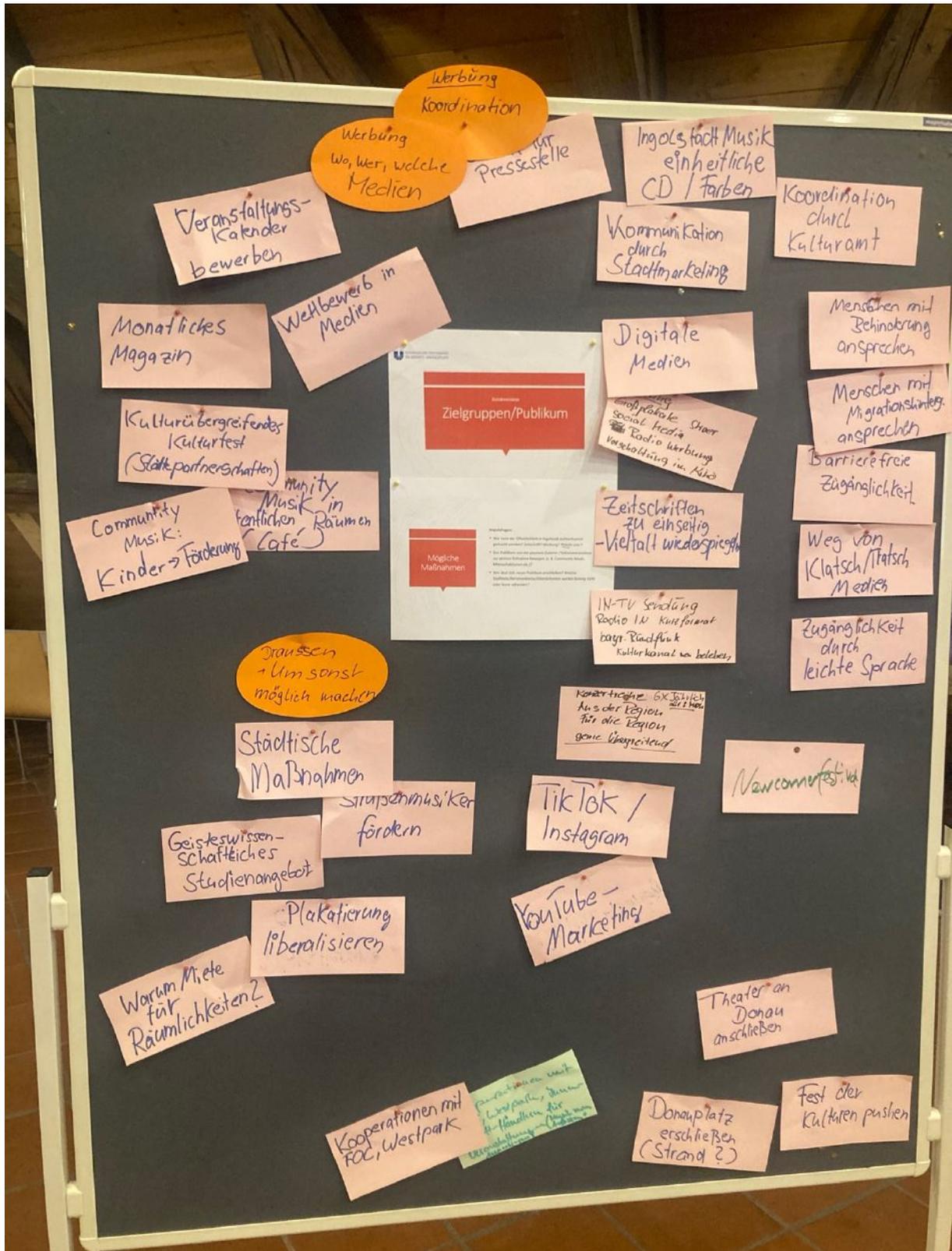
- Stadttreffs ⊕
- Bürgerhäuser ⊕

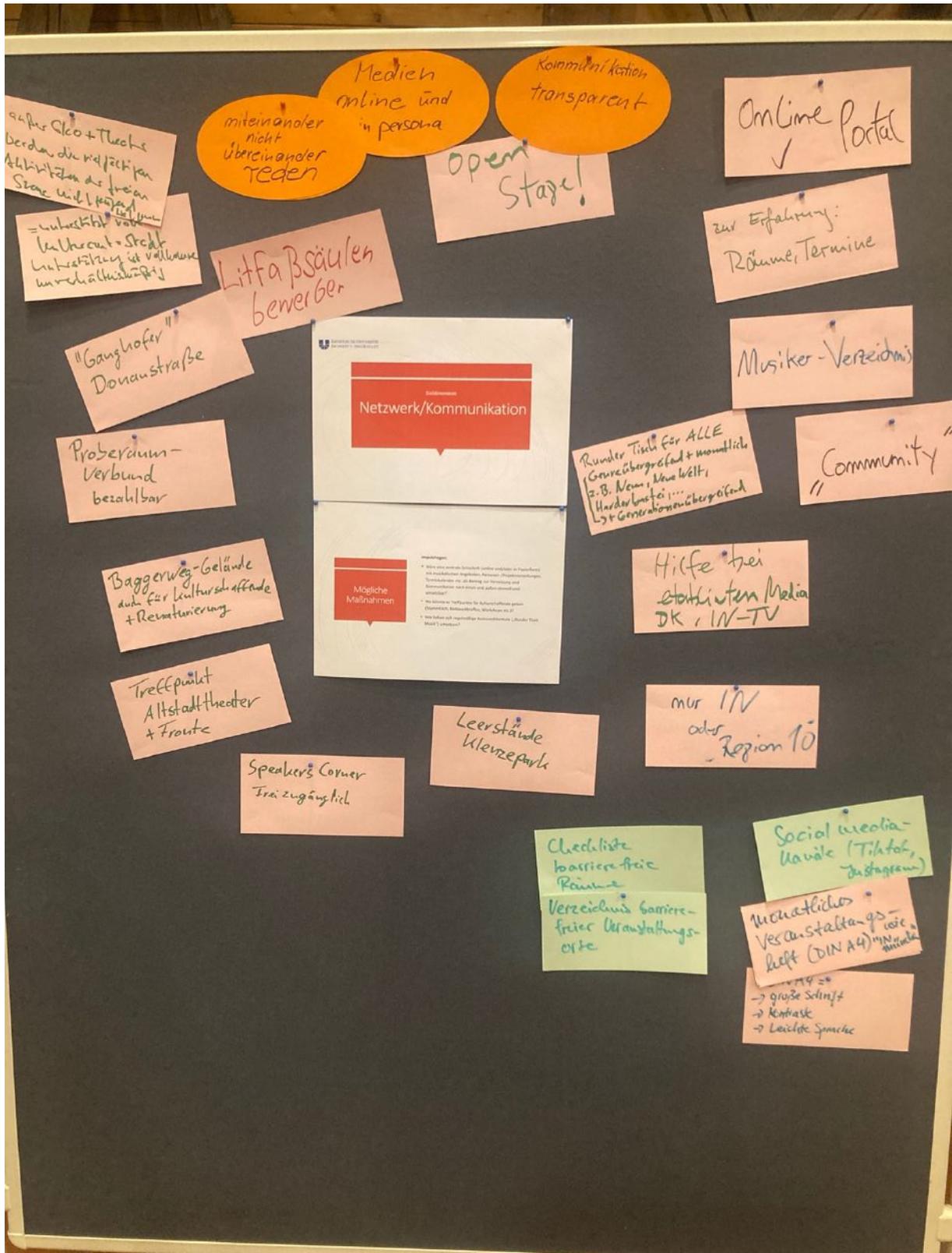
- Erwachsene Bands
→ keine Räume

Es fehlt:
große Räume
chem. Markt Kauf,
Höbthäuser, A3 (Club)

Berufsschulräume
beim kleinen Haus
nutzen?

Räume in Schulen:
Problem: Wer speist
z.B. Hausmeister fehlen





Abschlussdiskussion

Im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse wurde eine kurze, offene Diskussion unter der Leitung von Prof. Dr. Daniel Eberhard durchgeführt. Einige Statements der Teilnehmenden finden sich in folgender Auflistung:

- „Wir suchen händeringend Räumlichkeiten Proberäumen.“
- „Begegnungsräume sind das, was die Stadt zuerst braucht.“
- „Es fehlt an Perspektive, das ist das Hauptproblem in dieser Stadt.“
- „Nehmen wir als Beispiel das Haus der Künste oder den Festsaal. Es könnte als identitätsstiftender Raum genutzt werden, wo alle erdenklichen, verschiedenen musikalischen Gruppierungen Einlass finden und sich vernetzen könnten.“
- „Das muss von der Stadt kommen, die muss da vorangehen. Es sollte nicht nur der Schwerpunkt auf den Georgiern oder dem Theater liegen.“
- „Wie die Räume genutzt und ausgestaltet werden, das können wir privat regeln. Aber es muss überhaupt erstmal jemand aufstehen und uns das zur Verfügung stellen.“
- „Das betrifft uns alle. Nicht nur Chöre, sondern jeden Freund von Musik. Es gibt eine unglaublich bunte, kraftvolle Palette an Musiken.“
- „Wir können über Identitäten reden wie wir wollen, aber es muss von oben die Unterstützung kommen.“
- „Es ist zu technokratisch und es gibt zum ersten Mal eine Haushaltssperre. Es ist eine politische Entscheidung.“
- „Es ist keine Perspektive da, man fühlt sich so nicht wertgeschätzt. Lass es doch wenigstens nur ein Tag in der Woche sein, an dem uns Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden“

Abschließend wurden grundlegende Informationen für den nächsten Workshop am 07.05.2024 vermittelt.

Workshop 3

-Ergebnisprotokoll -

Datum: 07.05.2024, 17:00-19:00

Ort: VHS Rudolf-Koller-Saal, Hallstr. 5, 85049 Ingolstadt

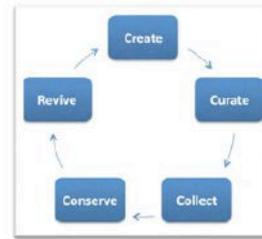
Inhalt

1	Vorstellung: Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik Lehrstuhl Tourismus
2	Recap des Projektfortschritts  <p>Projektfortschritt</p> <ol style="list-style-type: none">1. Bestandsaufnahme des musikalischen Angebots2. Befragung Musikszene und der Schulen zur Bestands- und Bedarfssituation3. Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (bis 31.05.24)4. Ausarbeitung kulturpolitischer Leitziele (bis 30.06.2024)5. Erstellung Abschlussbericht (bis 30.06.2024)
3	Theoretischer Recap

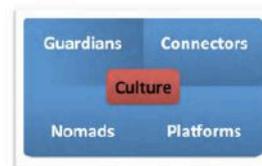
KulturWirtschaft als Ökosystem



- **Kultur als Ökosystem:** Kultur ist nicht nur Wirtschaftssektor, sondern ein Ökosystem mit komplexen Interdependenzen, die Angebot und Nachfrage von Kultur beeinflussen.
- **Kultur umfasst drei ineinandergreifende Bereiche:** Öffentlich geforderte Kultur, kommerzielle Kultur und selbstgemachte (homemade) Kultur – diese sind miteinander verbunden.



- **Anwendung auf Kulturprojekte:** Wichtig zur Konzeption und Entwicklung kulturwirtschaftlicher Projekte, die verschiedene Sektoren der Kulturschaffung integrieren.
- **Wirtschaftlicher als auch sozialer Mehrwert** kann so generiert werden, insb. mit Hinblick auf die Stärkung der lokalen Identität und den Aufbau einer lebendigen Kulturgemeinschaft.



11

Quelle: Holden, J. The ecology of culture—from theory to practice. In *Cultural Governance* (pp. 47-51) Routledge.

4 Aufbau der Workshop-Serie und bisherige Ergebnisse

Erkenntnisse aus den Workshops 1 & 2



Was?

Wie?

Mangelnde Identität

- Kulturfest
- Identifikation „von unten“

Kooperationsbedarf

- Kreativzentrum
- Plattform
- Stammtisch
- Symposium

Fehlende Infrastruktur und Unterstützung

- Beratungsstelle
- Einheitliche und klare Koordination

5 Vorstellung des Workshops



Zielsetzung des heutigen Workshops



1. Erweiterung des Akteurkreises
2. Gemeinsam Veränderung anstoßen
3. Entwicklung einer gemeinsamen Vision
4. Konkrete Ausgestaltung



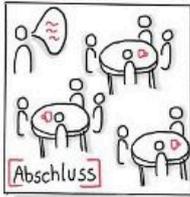
Unser Zeitplan



1. Begrüßung und Vorstellung (**5 Min.**)
2. Theoretischer Input (**10 Min.**)
3. Vorstellung der Workshop-Formate (**10 Min.**)
4. Arbeitsphase (**80 Min.**)
5. Abschluss (**15 Min.**)



Unser Workshop heute



1. SWOT-Analyse (20 Minuten)

- Welche Chancen haben wir durch unsere Stärken?
- 4 Stellwände, individuelle Beiträge

2. Kreativer Teil (30 Minuten)

- Visualisieren Sie Ihre Vision für die Musikszene in Ingolstadt
- Individuelle Arbeit
- Präsentation Ihrer Werke

3. Gruppendiskussion (30 Minuten)

- Finden wir zusammen zu einer Vision



1. SWOT-Analyse



Strategische Entscheidungsfindung zur Formung einer Vision auf Grundlage von folgenden Punkten:

- Strengths (Stärken)
- Weaknesses (Schwächen)
- Opportunities (Chancen)
- Threats (Bedrohungen)

Ablauf:

- **20 Minuten Arbeitsphase**



Das Akronym SWOT steht für Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats. Es werden interne Faktoren – die Stärken und Schwächen mit externen Faktoren, den Chancen und Risiken in Bezug gesetzt. In der Kombination der Stärken und der Chancen ergeben sich „Alleinstellungsmerkmale“, die als Grundlage für die Weiterentwicklung der Musikszene genutzt werden können.



Quelle: Hungenberg (2012: 88).



2. Teil: Kneten Sie Ihre eigene Vision

Grundsätzlich gilt: Seien Sie frei! Dennoch hier ein paar Impulsfragen:



- Wie würden Sie die Stärken der Ingolstädter Musikszene nutzen, um Chancen zu ergreifen?
- Wie sehen Sie die Zukunft der Ingolstädter Musikszene in Bezug auf ihre Stärken?
- Wie würden Sie Ihre kulturelle Vision für die Stadt Ingolstadt visualisieren?

Kreativphase: 20 Min.

Präsentationsphase: 10 Minuten



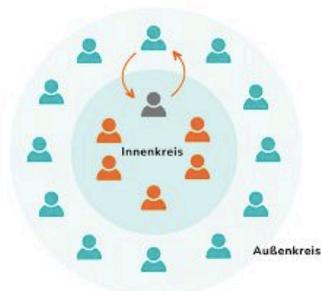
Was ist eine Vision?

Unser großes Ziel – das, was wir erreichen wollen. Sie zeigt, wie die Zukunft aussehen könnte, wenn alles so läuft, wie wir es uns wünschen. Sie vereint unsere Werte, unseren Grund, warum wir das tun, was wir tun (unseren Zweck), unsere konkreten Pläne (unsere Mission), und das Bild nach außen (unser Image)



3. Diskussion zur Visionsfindung

Fishbowl-Methode



1. Werte

- Werte sind unsere tiefsten Überzeugungen und die Grundlagen dafür, wie wir handeln und entscheiden. Sie reflektieren, was uns als Gemeinschaft wichtig ist.

2. Zweck

- Der Zweck erklärt, warum wir tun, was wir tun. Er ist das Fundament unserer Ziele und Aktionen.

3. Mission

- Die Mission beschreibt, was wir konkret tun, um unseren Zweck zu erfüllen. Sie umfasst spezifische Ziele und Maßnahmen.

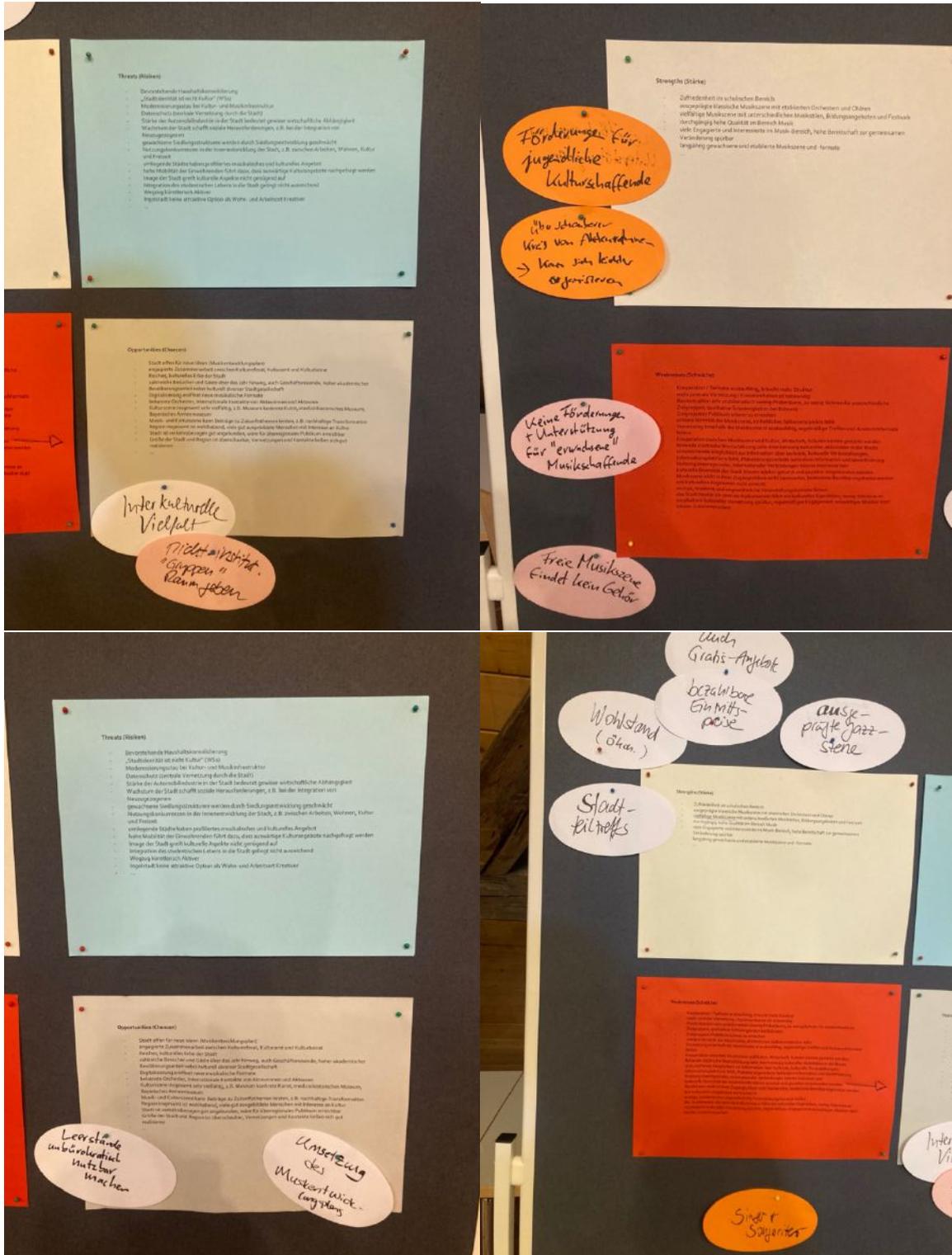
4. Image

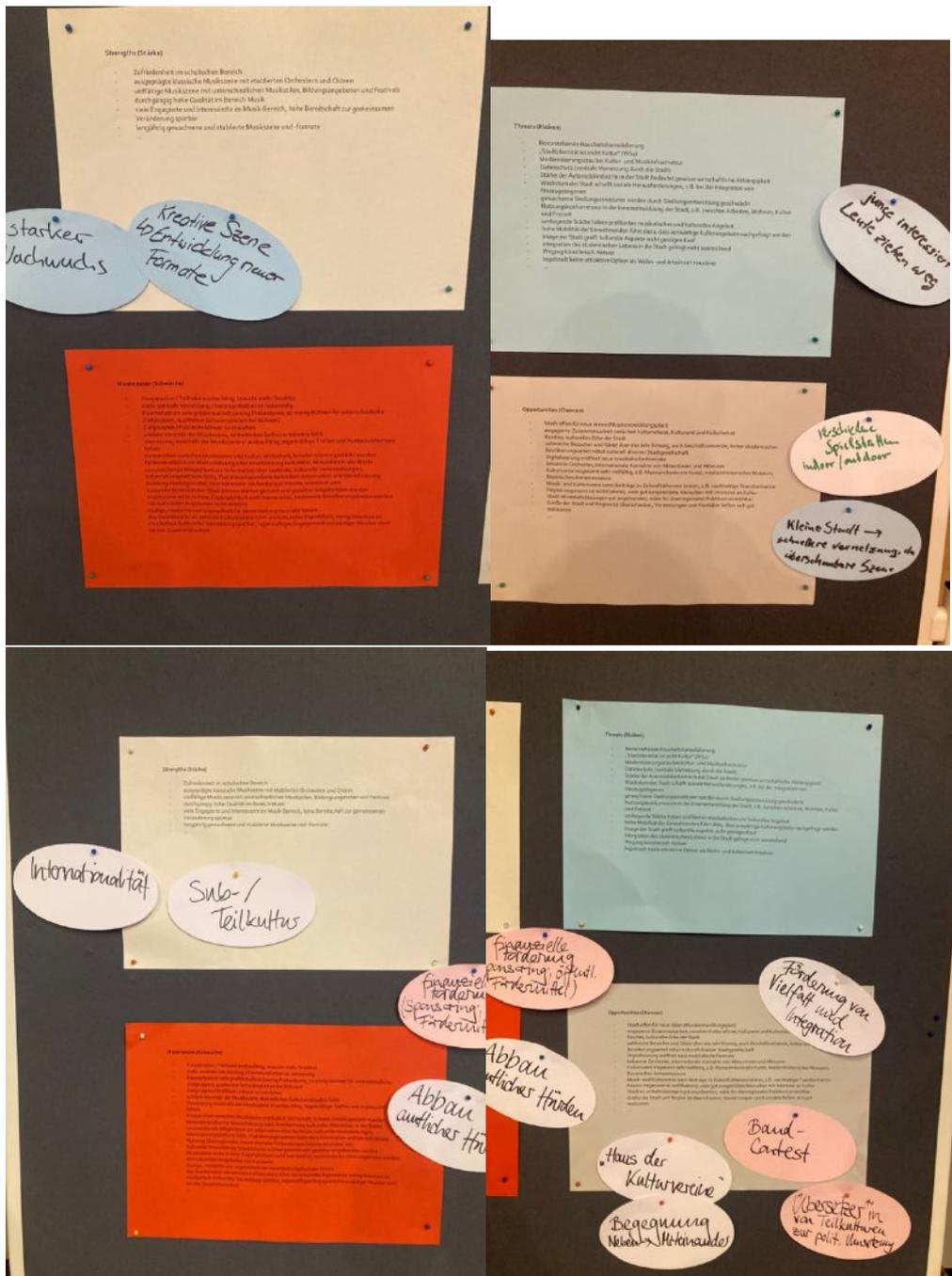
- Das Image ist das Bild, das andere von uns haben. Es ist, wie die Außenwelt uns sieht und versteht.

Die erste Workshopphase: Erweiterung der bisherigen SWOT-Analyse

Die Teilnehmenden haben sich in 4 Gruppen aufgeteilt, um die vom Team der KU vorbereitete

SWOT-Analyse an den Stellwänden zu diskutieren und zu erweitern. Der Schwerpunkt der Diskussion sollte dabei auf den Stärken und Chancen liegen. Die detaillierte SWOT-Analyse ist im Kurzbericht des Arbeitspakets 4 zu finden.





Die zweite Workshopphase: Die eigenen Visionen visualisieren

Die Teilnehmenden gestalteten mit Knete ihre sinnbildliche Vision der Musikstadt Ingolstadt in Einzel- bzw. Partnerarbeit. Anschließend wurden die kreativen Ergebnisse dem Plenum präsentiert.



Beispielhafte Gedanken und Ergebnisse:

- Ying-Yang: Kooperation
- Vielfalt, jede Musik steht dabei für sich selbst
- Genreübergreifende Offenheit
- Viereck: Raum für Kultur und Musik – sowohl physische Räume als auch Raum im Denken; Vielfalt und Diversität in der Musik; jeder Musikgruppe ihr eigenes Universum
- Rund: Jede Musikgruppe hat ihre eigene Welt
- Ball mit verschiedenen Elementen darauf: Der Ball symbolisiert die Verbindung zwischen Menschen, sowohl zwischen Kindern als auch Erwachsenen.
- Der Raum, in dem Musik geschaffen wird: Workshops, Treffen, Konsumieren, Neu-Entdecken usw.

- Häuser für verschiedene Szenen, auch finanzielle Unterstützung; Häuser könnten Institutionen sein, die Subkulturen fördern.
- Preise mit überregionaler Ausstrahlung: Was braucht die Stadt? Wofür werden die Preise verwendet?
- Ball: Musik als Zentrum mit verschiedenen Beteiligten und Genres, symbolisiert durch den Ball.
- Breze: Symbolisiert die Vernetzung aller Aktivitäten in der Stadt und die Stärkung der bayerischen Tradition.
- Stern, Sonne: Die Region aktivieren, um zu strahlen und ein breites Publikum anzuziehen.
- Bühne: Mehr Bühnen für verschiedene Musikrichtungen.
- Haus mit großem Dach: Die Stadt als großes Dach, das die Musikszene darunter schützt.
- Verschiedene Farben zusammen: Vielfalt, aber dennoch Gemeinschaft.
- Haus: Räumlichkeiten wie Musikercafés, Proberäume usw. – alle sind willkommen; Kreativität; blau für Bayern.

Die dritte Workshopphase: Diskussion „Fish-Bowl“ moderiert von Daniel Mark Eberhard

- Person 1: Weniger Bürokratie und Papierkram gewünscht.
- Person 2: Ich habe Probleme mit dem Begriff „Wir“. Wer sind „wir“? Es ist schön, dass viele Menschen heute hier sind, wir brauchen Räume und Bühnen. Man braucht keine Visionen, sondern eine vernünftige Struktur. Ich verstehe, dass der Papierkram schwierig ist.
- Person 3: Jeder macht sein eigenes Ding. Es müssen Räume für Kooperationen geschaffen werden. Die Veranstalterszene ist schwer.
- Person 4: Es kommen immer neue Gesichter hierher aus verschiedenen Nischen. Es ist wichtig, dass sich alle, unabhängig von ihrer Geschichte in der Szene, hier willkommen fühlen. Niemand sollte sich ausgegrenzt fühlen.
- Person 5: Zurück zum Thema „wir“: Viele Themen sind identisch (wie Räumlichkeiten) für unterschiedliche Gruppen, egal ob Chor oder freie Szene. Das Netzwerk sollte aufgebaut werden.
- Person 6: Jazz in den Kneipen war gut. Aber es waren nur externe Künstler dabei (Antwort vom Kulturamt: „Stimmt nicht“). Diese Idee sollte auch für junge Leute umgesetzt werden. Das muss nicht nur abends passieren, sondern auch tagsüber. Die Räume sind vorhanden. Die Werbung und Organisation waren klasse. Als Gastgeber war die Organisation einfach. Diese Möglichkeiten sollten wir weiter nutzen.
- Person 7: Nicht nur für Jazz, sondern für alles wäre das schön, zum Beispiel „Lange Nacht der Musik“ wie in München.
- Person 3: Die Stadt kann nicht alles machen. Solche Initiativen könnten von Privatpersonen kommen.
- Person 7: Offene Bühnen.
- Person 8: Wir haben ein Kreativzentrum. Es funktioniert am besten, wenn es von der Szene kommt. U-Musiker haben andere Anforderungen. Man kann nicht alles in einem Haus unterbringen. Die Szene muss selbst wissen, was sie will. Nur von oben nach unten wird es nicht funktionieren.
- Person 3: Abgesehen von der Fronte gibt es kein Kulturzentrum in Ingolstadt. Das ist schade.
- Person 6: Es fehlt auch an Spontaneität.

- Person 3: Man braucht immer Geld.
- Person 9: Man braucht Geld.
- Person 2: Für Ingolstädter könnten günstigere Varianten von der Stadt angeboten werden.
- Person 10: Die Überschaubarkeit muss genutzt werden. Wertschätzung ist wichtig.
- Person 11: Die Lokalszene ist für uns wichtig, aber die Betriebskosten sind sehr hoch. Wir können nicht sagen, dass unsere Technik für lokale Veranstaltungen zur Verfügung steht.
- Person 12: Das Netzwerk entwickelt sich hier gerade. Der Veranstaltungskalender ist gut. Aber wir haben öfter mit dem Kulturamt gesprochen. Wir müssen aus diesem Kreis heraus ein Netzwerk aufbauen.
- Person 6: Ein Stammtisch wäre schön.
- Person 13: Ein großes Dilemma ist, dass die institutionelle Kultur sehr stark ist. Unser Job ist es nicht, das zu verstärken, sondern auch genug Raum für die freie Szene zu schaffen. Wir haben die freie Szene etwas unterdrückt. Der ganze Behördenkram, die Dokumente, betrifft uns (das Kulturamt) genauso. Es wird in den nächsten 10 Jahren nicht weniger werden. Es gibt Leute, die eine starke Stimme haben, aber es gibt auch Menschen, die keine Stimme haben. Deshalb kann die starke, selbstorganisierte freie Szene als „Wir“ eine Vision haben. Ein Wunsch: Man kann auch sagen, uns geht es nicht so schlecht. Natürlich gibt es Probleme (wie Räume etc.), aber wir dürfen auch unsere Stärken nicht vergessen.

Schluss:

Nach der Diskussionsrunde fasste Monika Bachinger die Workshopergebnisse zu einem ersten Entwurf einer Vision für die Musikszene der Stadt Ingolstadt zusammen. Sie betonte, dass der Entwurf eine Momentaufnahme sei, die man als Denkanstoß mit nach Hause nehmen könne.

Der Entwurf besteht aus vier Bausteinen:

18. Purpose (gesellschaftlicher Beitrag): Ingolstadts Musikszene ist ein weltoffener, interkultureller und lebendiger Treffpunkt für Einwohner_innen, Besucher_innen und Künstler_innen jeglicher Herkunft.
19. Vision (Fernziel): Die Musikszene der Stadt Ingolstadt könnte in Zukunft (in 10-15 Jahren) fair, inklusiv, zugänglich, vernetzt und sichtbar sein, mit einer starken freien Szene.
20. Mission (das, was getan werden könnte, um das Fernziel zu erreichen): Im Mittelpunkt steht der Begriff „Raum“; der Begriff umfasst nicht nur den örtlichen Raum, sondern auch den zeitlichen Raum, digitale Räume (Verteilerlisten, Kalender), Treffpunkte und erschwingliche Räume sowie den kognitiven Raum im Kopf. Die Kernaktivität der Musikszene könnte es sein, diese Räume zu schaffen.
21. Werte (als Basis): Ingolstadts Musikszene ist geprägt durch Offenheit für Diskussion, Vielfalt, Individualität, Freiheit; sie ist traditionsreich und dynamisch.

Vision
Injollstadt ist
Musikstern
fair, vernetzt,
sichtbar
durch eine
starke freie
Szene

Raum

Zweck
Injoll. MZ
ist weltoffen
interkulturell,
lebendiger
Treffpunkt f.
Einwohner +
Besucher +
Kunstszene
jes. Herkunft
Mission

Ortlich, zeitlich, digital
leistbar, "im Kopf"



Vielfalt, individuell
frei, offen, traditionsreich
lebendig

Werte

Abschließend wurden die Teilnehmenden zum nächsten Workshop am 12.06.2024 eingeladen.

Workshop 4

- Ergebnisprotokoll -

Datum: 12.06.2024, 17:00-19:00

Ort: VHS Rudolf-Koller-Saal, Hallstr. 5, 85049 Ingolstadt

1	Überblick über den Projektaufbau
1.	<p>1.</p>  <p>Projektfortschritt</p> <ol style="list-style-type: none">1. Bestandsaufnahme des musikalischen Angebots2. Befragung innerhalb der Musikszene zur Bestands- und Bedarfssituation3. Befragung an den Schulen (bis 31.05.24)4. Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (bis 31.05.24)5. Ausarbeitung kulturpolitischer Leitziele (bis 30.08.2024)6. Erstellung Abschlussbericht (bis 30.06.2024) 
2	Wiederholung der Theorie

2.
1



KulturWirtschaft als Ökosystem



- **Kultur als Ökosystem:** Kultur ist nicht nur Wirtschaftssektor, sondern ein Ökosystem mit komplexen Interdependenzen, die Angebot und Nachfrage von Kultur beeinflussen.
- **Kultur umfasst drei ineinandergreifende Bereiche:** Öffentlich geförderte Kultur, kommerzielle Kultur und selbstgemachte (homemade) Kultur – diese sind miteinander verbunden.



- **Anwendung auf Kulturprojekte:** Wichtig zur Konzeption und Entwicklung kulturwirtschaftlicher Projekte, die verschiedene Sektoren der Kulturschaffung integrieren.
- **Wirtschaftlicher als auch sozialer Mehrwert** kann so generiert werden, insb. mit Hinblick auf die Stärkung der lokalen Identität und den Aufbau einer lebendigen Kulturgemeinschaft.

Quelle: Holden, J. The ecology of culture—from theory to practice. In *Cultural Governance* (pp. 47-61). Routledge.

2.
2



Die #heimatruhr-Initiative als Grundlage für die Schaffung eines „dynamischen“ Heimatbegriffs

Programm zur Unterstützung von 40 innovativer kultureller Projekte im Ruhrgebiet



1. Soziale Aspekte

- Gemeinschaftsbildung
- Kulturelle Vielfalt
- Neue Heimatorte

2. Ergebnisse

- Die Projekte **förderten Kreativität**, boten **neue Perspektiven zu Kooperation** und stärkten den **interkulturellen Austausch**.
- Die Projekte trugen zur **Quartiersentwicklung** bei, indem sie **Orte der Begegnung** schufen.

3. Inspiration für Ingolstadt

- Wir können in Ingolstadt einen **Musikentwicklungsplan** erarbeiten, der **sozialen Austausch fördert und kulturelle Vielfalt als Stärke nutzt**.

Quelle: Ratter, B. M., & Gee, K. (2012). Heimat—A German concept of regional perception and identity as a basis for coastal management in the Wadden Sea. *Ocean & Coastal Management*, 68, 127-137.

3

Ergebnisse und Zielsetzungen der Workshops

3.
1



Zielsetzungen der Workshopreihe



1. **Was?:** Erweiterung des Akteurkreises
2. **Wie?:** Gemeinsam Veränderung anstoßen
3. **Warum?:** Entwicklung einer gemeinsamen Vision
4. **Umsetzung:** Konkrete Ausgestaltung



3.
2



Ergebnisse des 1. Workshops

Mangelnde Identität

Kooperationsbedarf

-Fehlende Beratung
und Koordination/
Zuständigkeiten

Fehlende Formate &
Förderung von
Kreativität

Fehlende Inklusion
&
interkulturelle
Einbindung

Fehlende
Kommunikation und
Information

3.
3



Ergebnisse des 2. Workshops

-Kulturfest -Identifikation „von unten“	-Kreativzentrum -Plattform -Stammtisch -Symposium
-Beratungsstelle schaffen -Einheitliche und klare Koordination	-Barrierefreie Gestaltung -Leerstände nutzen -Mietkosten Außenplätze
-Draußen umsonst möglich machen -Werbung: Wo wer, welche Medien -Werbung: Kommunikation	-Miteinander, nicht übereinander reden -Medien, online und in Persona -Kommunikation transparent, auch bzgl. Förderung

3.
4



Ergebnisse des 3. Workshops: Aspekte

1. Werte

- Ingolstadts Musikszene ist geprägt durch **Offenheit für Diskussion, Vielfalt, Individualität, Freiheit; sie ist traditionsreich und dynamisch.**

2. Zweck

- Ingolstadts Musikszene ist ein **weltoffener, interkultureller und lebendiger Treffpunkt** für Einwohner*innen, Besucher*innen und Künstler*innen **jeglicher Herkunft.**

3. Mission

- Im **Mittelpunkt** steht der Begriff „**Raum**“; der Begriff **umfasst** nicht nur den **örtlichen Raum, sondern auch den zeitlichen Raum, digitale Räume** (Verteilerlisten, Kalender), Treffpunkte und **erschwingliche Räume** sowie den kognitiven Raum im Kopf. Die Kernaktivität der Musikszene könnte es sein, diese Räume zu schaffen.

3.
5



Ergebnisse des 3. Workshops: Vision

Die Musikszene der Stadt Ingolstadt könnte in 10-15 Jahren fair, inklusiv, zugänglich, vernetzt und sichtbar sein, mit einer starken freien Szene.

4. Vorstellung des Workshops

4.
1



Unser Zeitplan

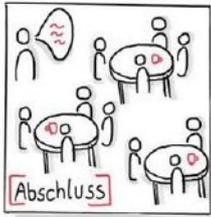


1. Begrüßung und Vorstellung (5 Min.)
2. Einführung und Wiederholung (15 Min.)
3. Vorstellung des heutigen Workshop-Formats (10 Min.)
4. Arbeitsphase (45 Min.)
5. Reflektion und Austausch (45 Min.)

4.
2



Unser Workshop heute



1. Konkretisieren von Umsetzungsschritten (45 Minuten)

- Lesen Sie sich die Statements auf den Stellwänden durch und priorisieren Sie die für Sie wichtigsten 3 Punkte durch einen Klebepunkt! (10 Min.)
- Gruppeneinteilung (5 Min.)
- Definieren Sie mit Ihrer Gruppe ganz konkrete Umsetzungsschritte und präsentieren Sie diese (SMART) (30 Min.)

2. Individuelle Reflexion nächster Schritte (45 Minuten)

- Reflektieren individueller Verantwortlichkeiten (30 Min.)
- Freier Austausch (15 Min.)

4.
3



Die Musikszene der Stadt Ingolstadt könnte in 10-15 Jahren fair, inklusiv, zugänglich, vernetzt und sichtbar sein, mit einer starken freien Szene.

Umweltfaktoren
(politisch, wirtschaftlich,
gesellschaftlich)

Interne
Ressourcen
und
Fähigkeiten
der
Musikszene

	Chancen	Risiken
Stärken	Welche Stärken haben wir, um Chancen zu nutzen?	Welche Stärken können wir nutzen, um Risiken zu bewältigen?
Schwächen	Welche Chancen verpassen wir wegen unserer Schwächen?	Welche Risiken sind wir wegen unserer Schwächen ausgesetzt?

Quelle: Hungenberg (2017:88)



Definieren Sie die Maßnahmen möglichst „SMART“



„Innerhalb der nächsten sechs Monate ein Netzwerk für Kultur- und Kreativwirtschaft aufbauen und mindestens vier Netzwerktreffen pro Jahr durchführen sowie drei gemeinsame Projekte initiieren.“



„Es sollte mehr Zusammenarbeit zwischen den Kultur- und Kreativwirtschaftsakteuren geben, um Synergien zu nutzen und gemeinsame Projekte zu entwickeln.“

Die erste Workshopphase: Priorisierung von Handlungsfeldern

Im ersten Arbeitsschritt wurden die Teilnehmenden gebeten, aus 21 Handlungsfeldern drei besonders wichtige zu identifizieren. Die 21 Handlungsfelder wurden im Vorfeld auf Basis der SWOT-Analyse nach den vier Konstellationen „Stärken und Chancen“, „Stärken und Risiken“, „Schwächen und Chancen“ sowie „Schwächen und Risiken“ formuliert und entsprechend an vier Stellwänden angebracht. Im nächsten Schritt sollten die Teilnehmenden drei Klebepunkte für die individuellen „Spitzenreiter“ vergeben. Die auf diese Weise insgesamt favorisierten Handlungsfelder wurden auf einer Pinnwand markiert. Sie umfassen folgende Themen:

I) Größe der Stadt ist überschaubar, Vernetzung wäre möglich: Musikszene ist bereit, Veränderung zu unterstützen.

- Vernetzungsplattform herstellen, die z.B. Schulen mit Kunstszene stärker verbinden, verschiedene Musikstile, Bildungsangebote und Veranstaltungen besser vernetzen (8 Punkte).

II) Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar: zentrale Kommunikation/Information fehlt

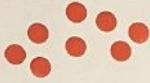
- Magazin, digitaler Veranstaltungskalender (7 Punkte).

III) Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar; mutige, moderne und ungewöhnliche Formate fehlen.

- Raumsituation verbessern für unterschiedliche Veranstaltungstypen und- Größen auch Proberäume zu knapp, einige Bühnen haben qualitative Probleme (12 Punkte).

Stärken/Strengths (S) und Chancen/Opportunities (O)

1. Größe der Stadt ist überschaubar, Vernetzung wäre möglich: Musikszene ist bereit, Veränderung zu unterstützen >> Vernetzungsplattformen herstellen, die z.B. Schulen mit Kunstszene stärker verbinden, verschiedene Musikstile, Bildungsangebote und Veranstaltungen besser vernetzen



2. Region ist wohlhabend, Interesse für Kulturangebote ist vorhanden: vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot vorhanden >> Zugänglichkeit, Bekanntheit müsste erhöht werden (Treffpunkte, neue Orte)

3. Stadt ist gut angebunden, könnte überregionales Publikum anziehen: etablierte, bekannte und qualitativ hochstehendes Angebot in Ingolstadt >> Sichtbarkeit müsste erhöht werden, z.B. dadurch, dass Musik stärker in das städtische Image und die entsprechende Image-Kommunikation aufgenommen wird.

4. Stadt ist offen für neue Ideen / engagierte Zusammenarbeit zwischen Kulturreferat, Kulturamt und Kulturbeirat: Musikszene weist viele Engagierte auf >> Möglichkeiten und Formate definieren, um die Kunstszene aktiv werden lassen (mitmachen statt von der Stadt erwarten)



5. Stadt ist geprägt von kultureller Diversität und einer relativ jungen Bevölkerung: Stadt hat viele unterschiedliche Musikstile, die viele verschiedenen Zielgruppen ansprechen >> diese Breite müsste bekannter (z.B. Sichtbarkeit Rap und elektronische Musik) und zugänglicher sein (Begegnungsorte)



6. Stadt hat attraktive Draußen-Orte, z.B. Donaulufer: Raumsituation für Aufführungen nicht optimal >> ungewöhnliche Orte für Aufführen auch draußen im Stadtraum kartieren



Stärken/Strengths (S) und Risiken/Threats (T)

7. Sichtbarkeit der Ingolstädter Musikszene ist zu gering, profiliertes musikalisches Angebot der umgebenden Städte: Stadt hat etablierte Orchester, gut internationale Kontakte der Musikszene >> Positionierung dieser Angebote im Wettbewerb notwendig, Entwicklung einer Vorgehensweise zur überregionalen "Vermarktung" wäre förderlich



8. Stadtidentität ist nicht Kultur, Musikszene prägt nicht das Selbstverständnis der Stadt: Renommierte Ingolstädter Orchester, Chöre und Bands, die Stadtidentität bereichern könnten (Beispiele wären im klassischen Bereich das Georgische Kammerorchester, im Pop-Rock-Bereich SLUT, aber auch viele andere) >> stärkerer Einbezug der Musikszene in Diskurs zur Stadtidentität

9. Knappe Budgets, Haushaltskonsolidierung, Modernisierungstau bei Kulturinfrastruktur: viele Engagierte sind vorhanden, hohe Bereitschaft der Musikszene zur gemeinsamen Veränderung spürbar >> Kreative Lösungen umsetzen, die vielleicht weniger finanzielle Hürden darstellen, aber die >> Gemeinschaft stärker verbinden: Tactical urbanism, Pop-up rooms/cafes/stage etc. open streets etc.



10. Integration des studentischen Lebens in die Stadt, Integration von Neuzugezogenen, gewachsene Siedlungsstrukturen werden durch Siedlungsentwicklung geschwächt: Stadt hat viele unterschiedliche Musikangebote, die Identifikationsmöglichkeiten bieten könnten >> Bunte Musikszene in der Stadt müsste mehr unterstützt werden, niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten schaffen, an denen Musik gemacht werden kann, Musik in die neuen Wohngebiete bringen



11. Wegzug künstlerisch Aktiver, keine attraktive Option als Wohn- und Arbeitsort Kreativer: diversifizierte Szene, internationale Kontakte >> Kreative Atmosphäre pflegen, kreative Räume offenhalten, in denen experimentiert werden kann ohne Verwertungszwang, Künstlerinnen von außen einladen (Stipendien für Aufenthalte), zentrale Treffpunkte, Beratung für Künstler (Beispiel: Angebote von Kompetensteam Kultur- und Kreativwirtschaft München: Beratungsführstück für Künstler:innen).



Schwächen/Weakness (W) und Chancen/Opportunities

12. Beiträge zur Wertschöpfung, Zahlreiche Besucher über das Jahr hinweg (auch Geschäftsreisende), viele gut ausgebildete Menschen mit Interesse an Kultur; fehlende Zentrale Vernetzung / Kommunikation, Werbung >> Zentrale Plattform für Veranstaltungen (Magazin, Online-Plattform etc.)



13. Beiträge der Musikszene zur Stadtidentität: Musikszene hat kein ausgeprägtes Selbstverständnis, Wir-Gefühl oder geteilte Ziele fehlen >> Kooperation mit der Tourismusabteilung der Stadt denkbar, zur kulturellen Identitätsbildung, aber auch: Kooperation, Teilhabe braucht mehr Struktur >> langfristiger, organisatorischer Kern vonnöten, der koordiniert



14. Beiträge der Musikszene zu Zukunftsthemen / zur Bürgergesellschaft der Stadt: zu geringe Wertschätzung / Anerkennung der Beiträge der Musikszene in der Breite >> a) lösbar durch z.B. Zwischennutzung von ungenutzten Räumen und b) aktives Adressieren der Bedeutung einer lebendigen Musikszene für eine tolerante, kreative und zukunftsorientierte Stadtgesellschaft



15. Digitalisierung eröffnet neue musikalische Formate: digitale Kompetenzen der Musikszene nicht ausreichend bekannt, Impulse durch (überregionale) "Trendsetter" der Musikproduktion könnten stärker ausfallen >> Organisation von Austausch- und Workshopformaten zu Zukunftsthemen der Musik, z.B. auch Beiträge zur Nachhaltigkeit, Vernetzung der Musikszene mit Wirtschaft und Schulen könnte gestärkt werden in diesen Themen

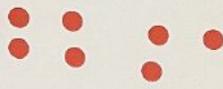


16. Beiträge der Musikszene zur Stadtidentität, kulturell diverse Stadtgesellschaft: mehr Kontakt zwischen Musik und Schulen, Musik und Wirtschaft, Gesellschaft und anderen Kultureinrichtungen, z.B. Museen als Aufführungsorte?



Schwächen/Weakness (W) und Risiken/Threats (T)

17. Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar; zentrale Kommunikation / Information fehlt >> Magazin, digitaler Veranstaltungskalender



18. Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar; Aufführungsorte fehlen >> Raumsituation verbessern, für unterschiedliche Veranstaltungstypen und -größen, auch Proberäume zu knapp, einige Bühnen haben qualitative Probleme



19. Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar; bestimmte Angebote wirken nicht barrierefrei, sind nicht für alle erreichbar >> Information zu Barrieren bereitstellen, Barrierefreiheit von Veranstaltungen aktiv mitdenken



20. Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar; mutige, moderne und ungewöhnliche Formate fehlen >> aktives Einplanen von "Innovationen" in den Veranstaltungskalender; Mehr Kontakt zwischen Hoch- und Subkultur; Beispiele Konzerthaus Dortmund, Münchner Philharmonie, Stadttheater Hannover, Münchner Kammerspiele-Habibi Kiosk etc.,

21. Datenschutzfragen: Kompetenzen und spezifisches Wissen der Akteure könnte stärker geteilt werden >> Organisation von Fortbildungen oder zentrale Steuerung durch einen Akteur (z.B. Stadt)

Die zweite Workshopphase: Konkretisierung von Umsetzungsschritten

Im zweiten Arbeitsschritt wurden auf Basis der 3 priorisierten Handlungsfelder 3 Gruppen zur Erarbeitung konkreter Umsetzungsschritte gebildet. Die Teilnehmenden ordneten sich selbst dem jeweiligen favorisierten Handlungsfeld zu und diskutierten konkrete Maßnahmen.

Konkrete Umsetzungsschritte

Gruppe 1: Größe der Stadt ist überschaubar, Vernetzung wäre möglich: Musikszene ist bereit, Veränderung zu unterstützen

- Vernetzungsplattform herstellen, die z.B. Schulen mit Kunstszene stärker verbinden, verschiedene Musikstile, Bildungsangebote und Veranstaltungen besser vernetzen.

Im Folgenden werden Diskussionszitate aufgeführt. Zur besseren Übersicht und Einordnung werden diese in thematische Abschnitte gebündelt:

- „Wir brauchen eine Plattform, auf der überhaupt erstmal drinsteht, was wir machen.“
- „Das sollte so ein Sammelsurium sein, wo sich einfach jeder, der Musik machen möchte, hinterlegen kann.“
- „Es sollte eine digitale Plattform sein, die dynamisch ist und wo sich jeder verewigen kann
- „Also quasi so etwas wie Kleinanzeigen?“
- „Jain, es sollte Filterkriterien geben nach Genres und vielleicht auch Verfügbarkeit.“
- „Auch das Anliegen sollte berücksichtigt werden: Möchte jemand sich mit seiner Musik vernetzen, sucht er Bandmitglieder oder Proberäume?“
- „Das wäre dann eher so wie Biete-Suche?“
- „Das finde ich grundsätzlich gut. Kann man so machen, aber ich finde es schwierig, das zu hinterlegen und kategorisieren.“
- „Wichtig ist, die Perspektive von allen Mitwirkenden zu berücksichtigen, damit niemand durch vordefinierte Kriterien ausgeschlossen wird.“

- „Wichtig dabei sind auch die Schulen.“
- „Schulen untereinander sind vernetzt, aber es fehlt an einer Vernetzung darüber hinaus.“
- „Auch Musiklehrende sollten die Möglichkeit bekommen, sich noch mehr zu vernetzen.“
- „Schulen sollten dabei nicht ausgeschlossen werden.“

- „Wir sollten mit Genres anfangen.“
- „Jeder sollte sein Genre oder Anliegen erstmal selbst hinterlegen dürfen, ohne einschränkende Kategorisierung.“
- „Es sollte digital stattfinden, selbst, wenn es erstmal nur eine Exceltabelle ist.“
- „Das stimmt, die Feinheiten kann man mit der Zeit abstimmen. Wichtig ist, erstmal damit anzufangen und dann mal schauen, wie es läuft.“
- „Es muss trotzdem schon eine grobe Liste mit Kriterien von irgendjemandem angelegt werden.“

- „Es ist wichtig, dafür eine verantwortliche Person zu bestimmen.“

- „Ich habe gehört, dass die Stadt sowas ähnliches schon plant (Anm.: Vermutlich ist der Veranstaltungskalender gemeint, der sich aber auf Außendarstellung beschränkt).“
- „Es muss trotzdem nochmal an die Stadt herangetragen werden.“
- „Die Plattform sollte von der Stadt zur Verfügung gestellt werden, aber wir kümmern uns um die Kriterien.“
- „Ich erkläre mich bereit, es an die Stadt heranzutragen (Anm.: Florian Schönauer).“
- „Die weiteren Feinheiten und Details sollten wir in einem weiteren Workshop im Oktober klären.“

Fazit

In dieser Gruppe herrschte ein einheitlicher Konsens zur Vernetzung auf Grundlage einer digitalen Plattform, auf welcher sich jede:r Akteur:in selbst hinterlegen kann. Die Diskussion zu den Kriterien, nach denen dies geschehen soll, gestaltete sich jedoch schwierig. Es bestand jedoch eine grundlegende Bereitschaft zur Ausarbeitung der Kriterien, wobei die Verantwortung nicht ausschließlich bei der Stadt gesehen wurde. Diese würde lediglich die Funktion zur Bereitstellung der entsprechenden digitalen Plattform übernehmen – ideal wäre auch eine zentral koordinierende Person. Zur Konkretisierung und Ausarbeitung der Kriterien wurde ein weiterer Workshoptermin für Oktober vereinbart. Zudem wurde vereinbart, die Stadt bei dem Vorhaben aktiv zu involvieren.

Gruppe 2: Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar: zentrale Kommunikation/Information fehlt

- Magazin, digitaler Veranstaltungskalender

Im Folgenden werden die Diskussionszitate aufgeführt. Zur besseren Übersicht und Einordnung werden diese in thematische Abschnitte gebündelt:

- „Die Vielfalt der Musikszene sollte sich auch in Werbung an öffentlichen Knotenpunkten widerspiegeln, beispielsweise an Bushaltestellen und in Bussen.“
- „Auch Plakate oder Flyer können helfen, es muss nicht immer alles digital sein.“
- „Musikschaffenden fehlt das Geld dafür und die Kapazitäten und deshalb liegt die Verantwortung bei der Stadt“

- „Es braucht einen Veranstaltungskalender, der alle Genres und Stile berücksichtigt, egal wie groß man ist.“
- „Es gibt bereits einen, aber der berücksichtigt nur einen Bruchteil.“
- „Wie auch sonst, wenn niemand weiß, was abgeht und wer Lust hat.“
- „Er darf nicht kommerziell sein.“

- „Es soll eine Informationsplattform in Form einer Kulturwand geben, bestenfalls in Form einer App.“
- „Die App kann dann auch als Grundlage für den Veranstaltungskalender dienen.“
- „Natürlich muss dann auch jeder seinen Beitrag leisten und die Informationen pflegen.“

- „Die Kulturwand bzw. der Kalender mit App, das liegt bereits beim Kulturbeirat und steht bei der nächsten Sitzung auf der Tagesordnung.“
- „Wir werden in Zukunft öfter bei der IFG anrufen und nach dem Sachstand der Kulturwand und der App fragen.“
- „Es muss definiert werden, ob es nun eine Kulturwand oder ein klassischer Kalender sein soll, da muss jemand vorangehen“
- „Es wird im Oktober ein weiterer Workshop zum Thema Vernetzung zur Entwicklung einer Plattform für Musikschaffende stattfinden.“

Fazit

Es besteht Konsens darüber, dass die Musikszene der Stadt zu einseitig repräsentiert ist. Zuerst wurde dabei das Potential analoger Werbemöglichkeiten in Form von Plakaten oder Flyern geäußert, jedoch mangelt es hier an Finanzierungsmöglichkeiten. Als pragmatischere Lösung erwies sich die Einführung einer Veranstaltungsplattform, die die gleichwertige Außendarstellung aller Akteur:innen der Musikszene ermöglicht. Dies sollte über einen (digitalen) Kalender geschehen. Der Kulturbeirat hatte diesen Bedarf bereits vor dem Workshop erkannt und die Umsetzung auf die Agenda für das nächste Treffen gesetzt.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass für die erfolgreiche Implementierung eines solchen Projektes die permanente Mitwirkung der Akteur:innen erforderlich ist, da Informationen auch

hinterlegt und gepflegt werden müssen. Insbesondere der Impuls „Kulturwand“ setzt weitere Beteiligung und Konkretisierung voraus. Ein weiteres Treffen im Oktober soll dazu dienen, diese Schritte und Verantwortlichkeiten zu konkretisieren. Des Weiteren wird von den Akteur:innen die Bereitschaft zum aktiveren Austausch mit dem Kulturbeirat zu dem Projekt signalisiert, beispielsweise in Form von regelmäßigen Telefonaten.

Gruppe 3: Verlust von Publikum, auswärtige Kulturangebote werden nachgefragt, manche Zielgruppen sind schwer erreichbar; mutige, moderne und ungewöhnliche Formate fehlen

- Raumsituation verbessern für unterschiedliche Veranstaltungstypen und -Größen auch Proberäume zu knapp, einige Bühnen haben qualitative Probleme

Im Folgenden werden die Diskussionszitate aufgeführt. Zur besseren Übersicht und Einordnung werden diese in thematische Abschnitte gebündelt:

- „Das Problem ist, dass es zwar einige große Veranstaltungsräumlichkeiten gibt, aber für die kleinen, nicht-kommerziellen Musiker:innen gibt es diese nicht.“
- Wir müssen besprechen, wie wir das geographisch darstellen können
- Patrick Waag ergänzt, dass für die Stadt bereits ein Projekt läuft, in dem er als Mitverantwortlicher die Interessen der Bewohner:innen geographisch abbildet und diese in Relation zu den räumlichen Verfügbarkeiten setzt. Das Konzept könnte in ähnlicher Weise auch für die räumliche Gestaltung der Musikszene angewendet werden, ist aber noch nicht offiziell geplant.

- „Wir brauchen einen adäquaten Saal für Orchester.“
- „Bei dem Baggersee gibt einen Proberaum zum Mieten.“
- „Es gibt keine Schule in Ingolstadt, die einen großen Saal hat. Der Saal im Maritim Hotel reicht für 800 Leute, kostet aber auch 9000 Euro Miete.“
- „Es ist bis 2027 eine Theatersanierung geplant (Anm. Stadttheater), was auch die Bedürfnisse der Musikbranche berücksichtigt in Form des bestehenden Festsaals, aber bis dahin sind Alternativen schwierig zu finden.“
- „Das Museum kann genutzt werden, aber der Preis ist ein Problem. Es gibt Zuschüsse aber es ist schwer da ranzukommen.“
- „Öffentliche Musiksäle konnten abends als Proberäume genutzt werden, jedoch ist die Versicherung/Haftung ein Problem.“
- „Halle 9 und die neue Aula der FOS käme in Frage, das Maritim hingegen kann nicht kurzfristig den Saal blocken, Orchester planen deshalb langfristig um das zu umgehen.“
- „Wir haben passende Proberäume (Anm.: Beate Christ-Gymnasium) aber keinen Aufführungsraum und keinen Konzertsaal.“

- „Es braucht eine Raumliste, was überhaupt zur Verfügung steht.“
- „ISEK – eventuell Erweiterung Halle 9 wird als Maßnahme reingeschrieben und wir hoffen auf Förderung.“
- „Es dient aber hauptsächlich der Jugendförderung, es geht nicht nur um Musik.“
- „Ingolstädter Immobilienplattform könnte man mit der Musikszene verknüpfen.“

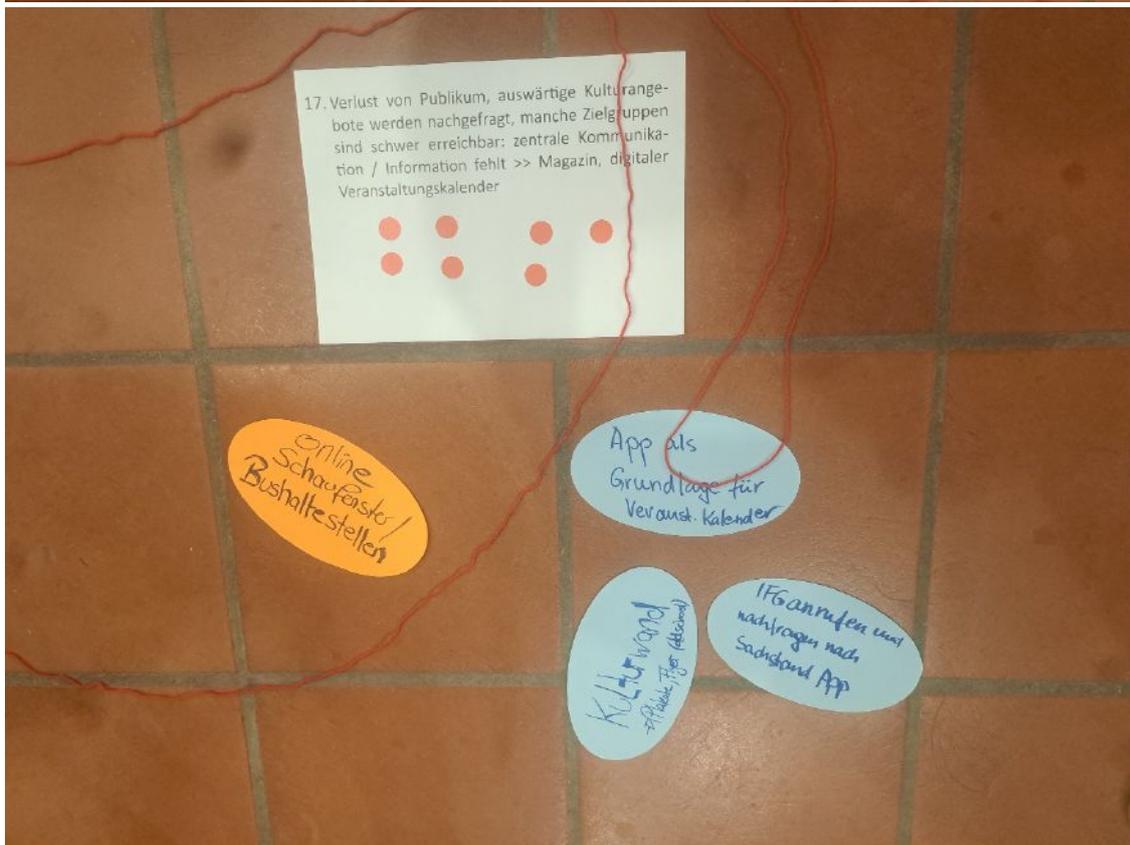
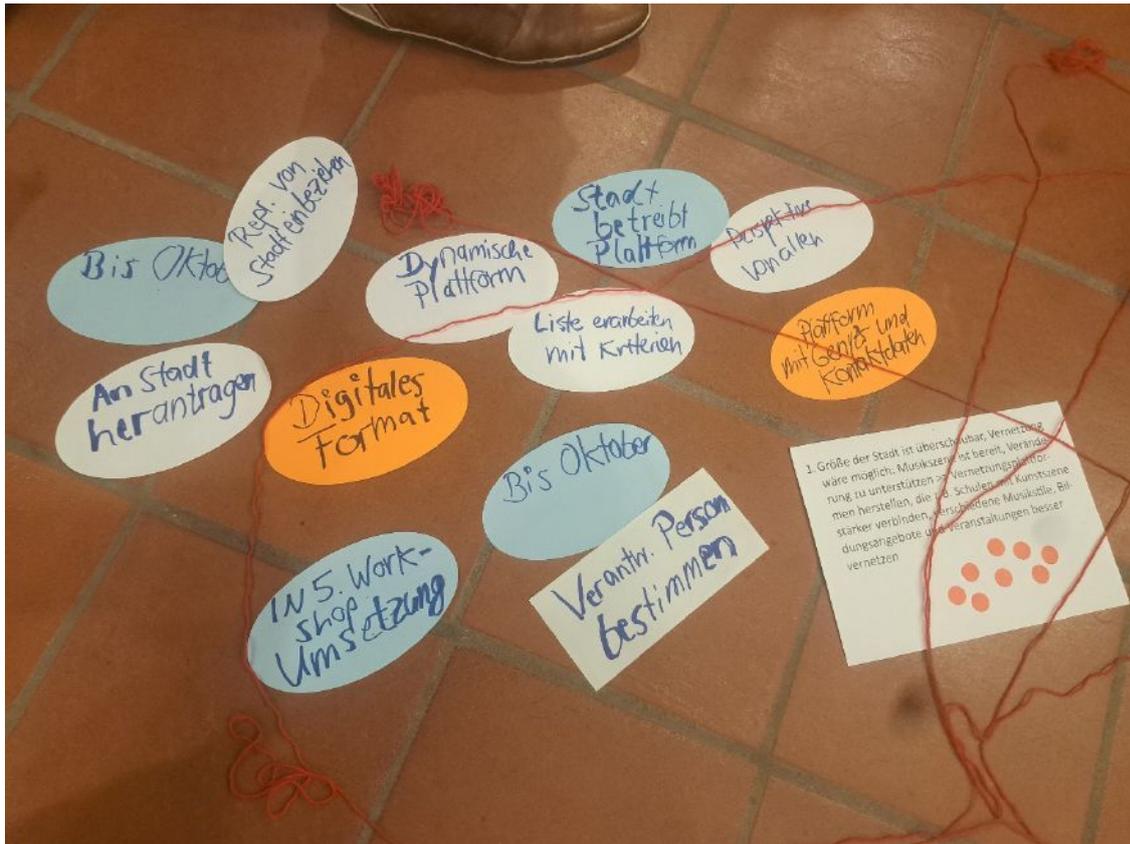
- „Es sollte eine Raumübersicht geben (Wo + Preis + Kapazität), die öffentlich zugänglich ist.“
- „Es muss erstmal zur Verfügung gestellt und Verantwortlichkeit muss definiert werden.“
- Frau Zißler: „Stadt hat Übersicht über Workshopräume und es läuft als Maßnahme eine Bedarfsanalyse für die Zielgruppe Band Pop/Rock-Szene, wer einen Proberaum braucht.“
- „Es werden bereits ansatzweise Proberäume aufgeschrieben und weitergegeben, das muss nun gemeinsam stattfinden.“

Fazit

Die Spezifizierung von konkreten Maßnahmen erweist sich in Gruppe 3 als anspruchsvoll, da die Raumproblematik als grundsätzliches Ressourcenproblem betrachtet wird, bei dem der eigene Handlungsspielraum begrenzt ist. Ansätze, wie die Verknüpfung zur Immobilienplattform, werden zwar genannt, jedoch gestaltet sich die Diskussion zur Raumnutzung insbesondere für nichtkommerzielle Musikakteur:innen äußerst schwierig. Dies liegt daran, dass sie sich Raummieten oft nicht leisten können und die Bereitstellung von Fördermitteln begrenzt ist.

Die Verantwortung für die Bereitstellung von Kapazitäten und eine transparente Förderung liegt daher aus Sicht vieler Beteiligten vor allem bei der Stadt. Diese hat beispielsweise bereits eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Gleichzeitig wird seitens der Stadt darauf hingewiesen, dass bei der räumlichen Planung oft aktive Impulse der Musikschaaffenden fehlen und Interessen nicht immer klar artikuliert werden. Es wird auf die öffentliche ISEK-Veranstaltung zwischen dem 11.07. und 29.07. verwiesen, bei der eine Beteiligungsmöglichkeit für Musikschaaffende besteht.

Es lässt sich jedoch eine hohe Bereitschaft zur Vernetzung unter den Akteur:innen feststellen, weshalb als nächster Handlungsschritt das Zusammentragen möglicher Proberäume im Rahmen eines nächsten Workshopformats angestrebt wird. Die Halle 9, die Eventhalle am Westpark sowie die neue Aula der FOS Ingolstadt wurden explizit genannt. Die anwesenden Lehrkräfte der Bildungseinrichtungen sehen insbesondere bei der Lösung der Raumproblematik ein großes Potenzial. Allerdings fehlt es hier noch an einer klaren Koordination und es bestehen formale Hürden.



Die dritte Workshopphase: Individuelle Reflektion nächster Schritte

Im Anschluss an die Gruppenarbeit fand eine gemeinsame Reflexion und sinnbildliche Vernetzung aller Teilnehmenden in Form eines Stuhlkreises und mit einem Wollfadennetz statt.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden die Ergebnisse des Workshops evaluiert und ein Konsens über die Umsetzung der in den Gruppen definierten Maßnahmen erzielt. Zudem wurde ein Fahrplan aufgestellt. Darüber hinaus hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Rolle und Verantwortlichkeit zu erläutern sowie Feedback zur Workshopreihe zu äußern.

Um sicherzustellen, dass alle Teilnehmenden zu Wort kommen, wurde ein Wollknäuel verwendet, welches nach jedem Beitrag weitergereicht wurde. Dadurch sollte das Netzwerk, das im Rahmen des Workshops entstanden ist, visualisiert werden.

Eine Moderation wurde lediglich in begrenztem Umfang durchgeführt, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausreichend Freiraum bei den Beiträgen zu gewährleisten. Die Diskussionszitate der Teilnehmenden werden deshalb im Folgenden nachträglich zur besseren Übersicht und Kontextualisierung in die Abschnitte „Raumproblematik“, „Vernetzung und Kommunikation“, „Weitere Verantwortlichkeiten“, „Weitere Planung“ und „Allgemeines Feedback“ gegliedert.

Raumproblematik

- „Es gibt so viele Leerstände und so viele Räumlichkeiten (Anm.: Läden in Fußgängerzone), die zu bestimmten Zeiten nicht genutzt werden. Warum kann man die dann nicht einfach zum Proben zur Verfügung stellen? Dazu braucht es keinen Pacht- oder Mietvertrag, nur eine Gemeinschaftslösung.“
- „Wir arbeiten mit der Stadt zusammen an einem Projekt, Bewohnerinteressen geographisch abzubilden und so die Raumsituation zu verbessern. Das könnte man für das Projekt sehr gut nutzen, aber es braucht den Auftrag, dies auch für die Musikszene zu machen.“
- „Es geht immer um Finanzierung.“
- „Bei einem Raumentwicklungsplan muss die Öffentlichkeit mit einbezogen werden.“
- „Wir als Havanna Club sind bereits mit Gastro + Dehoga vernetzt und werden aktiv auf sie zugehen, wo und welche Räume auch zur Übung nutzbar sind.“
- „Ich werde mich nach Räumlichkeiten umhören.“
- „Das Haus der Kulturvereine könnte als weitere Grundlage zur Vernetzung dienen.“

Vernetzung und Kommunikation

- „Ich bin das erste Mal hier und hatte keine Vorstellungen, aber es gibt hier so viele Gedanken. Ich finde das mit der Kulturwand toll.“
- „Die Innovationsplattform (Kulturwand) könnte im Zusammenhang mit der Musikplattform wie ein Musikkiosk (Biete-Suche) funktionieren.“
- „Ich habe als Lehrerin viel mitbekommen und würde mich gerne an der Kategorisierung beteiligen.“
- „Ich bin heute das erste Mal da und fern von allem, aber ich würde definitiv die App und die Plattform (Anm.: Kulturwand und Vernetzungsplattform) nutzen.“
- „Es sollte so etwas wie ein Musikaktionstag stattfinden, wo sich noch mehr Netzwerke treffen können.“
- „Wir Lehrer sollten uns von nun an regelmäßig treffen.“

Weitere Verantwortlichkeiten

- „Es gibt schon Plattformen, die gebenchmarkt werden können, da werde ich mich umsehen.“
- „Amsterdam könnte bei einer Bedarfsanalyse als Best Practice dienen, die haben das sehr vorbildlich gemacht.“
- „Förderschüler werden bei Musik systematisch benachteiligt. Musik-Kooperationen mit anderen Schularten fehlen, da Vorurteile bestehen sowie systemisch bedingte Differenzen.“
- „Ich habe das Gefühl, die Gymnasien sind da etwas eigen, was Inklusion angeht.“
- „Wir werden uns als Lehrkräfte mehr mit dem Thema auseinandersetzen.“

Weitere Planung

- „Es ist Aufgabe der Verwaltung, die Ideen aus dem Workshop weiterzuführen.“
- „Es braucht eine Person (eventuell in der Stadt), die vorangeht und alles zusammenführt.“
- „Es gibt schon sehr vieles, viele Bands, aber es braucht eine Person, die uns alle zusammenbringt.“
- „Auch die Akteure müssen was machen, dann bewegt sich auch die Stadt.“
- „Es müssen sich auch Akteure aktiv aus der Gesellschaft einbringen, damit etwas entsteht.“
- „Wir müssen jetzt konkret werden und uns darauf einigen, wie es weitergeht. Sonst gehen alle nach Hause und unser Fortschritt verpufft mit der Zeit.“
- „Wir haben jetzt hier die Chance, etwas zu erreichen“
- „Es muss was Konkretes entstehen.“
- „Wir werden uns alle im Oktober nochmal treffen, um alles umzusetzen.“
- „Ich finde es wichtig, dass es weitergeht. Wir haben nun alle E-Mail-Adressen gesammelt. Im Oktober geht es weiter.“
- „Wir planen einen Stammtisch, der alle 2 Wochen stattfinden soll.“

Allgemeines Feedback

- „Am Anfang waren hier alle Institutionen und Individuelle Einzelkämpfer, aber die Workshops haben zu einer ‚Öffnung‘ beigetragen.“
- „Ich habe zwischendurch gemerkt, dass wir alle Einzelkämpfer sind, aber alle haben sich geändert. Wir müssen von diesem ‚Ich‘ weg.“
- „Die Vernetzung durch den Workshop muss genutzt werden, um nun eine Kooperation zu starten.“
- „Die Vernetzung war bei diesem Workshop das Allerwichtigste.“
- „Es geht um ein Miteinander.“

Fazit

Die Abschlussdiskussion zeigte eine hohe Motivation aller Beteiligten zur aktiven Mitarbeit. Viele Teilnehmende signalisierten ihre Bereitschaft, zukünftig Verantwortung in bestimmten Bereichen zu übernehmen. Es bestand außerdem ein breiter Konsens darüber, die Erkenntnisse und entstandene Vernetzung aus der Workshopreihe als Impuls zu nutzen, um die Weitergestaltung des Musikentwicklungsplans voranzutreiben. Ein nächstes Treffen zur weiteren Konkretisierung ist für Oktober geplant. Als verbindender Wunsch kristallisiert sich eine einschlägige, personelle Zuständigkeit für die Belange der Musik bei der Stadt Ingolstadt heraus, die sich z.B. für mehr Vernetzung und Information, für eine transparente und faire Verteilung von Mitteln, für eine Bestandsaufnahme von Räumen etc. engagiert. Ebenso wird eine stärkere Vernetzung von Schulen – auch mit außerschulischen Partner:innen - gewünscht.



Foto: Stadt Ingolstadt/Schalles

Literatur

- Acs, Z.J., Stam, E., Audretsch, D.B. *et al.* (2017). The lineages of the entrepreneurial ecosystem approach. *Small Bus Econ* 49, 1–10. <https://doi.org/10.1007/s11187-017-9864-8>
- Andres, R, Erdsiek, D, Ohnemus, J, Rammer, C, Viète, S (2019): Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2019. Kurzfassung. Hg. v. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin. Online unter <https://kultur-kreativwirtschaft-zugspitz-region.de/wp-content/uploads/2020/06/monitoringbericht-kultur-und-kreativwirtschaft-2019-kurzfassung.pdf>
- Asheim, B. T., Boschma, R., Cooke, P. (2011). Constructing Regional Advantage: Platform Policies Based on Related Variety and Differentiated Knowledge Bases. *Regional Studies*, 45(7), 893–904. <https://doi.org/10.1080/00343404.2010.543126>
- Balderjahn, Ingo (2014): Standortmarketing. 2., überarb. Aufl. Konstanz, Stuttgart: UTB.
- Bertschek, I, Ohnemus, J, Erdsiek, D, Andres, R, Viète, S, Rammer, C. *et al.* (2019): Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2019. Langfassung. Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin. Online unter: <https://www.publikationen-bundesregierung.de/pp-de/publikationssuche/monitoringbericht-kultur-und-kreativwirtschaft-2019-1706750>
- Biermann, U, Teuber, M. (2018): Wirtschaftliche Effekte der Kultur- und Kreativwirtschaft und Implikationen für den ländlichen Raum. In: Katja Wolter, Daniel Schiller und Corinna Hesse (Hg.): *Kreative Pioniere in ländlichen Räumen. Innovation & Transformation zwischen Stadt & Land*. Stuttgart: Steinbeis-Edition, S. 62–82.
- Blackstone, M.; Hage, S; McWilliams, I. (2016). Understanding the role of cultural networks within a creative ecosystem: a Canadian case-study. *ENCATC Journal of Cultural Management and Policy*, 6 (1), pp. 13-29 online unter: https://www.encatc.org/media/26622016encatc_journal_vol6_issue11329.pdf
- Borin, E., Donato, F. (2022). Cultural Ecosystems Approaches as Key for new Development Paths. A Reflection on Management and Governance Implications, in Borin, E., Cherquetti, M., Crispi, M., Urbano, J. (Eds). *Cultural Leadership in Transition Tourism, Developing Innovative and Sustainable Models*, Springer, Cham, S. 13-32.
- Boschma, R. (2005). Proximity and Innovation: A Critical Assessment. *Regional Studies*, 39(1), 61–74. <https://doi.org/10.1080/0034340052000320887>
- Camagni, Roberto (1991): Introduction: from the local 'milieu' to innovation through cooperation networks. In: Roberto Camagni (Hg.): *Innovation networks: spatial perspectives*. London: Belhaven Press, S. 1-12.
- Cooke P, Uranga MG, Etxebarria G (1998) Regional systems of innovation: an evolutionary perspective. *Environ Plan A* 30(9):1563–1584, <https://doi.org/10.1068/a301>

Doloreux D (2002) What we should know about regional systems of innovation. *Technol Soc* 24(3):243–263, [https://doi.org/10.1016/S0160-791X\(02\)00007-6](https://doi.org/10.1016/S0160-791X(02)00007-6).

Döring, N., & Bortz, J. (2015). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Springer-Verlag.

Edwards-Schachter, M, García-Granero, A., Sánchez-Barrioluengo, M., Quesada-Pineda, H., Amara, N. (2015). Disentangling competences: Interrelationships on creativity, innovation and entrepreneurship, *Thinking Skills and Creativity*, Volume 16, Pages 27-39, <https://doi.org/10.1016/j.tsc.2014.11.006>.

Farhauer, O., Kröll, A. (2014): *Standorttheorien*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Florida, R. (2004), *The Rise of the Creative Class: And How It's Transforming Work, Leisure, Community and Everyday Life*, New York , Basic Books, Paper-Back.

Gasparin M, Quinn M. (2021). Designing regional innovation systems in transitional economies: A creative ecosystem approach. *Growth and Change*, 52: 621–640. <https://doi.org/10.1111/grow.12441>

Goodwin, W. L., & Goodwin, L. D. (1996). *Understanding quantitative and qualitative research in early childhood education*. Teachers College Press.

Grabow, B, Henckel, D, Hollbach-Grömig, B (1995): *Weiche Standortfaktoren*. Stuttgart: Kohlhammer (Schriften des Deutschen Instituts für Urbanistik, 89).

Holden, J. (2023). The ecology of culture—from theory to practice. In Bailey, C., Theodoulou Charalambous, E., & Drion, G. (Eds.). *Cultural Governance: Current and Future European Perspectives* (1st ed.). Routledge, (pp. 47-61). <https://doi.org/10.4324/9781003380535>

IFG Ingolstadt (2024). Beschreibung des Wirtschaftsstandorts, online unter <https://www.ingolstadt-ifg.de/wirtschaft-foerdern/wirtschaftsstandort-ingolstadt>

Jeffcutt, P. (2004). Knowledge Relationships and Transactions in a Cultural Economy: Analysing the Creative Industries Ecosystem. *Media International Australia*, 112(1), 67-82. <https://doi.org/10.1177/1329878X0411200107>

Kofler, I., Marcher, A. (2017). Inter-organizational networks of small and medium-sized enterprises (SME) in the field of innovation: a case study of South Tyrol. *Journal of Small Business & Entrepreneurship*, 30(1), 9–25. <https://doi.org/10.1080/08276331.2017.1401202>

Loots E, Neiva M, Carvalho L, Lavanga M. (2021). The entrepreneurial ecosystem of cultural and creative industries in Porto: A sub-ecosystem approach. *Growth and Change*. 2021; 52: 641–662. <https://doi.org/10.1111/grow.12434>

Luecke, R. (2003). *Managing Creativity and Innovation* (Harvard Business Essentials), Harvard Review Business Press, Brighton.

Maillat, D. (1998). From the industrial district to the innovative milieu: Contribution to an analysis of territorialised productive organisations. *Recherches Économiques de Louvain / Louvain Economic Review*, 64(1), 111–129. <http://www.jstor.org/stable/40724229>

Njøs, R., Jakobsen, S. E. (2016). Cluster policy and regional development: Scale, scope and renewal. *Regional Studies, Regional Science*, 3(1), 146-169.

Ratter, B.; Gee, K. (2012): Heimat – A German concept of regional perception and identity as a basis for coastal management in the Wadden Sea. In: *Ocean and Coastal Management*. Vol. 68 (2012) 127 - 137. (DOI: 10.1016/j.ocecoaman.2012.04.013)

Ratti, R., Bramanti, A., Gordon, R. (Eds.). (1997). *The Dynamics of Innovative Regions: The GREMI Approach* (1st ed.). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780429440755>

Schippers, Huib (2016) "Cities as Cultural Ecosystems: Researching and Understanding Music Sustainability in Urban Settings," *Journal of Urban Culture Research*: Vol. 12, Article 2. DOI: 10.58837/CHULA.JUCR.12.1.2 Available at: <https://digital.car.chula.ac.th/jucr/vol12/iss1/2>

Spektrum (2017). Ökosystem, in *Kompaktlexikon der Biologie, Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg*, online unter: <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/oekosystem/47498>

Stadt Ingolstadt. (2024, January 10). Kleinräumige Statistiken (Stadtbezirke und Unterbezirke). <https://www.ingolstadt.de/?object=tx,3052.12706.1>

Stam, E., & Spigel, B. (2017). Entrepreneurial ecosystems. In R. Blackburn, D. De Clercq, J. Heinonen, & Z. Wang (Eds.), *Handbook for entrepreneurship and small business*. London: SAGE.

Stavros, J. M., Godwin, L. N., & Cooperrider, D. L. (2015). Appreciative Inquiry. In W. J. Rothwell, J. Stavros, & R. L. Sullivan (Eds.), *Practicing Organization Development* (pp. 96–116). <https://doi.org/10.1002/9781119176626.ch6>

Troyas, RA, Gómez de la Iglesia, R (2017). Kultursistema. Matrix for the mapping, interpretation and analysis of cultural and creative ecosystems, online unter <https://www.karraskan.org/wp-content/uploads/2019/10/KULTURSISTEMA-tool.pdf>

U-Institut, Institut für unternehmerisches Denken und Handeln (2018): Factsheet zur Kultur- und Kreativwirtschaft, online unter https://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/wirtschaft/Factsheet_2018.pdf

Ulbrich, N., Leuch, F. (2020), *Workbook Leitbildentwicklung. Werte, Vision und Mission im Unternehmen gestalten und integrieren*, Haufe Verlag, Freiburg.

van der Hoeven, A., Hitters, E. (2023). Live music and the New Urban Agenda: Social, economic, environmental and spatial sustainability in live music ecologies, *City, Culture and Society*, Volume 32, p. 100490, <https://doi.org/10.1016/j.ccs.2022.100490>.

Wilson, N.C. and Stokes, D. (2005), "Managing creativity and innovation: The challenge for cultural entrepreneurs", *Journal of Small Business and Enterprise Development*, Vol. 12 No. 3, pp. 366-378. <https://doi.org/10.1108/14626000510612286>

Wojan, T. (2014). Creative Class (Richard Florida). In: Michalos, A.C. (eds) *Encyclopedia of Quality of Life and Well-Being Research*. Springer, Dordrecht, 1330–1332
https://doi.org/10.1007/978-94-007-0753-5_3332